eine grammatische Abhandlung

Ludwig Wüllner

Das Hrabanische Glossar

und die ältesten bairischen Sprachdenkmäler.

Eine grammatische Abhandlung

von

Ludwig Wüllner.

BERLIN
Weidmannsche Buchhandlung
[illegible]

Herrn professor

Rudolf Henning

in dankbarer verehrung

gewidmet.

Die veröffentlichung dieser untersuchung bedarf deshalb einer besonderen rechtfertigung, weil im sommer dieses jahres eine abhandlung von Karl Heinemann: 'Über das Hrabanische glossar', Halle bei Niemeyer erschienen ist. Heinemanns arbeit hat, wie aus dem vorwort ersichtlich, im mai 1880 der philosophischen facultät der universität Leipzig zur begutachtung vorgelegen, — die folgende untersuchung ist zu demselben zwecke im mai 1881 bei der philosophischen facultät der universität Strassburg eingereicht worden. Begonnen ist sie im anfange des jahres 1880 in Berlin auf anregung von herrn professor R. Henning. Ihm, wie herrn professor E. Martin, bin ich für die fördernde teilnahme an diesen meinen studien aufrichtig dankbar.

Folgende erwägungen haben mich zur veröffentlichung dieser arbeit geführt: Es ist ersichtlich, dass Heinemann den schwerpunkt in den ersten teil seiner arbeit p. 4—48: 'Über das verhältnis des Hraban. glossars zu dem Keronischen' gelegt hat. Vorliegende abhandlung ist jedoch gerade eine grammatische untersuchung und beachtet das literarhistorische verhältnis der beiden glossare an sich gar nicht. Zwar habe auch ich dieses verhältnis näher untersucht, — doch verzichte ich auf eine veröffentlichung, da meine resultate im wesentlichen mit denen Heinemanns zusammenfallen; einzelne nachträge gedenke ich gelegentlich an anderem orte zu geben. Der grammatische teil indessen ist bei H. entschieden zu kurz gekommen. Gerade der verhältnismässig kleine und ungetrübte lautbestand unseres glossars, welcher keine neuen, grösseren gesichtspunkte für die ahd. grammatik bietet, sollte den untersucher veranlassen, möglichste vollständigkeit im einzelnen zu erstreben.

Bei H. bleiben jedoch manche punkte gänzlich unbeachtet: Man findet z. b. kein wort über die sogenannte brechung, ja es heisst sogar p. 56 ausdrücklich: '*e, i* der *a*-reihe bieten zu keiner bemerkung veranlassung', vgl. dagegen p. 1—4 dieser arbeit, ebenso fehlt jede auskunft über liquidae und nasale (vgl. hier p. 30 ff.), über die compositionsvocale, welche doch manches bemerkenswerte bieten (vgl. p. 38), über vocalassimilation (p. 37) etc. Ferner: mit blossen zahlenverhältnissen ohne alle belege (wie bei H. p. 62) ist wenig gedient, — und diese zahlenverhältnisse sind sogar fast durchweg unzuverlässig: gerade in dem wichtigen umlautskapitel z. b. ist p. 56 als die zahl sämmtlicher umgelauteter fälle 83 bestimmt angegeben, ich zähle jedoch beinahe 130, — also sind über 40 fälle übersehen worden. Beinahe ebenso falsch ist das verhältnis, welches p. 58 in betreff des sonorvocals gegeben wird. Doch sind einzelne teile in dieser beziehung besser gearbeitet: so ist z. b. der abschnitt über germ. *h* (p. 64) ziemlich genau, auch ist die flexionslehre vollständiger, als die lautlehre, und ich werde mich daher begnügen, in einzelnen fällen einfach auf Heinemanns belege zu verweisen. Ferner laufen bei H. einzelne grammatische fehler mitunter: so fasst er z. b. p. 53 67, 27 caenum *hŏro* als *hôro* (aus germ. *au*), oder er führt p. 67 91, 23 conlabuntur *farsliffan sint* als beleg für *ff* nach länge an, auch liest er 4 zeilen später 41, 23 *kachrīpfiu* statt *kachrĭpfiu* etc. Zuletzt wird die flüchtigkeit der arbeit gekennzeichnet durch die mitunter grosse ungenauigkeit der citate, vgl. hauptsächlich p. 57.

Doch haben glücklicherweise diese mängel, welche eben nur daraus zu erklären sind, dass H. den grammatischen teil als nebensache betrachtete, der richtigen datierung des denkmals keinen eintrag getan, so dass ich mich freuen kann, hierin mit H. vollständig übereinzustimmen.

Berlin im dezember 1881.

Ludwig Wüllner.

Inhalt.

pag.
Erster teil: Grammatik des vollständigen glossars . . . . 1—71
Erstes kapitel: Vocalismus der stammsilben.
A. Kurze vocale.
§ 1. Brechung 1
§ 2. Umlaut 4
B. Lange vocale.
§ 1. *a*-reihe 8
§ 2. *i*-reihe 10
§ 3. *u*-reihe 11
Die schreibungen der langen vocale 13
Zweites kapitel: Consonantismus.
A. Muten.
§ 1. Germ. tenues 15
§ 2. Germ. medien 21
§ 3. Germ. spiranten 27
B. Liquidae und nasale 30
C. Halbvocale 32
Drittes kapitel: Die vocale der unbetonten silben.
§ 1. Alte germ. vocale 34
§ 2. Neue (westgerm. oder ahd.) vocale 36
§ 3. Svarabhakti und vocalassimilation 37
§ 4. Substantiv- und adjectiv-composition 38
§ 5. Partikelcomposition (praefixvocale) 40
Viertes kapitel: Flexionslehre.
§ 1. Declination der substantiva 47
Verhältnis des lat. und deutschen textes 54
§ 2. Declination der adjectiva 56
Verhältnis des lat. und deutschen textes 57
§ 3. Pronomina 60
§ 4. Numeralia 61
§ 5. Conjugation 62
Verhältnis des lat. und deutschen textes 66
§ 6. Adverbia und conjunctionen 68
§ 7. Praepositionen 70
Anhang zum ersten teil: Die bruchstücke *β, γ, δ* . . . 72—75

pag.
Zweiter teil: Vergleichung des Hrab. glossars mit den übrigen bair. denkmälern . . . . 76—137
Erstes kapitel: Vocalismus der stammsilben.
§ 1. Umlaut 77
§ 2. Lange vocale 81
Überblick 87
Zweites kapitel: Consonantismus.
§ 1. Tenues 89
§ 2. Medien 98
§ 3. Spiranten 109
§ 4. Liquidae und nasale 113
§ 5. Halbvocale 114
Drittes kapitel: Die vocale der unbetonten silben.
§ 1. Die vocale der mittel- und schlusssilben 117
§ 2. Svarabhakti 119
§ 3. Compositionsvocale 119
§ 4. Praefixvocale 120
Viertes kapitel: Flexionslehre.
§ 1. Einige formen der nominalflexion 123
§ 2. Das stammhafte *j* der nomina und schwachen verba . 128
§ 3. Einige formen der verbalflexion 131
Fünftes kapitel: Schlussfolgerung 133

Erster Teil.

Grammatik des vollständigen Glossars im cod. Vindob. 162 = R.

Erstes Kapitel.

Vocalismus der stammsilben.

A. Kurze vocale.

Die behandlung der kurzen vocale wird am besten in zwei abschnitte zusammengefasst, welche man noch immer bequem mit den alten namen 'brechung' und 'umlaut' bezeichnen darf. Das kapitel über die brechung ist vorauszustellen, da die wirkung derselben zum teil schon in die zeit der germ. spracheinheit fällt. Sie ist älter als das eintreten des umlauts im ahd., welcher seinerseits nur ein letzter ausläufer der grossen, durch einwirkung der folgenden vocale hervorgerufenen lautwandlung ist.

§ 1. Brechung.

Die bekannte regel lautet kurz: germ. *e* und *o* (aus idg. *a*) sind erstens vor nasal + cons. immer, zweitens vor den übrigen consonanten nur dann zu den extremen vocalen *i* und *u* geworden, wenn *i*, *j* oder *u* des affixes folgte, während sie vor *a* (*ē*, *ō*) des affixes bewahrt blieben. Das wurzelhafte *u* wurde unter denselben bedingungen zu *o* gebrochen, unter welchen das aus *a* abgespaltene *o* erhalten blieb; wurzelhaftes *i* hingegen wurde im ganzen bewahrt.

In dem ersten punkte dieses gesetzes sind unsere glossen natürlich regelmässig: es steht nur *i* und *u*; eine ausnahme bildet allein das fremdwort 95, 11 *kaspentomes* (exspendimus).

Mehreres ist über den zweiten punkt zu erwähnen.

1. Paul hat Beitr. VI 76 ff. die wirkung eines folgenden *u* auf *e* der vorhergehenden silbe bestritten und die fälle hinwegzuschaffen gesucht, in denen man bis jetzt eine solche einwirkung annahm; aus unserer hs. fallen hierher: 127, 30. 211, 22 *situ-*, 179, 6 *inu nu l inu danne*, 181, 12 *ih qhuidu* (cf. auch Anz. f. d. A. I 102), 241, 21 *rihtunga* (cf. gl. K. Ra. *rehtunga*), 247, 18 *ipu nu*, 259, 17 *filu*; germ. *u*-stamm, ahd. freilich *i*-stamm ist 69, 16 *scilt*; anzuführen ist zuletzt das lehnwort 33, 37 *trisuhus*, 163, 18 *trisohus*, dessen *i* wol nur durch den vocal *u* zu erklären ist; Graff IV 1056 ff. und V 544 belegt *trisi-*, *trisu-*, *triso-*, *trisa-* (!), *trise-*; *treso-* und *tresi-* (!); germ. thema ist *tresva-*.

2. Im übrigen stimmt die grösste zahl der wörter mit der gegebenen regel überein. Belehrend für die strenge des sprachgefühls in dieser hinsicht sind die aus dem lat. entlehnten fremdwörter, deren stammvocal sich ebenfalls dem brechungsgesetze gemäss verändert (cf. Wackernagel Kl. schr. III 273). In 91, 30 Curtinam *churtilahhan* und 139, 3 cucullo *cugulun* bleibt *u*, da ja *i* und *u* folgen, in 101, 30 *chohmos* bleibt *o*, da *choh-* als *a*-thema behandelt ist; hingegen aus lat. modius, coquina, monachus, moneta wird durch einwirkung des *i* 95, 30. 210, 4. 210, 7 *mutti*, 115, 36 *chuchina* 212, 25 *municha*, 216, 13 *muniza*, aus lat. signum wird 73, 15 *gaseganot*; dagegen bleibt 81, 13. 81, 15 *chrisamo*, *-oot*, während Pa. und gl. K. hier *e* zeigen; aus lat. mustum wird 209, 25 *most*; dagegen bleibt 87, 11 Crateras *chupfa* aus lat. cuppa, wo man regelrecht *chopfa* erwarten sollte.

3. Über einzelne ausnahmen ist Lefflers aufsatz 'Bidrag til läran om i-omljudet' zu vergleichen. L. hat gezeigt, dass germ. *e* vor einzelnen consonanten, hauptsächlich vor *r*, nicht im gemeingerm., sondern erst in den einzelsprachen angegriffen wird. Daher erklären sich folgende fälle: 9, 22. 21, 31 *uuidarperki*, 33, 25 *nefkerer*, 97, 35 *kerni*, 177, 17. 254, 9 *afermi*. 183, 21 *unarmherzi*, 189, 15 *uuerchungu*; diesem 8 maligen *e* steht 19 mal der erhöhte vocal *i* gegenüber, die anzahl der verschiedenen wörter ist jedoch auf beiden seiten so ziemlich dieselbe: wir finden *i* 9 mal im thema *uuirdi-* (15, 13 *ęruuirdigero*, 15, 15. 65, 12. 69, 26. 69, 29. 159, 1. 199, 1. 240, 28. 263, 18), ferner in 214, 26 *uuirdit* (fit), 79, 4. 185, 13 *-kirer*, *-kiri*, 177, 16 *kirida*, 141, 6. 141, 13 *firin-*, 185, 16 *uuidarpirkiu*, 222, 8 *uuirf*, 238, 25 *aruuirphit*, 241, 13 *huiruit*.

Auf die erhaltung des *o* hat *r* nicht in gleichem maasse ein-

gewirkt, denn in circa 27—30 fällen ist *o* regelrecht zu *u* geworden, während es nur ganz vereinzelt in 57, 21 *fornike*, und 248, 33 *horski* (cf. 189, 14 *hurskida*) erhalten blieb. Man möchte daraus schliessen, dass *r* mit dunklem timbre gesprochen wurde.

Auch vor *l* bleibt *ë* trotz *i* der folgenden silbe noch 2 mal: 83, 5 *kahelmit* (Galeatus, cf. dagegen 151, 3 *cahilmit* Fructetum) und 121, 21 *snelli*, während in 18 fällen regelmässig *i* erscheint.

Vor anderen consonanten, besonders vor gutturalen, scheint sich *e* nur in ganz spärlichen fällen erhalten zu haben, wie in 143, 18 *suechea*, 143, 30 *caprehhungom*, 191, 9 *uruueke* (cf. Pa. gl. K. Ra. 191, 9 und R. 37, 7 *auuicki*; an *ur uueke* ist nicht zu denken, cf. p. 49) 61, 5 *mezih* (= *mezig*? Syricum?), 117, 10 *smechri*, 193, 13 *stechli*.

Von zwei gesichtspunkten aus sind diese ausnahmen zu betrachten.

In den beiden zuletzt angeführten worten *stechli* und *smechri* möchte man glauben, dass die erhaltung des *e* durch das synkopierte *a* veranlasst sei, aber in fällen wie 163, 4 *murdreo* und 77, 30 *artruhnẞ* hat dieses *a* keine wirkung, ja es kann der späte secundäre sonorlaut, welcher zwischen muta und liquida im ahd. (und as.) sich einschob, überhaupt keinen einfluss auf die gestaltung des wurzelvocals besitzen. Das *e* in 29, 33 *epano*, 157, 7 *suegalun*, 183, 30 *regan* etc. und das *o* in 11, 35 *fogal* sind nicht von dem *a* der zweiten silbe, sondern von dem themavocal *a* abhängig; für diese unsere hs. ist wenigstens sicher, dass, so oft ein *ë* oder *o* vor dem sonor-*a* erscheint, auch ein thematisches *a* zu grunde liegt, und dass bei *i*- oder *u*-themen der wurzelvocal sich mit vernachlässigung dieses sonor-*a* eben nur nach dem thema richtet, wie in 213, 31 *unuuitari* (thema *vidrja*- aus *vedra*-) und 266, 7 *sumarlota* (aus germ. *sumru*-); nur 117, 21 *cauuorahtemo* bildet eine ausnahme, jedoch ist hier das *o* vielleicht auf rechnung des *r* zu setzen.

Paul Beitr. VI 81 scheint dieses gesetz anzuerkennen, wenigstens erklärt er richtig auf diese weise die vocale in *nebul* (thema *nifla*-), *uuidar* (thema *viþru*-) etc., führt aber nichtsdestoweniger z. b. *suebul*, bei dem doch die sache genau ebenso liegt (cf. got. *svibls*), als beweis dafür an, dass die ableitungssilbe *-ul* keinen einfluss auf den vocal der wurzelsilbe habe.

Der zweite gesichtspunkt ist der, zu fragen, ob in abgeleiteten

wörtern, wie *smechri, stechli, snelli, horski, mezih, ungaherzi, caprehhunga* und vielen ähnlichen, die sich sonst finden, nicht deshalb das *e* der veränderung widerstand, weil die vocale der stammworte *stechal, mez, capreh, herza* das übergewicht auch in ihren ableitungen, so besonders in den femininis auf *-î*, *-unga*, behielten. Kurz, — das kapitel der brechung im ahd. ist vielleicht noch einmal nach folgendem princip bis ins einzelne genau zu untersuchen: a) brechung durch thematische vocale, b) durch alte ableitungsvocale, c) durch sonorlaut und svarabhakti. Für jetzt genüge es, unsere hs. nach dieser seite hin durchgesehen zu haben.

4. Zum schlusse sind noch einzelne fälle hervorzuheben, in denen *i* (aus *e*) und *u* (aus *o* und wurzelhaft) auch vor thematischem *a* vorgedrungen sind: a) bei *r* in 212, 1 *halspirc* (mit gl. K. dagegen Ra. *-perc*; cf. auch 33, 37 *kaperc*) und 230, 7 *pircha* (wo Paul a. a. o. trotz dem an. *bjǫrk* einen *jâ*-stamm annimmt), — während 25 mal regelrecht *ë* vor *r* bei *a* der folgenden silbe erscheint; ungerechtfertigtes *u* vor *r* findet sich in 103, 21 *uuidarscurkes* (*i*-stamm?) und 4 mal im worte *sturm* (cf. an. *stormr*, as. ags. *storm*), das wol trotz dem bei Graff VI 710 belegten plur. *sturma* hier als *i*-thema angesehen werden muss, wenn auch aufschlussgebende casus obliqui unbelegt sind; b) in 45, 17. 55, 28 *ortfruma, frumahaft* und im stamm *suma-*; hier ist wol der einfache nasal der grund des *u*; weshalb eigentlich in *upar* das *u* überall ungebrochen bleibt, weiss ich nicht (cf. auch 119, 1 *upari*); das *u* in 79, 1 *ludra* ist vielleicht zu *û* geworden (cf. unten p. 37); räthselhaft ist *i* in 59, 5 *thuuihal* vaccula (= got. *þvahl* lavacrum? cf. auch Pa. und gl. K. Kögel sagt nichts darüber). Erwähnt sei auch 177, 31 *edo*.

Wurzelhaftes *i* bleibt im allgemeinen unverändert; nur in einigen worten ist es zu *ë* geworden; hierher gehören 7, 29. 7, 30. 41, 35. 265, 38 *uuehsal, uuehsl-* (cf. 7, 33 *Intuuihslenti*), 95, 14. 242, 13 *-chlep*, 97, 19 *lepʒ*, 135, 20 *quehsilipar* (und nach Paul VI 83 auch 263, 3 *suepfar* aus wurzel *svip-*); über 149, 18. 212, 20. 237, 8 *huelih* cf. J. Schmidt Vocal. II 424.

§ 2. Umlaut.

Ein *i* oder *j* der ableitungs- oder flexionssilbe mouilliert den vorhergehenden consonanten und lautet in folge dessen ein *a* der wurzelsilbe zu *e* um; ganz in die wurzelsilbe hineinge-

drungen ist *j* nur im fremdworte 97, 9 *reinneo* (emissarius) aus lat. waranio (cf. Gramm. I[3] 107, 4). Sonst ist die bezeichnung des umgelauteten *a* in unserer hs. nur *e*.

Ein specieller fall ist aus der folgenden betrachtung der einzelnen consonantgruppen am besten herauszunehmen: das *i* der fem. ableitung *-ida* ist an sich hier noch zu tonlos, um ein vorhergehendes *a* sich zu assimilieren; in einzelnen dieser wörter ist sogar ahd. der umlaut überhaupt nicht belegt, was freilich grossenteils auch in den folgenden consonanten begründet liegt. Wir haben daher 31, 1. 119, 30 *armida*, 63, 5 *kamahhida*, 103, 4. 226, 5 *-uualtida*, 109, 26. 27 *starchida*, 123, 5. 179, 28, 197, 12 *-haltida*, 197, 35. 229, 15. 232, 8. 241, 2 *-haftida*, 131, 36. 185, 27 *argida*, 185, 28. 229, 11 *slaffida*, also 19 feminina, sämmtlich von *a*-themen (meist adjectiven), oder starken verbis abgeleitet. Diejenigen wörter jedoch, denen *ja-* und *i*-stämme, oder schwache und starke verba[IV] zu grunde liegen, haben fast sämmtlich den umlaut und werden unten an den betreffenden stellen angeführt werden.

Braune hat Beitr. IV 540 ff. gezeigt, dass die empfänglichkeit der consonanten für die mouillierung eine verschiedene war; gewisse consonantverbindungen schützen *a* vor dem umlaut, wenigstens in der frühesten ahd. zeit. Es ist daher zu scheiden:

1. Umlaut vor liquiden. a) Bei einfachem *r* ist der umlaut gewöhnlich durchgedrungen, denn *a* : *e* = 5 : 14; *a* findet sich noch in 149, 9. 223, 28 *spari*, 149, 20. 149, 22 *unuuaringun**), 163, 9 *harion*; dagegen steht *e* in 57, 24 *kamericreozot*, 71, 9 *unuueringun*, 103, 10. 107, 36. 163, 1. 229, 17. 230, 6 *-heri-*, 147, 5 *picerit*, 195, 4 *suͤries*, 222, 24 *pisuerit*, 215, 16. 236, 17 *za speri*, 241, 13 *ferit*, 263, 24 *eitargerio*.

Dagegen halten die *r*-verbindungen den umlaut auf, also 17, 11 *mittigarni*, 73, 8 *tarningun*; 31, 6 *uuarmi*; 227, 14 *einharti*; 131, 12

*) Heinemann p. 72 setzt *uu* als *f* an und liest *unfaringun*; gewiss ist *unuuaringun* hier durch flüchtigkeit oder missverstehen des schreibers von R. aus *unforauuisingun* und *faringun* der übrigen hss. combiniert worden, aber es ist dem übersetzer unversehens das andere gut ahd. wort daraus entstanden, welches er schon oben 71, 9 selbständig angewandt hatte und welches mit *fáringun* natürlich nichts mehr zu tun hat; *u* oder gar *uu* (das hier dreimal und in den Emmer. gl. ebenfalls in demselben worte sich findet) für *f* im anlaut, zumal nach consonanten, ist in so früher zeit im bair. nicht gut möglich (cf. unten II. Teil 2. Kapitel § 3), und dann hat H. auch die form 71, 9 *unuueringun* unerwähnt und unerklärt gelassen, worin das *e* nur als umlaut von *a* nach Gramm. II 357 angesehen werden kann.

missahuarpida, 139, 24 *pidarpit*, 169, 14 *arpeo*, 238, 4 *umpidarpeo*; 47, 20 *kastarchit*; 147, 2 *aruingun*; 214, 16 *marrit* (germ. *rz*).

b) Bei *l* ist das verhältnis noch reiner, denn vor *l* und *ll* (= *lj*) steht immer der umlaut: 15, 32 *ellen*, 269, 31 *ellanhaft*, 55, 14 *elirarter*, 39, 40 *eliliut*, 75, 33 *piselit*, 79, 34 *arqhellente*, 109, 12. 215, 9 *-qhuelit*, 85, 33. 232, 17 *elihor*, 93, 10 *arfellit*, 93, 20 *celit*, 125, 12 *cascelit*, 131, 18 *uparuuelant* (wol nur verschrieben für *uparuuēhant*, cf. unten p. 30).

Bei den *l*-verbindungen fehlt der umlaut, also 31, 21 *aruualziz*, 61, 37. 75, 32 *-halsit*, 99, 24. 109, 34 *altinot*, 99, 26 *kaaltinoter*, 155, 4 *paldi*, 187, 24. 267, 21 *faldit*, 221, 1 *alpiz*.

2. Vor nasalen ist der umlaut verhältnismässig am vollständigsten durchgedrungen, denn *a* steht nur noch in zwei wörtern, und zwar ganz im anfange der hs.: 3, 9 *anti*, 5, 24 *farspanit*; der umlaut findet sich dagegen in 143, 25 *cremizi*, 155, 20 *cremizont*, 242, 32 *cremizota*, 175, 40 *kacremit*, 237, 8 *nemin* (!); 77, 26. 91, 18 *skemmi*, 181, 32. 181, 33 *ungahuemmit*, 91, 1 *uuēmari*, 93, 20 *nemnit*, 135, 18 *fartemnit*; 29, 1. 109, 32 *unsemfti*, 99, 15 *unsemftida*, 67, 16 *kastemphit*. — 35, 15 *spenit*, 265, 24 *huenit*; 39, 26 *tenni*, 131, 33 *denn*ꝭ, 163, 24 *kachennit*; 3, 23 *sentente*, 125, 38. 137, 23. 179, 35 *sentit*, 17, 3. 73, 26. 91, 41. 95, 10. 115, 25. 173, 6. 191, 15 *-enteot*, *-on* etc. 49, 7. 245, 35 *enti* (conj.), 77, 36 *kascentit*, 105, 9 *aruuentida*, 111, 8. 135, 37. 221, 12 *missauuentit*, 183, 1. 227, 18 *unaruuententlih*, 113, 33 *pfentinc*, 222, 12 *uuirdarstentidom*, 240, 15 *-stentit*; 143, 37 *fendeo*; 55, 31 *enstic*; 9, 25. 141, 17 *-senfti-*; 39, 3 *denchenti*, 41, 4. 185, 2 *-pikenkeo*, 47, 31 *engirom*, 51, 20 *henk*ꝭ, 63, 6 *kahenkida*, 241, 38 *strengi*, 242, 6 *strenger*, 252, 37 *uuflenki*.

3. Vor muten. a) Bei den dentalen ist *a* fast immer umgelautet; wir haben *e* vor *t* in 193, 14 *st*ꝭ*i* (ꝭ = *et*), vor *z* und *zz* in 43, 24. 95, 1. 103, 9. 109, 1. 183, 10 *-sezit*, 222, 11 *sezent*, 51, 14. 183, 8. 183, 11 *casezida*; ebenso immer vor der verbindung *st* in 5, 14. 183, 14. 223, 1 *-festinot*, 25, 33. 257, 29 *festi-*, 119, 13 *arplestit*, 216, 10 *uuestiparn*, 151, 7 *esti*; dagegen fehlt der umlaut noch vor *ss* in 15, 6. 121, 20 *huassi*.

b) Bei den labialen ist das verhältniss *a* : *e* = 1 : 7; wir finden 253, 1 *stapheo*, aber 81, 9 *insuepit*, 248, 22 *insueppen*, 231, 19 *cotauueppi*; 65, 26 *scephin*, 137, 2 *scepfent*, 179, 31 *scephit*, 131, 32 *arhefph*ꝭ.

Vor dem halbvocal *w* fehlt natürlich der umlaut überall:

7, 10. 113, 21 *kaunfrauuit,* 73, 13 *drauuit*, 197, 31. 206, 6 *-dauuit.*

c) Bei den gutturalen steht der umlaut vor *g* und *k* (germ. *g*), also 75, 30. 197, 38 *-hekit,* 171, 34 *ekiso*, 262, 31 *megin:a*; vor der affricata bei consonantumlaut findet er sich ebenfalls immer: 19, 23 *secchea,* 61, 14. 89, 35. 117, 13 *karechida,* 123, 15 *carechen*, 103, 27 *intdechit*, 175, 35 *aruuechit*, 241, 36 *lechenti,* 225, 34. 249, 16 *stecc*^{h}*o*, — jedoch fehlt er vor der spirans *hh* in der 3. pers. praes. des st. verbums[IV] 23, 24. 73, 14. 195, 25. 219, 25. 238, 26 *-sahhit.*

Vor *h* + cons. steht kein umlaut, also 27, 40. 81, 36. 185, 30 *-mahtic,* 161, 13 *prahtit,* 21, 22 *ouuahsti,* 163, 27 *uuahsit.*

Da der knappheit des materials wegen die belege vollständig gegeben sind, so sind auch hoch- und tieftonige stammsilben dabei nicht geschieden; nur die wenigen tieftonigen stämme, welche allmählich suffixalen charakter annehmen, seien erst hier als unumgelautet erwähnt: 11, 7 *uunnisami,* 165, 39 *lantscaffi* (197, 35. 229, 15. 232, 8. 241, 2 *-haftida*).

Ein *i* der dritten silbe wirkt nie umlaut, also 33, 28. 63, 18. 151, 18. 197, 20. 231, 27. 256, 26 *frauali*, 11, 38 *arendi* (asper), 71, 36 *chahhazen*, 113, 20 *caangustit*, 117, 5 *managi*; auch 97, 2. 157, 29 *kacaruit* und 11, 5 *uuasmiic* sind hier zu erwähnen; das suffix *-lih* wirkt keinen umlaut: 3, 14 *fat*^{s}*lih*, 137, 18 *sanftlih*; über 49, 14 *smaliher* (vielleicht das suffix *-ih* in mhd. *smelehe*?) cf. auch unten p. 30.

Im allgemeinen ist also zu bemerken, dass das umgelautete *a* in unserer hs. weitaus das übergewicht erhalten hat, abgesehen von gewissen consonantverbindungen, vor welchen der umlaut dem oberen Deutschland in jener zeit überhaupt fremd ist.

Es bleibt zuletzt noch übrig, diejenigen ursprünglich hellen *a* zu erwähnen, welche durch rein consonantische einwirkung, und zwar meist durch folgendes *l* zu *o* geworden sind; erhalten ist *a* noch in 33, 5 *halon* (cf. gl. K. *holon*), 21, 12 *cahalonti,* 179, 9 *ungahalot*; *o* hingegen steht in 25, 30. 33, 35. 65, 35. 83, 12. 109, 30 *hnol*, (cf. jedoch 257, 32 *hnel*?); 83, 8 *uuool* (clades) fasst Scherer Zs. 19, 158 als dehnung des *a* neben *wal-,* cf. 79, 4 *uualukirer.*

Unter einfluss des *n* ist *a* zu *o* geworden in *fona* (got. *fana*) 8 mal und in 187, 14 *ungauuonalihho.*

i ist zu *u* geworden durch vorhergehendes *w* und folgendes *l* in 81, 6 *uullido* (cf. Zs. a. a. o.).

B. Lange vocale.

Hier werden die laute am besten nach den drei vocal-reihen geschieden.

§ 1. *a*-reihe.

1. *â* (got. *ê*) ist hier wie überall alte dehnung von *a*, oder ersatzdehnung (so besonders im plur. praet. der st. verba I a. b. und deren ableitungen in der wortbildung).

Vor *h* liegt im got. noch nasaliertes *ă* vor, welches erst im ahd. zu *â* geworden ist in den wörtern 17, 23 *faaho*, 109, 10 *fahant*, 23, 15 *práhta*, so auch 101, 29. 117, 17 *-praaht-* und vielleicht 257, 34 *daha* (testa, cf. Schmeller Bair. Wörterb. 1² 597); jüngere ahd. dehnung zeigt auch 87, 14 *scala* und 103, 39 *zalida* (Discrimen), obwol ja die schreibung hier keinen anhaltspunkt dafür bietet; wol aber ist *a* bereits vor *r* in 269, 10 *eogahudr*, 85, 29 *eohuar* gedehnt (cf. J. Schmidt Vocal. II 417); über *â* in 119, 29 *zaadlonte*, 29, 40. 119, 30. 223, 31 *zadal* cf. zu MSD. XCI 172; ahd. ersatzdehnung ist 95, 28 *aotmali*, 101, 36 *aotmaleo* (aus *mahali*), dagegen ist *â* in 71, 26. 163, 7 *-malum* germ. *â* (cf. got. *mels*); fremdwort ist 115, 1 *taamo* (aus lat. damus); 83, 34 *hrao* ist verschrieben für *hraeo hrêo* (cf. 147, 17).

Die schreibungen der langen vocale sind deshalb vollständig zu geben, weil unsere glossen gerade unter den älteren denkmälern wol die zahlreichsten und genauesten längenbezeichnungen bieten.

Die schreibung des *â* verhält sich folgendermassen: circa 80 mal bleibt *â* unbezeichnet, 34 mal ist es bezeichnet, und zwar 22 mal durch doppelschreibung und 12 mal durch den accent; wir haben also a) *aa* in 17, 23 *faaho* (109, 10 *), 55, 2. 55, 3 *uuaag* (155, 6. 167, 8), 65, 22. 119, 14 *naah* (65, 20), 77, 5 *garaat* (31, 29. 63, 7), 101, 29. 117, 17 *praaht-*, 115, 1 *taamo*, 119, 12. 199, 25. 256, 8 *-gaat*, 131, 31 *-caan*, 119, 29 *zaadlonte*, (29, 40. 119, 30. 223, 31), 125, 36 *Iraatmazit*, 125, 37 *fnaasteot*, 129, 19 *urmaari* (69, 30. 69, 34. 129, 20. 137, 10. 173,

*) Die eingeklammerten zahlen geben jedesmal diejenigen stellen, an denen dasselbe wort, oder der betreffende stamm ohne längenbezeichnung vorliegt, so dass man das verhältniss im einzelnen direct überblicken kann.

32. 175, 6. 175, 20. 267, 29. 230, 12), 139, 35 *meintaat* (141, 9. 47, 32), 226, 18 *spraaha* (65, 27. 85, 35. 127, 1), 242, 16 *uuaatreifa*, (107, 25), 243, 37 *giuhsaat*, 265, 5 *praamma* (257, 26).

b) 23, 15 *prâhta* (s. eben mit *aa*), 23, 40 *-lâzan* (45, 11. 107, 1. 175, 38. 200, 23. 239, 4), 41, 20 *zo gâm* (41, 22 *gā**) s. eben), 107, 4. 107, 5 *kamârit* (s. e.), 107, 21 *uúar:lihho* (statt *uuâr-*), 263, 15 *uudruuorter* (3, 20. 89, 36. 153, 31. 153, 33. 183, 28. 197, 20), 139, 36 *palotât* (s. e.), 189, 3 *uruuâfni* (145, 6. 257, 1), 218, 10 *sprâhha* (s. e.), 222, 35 *uuidarstât*, 269, 10 *eogahuâr* (85, 29).

2. *ô*. Die ahd. diphthongierung des *ô* in *oa*, *uo* hat hier noch gar nicht begonnen, denn circa 113 fällen mit *ô* steht nur ein einziges *oa* im wortauslaute gegenüber: 107, 9 *froa* (Diluculo). Das *oa* in 97, 10 *toanti*, 55, 29 *toanter* ist (auch nach Kögel XXX) nicht der diphthong, es ist vielmehr *tô-anti* mit anlehnung an das st. verb. gemeint; zweimal findet sich jedoch *ao* statt *oa* (*ô*) in 45, 17 *heertaom* (cf. 51, 22 *selptoom*) und 15, 9 *gaomono* (cf. Weinhold Bair. Gr. p. 74, 120, MSD. zu LIV 17); got. *sûts* (aus *svâd-*) erscheint hier nur mit *ô*: 45, 23 *sooz:o*, 143, 18 *soziu*; auch die partikel got. *sva* ist natürlich zu *so* — 9 mal — geworden (cf. dagegen 169, 10 *soslih*, 107, 22 *sus*).

Die schreibung des *ô* ist der des *â* ziemlich gleich; allerdings ist *ô* relativ etwas öfter bezeichnet, denn *o*: *oo* + *ô* = 76 : 21 + 16 (37); a) *oo* steht: 9, 16. 65, 15 *kafoorlih-* (19, 35. 39, 29. 39, 30. 43, 29. 77, 35. 177, 19. 177, 21. 177, 23. 265, 19), 15, 7 *droos*, 45, 23 *sooz:o* (143, 18), 51, 22 *selptoom*, 61, 33 *kafooclihho* (9, 16. 39, 30. 61, 30. 75, 20. 181, 3. 225, 16), 67, 33 *ploostar* (57, 17), 200, 36 *ploozan* (47, 33. 111, 13. 201, 12), 87, 8 *toos*, 193, 18 *gatoot*? (25, 3. 55, 29. 97, 10), 103, 21. 171, 17. 193, 6 *-pooh-*, 131, 5. 181, 8 *soohh-*, 131, 28 *hrooft*, 204, 12 *froot*, 210, 26 *hoot*, 227, 1 *duruhstoont*, 187, 15 *uuidarmoot-lihho* (3, 12. 93, 12. 111, 28. 115, 37. 171, 12), 67, 30 *tagarood*.

b) 7, 17 *-canôc*, 39, 38 *hlôc*, 45, 31. 206, 25 *-môt* (s. eben), 57, 37 *tôm* (s. e.), 89, 19 *opa môzom*, 99, 3 *kaplôzan* (s. e.), 181, 27. 181, 31. 200, 30 *plôzit*, 105, 37 *uuôsti* (111, 7), 111, 9 *uúofit* (= *uuôfit*, an *úo* ist nicht zu denken), 235, 13. 235, 34 *sôhh-* (s. e.), 240, 16 *-stônti* (s. e.), 255, 19 *stôfiu*.

*) Abgesehen von dieser stelle hat also das verb. *gân* überall längenbezeichnung.

3. Das ahd. der brechung in *ea* unterliegende *é*, — meist ersatzdehnung (cf. Zs. f. österr. Gymn. 1873 p. 295), — findet sich in unseren glossen gleich dem *ô* ebenfalls ungebrochen; es gehören hierher 25, 6 *farmeez*, 29, 16 *aruuelim*, 95, 32 *chréhhisc*, ebenso wol auch das fremdwort 79, 29 *cedarpaum*, ferner 153, 12 *ceeri* (decus), 199, 24 *fél*, und vielleicht 225, 4 *pherintac* (nicht auf lat. feriae, sondern direct auf parasceve zurückzuführen?).

§ 2. *i*-reihe.

1. Got. *ei* ist ahd. *î*. In 171, 17 *zila*, 35, 16 *ilit* und der partikel *pi*, — worte, welche erst ahd. sich dehnen (cf. J. Schmidt Vocal. II 418, 419), — fehlt noch die ausdrückliche längenbezeichnung; 133, 40 *cafühlot*, 200, 28 *fühlot* ist ersatzdehnung aus *fîhala* (got. *faihala*).

Die schreibung des *î* steht (abgesehen von den fällen des suffixes *-lîh-*, die unten speciell aufgeführt werden sollen) relativ der schreibung des *ô* nahe, jedoch ist die längenbezeichnung im ganzen etwas mehr auf gewisse worte beschränkt, als dort; *i* : (*ii* + *î* + *íi*) = circa 64 : (22 + 8 + 1). a) *íi* findet sich in 89, 18 *fliiz*; *ii* haben 29, 24. 83, 22 *uuiih*, 67, 8 *liip*, 75, 19. 85, 9 *caliim-*, 111, 19 *zasliifant*, 121, 37 *forauuiizzit* (41, 24. 41, 27. 131, 34. 208, 34), 133, 40. 200, 28 *-fiihlot*, 159, 34. 206, 23 *ziit-* (91, 33), 201, 22 *friihalslih*, 220, 14 *niid*, 237, 35 *hriis*, 250, 35 *suiin*, 258, 21 *riihher* (251, 37), 262, 29 *uuiit*, 129, 4. 163, 14. 244, 37. 266, 33 *uuiis* (31, 19. 55, 12. 238, 4. 227, 39), 246, 24 *uuiisa* (123, 34).

b) *î* haben 19. 30 *galîhnisse* (69, 2. 236, 14), 49, 4 *intslîfit*, 57, 37 *uuîc*, 87, 12 *uuînfaz* (51, 13. 245, 3), 89, 4 *lîhloi*, 208, 37 *farlîhu* (39, 32. 155, 14), 223, 25 *uúito* (s. eben) 241, 33 *uúisa* (s. e.).

Das suffix *-lih* findet sich in unserer hs. im ganzen 85 mal, und darunter 29 mal mit längenbezeichnung: einmal 191, 5 *unpuantliih*, ausserdem 10 mal *ii*, 18 mal *î* (!); die längenbezeichnung tritt mit ausnahme von 159, 34 *ziitliihhi*; 29, 28 *kępanlîhhont*, 107, 15 *tagolîhan* nur auf der flexionslosen endsilbe *-lih*, oder im adverbium *-lihho* ein; und zwar findet sich in ersterer 3 mal *liih* : 189, 26. 202, 32. 227, 18 und 14 mal *lîh*: 35, 38, 113, 3. 137, 17. 137, 18. 165, 7. 181, 38. 183, 1. 183, 3. 191, 26. 193, 4. 193, 5. 201, 22. 201, 23. 213, 15, — während sie 15 mal ohne bezeichnung bleibt; das adverb. hingegen steht

23 mal ohne bezeichnung, und nur 8 mal ist die länge hervorgehoben, und zwar 6 mal durch *ii*: 67, 10. 135, 9. 135, 14. 135, 26. 161, 14. 228, 22 und 2 mal durch *í*: 157, 24. 157, 23.

2. *ai* geht ahd. durch rückwärts wirkende assimilation in *ei* über; dieser process ist in unserer hs. so gut wie vollzogen; unter 103 fällen ist nur noch 4 mal ziemlich im anfange der hs. *ai* geschrieben: vor *l* in 7, 5 *kailliho,* 29, 22 *hailac,* 57, 7 *gatailit* (cf. 133, 32 *keil*, 244, 12 *heillantlih*, 71, 2 *urteilida* etc.) und vor *d* in 3, 29 *laidazit.* Sonst ist nichts zu bemerken; dunkel ist 111, 12 *ineihan pim* (delibor, cf. Gramm. II 810. III 764; Graff I 128. II 1015).

Einer monophthongierung ist dieses *ai* regelmässig vor *w*, *h*, *r* unterworfen, und zwar vor *w* 7 mal in der partikel *eo*- (cf. dagegen 236, 6 *iuuiht*, ebenso 214, 16 *niuuiht*), ferner in 3, 10 *euu*, 202, 32 *eliih,* 241, 2 *ehaftida,* 244, 7 *éuuart*, 13, 4 *laeo,* 31, 2. 212, 23. 213, 15. 252, 24 *seo*-, 147, 17 *hreo*, 125, 39 *urseli* (cf. got. *saivala*), — vor *h* 5 mal und vor *r* 24 mal.

Ausserdem dringt die monophthongierung noch vereinzelt ein vor *d* in 51, 9 *pedahalp* (cf. J. Schmidt Vocal. II 406), 53, 36 *fredic* (nach Grimm Wörterb. IV 102 aus *fra-aiþ*-, cf. auch 232, 12 regelmässig *freideo*) und schlüsslich vor *n* in 131, 23 *uuenac* (aus got. *vai* ahd. *wé*, wo ja die monophthongierung, — in offener silbe, — am platze ist).

Die schreibung dieses *é* ist sehr verschieden; es findet sich a) *e* 15 mal vor *w* (s. eben), 8 mal vor *r*: 27, 1. 89, 15 *-herost-*, 127, 31 *lerit*, 159, 38 *erist*, 229, 9 *erirun*, 171, 26. 263, 18 *erſ*, 231, 31 *unerhaft* (cf. Sievers z. st.), 2 mal vor *h*: 41, 7 *flehari*, 101, 39 *:ehtige* (*a* ist wol radiert) und 3 mal vor *d* und *n* (s. eben), — im ganzen also 28 mal; b) *ee* steht vor *r*: 45, 17 *heertaom,* 181, 24 *meer* und vor *h*: 115, 2 *reeho;* c) *é* vor *w*: 244, 7 *éuuart*, vor *r*: 197, 3 *ér* (jam dudum), 229, 15 *érhaftidu;* d) *ę* vor *r* in 15, 13. 15, 15 *ęruuird*-, 205, 27 *ęrī;* e) *ae* vor *w* in 13, 4 *laeo*, vor *r* in 131, 25 *kalaerte*, 199, 20 *aerhaft*, vor *h* in 21, 30 *zaeha*, 97, 37 *farlaeh;* f) *æ* vor *r* in 65, 12 *æruuirdlihho*, 229, 13. 232, 8 *ærhaft-;* g) *ǽ* vor *r* in 69, 26. 69, 29. 240, 28 *ǽruuird-*.

§ 3. *u*-reihe.

1. *ŭ*. Über die alte dehnung des *ŭ* ist nichts zu bemerken; die erst im ahd. gedehnten *u* der partikeln 99, 36. 197, 3. 237,

3 *giu* (got. *jū*, cf. zu MSD. II 29) und 25, 24. 179, 6. 216, 30. 247, 18 *nu*, des pronomens 23, 7. 181, 9 *du* und des wortstammes 91, 16 *kahluttrit*, 200, 21 *cahlutrent* entbehren noch der speciellen bezeichnung, während die länge von *ûz* (got. *ūt*) auch äusserlich, schriftlich fest steht.

Im einzelnen ist folgendes zu erwähnen: 101, 26 *uuoffent* (Depromunt) ist offenbar verschrieben für *uuffent* (cf. 230, 34 *ûffit*, 233, 31 *uufta* Promit, Prompsit), und ebenso möchte man 117, 19 *cafuuhtum* (Expromimus) in *cauuftum* ändern, wenn nicht Pa. und gl. K. auf *cafooctum* deuteten; 115, 19 *kasturit* (Exterminatur) ist sicher aus *kastrutit* (cf. Pa. gl. K.) verschrieben; das *d* in 169, 20 *druuh* (Hirsutum) ist nur durch das folgende d in dustrum veranlasst, so dass *ruuh* zu lesen ist, wie 169, 19 und 169, 22; das fremdwort Roma ist wie gewöhnlich, so auch hier 243, 5 zu *ruma* geworden.

Die schreibung des *û* ist wesentlich von der des *â*, *ô* und *î* verschieden, denn die längenbezeichnung tritt hier weit öfter ein, so dass sich die zahlen der bezeichneten und unbezeichneten *u* vollständig die wage halten; wir finden *u* : (*uu* + *û*) = = 34 : (24 + 11), und dabei sind eingeschlossen die eben erwähnten, erst ahd. gedehnten worte. a) *uu* : 71, 26. 75, 17 *huuf-*, 105, 4. 163, 18 *-huus* (33, 37), 117, 34. 119, 10. 119, 12. 125, 38 *uuz* (51, 14. 137, 23), 117, 19 *cauuftum*, 233, 31 *uufta*, 252, 37 *uuflenki*, 127, 9 *ruumlihhor* (43, 32), 149, 36 *pruuhhit* (199, 27), 169, 19. 20. 22 *ruuh*, 203, 6 *fuul*, 206, 6 *cafuuht§*, 245, 34 *zuun* (197, 38), 256, 16. 261, 6 *pruut-*.

b) *û* : 13, 5. 95, 12 *hûffo* (s. eben.), 75, 14 *kafûstot*, 131, 31. 137, 6 *ûz-* (s. e.), 147, 13 *prûhhanti* (s. e.), 217, 31 *ûfun* (bubonem), 219, 12. 219, 13. 230, 34 *ûf-**) (s. e.), 231, 30 *unchûsker* (65, 16. 233, 2).

2. *eu* (got. *iu*) ist auch ahd. zu *iu* geworden; ausserdem ist es jedoch zuweilen auch uneigentlicher diphthong wie z. b. in 3, 21. 87, 8 *friunt-* (got. *frijonds*), ferner in 77, 22. 135, 9 *aucsiuno*, 135, 14. 226, 7 *-siunlihho*, 252, 22 *untarsiun* (aus *sihwuni sigwuni*, *sehuni*) und in 13, 19. 13, 24. 109, 20 *ungahiuriu* (cf. got. *heiva-frauja*).

iu wird zu *eo* gebrochen vor *a* (*ô*) der folgenden silbe: 25, 2 *fleosan*, 35, 7 *fleozantiu*, 57, 24 *camericreozot*, 105, 15 *untardeonot*,

*) *ûf* hat also immer die bezeichnung; ebenso *hûf-*; *ûz* : *uz* = 6 : 2.

206, 12 *za deononne*, 145, 9 *speoz*, 165, 37 *deota*, 215, 33 *hleodarsizzeo*, 239, 17 *insleozan*, also 9 mal vor dentalen, ferner vor *h* in 107, 9 *pi leohte*, vor *r* in 83, 16 *peorfaz*, 256, 22 *feorda* (uneigentlicher diphthong) und im auslaut 159, 14 *uparchneo* (ebenfalls uneig. diphth.); dagegen bleibt *iu* fest, auch bei *a* der folgenden silbe, vor labialen und gutturalen: 27, 38 *siuhhen* (aegris), 93, 25. 95, 36. 147, 1 *fliug-*, 127, 11 *arliuhhan*; 109, 21 *ariup*, 232, 18 *tiuf*. Braunes gesetz für das oberdeutsche (Beitr. IV 559 ff.) wird demnach durch unsere hs. bestätigt; was aus 45, 32 *piutta* (Alveario, vas apium) zu machen ist, weiss ich nicht (vielleicht *piunta*, *putin*(*a*), cf. Graff III 327; man sollte wenigstens *peotta* erwarten, oder deutet *tt* auf einen *jd*-stamm?); dunkel ist auch 137, 19 *friuntun* (extimplo, cf. Gramm. III 96, 256; Graff III 656 stellt es zu *frô*, *fruo*?); verschrieben ist 179, 6 *inu nu l ineu danne* (an Gramm. III 248 anm. ist doch nicht zu denken).

3. *au* erfährt im ahd. durch die übergangsform *ao* hindurch regelrecht die monophthongierung nur vor *h*, *r* und dentalen.

Unsere hs. bestätigt im ganzen diese regel; *au* bleibt demnach fest vor gutturalen, labialen und im compositionsauslaut 127, 30 *daulih* (cf. 65, 41), 187, 13 *unclaulihho* (cf. Bezzenbergers Untersuchungen über die got. partikeln und adverbien p. 26).

ao jedoch ist eingetreten a) vor *h* in 25, 38. 47, 29. 95, 14. 233, 16 *haoh-*, 260, 10 *ha:osedal* = *haho-* für *haohsedal* (cf. MSD². 519), 47, 15. 101, 5 *arzaoh*, 243, 32 *dornlaoh*; b) vor *r* 25, 21 *raorre*, 193, 5 *ungahaorentlih*; c) vor dentalen 23 mal, und zwar vor *t* 77, 8. 93, 2. 95, 28. 97, 38. 101, 36, 245, 6; vor *d* (= germ. *þ*) 103, 11. 105, 37. 131, 36. 137, 18. 147, 28. 149, 17. 185, 24. 263, 8; vor *z* 165, 23. 171, 13; vor *s* 109, 12. 109, 17; vor *n* 29, 26. 35, 36. 151, 9. 153, 29. 264, 13; d) im auslaut (als unechter diphthong) 65, 41 *strao*.

o findet sich 7 mal (darunter 2 mal *ó*), und zwar a) vor *h*: 115, 6 *dornlóh* (s. eben.); b) vor *r*: 25, 22 *rorre* (cf. 25, 21 *raorre*); c) vor dentalen: 9, 25 *unodo*, 15, 2 *anapoz*, 123, 40 *urhlózi*, 237, 32 *flózscef*; 141, 10 *unsconida* (s. e.).

Zum schlusse sei noch eine bemerkung über die schreibungen der langen vocale gestattet, welche ich vielleicht schon zu genau zu geben versuchte. Es ist ja gewiss, dass hier im ganzen subjective willkür der einzelnen schreiber herrschte, — das erkennt man am besten schon aus der verschiedenen behandlung

desselben wortes, — aber man möchte es doch nicht ganz von der hand weisen, nachzusehen, in welchen fällen ihnen jedesmal die länge am deutlichsten zum bewusstsein kam, so dass sie nicht umhin konnten, dieselbe, vielleicht oft unwillkürlich, zu bezeichnen, — möglicherweise ist ja davon auch auf eine gedehntere oder flüchtigere aussprache der längen zu schliessen. Oben ist erwähnt, dass das dumpfe *û* weitaus am häufigsten bezeichnet wird (was doch wol nicht zufall ist), — hier möge ganz kurz versucht werden, die schreibungen auf grund der folgenden consonanten abzuteilen, denn es lässt sich wenigstens in dieser hs. wirklich eine bestimmte stufenfolge unterscheiden; ob diese zusammenstellung überhaupt irgend welchen wert hat, kann man nur dann sehen, wenn auch versucht worden ist, an anderen denkmälern diese kleinlichen beobachtungen anzustellen, und dabei vielleicht ähnliche resultate erlangt sein werden.

Natürlich ist *ê* aus *ai* und *ô* aus *au* hier ausgeschlossen, da sie überhaupt nur vor gewissen consonanten erscheinen; auch auf den unterschied zwischen doppelschreibung und accentuierung ist keine rücksicht genommen.

1. Im auslaut (auch im compositionsauslaut) und vor vocalen wird die länge nie bezeichnet; eine einzige ausnahme bildet 201, 22 *frühalslih.*

2. Vor liquiden und nasalen tritt die bezeichnung noch höchst selten ein; bei *l* ist das verhältnis nb : b*) = 14 : 3 = = 5 : 1; bei *n* verhält sich nb : b = 28 : 6 = circa 5 : 1; bei *r* wird die bezeichnung häufiger denn nb : b = 37 : 9 = circa 4 : 1; bei dem labialen *m*, welches etwas mehr physische anstrengung erfordert, als *n, r, l*, ist die bezeichnung schon beträchtlich vorgeschritten: nb : b = 12 : 8 = 3 : 2.

Daran schliessen sich 3) die muten, welche sich von den liquiden und nasalen sichtlich unterscheiden, — und zwar ist die stufenfolge hier wiederum so, dass a) die leichteren dentallaute den anfang machen; beim verschlusslaute verhält sich nb : b = = 37 : 22 = circa 5 : 3 (bei der media 9 : 3, bei der tenuis 28 : 21 = 4 : 3); vor dem reibelaute ist jedoch die länge am fühlbarsten gewesen: bei *z, zz* verhält sich nb : b = 21 : 18 = 10 : 9, bei *s* = 12 : 16 = 3 : 4, — hier also ist bereits übergewicht der bezeichnung ersichtlich. b) Der gutturalreibelaut (*h*, *hh*) hat das

*) = nichtbezeichnung: bezeichnung.

verhältnis nb : b = 29 : 31; dagegen tritt die bezeichnung vor dem verschlusslaute hinter der der dentalreihe zurück: nb : b = 17 : 5. c) Wie oben der nasal *m*, so folgt hier zuletzt der schwere labialreibelaut, bei welchem die bezeichnung ein grosses übergewicht hat: nb : b = 10 : 21 = 1 : 2, während sie vor dem verschlusslaute noch weiter zurück tritt, denn hier verhält sich nb : b = 5 (6) : 1.

Falsche längenbezeichnungen haben sich folgende gefunden: 77, 6 *siih* (= imper. von *sëhan*), 91, 1 *uüëmari*, 119, 29 *uúatle* (Egentes), 255, 19 *hrós* (equos), 263, 15 *uuáruuórter* (veredicus).

Die längenbezeichnungen verteilen sich nicht relativ gleichmässig über die ganze hs., sondern treten bisweilen mehr gruppenweise auf; da jedoch die einzelnen vocale nicht einmal gleichmässig übereinstimmen, so dass sie sämmtlich unter ein schema gebracht werden könnten, so ist hierin statt verschiedener hände sicher nur zufall anzunehmen. Es sei jedoch constatiert, dass im anfange der hs. die nichtbezeichnung entschieden überwiegt, während später, etwa von p. 180 an, die bezeichnung mehr und mehr um sich greift.

Zweites Kapitel.

Consonantismus.

A. Muten.

§ 1. Germ. tenues.

1) *t*.

Germ. *t*, aus idg. media hervorgegangen, wird anlautend in unseren glossen regelmässig zur tonlosen affricata *z* verschoben, und dieses *z* findet sich vor vocalen 73 mal, (in *za*, *zó* bekanntlich einem got. *du* gegenüber stehend); nur 4 mal, und zwar immer vor *e*, steht das zeichen *c* in 79, 29 *cedarpaum* (aus dem lat.), 93, 20 *celit*, 147, 5 *picerit*, 153, 12 *ceeri*; *z* ist vor *e* dagegen 7 mal belegt: 89, 15. 103, 34 *zehan*, 113, 9 *kazeso*, 147, 10. 147, 11 *-zehot*, 171, 29 *zepar*, 225, 34 *cazeltsteccho*; vor *i* findet sich nur *z*. Von consonantverbindungen ist *tv* regelrecht zu *zw* geworden, *tr* dagegen bleibt bekanntlich unverschoben, da *zr* der deutschen

zunge widerstrebt: 6 mal *-triuu-*, ferner 117, 4. 117, 6 *-trog-*, 155, 2 *catruenti*, 257, 22 *artrak§* (piget).

Inlautend nach vocalen steht tonlose spirans, und zwar a) nach längen 1) gewöhnlich einfaches *z*, — 32 mal, mitunter auch da, wo man consonantumlaut zu sehen hat, wie z. b. 143, 10 *hueizes* (Frumenti); 2) *zz*, — nur 6 mal: 25, 18 *farhuazzan*, 239, 4 *farlazzaniu*; 121, 37 *faruuiizzit*, 131, 34 *ituuizzotun*; 51, 14 *uzzarostun* (cf. mit *z* 137, 6): 29, 15 *arheizzetim*. *z* steht dagegen 6 mal nach *â*, 5 mal nach *î*, einmal nach *û*, 3 mal nach *ei*; ausserdem da, wo *zz* nie eintritt: 12 mal nach *o*, 3 mal nach *eo* und je einmal nach *iu* und *ao*. b) Nach kürzen halten sich *z* und *zz* genau die wage, beides steht je 13 mal, und zwar gestaltet sich das verhältnis folgendermassen: nach *a* steht nur *zz*: 31, 2. 127, 36. 213, 31 *uuazzar*, 79, 37 *hazzal*, 185, 26 *lazzer*; nach *e* steht 3 mal *zz*: 29, 27 *pikezzan*, 129, 30 *gamezzu*, 220, 19 *pisezzan*, — jedoch 4 mal *z*: 61, 5 *mezih*, 169, 10 *mezes*, 235, 37 *gamezu*, 93, 36 *kafezarot*; nach *i* steht 6 mal *zz*: 53, 5 *uparuuizzo*, 65, 5 *kauuizzida*, 137, 15 *uuizzod*, 105, 29 *kamizzis*, 187, 6 *mizzit*, 254, 8 *zaslizzan*, — hingegen 8 mal *z*: 65, 4 *farslizaniu*, 89, 24. 111, 39. 201, 28 *mizit*, 115, 24 *frizit*, 149, 7 *pikizis*, 167, 25 *inpizan* (part.), 216, 13 *muniza* (= hier noch spirans); nach *o* steht einmal *z*: 73, 36 *gagozan*.

Unverschobenes *tr* liegt inlautend vor in 91, 16 *kahluttrit* (vor *r* verschärft), 200, 21 *kahlutrent* und mit eingeschobenem vocal 171, 23 *uuintar*, 263, 24 *eitargerio*.

Im consonantumlaut d. h. vor folgendem *i* nach kürzen entsteht affricata, und zwar wird sie hier wiedergegeben a) durch *zz* in 51, 14 *gasezzida* (cf. Pa. *casacida*), 95, 1. 109, 1 *kasezzit*, 215, 33 *hleodarsizzeo*, 221, 13 *umpisizzenne*, 31, 6 *hizzea*, 165, 10 *unnuzzi*, 236, 37 *truzzi*, — 8 mal. b) durch *z*ᶻ in 183, 10 *casez*ᶻ*it*, 183, 11 *foracasez*ᶻ*ida*. c) durch *z* in 43, 24. 103, 9 *-sezit*, 183, 8 *casezida*, 222, 11 *sezent*, 77, 17 *epanhluzeo*, ferner 4 mal im suffix *-az-*, wie 3, 29 *laidazit*, 125, 36 *ˡʳaatmazit*, 137, 21 *roffazent*, 71, 36 *chahhazen* und 4 mal im suffix *-iz-* (wo Gramm. II 217 ebenfalls affricata angesetzt wird), 143, 25 *cremizi*, 155, 20. 242, 32 *cremizon*, *-ota*, 31, 7 *suilizunga*, — also im ganzen 13 mal, und ausserdem vor *t* in 45, 1. 179, 33 *-sazta*, 85, 21 *gasaztiu*.

Auslautend nach vocalen steht nur *z*; gewöhnlich vertritt es die spirans, — 54 mal, daneben die affricata in 65, 7. 65, 8 *pismiz*, 93, 16 *scaz*, wo alte gemination vorliegt (= got. *skatts*).

Zu erwähnen ist 268, 28 *hei* (Uridum) für *heiz*, wie sonst nicht selten.

In- und auslautend nach consonanten bleibt *t* nur einmal unverschoben im fremdwort 91, 30 *churtilahhan*; sonst jedoch steht nur die affricata; *rz* findet sich 5 mal in 111, 41. 123, 37. 183, 21 *-herz*, 220, 33. 263, 25 *uurz-*; *nz* in 257, 7 *unzi*; dagegen bleibt *t* natürlich im fremdwort 135, 24 *elpfant-peinū*; nach *l* steht einmal *z* in 31, 21 *aruualziz* und einmal ist die affricata durch *c* wiedergegeben in 117, 6 *sulcichare*.

Was berührungen zwischen *s* und *z* betrifft, so ist nur die schreibung 37, 25 *huazsemo* zu erwähnen; über 81, 34 *cusse* mhd. *güsse* cf. Gramm. I² 419.

Germ. *t* ist unverschoben in den verbindungen *st, ft, ht*. Dabei sind folgende einzelheiten anzuführen: auslautend fehlt *t* in 157, 24 *caturslihho* (cf. 25, 14. 151, 18 *caturst*); ahd. einschiebung eines labiallautes liegt vor in 219, 13 *úfqhuumft*, 230, 36 *framchumft* (got. *-mþs*), ebenso wol in 29, 31 *kazūftent* (von got. *gatiman*); das suffix *-scaf* besitzt hier noch kein *t*, also 3, 21 *friuntscaf*, 165, 39 *lantscaffi*. Zweimal ist ein *t* unorganisch vorgeschlagen in 49, 5 *sl§hto* = *slethto*, 49, 5 *lithto*; dagegen fehlt *t* in 11, 20 *kanuhsamer* (cf. 219, 15 *kanuhtsam*); 91, 2 *unrehthio* ist zu trennen in *unreht hio* (cf. Graff IV 1067); verschrieben ist 189, 21 *nant* für *naht*.

Die schreibungen *sd, fd, hd*, welche Kögel p. 68 ff. für Pa. gl. K. Ra. constatiert hat, fehlen hier vollständig.

2) *p*.

Da ein idg. anlautendes *b* fast gar nicht begegnet, welches im germ. zu *p* verschoben werden konnte, so findet sich die ahd. affricata beinahe nur in fremdwörtern; in unserer hs. ist sie im ganzen 8 mal belegt, und zwar 5 mal noch als *ph* in 33, 15 *phinot*, 37, 23 *phinon*, 63, 21 *phinunga*, 67, 24 *phath*, 225, 5 *pherintac* (direct aus lat. para-sceve?), — dagegen 3 mal als *pf* in 113, 33 *pfentinc*, 157, 7 *pfifun*, 256, 2 *pfad*.

Inlautend dagegen ist germ. *p* nach vocalen zur spirans geworden; wir haben widerum zu scheiden: a) nach längen steht 1) *f* 14 mal, und zwar immer nach *â, ô, iu*, also 111, 9 *uúofit*, 145, 6. 257, 1 *uuafan*, 189, 3 *uruuáfni*, 165, 2 *hiufilun*, 219, 30 *arstiufit*; dann 5 mal nach *î*: 5, 34 *rifi*, 45, 6 *crifit*, 49, 4 *intslifit*,

111, 19 *zaslüfant,* 157, 7 *pfifun*; und schlüsslich 2 mal nach *au* und einmal nach *ei*: 49, 6 *zahlaufit,* 91, 32 *hlaufili,* 242, 16 *-reifa*; 2) *ff* 7 mal, und zwar je einmal nach *au* und *ei*: 125, 18 *scefsauffi,* 167, 31 *reiffa*; und 5 mal nach *û*, wonach *f* sich gar nicht findet: 13, 5 *húffo,* 75, 17 *huuffonti,* 95, 12 *húffun,* 101, 26 *uuffent,* 230, 34 *úffit*; 3) *ph* erscheint nur einmal in 13, 8 *unripher*, das vielleicht als vereinzelter consonantumlaut nach länge nicht weiter verschoben wurde. b) Nach kürzen steht 13 mal *ff* (cf. die belege bei Heinemann p. 67, dazu 91, 23) und nur 2 mal *f*: 191, 2 *cascafan* (cf. 253, 36), 205, 18 *pislifan* (cf. 91, 23).

Hier sehen wir also die regelrechte doppelspirans bereits weit öfter durchgedrungen, als oben in der dentalreihe.

Der consonantumlaut nach kurzer silbe gestaltet sich folgendermaassen: a) *ph* steht in 5, 23 *gachnuphit*, 187, 22 *gachunphit*, 214, 35 *chnuphit*, 65, 26 *scephin*, 179, 31 *skephit*, 253, 1 *stapheo*; b) *pf* in 41, 23 *kachripfiu*, 61, 28 *kacnupfen*, 137, 2 *scepfent*; c) vor *t* steht natürlich *f* in 187, 20 *ana^{ki}chnuftaz.* Oben in der dentalreihe sind die fälle der 2. 3. pers. praes. und des part. praet. der schw. verba[I], wie überhaupt die formen, in denen dem *z* ein *i* folgte, stillschweigend beim consonantumlaut untergebracht worden, da es der unregelmässigkeit der schreibung wegen nicht zu entscheiden war, ob noch spirans oder bereits affricata vorlag, ebenso wie dieses später in der gutturalreihe nicht möglich sein wird. Hier zeigt sich jedoch das verhältniss wenigstens in der schrift etwas reiner, da *ph* nur in den eben erwähnten fällen vor *i*, *pf* hingegen bei echtem umlaut (vor *e* = *ja*) gebraucht wird; zufall ist das wol nicht; ob freilich *ph* noch die spirans wiedergiebt, wie es regelrecht wäre, ist nicht zu entscheiden (cf. auch darüber Kögel p. 79).

Alte gemination vor *r* und *l* und daher affrication zeigen 263, 3 *suepfar* (aus *svipra-*), 13, 7 *aphol* (aus *aplo-*); auch lat. cuppa erscheint als 87, 11 *chupfa.*

Auslautend nach vocalen steht gewöhnlich *f*, also 71, 26 *huufmalum*, 33, 25 *nefkerer*, ferner *uuf*, *tiuf*, *scef*; *pf* findet sich nur in 163, 7 *stapfmalum* (aus *pp*).

In- und auslautend nach consonanten geht die verschiebung der labialtenuis weiter, als die der dentaltenuis, denn sie entwickelt sich fort bis zur spirans. *lp*, *rp*, *mp* kommen hier in betracht: a) *lp* steht nur im fremdwort 135, 24 *elpfantpeinû* (eigentlich aus lat. *f*, griech. *φ*), wo also vollständige affri-

cata *pf* vorliegt; b) bei *rp* stehen sich gegenüber 87, 37 *faruuerphan*, 238, 25 *aruuirphit*, — und 43, 22 *gauuorfan*, 222, 10 *uuerfant*; *pf*, die eigentliche affricata, zeigt sich hier also gar nicht mehr, so dass wir *ph* wiederum als zwischen *pf* und *f* stehend, auffassen dürfen. Auslautend steht nur *f*, also *uuerf*, *uuirf*, *uurf* und *sarf* (!); c) bei *mp* steht, da *m* das völlige durchdringen bis zur spirans hindert, zwar nicht mehr *pf*, aber inlautend *ph*, wie 55, 2 *tumphilo*, 67, 16 *kastemphit*, 229, 2 *stamphe*; auslautend findet sich bereits reines *f*: 9, 11 *kalimflih*, 37, 6 *ungalimflih*, 69, 16 *chamf-skilt* (aus lat. campus).

Über *sp* ist nichts zu bemerken; *sb* kommt nicht vor.

3) *k*.

Germ. *k* (aus idg. media oder aspir. tenuis) wird anlautend in unserer hs. fast durchgehends *ch* geschrieben, was wol nichts anderes, als die starke bairische tenuis aspirata wiedergeben soll. Vor vocalen steht es 41 mal, darunter in den fremdwörtern 69, 16 *chamfscilt*, 71, 36 *chahhazen*, 73, 19 *chirliher*, 87, 11 *chupfa*, 91, 30 *churtilahhan*, 101, 30 *chohmos*, 115, 36 *chuchina*, 205, 16 *charchella*, 233, 9 *chellari*; nur einmal ist dagegen *c* geblieben im fremdwort 139, 3 *cugulun*; *k* findet sich nur in 79, 18. 79, 23 *kingilon* (von lat. clangere? cf. auch Graff IV 564).

Anlautende germ. consonantverbindungen sind *kn*, *kr*, *kl*, *kv*. a) *kn* ist 2 mal unverschoben geblieben: 61, 28 *kacnupfen*, 67, 24 *francnehta*; 6 mal ist es dagegen verschoben in 5, 23. 187, 22. 214, 35 *-chnuphit*, 9, 34 *inchnehta*, 159, 14 *uparchneo*, 187, 20 *ana[ki]chnuftaz*; b) *kr* ist immer zu *chr* verschoben, also 19, 9 *chrumpi*, 81, 13. 81, 15 *-chrisam-* (fremdwort, bereits griech. χ), 95, 32 *chrêhhisc* (got. *krek-*), 167, 4 *chranoh*, 200, 13 *chruchea*, 239, 10 *cachrūman*; auf besonderer lautsteigerung beruht 41, 23 *kachripfiu* neben *grifan* (wie *kizzi* zu *gaiz*, cf. auch Zs. 12. 302); c) *kl* erscheint regelmäfsig als *chl*, darunter in den fremdwörtern 213, 31 *-chlinga*, 258, 38 *chlinganti*; d) *kv* got. *qv* erscheint 15 mal als *qhu* (Heinemann p. 65 führt 14 belege an, dazu 119, 32 *qhuimit*); 2 mal dagegen steht *qh* ohne *u* in 79, 34 *arqhellente* (cf. 109, 12 *arqhuelit*), 119, 34 *qheman* (cf. 119, 32 *qhuimit*); *v* ist nachgetragen in 119, 36 *qh[v]emanti*; vor *u* haben wir *ch* statt *qhu* in 230, 36 *framchumft* (cf. 219, 13 *ûfqhuumft*).

Inlautend nach vocalen wird germ. tenuis zu tonloser spirans. Hier wird dieser laut wiedergegeben a) nach längen ge-

111, 19 *zaslifant*, 157, 7 [illegible]; und schliesslich 2 mal nach *au* und einmal nach *ei*: 49, 6 [illegible], 91, 32 [illegible], 242, 16 *-reifa*. 2) *ff* 7 mal, und zwar je einmal nach *au* und *ei*: 125, 18 *saf-sauffi*, 167, 31 *reifa*; und 5 mal nach *u*, wonach *f* sich gar nicht findet: 13, 5 *hufo*, 75, 17 [illegible], 95, 12 [illegible], 1[illegible]1, 26 [illegible], 230, 34 *uffu*. 3) *ph* erscheint nur einmal in 13, 8 [illegible], das vielleicht als vereinzelter consonantismus nach länge nicht weiter verschoben wurde. b) Nach kürzen steht 13 mal *ff* (cf. die belege bei Heinemann p. [illegible], dazu 91, 28) und nur 2 mal *f*: 191, 2 *cascafan* (cf. 253, 35), 265, 18 [illegible] (cf. 91, 23).

Hier sehen wir also die regelrechte doppelspirans bereits weit öfter durchgedrungen, als oben in der dentalreihe.

Der consonantismus nach kurzer silbe gestaltet sich folgendermaassen: a) *ph* steht in 3, 23 [illegible], 157, 22 [illegible], 214, 35 [illegible], 65, 26 [illegible], 17[illegible], 31 [illegible], 253, 1 [illegible] b) *pf* in 41, 23 [illegible], 61, 28 [illegible], 137, 2 [illegible] c) vor *t* steht natürlich *f* in 157, 26 [illegible]. Oben in der dentalreihe sind die fälle der 2. 3. pers. praes. und des part. praet. der schw. verba, wie überhaupt die formen, in denen dem *z* ein *i* folgte, stillschweigend beim consonantismus untergebracht worden, da es der unregelmässigkeit der schreibung wegen nicht zu entscheiden war, ob noch spirans oder bereits affricata vorlag, ebenso wie dieses später in der gutturalreihe nicht möglich sein wird. Hier zeigt sich jedoch das verhältnis wenigstens in der schrift etwas reiner, da *ph* nur in dem eben erwähnten falle vor *i*, *pf* hingegen bei echtem umlaut vor *e* = *ja* gebraucht wird; [illegible] ist das [illegible] [illegible]; ob freilich *ph* noch die spirans wiedergiebt, wie es regelrecht wäre, ist nicht zu entscheiden (cf. auch darüber Kögel p. [illegible]).

Alte geminata vor *r* und *l* und daher affricata zeigen 265, 3 [illegible] (aus [illegible]), 13, 7 [illegible] (aus [illegible]); auch lat. cuppa erscheint als 87, 11 [illegible].

Auslautend nach vocalen steht gewöhnlich *f*, also 71, 26 [illegible], 33, 25 [illegible], ferner [illegible]. *pf* findet sich nur in 155, 7 [illegible] (aus *pp*).

In- und auslautend nach consonanten geht die verschiebung der labialtenuis weiter, als die der dentaltenuis, denn sie entwickelt sich hier bis zur spirans. *lp*, *rp*, *mp* kommen hier in betracht: a) *lp* steht nur im fremdwort 133, 24 *elpfantpeina* (eigentlich aus lat. [illegible], griech. [illegible]), wo also vollständige affri-

cata [illegible]
phon. [illegible] — [illegible]
fan[illegible] die [illegible]
mehr [illegible]
auffassen dürfen. [illegible]
und [illegible]
zur spirans [illegible]
55, 2 [illegible] in-
det sich [illegible]
chamf-scilt [illegible]

Über [illegible]

§ [illegible]

Germ. k [illegible]
in unserer hs. fast [illegible]
anderes als die [illegible]
Vor vocalen steht es [illegible]
chamfscilt. 71, 38 [illegible]
churtilakhan. [illegible]
233, 9 *chellari*: [illegible]
139, 3 *cugulun*: k findet sich nur [illegible]
lat. clangere? cf. auch Graff IV 564.

Anlautende germ. consonantverbindungen [illegible]
a) *kn* ist 2 mal unverschoben geblieben: [illegible]
francnehta; 6 mal ist es dagegen verschoben [illegible]
214, 35 *-chnuphit*. 9, 34 [illegible]
anakichnuftaz; b) *kr* ist immer [illegible]
chrumpi, 81, 13. 81, 15 *-chrisam-* [illegible]
95, 32 *chrêhhisc* (got. *krek-*) [illegible]
239, 10 *cachruman*: auf besonderer [illegible]
kachripfiu neben *grifan* [illegible]
c) *kl* erscheint regelmässig als *ch*[illegible]
213, 31 *-chlinga*, 258, 38 *chlingant-* [illegible]
als *qhu* (Heinemann p. 6[illegible]
qhuimit); 2 mal dagegen steht [illegible] n
(cf. 109, 12 *arqhuelit*. 119, 3[illegible] [illegible] *dun*
nachgetragen in 119, 36 *qh*[illegible] *ruzzi*
in 230, 36 *framchumf*[illegible]

Inlautend nach vocalen [illegible] ängen, —
spirans. Hier wird dieser [illegible]

wöhnlich durch *hh*, — 23 mal, daneben jedoch 9 mal durch blosses *h*, darunter immer vor *l*, *n*: 226, 18 *foraspraaha* (dagegen 3 mal *hh* nach *â*); 199, 27 *unpruhic* (dagegen 2 mal *hh* nach *û*: 147, 13. 149, 36); 181, 8. 235, 13 *sóhni*, 195, 37 *frohni*, 183, 38 *unroha* (dagegen 3 mal *hh* nach *ô*); 63, 4 *kahantreihida*, 115, 38 *eihlom*, 207, 23 *feihnot* (dagegen 3 mal *hh* nach *ei*); nach *au*, *ê*, *î* steht nur *hh*. Zuletzt findet sich einmal *ch* in 127, 1 *ursprachi*. b) Nach kürzen ist ebenfalls die bezeichnung *hh* die gewöhnliche; es steht 31 mal, und zwar 18 mal nach *a*, 8 mal nach *e*, 4 mal nach *i*, 1 mal nach *o*, daneben nur 2 mal *h* im worte 45, 31. 73, 33 *mihil-* (cf. 185, 7. 206, 25 *mihhil*); 6 mal ist *ch* vertreter der reinen spirans: 31, 8 *kasmacho*, 61, 22 *kamachot*, (dagegen 5 mal *mahho-*), 113, 15 *zaprechames*, 117, 16 *carachota* (dagegen 3 mal *rahh-*), 115, 36 *chuchina* (= lat. coquina); lat. *ch* liegt vor in 212, 25 *municha* (ebenso 71, 36 cachinnare *chahhazen*).

Bei consonantumlaut nach kurzem vocal steht a) *ch* in 47, 18 *qhuichit*, 75, 21 *dichiu*, 103, 27 *intdechit*, 119, 7 *scrichit*, 123, 15 *carechen* (expremere, formare); davon abgeleitet 61, 14. 89, 35. 117, 13 *karechida*; ferner in 143, 18 *suechea*, 147, 8 *ruchi* (= unklar, cf. Graff II 436), 161, 4 *dich𝔖*, 175, 35 *aruuechit*, 200, 13 *chruch:a*, 241, 36 *lechenti*, 249, 16 *stecho*; b) *cch* nur 2 mal in 19, 23 *secchea*, 225, 34 *cazeltstecc*h*o*; c) einmal sogar blosses (unverschobenes?) *k* in 37, 11 *arzuki* (Avelli, von *zuchjan*).

Über die formen, in denen *i* in der auf den consonant folgenden silbe steht, cf. oben p. 18.

Alte gemination ist zu erblicken a) in den worten 214, 26 *flecho*, 206, 20 *flechohti*, 51, 17 *loccha*, 71, 30 *zuecchot* und vielleicht in 117, 3 *kapckota* = *kaprockota* (mit unverschobener tenuis), denn läge in diesen worten nur consonantumlaut vor, so müsste man nach p. 1 ff. in der stammsilbe überall *i* oder *u* erwarten; ferner in 77, 30 *artruhn𝔖* und vielleicht auch in dem unklaren 23, 19. 151, 30 *lohot* (fovit, *minneot*); b) vor *l* und *r*, wo sich nur die bezeichnung *ch* findet, 7 mal in *smechar-* (germ. *smĕkra-*), 3 mal 193, 13. 14. 15 *stechal* und im fremdwort 145, 32 *kachla* = *fachla* (?).

Auslautend nach vocalen steht regelmässig *h* für got. *k*, — 25 mal; fremdwort ist 101, 30 *chohmos*.

In- und auslautend nach consonanten werden die echten verbindungen *lk*, *rk*, *nk* = got. *ggk* streng oberdeutsch zu spiranten. In unseren glossen haben wir a) einmal blosses *c* in

213, 35 *uuolcno*, dagegen sonst 135, 35 *uuolchnū*, 153, 41 *melch*; b) 12 mal *-rch*, darunter 2 mal im auslaut, wogegen nur einmal *rc* unverschoben bleibt: 95, 29 *uuerc* (cf. dagegen 117, 12. 157, 17 *-uuerch*); im fremdwort 73, 19 *chirliher* fehlt der spirant gänzlich; c) inlautend unverschobene tenuis in 252, 37 *uuflenki*, compositionsauslautend in 161, 26 *danclihhosta*, dagegen regelrecht *nch* 9 mal inlautend: *denchenti*, *tunchli* etc., auslautend: 167, 24 *trunch*.

Das hier gesondert betrachtete suffix *-lih-* zeigt im inlaut gewöhnlich *hh*, — 45 mal; 8 mal jedoch nur *h*: 49, 14 *smaliher*, 73, 19 *chirliher*, 85, 33. 232, 17 *elihor* (cf. auch Gramm. III 597, 600), 107, 15 *tagolihan*, 169, 10 *soslihes*, 197, 26 *unarlaupentlihem*, 202, 6 *samftliho*; daneben nur einmal *ch* in 7, 4 *hromlicho*; sonst steht wie gesagt *hh*, und zwar 29 mal im adverb. *-lihho* und 16 mal in anders flectierten formen z. b. *züitlihhi*, *kamissalihhot*, *kepanlihhont* und in den casibus des adjectivs. Auslautend steht *h*.

sc bleibt bekanntlich unverschoben; anlautend steht 55 mal *sc*, und nur 3 mal *sk*: 77, 26 *skemmi* (cf. Sievers zur st.), 83, 23 *skiup*, 95, 15 *skesso*; 259, 27 *kipa* = *skipa*, obwohl Graff IV 355 *kipa* ansetzt; 3 mal ist *k* übergeschrieben: 91, 18 *s^k^cemmi*, 119, 4 *s^k^cinit*, 213, 29 *s^k^cinanti* (cf. *sk* in 13, 34. 212, 11. 213, 37).

Inlautend steht 4 mal *sc*: 47, 4 *driscufle*, 65, 16 *chusco*, 163, 35 *uunscit*, 189, 14 *hurscidu*, und 3 mal *sk*: 231, 30 *unchusker* (cf. Sievers z. st.), 233, 2 *chuskida* (cf. Sievers z. st.), 248, 33 *horski*, zuletzt schon einmal *sch* in 252, 20 *forschot*.

Auslautend steht nur *sc* in 185, 25. 244, 33 *horsc*, 213, 4 *horsclihho*, 221, 38 *uunsc*, 2 mal im suffix: 67, 10 *himilisc*, 95, 32 *chréhhisc*.

§ 2. Germ. medien.

1) *d*.

Germ. *d* ist entweder regelrecht aus idg. media affricata *dh*, oder in vielen fällen nach Verners gesetz aus idg. *t* (*th*, *dh*, *d*) entstanden. Hier wird es anlautend vor vocalen regelmässig zur tenuis; fremdwort ist 115, 1 *taamo* (aus lat. damus). Von anlautenden consonantverbindungen ist *tw* in 173, 10 *catuolun* und regelrecht 15 mal *tr* got. *dr* belegt. Dagegen 236, 37 *truzzi* gehört nach Gramm. III 305 zu germ. *þr*.

Inlautend nach vocalen, — kürzen und längen, —

steht ebenfalls nur *t*; dunkel ist das oben erwähnte 45, 32 *piutta* (cf. auch p. 13); von fremdwörtern ist unverschoben geblieben 79, 29 *cedarpaum* (lat. cedrus) und 3 mal *sedal* (lat. sedile; as. *sedel*, ags. ahd. freilich auch *sethal*).

Der consonantumlaut nach kurzen vocalen wird durch *tt* wiedergegeben: 17, 11 *mitti,* 105, 22. 105, 35. 113, 17 *uuitte, inuuitte, inuuitter*, 137, 17 *pittentlih,* 193, 4 *unarpittentlih*, 95, 30. 210, 4. 210, 7 *mutteo, mutti, mutte*; hier steht natürlich nur einfaches *t* in denjenigen formen der schw. verba[1], welche ein *i* in der flexion haben: 131, 4. 183, 4. 242, 3 *pitit,* 229, 18 *strutit,* aber auch im particip 231, 4 *strutenti.*

Nach langer silbe entsteht *tt* nur einmal im perfect eines schw. verbums, dessen stamm auf dentalis auslautet: 109, 16 *kapreittos.*

Auslautend nach vocalen steht regelmässig *t*, — 31 mal; wenn *ĕ* vorhergeht, ist das zeichen ʒ angewendet in 218, 10 *kapʒ*, 255, 32 *caprʒ*; *d* steht, wo man *t* erwarten sollte, in 137, 15 *uuizzod* (got. *vitoþ*, *-dis*).

In- und auslautend nach consonanten herrscht ebenfalls die grösste strenge; a) germ. *rd* und *zd* werden immer zu *rt;* ebenso b) germ. *nd* zu *nt;* von fremdwörtern sind hier zu erwähnen: 95, 11 *kaspentomes,* 113, 33 *pfentinc*; in den participien praes. und deren weiterbildungen, wie *ingruentlih, opanontic* etc. steht *nt* 72 mal, daneben einmal *ntt:* 63, 36 *frakentte,* das wol als ein ansatz zum consonantumlaut zu betrachten ist; einmal bleibt *nd* im adjectiv 11, 38 *arendi* asper (cf. auch Gramm. II 342); auslautend, sei es stammhaft oder suffixal, findet sich nur *nt;* über das praefix *ant* cf. unten p. 43; c) germ. *ld* erscheint in- und auslautend als *lt*, also auch z. b. 3, 9 *altun*, 181, 18 *undultic* etc.; d) got. *gd* wird zu *ct* in 183, 22. 247, 17 *-huctic*; e) zu erwähnen bleibt 165, 33 *feiztʒ*, als weiterbildung von *feizit,* dem part. praet. des schw. verb.[1] *feizjan.*

2) *b.*

Germ. *b* ist wiederum entweder regelrecht aus idg. *bh* oder nach Verners gesetz aus idg. *p* entstanden. Braune hat Beitr. I 522 eine zusammenstellung über beide arten gegeben; zuweilen entspricht wie in der dentalreihe ahd. *t* einem got. *þ* so auch hier ahd. *b* (*p*) einem got. *f* (cf. hierüber Scherer zGDS.[2] 134; Braune a. a. o.).

Anlautend vor vocalen und consonanten steht nur *p*, und zwar, abgesehen vom praefix *bi* circa 160 mal; beispiele sind unnötig.

Inlautend nach vocalen herrscht ebenfalls *p*; einige beispiele: 7, 17 *upar*, 25, 6 *apa*, 29, 29 *kępanont*, 57, 10 *zuihaupito*, 159, 38 *opaz*, 171, 29 *zepar*, 237, 34 *depandorn* (cf. Grimm GDSp. 232), 257, 17 *chupisi*.

Nach consonanten *m*, *l*, *r*, steht 32 mal *p* z. b. 19, 9 *chrumpi*, 127, 36 *uuampa*; 19, 16 *halpa*; 83, 8 *sterpo*, 231, 5 *huuarpari*; nur in 2 fällen, ja vielleicht nur einmal, ist *b* stehen geblieben: 221, 13 *umbisizzenne* (cf. 10 mal *umpi*), und 234, 4 *alba* (= vielleicht nur das lat. wort; cf. 9 mal *lp*, darunter 221, 1 *alpiz*).

Im consonantumlaut erscheint *pp*: 61, 4. 231, 19 *cotauueppi*, 139, 36. 235, 8 *luppi*, 263, 24 *luppari*, 246, 17 *unsippe*, 248, 22 *insueppen*; nach langer silbe wie 197, 26 *unarlaupentlih* und im schw. verb.[1] bei folgendem *i* wie 81, 9 *insuepit* fehlt der consonantumlaut.

Auslautend steht nur *p*, also 17, 9 *-hleip*, 67, 8 *liip*, 83, 23 *skiup*, 95, 14. 242, 13 *-chlep*, 107, 2 *gap*, 109, 21 *ariup*, 171, 1 *lop*, 171, 17 *poohstap* und 51, 40 *zuifalcascrip*; der labial fehlt ganz in 153, 3 *sui-pogun*; nach *l* steht *p* im auslaut: 5 mal *selp-*, 3 mal *-halp* und in 49, 27 *salp-faz*.

3) *g*.

Germ. *g* (aus idg. *gh* oder *k*) ist anlautend im allgemeinen zu *k* geworden, jedoch findet sich in unserer hs. auch noch *g*; hier ist strengste genauigkeit notwendig, wenn man bestimmte anhaltspunkte für den eintritt der tenuis finden will.

I. Vor vocalen verhält sich $g : k^x$ *) = 14 : 50, und $k : c$ = 34 : 16.

a) Frei anlautend steht *g* nur einmal: 15, 9 *gaomono*; einmal geht ein auf *n* auslautendes part. perf. vorher: 51, 26 *arsotan gold*; sonst findet sich *g* nur im compositionsanlaut, oder bei vorhergehender partikel. Es gilt also im allgemeinen die regel: *g* erscheint nur noch im anschluss an vorhergehenden laut, und dieser laut ist in diesem falle entweder ein vocal (9 mal), *r* (3 mal: *upargaat, uparguldi, zurganc*), oder *n* (*arsotan gold*), — also jedenfalls tönend.

---

*) $k^x = k + c$.

b) *k** hingegen steht vor allem frei anlautend 24 mal (16 mal *k*, 8 mal *c*), und nach tonloser muta 3 mal (*nefkerer, uuz kat, úzcaan*); aber auch nach tönenden elementen, sei es im compositionsanlaut, oder nach einer partikel, hat es bereits das übergewicht über *g* gewonnen, denn bei vorhergehendem vocal findet es sich 12 mal (relativ allerdings nicht so oft als *g*), bei vorhergehendem tönenden consonanten sogar schon 11 mal, und zwar nach *r* einmal, nach *n* 8 mal und nach *l* 2 mal.

Wir haben das verhältnis nun in rücksicht auf den vorhergehenden laut betrachtet, wir prüfen es jetzt im hinblick auf den folgenden vocal, — und zwar ist erst hier genauer auf den unterschied von *k* und *c* zu achten.

a) Vor *i, e, ei* (*ai*), also vor hellen vocalen steht nur *k*, — 21 mal, z. b. 7, 5 *kaillihho*, 11, 10 *kerner*, 17, 4 *kitake*, 149, 7 *pikiziz* etc.;

b) vor *a* steht noch 10 mal *g*: 17, 11 *mittigarni*, 41, 16 *gagangane*, 41, 20. 41, 22 *zo, ana gam*, 93, 27 *nahtigala*, 93, 33 *pigan*, 101, 25 *zurganc*, 107, 2 *apa gap*, 163, 11 *ana gangan*, 256, 8 *upargaat*, dagegen schon 12 mal *k*: 29, 19 *kadum*, 67, 1 *pikanke*, 105, 4 *kasthuus*, 119, 12 *uuz kaat*, 133, 17 *Inkaruta*, 163, 2 *inkangari*, 189, 19 *sedalkange*, 199, 25 *In kaat*, 222, 8. 222, 10. 222, 11 *inkagan*, 262, 23 *katarun*, — und 10 mal *c*: 97, 2 *kacaruit*, 131, 31 *úzcaan*, 133, 19 *Incarutér*, 157, 29 *cacaruit*, 209, 28 *cadum*, 217, 29 *nahtecala*, 221, 4 *sedalcanc*, 225, 37 *calgo*, 238, 22 *cahingun*, 240, 17 *kacaganuuertos*;

c) vor *o, u, au*, — den dunkeln vocalen steht *k* nie, wol aber *c* und einige male noch *g*, also 51, 26 *gold*, 73, 36 *gagozan*, dagegen 61, 4. 231, 19 *cotauueppi*, 103, 2 *coto:*; ferner 135, 23 *uparguldi*, jedoch 81, 34 *cusse:*; zuletzt 15, 9 *gaomono*, jedoch 131, 1 *caumonten*, 183, 37 *caumom*, 183, 38 *uncauma*.

II. Vor consonanten findet sich *k* ebenfalls gar nicht, sondern nur *g* und *c*; auch der wechsel von media und tenuis in bezug auf den vorhergehenden laut ist hier nicht zu erkennen. Wir haben a) vor *n*: 47, 10 *fargnitan* (also bei vorhergehender partikel); b) vor *r*: *g* : *c* = 9 : 15, und zwar steht *gr* nie vor hellen vocalen, sondern nur vor *a* 6 mal und *u* 3 mal, also 67, 17 *kagrapanaz*, 79, 12 *grai*, 161, 14 *grazlihho*, 161, 28 *gras*, 171, 4. 191, 29 *gratak*-, sämmtlich frei anlautend, ferner 35, 38 *Ingruentlih*, 43, 1. 171, 37 *ingruet*; *cr* hingegen steht immer vor den hellen vocalen *e* und *i*, — 10 mal, vor *a* nur einmal in 230, 8 *sceffes crans*,

vor *u* gar nicht, vor *o*, *au*, *eo* jedoch noch 4 mal in 95, 19 *Croni*, 171, 10 *cropa*, 197, 30 *ungacraupit*, 57, 24 *kamericreozot*.

Schlüsslich sei erwähnt, dass im allgemeinen im verlaufe der hs. *g* vor *k*˟ zurücktritt:

von p. 1—171 incl.: *g* : *k*˟ = 22 : 39, dagegen
von p. 172—270 „ : *g* : *k*˟ = 2 : 30;

c jedoch nimmt k gegenüber zu:

von p. 1—182 incl.: *k* : *c* = 26 : 6, dagegen
von p. 183—270 „ : *k* : *c* = 9 : 9;

cf. diese ganze darlegung mit der der untersuchung p. 40 ff.

Inlautend nach vocalen überwiegt *g* noch vollständig, denn *g* : *k* = 51 : 20; *c* wird nur vor consonanten geschrieben.

Hier lässt sich der wechsel von *k* und *g* schwer unter gewisse kategorien bringen; doch ist soviel zu constatieren, dass zwischen zwei gleichen vocalen nur das leichtere, tönende *g* sich findet, und zwar 18 mal zwischen *a*, 3 mal zwischen *i*; die belege sind: 13, 38 *nagala*, 17, 24 *lagari*, 19, 15 *uuagan*, 19, 26 *pagari*, 43, 23. 43, 30. 147, 28. 177, 20. 212, 25. 238, 24 *-tragan-*, 65, 40 *agana*, 67, 30 *tagarood*, 222, 7. 222, 10. 222, 11 *inkagan*, 240, 17 *kacagan-*, 233, 11 *agauuisfirinari*, 255, 30 *magar*. und 201, 28 *uuigit*, 131, 5 *digit*, 263, 5 *scrigit*, (= wol euphonisches, hiatus hinderndes *g*).

k findet sich dagegen am häufigsten im schw. verb.III zwischen *a* und *ė*, also 47, 19. 229, 39. 265, 31 *makꝫ*, 99, 3. 200, 30. 228, 27 *-sakꝫ*, 177, 36 *saken*, 257, 22 *artrakꝫ*, also 8 mal; *g* steht 3 mal in diesem falle: 5, 8. 111, 11. 115, 13 *sagꝫ*; nach *ă* vor andern vocalen findet es sich noch 6 mal: 67, 4. 67, 8 *hagu-*, 107, 15 *tago-*, 191, 7. 193, 23 *chlagom-*, 232, 24 *-sago*. *k* steht ausserdem hauptsächlich nach *ó*, — 5 mal, also 9, 16. 39, 30. 181, 3. 225, 16 *-fok-*, 117, 34 *lokꝫ*, dagegen 3 mal *g*: 61, 30. 75, 20 *-fog-*, 159. 38 *logꝫ*; nach *ŏ* steht je einmal *g* und *k*: 117, 4 *teigatrog:* (*e* ist radiert), 117, 6 *troke*; ebenso nach *u*: 45, 35 *uparhukit* 145, 17 *lugi*; nach *e* ist 3 mal *k*, 5 mal *g* belegt, also 75, 30. 197, 38 *-hekit*, 171, 34 *ekiso*, dagegen 157, 7 *suegalun*, 227, 39 *uuegauuiso*, 242, 18 *segalo*, 262, 31 *megin:a* und das fremdwort 73, 15 *gaseganot*; nach *d* einmal *k*, 2 mal *g*: 167, 8 *uuakim* und 155, 6 *uuagi*, 199, 16 *in lagom*; nach *iu* einmal *k*: 193, 28 *kapiukit*, dagegen 5 mal *g*: 93, 25. 95, 36. 147, 1 *fliuga*, *fliugono*, 105, 10 *kapiugunga*, 145, 37 *triugit*; *g* allein steht

nach *i, au, ei* in 3, 16 *farlaugnen*, 87, 16 *stiga*, 115, 15 *kasuigeta*, 117, 4 *teigatrog*:, 268, 10 *pauga*.

Vor consonanten steht *c* in 183, 22. 247, 17 *-huctic*, 189, 25 *in taucli*; dagegen 3, 16 *farlaugnen*; dunkel ist 107, 35 *kaacuuissot* (zu 233, 11 *agauuisfirinari* cf. Gramm. II 503, 707. Graff I 136, 137).

Consonantumlaut findet nur 5 mal statt: 3 mal ist er durch *ck* in 37, 7 *auuicki*, 105, 12 *auuickeot*, 256, 30 *hrucki*, einmal durch *cc* in 93, 25 *MUCCA*, einmal durch blosses *k* ausgedrückt: 191, 9 *uruueke* (trotz des stammhaften *e* ist wol keine andere bildung gemeint, als *-uuicki* cf. Pa. gl. K.); die schw. verba[I] haben in den formen, welche ein *i* in der flexion zeigen, keinen umlaut (cf. *digit, hekit*), — daher sind sie oben eingezählt.

Auslautend nach vocalen findet sich noch 2 mal die media: 55, 2. 55, 3 *uuaag*, sonst jedoch immer *c*, also 15, 4. 59, 4. 269, 12 *rantpauc*, 61, 33 *kafooclihho*, 77, 22. 135, 9 *aucsiuno*, 225, 5 *pherintac*, 229, 38 *mac*, ferner 7, 17 *uparcanóc* (got. *ganoh-*), 57, 37 *uuic*, (zu got. *veihan* cf. 65, 40 *agana* zu got. *ahana*); in 224, 5 *zui* (Palmites) scheint der guttural abgefallen (ahd. *zwi* ist sogar als besonderes wort von ahd. *zwig* zu scheiden).

Speciell über die suffixe *-ic*, *-ac*, *-uc* ist folgendes zu bemerken: a) *-ic* steht im auslaut nur mit *c*, und zwar 19 mal, darunter 5 mal mit bezeichneter länge; inlautend dagegen steht nur 4 mal *k*: 57, 21 *fornike*, 93, 6 *einikes*, 159, 1 *uuirdikém*, 263, 33 *archustiki*, — und 6 mal *g*: 15, 13 *-uuirdigero*, 15, 15 *-uuirdigór*, 79, 39 *archustigota*, 202, 23 *archustigiu*, 101, 39 *:éhtige*, 161, 24 *unsculdige*; b) *-ac* steht auslautend 5 mal mit *c*, inlautend 2 mal mit *k*: 17, 4 *kitake*, 171, 4 *gratake*, und 3 mal mit *g*: 79, 8 *kaplotagota*, 97, 38 *kaaotagota*, 117, 5 *managi*; c) *-uc* findet sich auslautend mit *c*: 83, 29. 145, 22 *haruc*, 95, 30 *drizuc*, inlautend mit *g*: 99, 40. 205, 33 *haruga*.

Nach consonanten überwiegt im inlaute *g* gewaltig, auslautend jedoch steht *c*: a) *rg* : *rk* = 9 : 5, also 7, 8 *sorga* l *sorgem*, 37, 21 *sorgen*, 21, 31 *uuidarpergi*, 73, 12. 240, 14 *-scurgit*, 131, 36. 185, 27 *argida*, 193, 15 *pergum*, aber 9, 22 *uuidarperki*, 185, 16 *uuidarpirkiu*, 103, 21 *-scurkes*, 233, 16. 241, 15 *-scurkit*; auslautend steht 8 mal *rc* in *purc*, *arc*, *perc*, *sorc-* etc.; b) nach *n* ist *k* am wenigsten vorgedrungen, denn *ng* : *nk* = 39 : 6, also 41, 4 *lantpikenkeo* (cf. dagegen 185, 2), 67, 1 *pikanke* (cf. dagegen 41, 16. 163, 2. 163, 11. 189, 19), 63, 6 *kahenkida*, (cf. dagegen

41, 18. 41, 19), 85, 13 *kaduinkit* (cf. dagegen 61, 38. 89, 26. 89, 31. 177, 16), 99, 6 *iz iunkist*, 252, 37 *uuflenki*; ausserdem findet sich 8 mal die adverbialendung *-ingun* und 16 mal das femininsuffix *-unga*, wo nie *k* erscheint; auslautend steht *nc* 11 mal, darunter 3 mal im suffix *-inc*: 105, 21. 251, 37 *chuninc-*, 113, 33 *pfentinc*, ferner in 9, 17. 151, 9 *sanc*, 67, 14 *dinc*, 101, 25 *-ganc*, 221, 4 *-canc*, 181, 35 *alanc*, 204, 12 *lancfari*; c) *lg* : *lk* = 2 : 2, also 11, 37 *cafolgente*, 225, 37 *calgo*, aber 179, 11. 246, 26 *-folkenti*.

§. 3. Germ. spiranten.

1) *th*.

Germ. tonlose spirans wird tönend, hört auf, reibelaut zu sein und wird zu reinem verschlusslaut.

Anlautend vor vocalen steht immer regelrecht *d*; beispiele sind unnötig; vor consonanten haben wir ebenfalls fast ausschliesslich *d*: a) *dr* (got. *þr*) steht 9 mal; dazu das oben p. 12 erwähnte 169, 20 *druuh* und das fremdwort 115, 31 *drimisa*; b) *dw* (got. *þv*) steht ebenfalls regelmässig 9 mal; hier begegnen wir jedoch noch 2 mal der spirans, und zwar wol in demselben worte: 59, 5 *thuuihal* (vaccula, cf. p. 4), 115, 12 *dhuahal* (lavacrum), dagegen 125, 6 bereits *arduahan*.

Inlautend nach vocalen steht regelmässig die media, — circa 115 mal (darunter 55 mal im suffix *-ida*), also z. b. 3, 28 *farqhuidit*, 3, 29 *laidazit*, 29, 19 *kadum* (nach Gramm. II 736 zu stamm *gad-*, ahd. *gat*; cf. auch Zs. 6, 297. Germ. 4, 169), 53, 36. 232, 12 *frédic*, *freideo*, 225, 8 *uueide* (Pascua). Bereits im germ. ist *d* anzusetzen im plur. und im part. perf. der starken verba, da diese formen ursprünglich den accent auf der endung trugen und so dem grammatischen wechsel nach Verners gesetz unterworfen wurden; in unserer streng ahd. hs. erscheint in diesen formen und deren ableitungen *t*, also 109, 11 *zasnitan*, 245, 3 *asnita*, 51, 26 *arsotan*, 69, 13 *harmqhuiti*, 221, 29 *kahlatan*; ebenso ist 105, 31 *zasceidit*, 115, 20 *zasceidan* aus einem got. **skaiþa* — **skaiskaidum* zu erklären (cf. QF. XXXII 74 ff.).

Auslautend nach vocalen steht *d*: 23, 27 *innod*, 49, 21 *rad*, 51, 16 *reid*, 67, 30 *tagarood*, 137, 18 *aodlih*, 147, 28 *taod*, 193, 33 *eidsuart*, 220, 14 *niid*; *th* steht einmal im fremdwort 67, 24 *phath* (vielleicht aus *phate* verschrieben? cf. p. 49), dagegen 256, 2 *pfad*.

Nach consonanten im in- und auslaut steht die

media; *ld* liegt vor in 11, 15. 115, 5 *uuildi*, 25, 17. 157, 22 *paldlihho*, 155, 4 *paldi*, 43, 26 *inhald*𐱡, 51, 26 *gold*, 135, 23 *uparguldi*, 97, 31 *hold*, 97, 34 *huldi*, 99, 28 *meldare*, 231, 18 *meld*𐱡, 161, 24. 239, 33. 239, 34 *-sculd-*, 187, 23. 267, 21 *-faldit* (cf. QF. a. a. o.), 231, 4 *spildenti* (Prodigus), 245, 10 *uuald*; b) *nd* (got. *nþ*) steht inlautend 11 mal, auslautend 5 mal: 45, 12. 47, 25 *sundar-*, 69, 14. 177, 33. 179, 30. 191, 26. 200, 19 *chund-*, 85, 24 *kasinda*, 115, 32 *ander*, 129, 13 *pifindu*, 137, 32 *pifindunga*, 143, 37 *fendeo*, 151, 12 *undeot*; 61, 39 *pifand*, 165, 4 *mund*, 228, 37 *chind*; durch grammatischen wechsel erscheint *t* (germ. *d*) nur in 129, 8. 185, 37. 199, 6 *-funtan*; hingegen 171, 10 *zascruntan*, 181, 34 *piuuntan*, 187, 26 *gapuntaniu* sind regelmässig, da sie ja germ. *d* in allen formen aufweisen; c) *rd* (got. *rþ*) erscheint inlautend 14 mal, auslautend 5 mal, und zwar 10 mal in *-uuird-*, 2 mal in *-uuerdot-*, ferner 163, 4 *murdreo*, 256, 22 *feorda*; 47, 21 *norduuint l nordhalpa*, 149, 16 *erdmarcha*, 201, 23 *uuerdlih*, 179, 30 *chund uuard*; durch grammatischen wechsel erscheint *rt* in 113, 5. 189, 23 *faruuortani*, 71, 10. 135, 40. 153, 6 *uurt*, 177, 29 *inuuertiu*, 240, 17 *kacaganuuertos*, — sämmtlich ableitungen von *vairþan*, *werdan*.

2) *f*.

Germ. *f* (aus idg. *p*) verschob sich nicht weiter, da reine spirans von der lautverschiebung überhaupt ausgeschlossen blieb. (In der dentalreihe fand die verschiebung nicht *þ*, sondern tönende media affricata *dh* vor.)

Anlautend steht *f* ungemein oft, zuweilen in den bekannten worten einem got. *þ* entsprechend: *flëhan*, *fliuhan*, *finstar*; zu bemerkungen oder beispielen ist kein anlass; statt 145, 32 *kachla* ist *fachla* zu lesen.

Inlautend erscheint germ. *f* selten, da ja ein grosser teil der idg. tenuis im germ. zur media geworden war; wir haben hier nur folgende fälle: 51, 40 *zuifalcascrip*, 238, 24. 239, 37. 241, 13 *afur*, 217, 31 *ûfun* (Bubonem); statt germ. *þl* erscheint *f* in 47, 4 *za driscufle* (cf. Beitr. V 532). Zuweilen ist *f* in tönende labialspirans übergegangen (cf. Scherer zGDS² 133) und erscheint demgemäss als *v* = *u* in den worten 33. 28. 63, 18. 151, 18. 197, 20. 231, 27. 256, 26 *fraual-*, 241, 13 *huiruit*, 95, 16 *:ueruo* (cf. Beitr. I 523), 69, 20 *ouan* (aus germ. thema *uhna-*); 131, 32 *arhefph*𐱡 setzt germ. *ushafjan* (capio) voraus, hier ver-

schärft im consonantumlaut (cf. auch Braune Beitr. I 523: *heffu, huob, huobum*).

3) *h*.

Germ. *h* (aus idg. *k*) hat sich allmählig zum hauch verflüchtigt, jedoch ist es in unserer hs. meist noch erhalten, so dass vielleicht seine spirantische natur hier noch zu tage getreten ist.

A n l a u t e n d vor consonanten ist *h* meist fest geblieben; wir finden also a) *hl* regelmässig 25 mal; 236, 14 *anthlognan* ist unklar, cf. unten p. 43; die übrigen belege bei Heinemann p. 65; falsch ist darunter 97, 1 *kahrustit* und es fehlen dort 222, 21 *hliumunt*, 229, 36 *hlin§*, 247, 9 *hlinem*; b) *hr* regelmässig 19 mal; cf. die belege bei Heinemann p. 64 und dazu 93, 27 *hram*, 131, 28 *hrooft*; falsch gesetzt ist *h* wahrscheinlich einmal in 71, 15 *hrisanti* (ruinatum); c) *hn* nur 5 mal in 25, 30. 33, 35. 65, 35. 83, 12 *hnol-*, 257, 32 *hnel*; radiert ist *h* in 109, 30 *fona :nolle*; d) *hw* regelmässig 29 mal (cf. die belege bei H. p. 64) ferner mit radiertem *h*: 95, 16 *:uueruo* und mit falschem *h*: 25, 18 *farhuazzan*, 181, 32. 181, 33 *ungahuemmit*.

Auch über i n - u n d a u s l a u t e n d e s *h* ist nichts wesentliches zu bemerken; 260, 10 *ha:osedal* ist p. 13 erwähnt. Der grammatische wechsel der spirans mit der media *g* (streng ahd. *k*) zeigt sich in den oben erwähnten verbalformen und deren ab leitungen, wie in 3, 37. 33, 22 *farzogan*, 27, 25 *pizogum* (cf. got. *tiuhan*), 63, 36 *frakentte* (cf. got. *fraihnan*), 75, 13 *arslagan*, 225, 26 *hantaslagonti* (cf. got. *slahan*), 177, 35. 193, 24 *zeigon*, *-ot* (abgeleitet von got. **teihan*), dagegen *h* in 97, 6 *farsehan* (got. *hv* in *saihvan*); die media ist bereits 2 mal auf den sing. übertragen, wo sie ursprünglich nicht hingehört, in 5, 9 *arduog* (got. *þvahan*), 39, 38 *hlóc* (got. *hlahjan*), dagegen regelrecht 47, 15. 101, 5 *arzaoh* und 97, 37 *farlaeh* (got. *hv*).

Die verbindung *hs* findet sich in unserer hs. inlautend nur in den worten *uuehsal* und *uuahsan*; *h* ist hier sporadisch abgefallen in 11, 5 *uuasmüc*, 183, 6 *uuast* (cf. dagegen mit *h* 5, 33. 21, 22. 163, 27. 254, 10) und in 41, 35 *uueslum*, 239, 2 *intuuislente* (cf. 7, 29. 7, 30. 33. 155, 15, 208, 36, 265, 38. 266, 3); zuletzt vielleicht in 260, 5 *drasli* (aus *drañhsili*, obwol *h* unorganisch ist, cf. Zs. 11, 164); immer ist *h* im ahd. ausgefallen in den worten

113, 9 *kazeso* (cf. got. *taihsvo*), 181, 38 *lastar-* (aus *lahan*), 254, 16 *mistunnea* (cf. got. *maihstus*). Auslautend steht *hs* nur in 83, 5. 85, 22 *fahs.*

B. Liquidae und nasale mit ihren geminationen.

1) *r.*

r ist ahd. zuweilen aus germ. *z* entstanden, so a) in 55, 14 *elirarter* (got. *razda*), 15, 25. 45, 17. 185, 6 *orte*, *ortes* (germ. *uzda-*), 25, 21. 25, 22 *rorre*, *raorre* (got. durch ausgleichung *raus-*, nicht *rauz-*); b) im verbum durch grammatischen wechsel: 53, 16 *kachorane,* 229, 22 *cachorot.*

Bemerkenswert sind folgende einzelheiten: *r* ist nachgetragen in 11, 39 *sa^r^f*; *l* steht an stelle von *r* in 119, 13 *arplestit*; metathese liegt vor in 25, 14 *katrust-* (cf. 151, 18. 157, 24 *-turst-*) und wahrscheinlich 2 mal in 63, 19 *framano* (contemptor), 135, 19 *fratripit,* — wenn man hierin nicht lieber die ältere form des praefixes erblicken will; ausfall des *r* vor *s* findet sich in 109, 7 *faslant,* 123, 24 *fastrihhan* (cf. dagegen 6 mal *far* vor *s*); 81, 4 *upfulli* = *uparfulli*; zuletzt ist *r* im anschluss an ein *r* der folgenden silbe an falscher stelle eingedrungen in 222, 12. 240, 16. 241, 6. 241, 15 *uuirdar,* 73, 12 *uui:dar* (cf. *uuidar* sehr oft), und in 157, 5 *carmarchun.*

Gemination von *r* entstand a) aus *rz* in 131, 21. 173, 11 *irrare*, 214, 16 *marrit*, 165, 26 *durri* (got. *þaursus*), b) durch consonantumlaut nur in 25, 21. 25, 22 *raorre*, *rorre* (s. eben), während sonst *j* keinen umlautenden einfluss auf *r* ausübt; *r* schützt vielmehr das *j* sowol vor dem ausfall, als auch vor der ahd. so gewöhnlichen modification in *ĕ*.

2) *l.*

l ist am wortschlusse vor *l* wahrscheinlich ausgefallen in 49, 14 *smaliher* (gracilis) = *smal-liher*; ferner 79, 18. 79, 23 *kingilon* = nach Graff IV 564 vielleicht *klingilon*; verschrieben ist 193, 15 *stechem pergum* = *stechlem*; lat. cucullus = 139, 3 *cugulun*; *l* steht gewiss für *h* in 131, 18 *upar uuelant* (Exsuperant) cf. 137, 33 *uparuuihit* (Exsuperat); 228, 22 *palolilühho* = *palolühho.*

Gemination von *l* ist alt, oder durch consonantumlaut neu entstanden; die schw. verba[I] haben einfaches *l* bei folgendem *i*

der endung: *celit*, *qhuelit* (cf. 79, 34 *-qhellente*), *folit* (in 135, 3 *arfullit* ist *ll* natürlich stammhaft).

3) *m*.

Das auslautende *m* im dat. plur. der substantiva, adjectiva, participia hat sich 32 mal vollständig rein erhalten; darunter ist *m* dreimal durch einen strich bezeichnet: 135, 24 *elpfantpeinū*, 135, 35 *fona uuolchnū*, 163, 7 *stapfmalū* (cf. 71, 26 *-malum*); nur einmal steht *n* in 27, 38 *siuhhen* (aegris) = flüchtigkeit des schreibers?; das auslautende *m* der 1. pers. praes. sing. der themavocallosen verba und der schw. verba^II. III^ ist constant geblieben; einmal steht 41, 22 *gā* (cf. 41, 20 *gám*); die 1. pers. plur. ist belegt in 75, 14 *pirum* und 75, 13. 191, 2 *pirū*; im übrigen ist auslautendes *m* durch einen strich über dem letzten vocal wiedergegeben in 69, 3 *podū*, 87, 22. 165, 26 *paū*, 93, 27 *nahthrā* (cf. 217, 28 *-hram*). *m* geht in gutturales *n* = *ñ* über vor *c* in 87, 24 *francnehta*, in dentales *n* vor *s* in 73, 33 *finstar*; vor *p* bleibt das labiale *m*: 222, 26 *pistumplot*, 87, 4 *pistūplot*; vor der labialaffricata oder spirans bleibt gleichfalls *m* 8 mal, darunter 29, 31 *kazūftent*; nur in einem worte findet sich auch *n*: 3, 12 *sanftmoti*, 9, 25 *unsenfti*, 141, 17 *senftida*, dagegen 4 mal *m* in 29, 1. 109, 32 *unsemfti*, 99, 15 *semftida*, 202, 6 *samftlîho*.

In der gemination wird *m* durch den strich bezeichnet in 91, 1 *uuēmari*. 181, 33 *ungahuēmit*, dagegen 181, 32 *huemmit* (cf. auch hierzu 127, 36 *uuampa*), ferner in 239, 10 *cachrūman* (refertim) und 11, 39 *c̄rimer* (wo der strich bereits auf *cr* steht); in 75, 19 *caliīm̄ti* ist offenbar aus der vorlage *mm* für *men* verlesen, es muss heissen *caliimenti* (conglutinans); ungehörig ist der verdopplungsstrich auch in 99, 10 *frāmort*. Als consonantumlaut nach langer silbe ist *mm* aufzufassen in 265, 5 *praamma* (cf. 257, 26 *pramahi*).

4) *n*.

n fällt vor *g* 3 mal aus in 103, 20 *stuligun* (cf. sonst *-ingun*), 221, 14 *umpidriganne*, 231, 6 *fram pruganiu* (cf. 234, 15 *prunganiu*); *n* ist ebenfalls 2 mal durch den strich über dem vocal ausgedrückt in 83, 2 *hlamōti*, 205, 27 *ęrī lapel*; metathese findet sich in 187, 22 *ana gachunphit* (cf. 187, 20. 214, 35 *-chnuph-*); ein folgender labiallaut assimiliert sich *n* zuweilen zu *m*, also

49, 22. 69, 11 *ummez* (cf. 185, 7. 185, 12 *unmez*), 238, 4 *umpidarpeo* (cf. 181, 36. 185, 37 *un-pi-*) und 95, 32 *eimpar* (cf. 83, 17 *einpar*); — dagegen tritt die assimilation zu *nn* noch nicht ein in 113, 33 *pfentinc* und 93, 20 *nemnit*, wogegen 135, 18 *fartemnit* (Extrusit) statt *fartemmit* zu stehen scheint.

Verschreibungen sind: 113, 18 *fariner* statt *fariger*, 181, 36 *unpihriran* statt *unpihrinan*, 189, 21 *nant* statt *naht*.

Die gemination des *n* ist stammhaft, oder durch consonantumlaut nach kürzen hervorgerufen; nach längen wie z. b. 135, 24 *elpfantpeinū* steht nur *n* (cf. dagegen oben *pramma*), das natürlich auch in den erwähnten verbalformen die regel ist, also 115, 24 *uuinit* (Depascit), 265, 24 *huenit*; 99, 7 *hinna* (?) = *hina* (cf. 71, 16 *hina-*).

Im auslaute findet sich in unserer hs. bei sämmtlichen liquiden die gemination niemals.

C. Halbvocale.

1) *j*.

Anlautendes *j* erscheint als *i* in 17, 24 *Iagari*, 31, 9 *Iares* und 99, 6 *iz iunkist*, sonst aber als *g* in 263, 24 *eitargerio* und vor *u* sogar als *gi-* in 243, 37 *giuhsaat* und 4 mal in der partikel 99, 36. 197, 3. 237, 3 *giu*; 111, 12 *Ineihan pim* = *Iniehan pim* ? (cf. p. 11).

Inlautend kommt *g* als bezeichnung für *j* nicht vor; im übrigen behandle ich inlautendes *j* nicht hier, sondern in der flexionslehre an den betreffenden stellen: es erscheint als *e*, nach *r* als *i*, oder es wird synkopiert.

2) *w*.

Anlautendes *w* wird vor vocalen ausser *u* immer, — circa 235 mal, — durch *uu* ausgedrückt; eine ausnahme bildet 103, 20 *auerf*; *w* vor *u* hingegen wird durch einfaches *u* bezeichnet, — 15 mal; einmal steht *u* sogar für *w* + *u* in 252, 22 *untarsiun* (Spectaculum).

Vor consonanten ist *w* verschwunden, also 51, 16 *reid* (Anthię), 97, 9 *reinneo* (aus lat. waranio), 240, 25 *intrihit* (revelet).

Inlautend nach vocalen steht *uu* in den wörtern 3, 8 *niuuiun* 3, 20. 153, 31. 191, 27 *triuua*, 89, 36. 153, 37 *-triuu-*, 7, 10 *caunfrauuit*, 73, 13 *drauuit*, 85, 2. 93, 21 *scauuot*, 129, 28

uparscauuari, 103, 19 *gahiuuit*, 161, 2 *chliuua*, 175, 12. 175, 16 *clauuida*, 197, 31. 206, 6 *-dauuit*, 222, 14 *farpliuuan*, 261, 10 *pliuuit*; dass sich also irgendwo in diesen wörtern der diphthong schon entwickelt habe, ist nicht wahrscheinlich, da die schreibung nicht den geringsten anhaltspunkt dafür bietet; auslautend allerdings steht der diphthong in 127. 30 *daulih*, 187, 13 *unclaulihho* 157, 23 *triulihhu*; vor *u* ist *w* nur im dativ 3, 10 *euu* belegt.

Inlautendes *w* ist ausgefallen in 91, 2 *hio* = *hiwo* und 103, 18 *zuihito* = *hiwito*.

Inlautend nach consonanten ist die gewöhnliche bezeichnung *u*; wir haben daher a) *sw* 22 mal als *su*-; cf. die belege bei Heinemann p. 72 und dazu 81, 9 *Insuepit*, 115, 15 *kasuigeta*, 143, 17 *suecchea*, 157, 7 *suegalun*.

b) *zw* 7 mal als *zu*-; cf. die belege a. a. o. und dazu 51, 40 *zuifal*-.

c) *tw* nur in 173, 10 *catuolun*.

d) *thw* als *thuu* in 59, 5 *thuuihal*, als *dhu* in 115, 12 *dhuahal*; ferner *du*- in 5, 9 *arduog*, 125, 6 *arduahan*, 85, 13. 89, 26 *-duingit*, 256, 3 *duerah*, vor *u*: 7, 12. 61, 38. 177, 16 *-gaduungan*, daneben aber 89, 31 *pidu*:*ngan*.

e) Über *kw* cf. oben p. 19.

f) *hw* findet sich 31 mal als *hu*-, darunter 3 mal mit falsch gesetztem *h* (cf. oben p. 29) und einmal vor *u* in 31, 9 *umpihuurfti*; die übrigen belege cf. bei Heinemann p. 64 und dazu 61, 4 *huizaz*, 205, 30 *huera*; ausserdem steht 3 mal *huu*- in 121, 18. 121, 22 *huuas*- (cf. 7 mal *huas*-) und 269, 10 *eogahuuár* (cf. 269, 17 *-huanna* etc.); *h* ist radiert in 95, 16 *:uueruo*.

g) *rw* ist belegt in 97, 2. 157, 29 *kacaruit*, 147, 2 *aruingun*, 133, 17. 133, 19 *Inkaruta*, *Incaruter* (= vocal *u*? cf. unten p. 116).

h) Erwähnt sei zuletzt das unaufgehellte 107, 35 *kaacuuissot* (cf. oben p. 26).

Von einer vocalentfaltung zwischen *w* und cons. ist also hier keine spur.

Auslautend wird stammhaftes *w* zu *o* (cf. unten p. 48 und p. 56); dieses *o* dringt aber auch in den inlaut an stelle von *-aw-* ein: 13, 9 *saloer*, 89, 4 *lihloi* (Cicatrix), cf. Zs. 11, 165; 99, 10 *frāmort* steht für *framuuart*.

Drittes Kapitel.

Die vocale der unbetonten silben.

Dieses kapitel ist hinter den consonantismus gestellt worden, erstens, weil auf denselben mehrfach, — besonders bei den praefixen, — rücksicht genommen werden muss, und zweitens, weil dieser abschnitt sich einigermassen mit der wortbildung berührt. Zuerst sollen zwar nur die alten und neuen vocale unserer hs. nebst deren synkopierungen kurz dargestellt werden; dann jedoch möge die behandlung der composita, und zwar 1) der nominal-, verbal- und numeral-, 2) der partikel-composita sich anschliessen; bei den letzteren hinwiderum müssen zunächst die eigentlichen praefixe ins auge gefasst, — hierauf aber sämmtliche verbindungen von nominibus und verbis mit adverbialpraepositionen und partikeln berührt werden, so dass dieser letzte abschnitt, streng genommen, nicht mehr unter den titel des ganzen kapitels gehört.

§ 1. Alte germ. vocale.

Eine grössere, allgemeine untersuchung hierüber müsste sich an Pauls bemerkungen Beitr. VI 186—209 und 226—254 anschliessen, welcher die allgemeine ansicht von der ursprünglichkeit des *a* umzuwerfen und dafür auf der einen seite eine stammabstufung *u-o-a* (und dabei ein europäisches *o*), auf der anderen seite eine abstufung *e-i* oft in ebendenselben wörtern anzusetzen sucht. Ich gebe hier jedoch nur das vollständige, nicht umfangreiche material meiner hs., geordnet auf grund der folgenden consonanten nach Gramm. II 233 ff., von wo aus ein eingehen auf diese umfassenden gesichtspunkte nicht angemessen scheint.

I. Bei dentalableitungen wird alter vocal bewahrt in 159, 38 *opaz*, 208, 11 *moraz* (aus lat. moratum); 3, 29 *laidazit*, 71, 36 *chahhazen*, 125, 36 *Iraatmazit*, 137, 21 *roffazent*; 221, 1 *alpiz*, 216. 13 *muniza* (lat. moneta); 31, 7 *suilizunga*, 143, 25. 155, 20. 242, 32 *cremiz-*; 45, 17 *piladi*, 57, 10. 109, 12. 204, 39. 244, 25 257, 32 *-haupit-*; 137, 15 *uuizzod*; 23, 27 *innod*; 205, 8 *helothelm* (cf. Gramm. II 260 anm.); bei *-s*, *-ss*, *-st*, *-sc* in 171, 34 *ekiso*. 257, 17 *chupisi*; 173, 1 *cascutisot*, 155, 19 *crimmisot*; 19, 30 *galihnisse* (also schon mit eingeschobenem *n*, cf. Gramm. II 322),

31, 29 *ratussa*; 25, 16 *ernustlihho*, 113, 20 *caangustit*; 67, 10 *himilisclihho*, 95, 32 *chrehhisc*; zuletzt bei *-nt* findet sich nur altes *u* in 59, 30. 246, 22 *uuisunt*, 77, 36. 222, 21 *-hliumunteot*.

II. In labialableitungen ist nur der alte vocal in 47, 4 *driscufle* zu erwähnen (cf. Sievers Beitr. V 532: germ. *-pl-* und *-fl-* neben einander).

III. Bei gutturalableitungen ist alter vocal vorhanden in den oben p. 26 angeführten suffixen *-ac*, *-ic*, *-uc*; an dieser stelle sei nur hinzugefügt, dass bei *-ic* (got. *-eig-*) unter 29 fällen noch 6 mal bezeichnete länge erscheint: 11, 5 *uuasmiic*; 53, 36 *fredic*, 67, 40 *kanadic*, 183, 20 *unganadic*, 183, 22 *ungahuctic* und 185, 30 *unmahtic*; 61, 5 *mezih* = vielleicht *mezich* = *mezig* (cf. 247, 16 *ð* etc. Graff II 913 stellt es nicht zu *maz*.). Ferner zeigt alten vocal 257, 26 *pramahi*; 167, 4 *chranoh*, 206, 20 *flechohti*; 212, 25 *municha* ist fremdwort; mit der ableitung *-ng-* sind belegt 181, 35 *alanc* (nicht *along*, *-ung*, wie sonst häufig), dann die masculina 105, 21. 251, 37 *chuninc*, 113, 33 *pfentinc*, 16 feminina auf *-unga* (darunter mit bewahrung des *j* vor *r* 71, 10 *kapuriunga*) und 8 adverbia auf *-ingun* (cf. p. 70).

IV. In liquidal- und nasalableitungen bleibt alter vocal ebenfalls erhalten, so 1) bei *-l* in *frauali* (5 mal, cf. p. 28), 79, 37 *hazzal*, 258, 27 *forhtal*; lat. a ist zu *e* geworden in 205, 27 *lapel* (= laballum); *e* zeigt auch 205, 16 *charchella* (aus lat. carcer, cf. Gramm. II 317); altes *i* haben 13, 4 *puhil*, 19, 15. 67, 10. 247, 23 *himil-*, 45, 31. 73, 33 *mihhil*, 55, 2 *tumphilo*, 79, 18. 79, 23 *kingilon*, 165, 2 *hiufilun*, 167, 28 *zuhil*, 205, 6 *tarnuuinchila*; 91, 32 *hlaufili* (cf. dagegen einmal synkopiertes *i*: 260, 5 *drasli* für *drasili*?); in 145, 24 *arstifulen* wäre *a* durch *l* zu *u* verdumpft, wenn Graffs ableitung des wortes VI 662 aus lat. aestivale die richtige sein sollte.

2) Bei *-r* bleibt alter vocal circa 25 mal im masc. auf *-āri* got. *-ăreis* (wo ebenfalls stammhaftes *j* nur einmal vor *r*: 163, 1 *heriari* geschützt blieb), ferner in *upar* 15 mal, *untar* 9 mal, in 239, 37 *afar*, hingegen 238, 24. 241, 13 *afur* (durch wirkung des *r*?), dann in 215, 7 *huedar* und 93, 36 *kafezarot* (altn. *fiŏturr*). *e* bleibt in 3, 14 *fater*, 3, 14. 225, 25 *fat'lih*, *faterslaht*, 115, 32 *anderhalp* (= westgerm. vocal?), 81, 7. *after*.

3) Bei *-n* bleibt der vocal in 65, 40 *agana* (gilliones, stramen), 65, 38 *opanontic*, in *offan* 5 mal, in 89, 15. 103, 34 *zehan*, 91, 30 *lahhan*, 237, 34 *depandorn* (cf. ags. *thefetthorn*), zuletzt natürlich

immer im part. perf. der starken verba (höchstens gehört das verderbte 236,14 *anthlognan* zu *anthloganer*, cf. Graff IV 1113) mit dessen ableitungen und vereinzelt im adverb. 233, 16 *haohana*; contraction von *-ja-* in *e* zeigt 15, 32 *ellen*, dem jedoch 269, 31 *ellanhaft* gegenüber steht. Altes *i* zeigen 65, 26 *scephin*, 141, 6. 141, 13. 233, 11 *-firina-*, 262, 31 *megin:a*, ferner die verba 99, 24. 99, 26. 109, 34 *altinon*, *-ot*, *-oter*, 208,34 *pauuizinot*, 5, 14. 183, 14. 223, 1 *kafestinot* (deren *i* jedoch ags. und as. synkopiert wird); dann 73, 6. 95, 18 *uueitin-* (= *i*) und die fremdwörter 115, 36 *chuchina* (= *i*) und 225, 5 *pherintac* (? cf. p. 10); 113, 18 *fariner* scheint aus *fariger* verschrieben. Zuletzt findet sich *u* in 254, 16 *mistunnea* (cf. Graff II 883 gewöhnlich *mistina*).

§ 2. Neue (westgerm. oder ahd.) vocale.

Von dem alten *a* ist ein secundärvocal *a* zu scheiden, welcher sich zwischen muta und liquida entwickelt; während, wie wir sahen, der alte vocal in unseren glossen immer haftet, so tritt dieser neue sonorvocal nur teilweise ein, teils wird er synkopiert, oder richtiger: er kommt überhaupt nicht zum vorschein.

Wir haben zwei gruppen zu unterscheiden: 1) secundärvocal in der schlusssilbe des wortes, und zwar a) zwischen muta und *l*; hier steht der vocal in 7, 29. 7, 30 *uuehsal*, 29, 40. 119, 30. 223, 31 *zadal*, 51, 40 *zuifal*, 59, 5 *thuuihal*, 115, 12 *dhuahal*, 73, 29 *mahal* (got. *mapl*, *mahl*? cf. Gramm. I[3] 170. Beitr. V 528, 534), 189, 19. 221, 4. 260, 10 *sedal-*, 247, 23 *zungal*; einmal ist *a* durch *l* zu *o* geworden in 13, 7 *aphol*; b) zwischen muta und *r* steht immer, circa 50 mal, *a*; belege sind unnötig; anzuführen ist höchstens das fremdwort 79, 29 *cedarpaum*; c) zwischen muta und *m* ist der sonorlaut nicht *a*, sondern ein durch assimilation an das dunkle timbre des nasals hervorgerufenes *u*, also 29, 19 *kadum*, 69, 3 *podū*, 165, 22 *posum*; bei *n* jedoch bleibt *a* in 19, 15 *uuagan*, 29, 28. 77, 17. 93, 14. 125, 31 *-epan-*, 65, 27. 91, 37 *saman-*, 69, 20 *ouan*, 145, 6. 257, 1 *uuafan*, 183, 29. 183, 30 *regan*, 183, 34 *zeihhan*, 222, 8. 222, 10. 222, 11. 240, 17 *-cagan-*.

2) Secundärvocal in der mittelsilbe des wortes. Sievers hat diese unterscheidung Beitr. V 90 ff. vorgenommen und klar bewiesen, dass der vocal an dieser stelle zuerst nach kurzer stammsilbe erscheint; unsere hs. ist höchst genau in der befolgung dieses a. a. o. gefundenen gesetzes: nach k u r z e r stammsilbe steht der zwischenvocal immer, — auch in den fremdwörtern, also 3, 6.

131, 29 *samanunga* (dagegen 93, 20 *nemnit*, cf. Sievers p. 90), 81, 13 *chrisamo*, 81, 15 *kachrisamoot*, 242, 19 *rosamo*, 155, 29 *fadumum* (durch assimilation an *m* oder *u*?); 11, 35 *fogalonte*, 17, 22 *fogalari*, 13, 38 *nagala*, 157, 7 *suegalun*, 242, 18 *segalo*; 29, 29 *kępanont*, 29, 33 *epano*, 73, 15 *gaseganot*; 213, 31 *unuuitari*, 225, 18 *fatureo* (*u* durch *r* hervorgerufen? cf. auch Sievers Beitr. V 537 anm.; Gramm. II 133), 256, 16 *chamara*, 261, 5 *donorota*, 262, 23 *katarun*; das fremdwort 139, 3 *cugulun* ist ohne synkope, hingegen ist aus elephantus 135, 24 *elpfant-* geworden, und einmal ist auch im deutschen wort 119, 29 *uúatle* synkope eingetreten, vielleicht war die falsche längenbezeichnung schuld daran.

Nach langer stammsilbe fehlt der vocal fast durchaus, oder er wird im fremdworte synkopiert; belege sind: 7, 33. 239, 2 *intuuihslente*, 41, 35. 265, 38 *uueslum*, 155, 15. 208, 36. 266, 3 *-uuihslit*, 47, 4 *driscufle* (also sicher *û*), 83, 39 *tunchli*, 87, 4. 222, 26 *pistumplot*, 115, 38 *eihlom*, 119, 29 *zaadlonte*, 133, 40. 200, 28 *-fiihlot*, 145, 32 *fachla* (lat. facula), 189, 25 *taucli*, 193, 13 *stechli*, 193, 14. 193, 15 *stechle-*, 269, 3 *simplum*; 3, 16 *farlaugnen*, 77, 30 *artruhnȣ*, 135, 35. 213, 35 *uuolchnū*, *uuolcno*, 181, 8. 235, 13 *soohni*, 189, 3 *uruuáfni*, 195, 37 *frohni*, 207, 23 *feihnot*; 11, 5 *uuasmiic*, 125, 36 *^{r}aatmazit*; 91, 16 *kahluttrit*, 200, 21 *cahlutrent*, hier ist also *ŭ* sicher zu *û* geworden, und ebenso wird wol durch die synkope das *û* in 79, 1 *ludra* (cf. Gramm. II 133) bewiesen sein; ferner 99, 31 *lastrari*, 117, 10. 133, 41. 193, 10. 202, 9. 230, 23 *-smechr-*, 151, 27 *zuntrun*, 163, 4 *murdreo*, 169, 12 *kestre*, 179, 1 *platra*, 222, 30 *furizimprot*, 238, 39 *arsuntratorun*. Diesen 47 fällen gegenüber steht nur einmal eingeschaltetes *a* in 179, 29 *pauhhanta* (für *pauhnita*, *pauhnta*).

Getrennt von dem übrigen erwähne ich: 51, 14 *uzzarostun*, 137, 6 *uzarosto*, 39, 9 *kanidarit*, 47, 16 *nidarost*, dagegen 99, 8 *aftrost* (cf. Sievers p. 95).

§ 3. Svarabhakti und vocalassimilation.

Zwischen *r* und *h* steht *a* in 13, 32 *peraht*, 256, 3 *duerah*, 117, 21 *cauuorahtemo*, und *u* immer = 7 mal in *duruh*; ferner auch in 83, 29. 145, 22 *haruc*, 99, 40. 205, 33 *haruga* (cf. ags. *hearg*, an. *hörgr*); kein vocal findet sich dagegen in 33, 25 *arc*, 95, 29 *uuerc*, 258, 27 *forhtal*, 95, 29 *durft* etc. und vor *w* (cf. p. 33).

Zwischen *l* und *h* steht er in 61, 20 *elaho*, hingegen ohne vocal 246, 23 *elho*, 229, 4 *malha*.

Zwischen anderen verbindungen steht der vocal nie; radiert scheint er in 117, 10 *s:mechri*; dagegen *parm*, *arm* (nicht *aram*), *pircha* (nicht *piricha*), *forst* etc.; im allgemeinen also begünstigt die hs. den svarabh. vocal keineswegs.

Über vocalassimilation ist wenig anzuführen: angleichung an den vorhergehenden vocal zeigt 129, 21 *perehter*, 135, 20 *silipar*, 261, 5 *donorota*; dagegen bleibt *a* fest in 213, 31 *unuuitari*; das *i* in 9, 17 *missilih*, 19, 30 *galihnisse* beruht wol nicht auf assimilation. Verschrieben ist 238, 39 *arsuntratorun* statt *arsuntrôtorun* (cf. ähnlich p. 128, 134).

§ 4. Substantiv- und adjectiv-composition.
(cf. Gramm. II 410 ff.)

Bei der composition sind wichtig die sogenannten bindevocale d. i. themavocale des ersten wortes. Hier gilt vor allem die ziemlich streng durchgeführte regel, dass nach einsilbiger kurzer stammsilbe der vocal immer erhalten bleibt. Wir finden demgemäss 1) bei *a*-stämmen 61, 4. 231, 19 *cotauueppi*, 67, 30 *tagarood* und 107, 15 *tagolihan*, welches Paul Beitr. VI 190 sogar für das ältere hält, ferner 91, 15 *kauuanaheilit*, 187, 14 *ungauuonalihho*, 227, 39 *uuegauuiso*, 229, 3 *sperascaft*; auffällig ist *a* in 181, 39. 193, 2 *unlidauueih* und 253, 1 *scritamali*, wo man gewöhnlich ahd. *i* erwarten sollte; *lid-* ist jedoch ursprünglich *u*-stamm, daher das schwanken im ahd. zwischen *i-* und *a-* (ist dasselbe bei *scrit-* anzunehmen?); 2) bei *ô*-stämmen: 55, 28 *frumahaft*, 165, 7. 199, 11 *-scama-lih*, *-haft*; 3) bei *ja-* und *i*-stämmen, welche hier am besten zusammenzufassen sind, da sie sich als compositionsglieder nicht unterscheiden: 39, 40. 55, 14 *eliliut*, *-rarter*, 145, 17 *lugi sprehhanti* (Falsiloquax) getrennt geschrieben, also vielleicht *lugi sprehhanti*, 57, 24 *kamericreozot*; 4) bei *u*-stämmen in 79, 4 *uualukirer*, daneben jedoch bereits 185, 13 *uualakiri*, 127, 30 *situlih*; für 67, 4. 67, 8 *hagustalt* hat Müllenhoff Zs. 12, 297 *u*-stamm neben altem *a*-stamm nachgewiesen.

Ohne vocal nach kurzer stammsilbe findet sich nur 171, 17 *poohstap zila*, jedoch getrennt geschrieben, ferner 49, 14 *smaliher* (? exilis, gracilis) und von *i*-stämmen: 131, 34 *ituuizzotun*, 183, 28 *unmituuari*.

Nach langer erster silbe (durch vocallänge, doppelconsonanz, oder *h*, *f*, *z*) erscheint der vocal verhältnismässig selten: 1) Bei *a*-stämmen bleibt der vocal in 117, 4 *teigatrog*:, 245, 3 *uuinarepono* und 225, 26 *hantaslagonti* (ebenfalls ursprünglich *u*-stamm, daher schwanken im ahd. zwischen *i* und *a*); beim adjectiv scheint *a* als erstes compositionsglied radiert in 107, 21 *uuâr:lihho*; diesen einzelfällen gegenüber fehlt der vocal beim substantiv in circa 55, beim adjectiv in circa 20 fällen. also z. b. 51, 13 *uuingartun*, 63, 4 *kahantreihida*, 263, 15 *uuâruuorter* (Veredicus) etc.; 2) nach *â*-stämmen steht der vocal nur in dem noch nicht aufgehellten *missa*- (cf. Gramm. II 417), in 103, 6 *missauueiz*, 111, 8. 135, 37. 221, 12 *missauuentit*, 131, 12. 231, 5 *missahuarpari*, 115, 21 *kamissalihhot*, dagegen 9, 17 *missilih* (durch assimilation? cf. Beitr. VI 228: *missi* sei alte nebenform von *missa*); ohne stammvocal jedoch ist belegt 11 mal *aer*- (cf. oben p. 11), ferner 149, 16 *erdmarcha*, 247, 17 *sorchaft*; 3) bei *ja*- und *jâ*-stämmen, und zwar a) substantiven als ersten gliedern steht der vocal in 11, 2. 11, 7. 47, 24. 115, 28. 161, 27 *uunni*-, 117, 6 *sulcichare*, 216, 10 *uuestiparn*; b) adjectiven in 91, 9 *miltinamo* und 91, 30 *churtilahhan* (= unklar, denn das adj. *kurz* ist nur *a*-stamm); ohne vocal stehen die adjectivcomposita 9, 16. 65, 15 *kafoorlih*-, 61, 33 *kafooclihho*, 65, 12. 69, 29 *-uuirdlih*, 127, 8 *miltlih*-, 135, 14. 226, 7 *siunlih*-, 137, 18 *aodlih*, 205, 6 *tarnuuinchila*, 207, 12 *hartpuri* (got. *u*-stamm) und ferner die vom part. praes. gebildeten adjectiva auf *-antlih*, *-entlih*, *-ontlih*; von 3, 12. 137, 18 *sanftmoti*, *-lih*, von 171, 12. 187, 15 *-motlihho* heisst der nominativ *sanft* und *sanfti*, *-mot* und *-moti*, daher ist nicht zu entscheiden, welcher regelrechte bindevocal hier fehlt; 4) bei *i*-stämmen steht nach langer silbe nirgends der vocal: 11, 20. 219, 15 *kanuhtsam*-, 25, 14 *katrustlihho*, 159, 34 *ziitlîihhi*, 163, 7 *stapfmalū*, 242, 16 *uuatreifa*, 256, 16 *pruutchamara*; 11, 4 *lustlih* (got. *u*-stamm); 61, 21. 143, 8. 185. 4 *purcliut*, *-lihan* (got. consonantischer stamm); der ursprünglich ebenfalls cons. stamm *naht* hat *i* in 93, 27 *nahtigala*, *e* in 217, 29 *nahtecala*, ohne vocal steht er in 93, 27. 217, 28 *nahthram*.

Die *va*-stämme haben im ersten compositionsglied auslautend *-o*: 17, 9 *smero hleip*, 31, 2 *seo uuazzar* (beides getrennt geschrieben), 139, 36. 228, 22 *palotat*, *-lihho*, 213, 15 *seolih*, 216. 1 *scatohaft* (germ. *skadu*- und *skadva*- neben einander), ähnlich das fremdwort 163, 18 *trisohus* mit der variante 33, 37 *trisuhus*; zu

den *va*-stämmen gehören ferner die bildungen 127, 30 *daulih,* 157, 23 *triulihhu*, 187, 13 *unclaulihho* und *é*- statt *euua* in *elüh*, *ehaftida*, *eo*- etc. (cf. oben p. 11). Vocalisch lautet aus 201, 22 *frühalslih*.

Die mehrsilbigen stämme stehen 38 mal ohne themavocal; die einzige ausnahme ist 45, 31 *mihilamot* (cf. 206, 25 *mihhilmot*).

Die wenigen zahlwörtercomposita mögen hier platz finden: 63, 18. 220, 13. 223, 22. 227, 15 *einstriti*, 227, 14 *einharti,* 227, 17. 227, 19 *einuuilli*, 269, 32 *einsnel*; ferner 83, 17 *einpar,* 95, 32 *eimpar*; — 57, 10 *zuihaupito*, 103, 18 *zuihito*; — 115, 31 *drimisa* (fremdwort); — 89, 15 *zehanzoherosto* (Ciliarcus); — über 51, 9 *pedahalp* cf. p. 69.

§ 5. Partikelcomposition (praefixe).

Im ganzen soll in diesem abschnitt das schema von Gramm. II 697 ff. eingehalten werden, jedoch muss hier die dort aufgestellte trennung: 'partikel mit nomen' und 'partikel mit verbum' fortfallen.

Ausserdem werden zuerst am besten die a. a. o. p. 797 ff. abgehandelten untrennbaren partikeln *ga*-, *bi*-, *and*-, *ar*-, *far*-, *za*- und ferner *á*-, *ó*-, *zur*- besprochen. An ihnen ist beinahe ausschliesslich lautliches hervorzuheben.

1) *ga* (cf. Gramm. II 733 ff. 832 ff.).

Das praefix erscheint in der hs. 279 mal mit bewahrtem *a*-vocal; daneben findet sich nur einmal, und zwar über der zeile *ki*- in 187, 20 *ana*^{ki}*chnuftaz* (cf. Sievers z. st.); 3 mal ist ausserdem der vocal des praefixes vor vocalisch anlautendem worte ganz abgefallen, so in 29, 28 *kepanlihhont*, 29, 30 *kępanont* (*ę* = *ae*, cf. dagegen 191, 15 *gaenteot* etc.), ferner in 43, 25 *gauhhot* d. i. *gaauhhot*.

Unter diesen 282 fällen finden sich nur 67 *ga*, dagegen schon 215 *kă*; *ka* zu *ca* aber verhält sich, wie 128 : 86.

Wir haben eine ähnliche untersuchung wie p. 23 ff. anzustellen.

ga- steht fast nie ohne vorhergehendes wort, oder vorhergehende silbe, und zwar findet es sich 27 mal mit vorhergehendem vocal, 33 mal mit vorhergehendem nasal, und nur einmal mit vorhergehendem *r*: 239, 37 *afar gaperanti*; nach vocalen steht es 3 mal im compositionsanlaut: 223, 1. 269, 10. 269, 17 *eoga*-,

24 mal dagegen am anfange eines wortes: 11 mal *zo ga-*, 7 mal *ana ga-* (darunter zweifelhaft 193, 18 *ana gatoot*, cf. Graff IV 143); ausserdem 39, 29 *za gafore*, 47, 32 *fona gatanem*, 129, 30. 235, 37 *diu gamezu*, 57, 7 *in zuei gatailit*, 103, 19 *zuiro gahiuuit*; nach nasalen steht *ga-* 28 mal mit vorhergehender negationspartikel in *unga-*, ausserdem in 19, 30 *in galihnisse*, 51, 14 *dera uzzarostun gasezzida*, 214, 26 *man gaporan*, zuletzt 2 mal nach *m* in 91, 16 *pim gahreinit*, 197, 17 *pim gapeitit*.

Diesen 61 fällen gegenüber beginnt das wort nur 4 mal mit *ga-*, ohne dass irgend etwas anderes vorhergegangen wäre, als das lateinische wort: 49, 13 *gadunnet*, 73, 15 *gaseganot*, 73, 36 *gagozan*, 77, 5 *garaat*; 2 mal geht ein anderes deutsches wort mit *l* = vel, seu vorher, so dass also in gewisser weise anschluss vorhanden ist: 73, 12 *uuidarscurgit l gauuinnit*, 77, 8 *kanaotit l gapeitit*, (im ganzen also 6 mal, und davon 5 mal auf p. 73 und 77); abgesehen von diesen wenigen fällen gilt also die feste regel für unsere glossen: *ga-* erscheint nur noch im anschluss an vorhergehenden vocal oder nasal.

Dem gegenüber findet sich das praefix mit hartem consonanten 190 mal direct am anfange des wortes hinter der lateinischen glosse; die übrigen 25 fälle verteilen sich folgendermassen: 8 mal geht ein deutsches wort mit *l* vorher: bei *ka-* in 9, 16 *kafokiu l kafoorlihhiu*, 39, 30 *kafokiu l kaforiu*, 71, 10 *uurt l kapuriunga*, 77, 36 *kaunhliumunteot l kascentit*, 89, 35 *karechida l kauuerf*, 107, 21 *-lihho l kauuisso*, bei *ca-* in 123, 15 *carahhon l carechen*, 206, 6 *cafuuht§ l cadauuit*, 2 mal geht seu oder sive vorher, in 85, 24 *mites seu kasinda*, 135, 40 *uurt sive kapuri*; ferner steht 11 mal k^x nach consonanten, und zwar 8 mal nach muten: 39, 9 *ist kanidarit*, 177, 21. 210, 29. 228, 27. 266, 3 *ist ca-*, 131, 25 *uues§ kalaerte*, 113, 20 *uuas caangustit*, 113, 21 *uuas caunfrauuit*, ferner 2 mal nach *r*: 238, 24 *afur catraganiu*, 7, 17 *uparcanóc*, letzteres compositionsanlautend, ebenso wie einmal nach *l*: 51, 40 *zuifalcascrip*; zuletzt steht der harte consonant noch 4 mal nach *a* in 177, 19 *ana kaforit*, 183, 14 *ana kafestinot*; 177, 23 *ana caforta*, 183, 11 *foracasezzida*.

Wenn wir dieses resultat mit dem, was oben p. 23 ff. über *g* und *k* gesagt ist, zusammen fassen, so ergiebt sich jedenfalls sicher: 1) In der nähe von tonlosen lauten steht *g* nie mehr, sondern hier ist k^x überall eingetreten; 2) k^x hat sich mit ganz wenigen ausnahmen (in denen *g* besonders noch vor *r* haftet

(cf. oben p. 24) auch in den freien wortanlaut gedrängt. In diesen beiden fällen ist k^x ohne zweifel die oberdeutsche harte media (d. h. die leichte romanische tenuis), oder wenn man lieber will, die sogenannte geflüsterte media.

Im compositionsanlaut und bei vorhergehender partikel, oder überhaupt bei vorhergehendem worte nach tönenden, — und im inlaute zwischen tönenden elementen schwankt zwar der gebrauch, doch hat *g* noch ein entschiedenes übergewicht, und man geht gewiss nicht fehl, wenn man in diesem *g* noch den wirklichen tönenden verschlusslaut erblickt, welcher erst allmählich in die leichte tenuis, zuerst vor hellen vocalen (? cf. p. 24), hinübergeht.

Auf andere weise ist der regelrechte wechsel zwischen *g* und k^x nicht zu erklären, und dieser wechsel erscheint gerade bei dem praefix seines häufigen gebrauches wegen am reinsten. Über den späteren fortgang dieser verschiebung cf. unten p. 101 ff.; jedenfalls zeigt uns diese hs. genau, wo der tönende laut am längsten haftete.

Zum schlusse sei erwähnt, dass sich auch hier zwischen *k* und *c* dasselbe ähnliche verhältnis, sogar noch ausgeprägter herausstellt, welches oben p. 25 erwähnt ist: vom anfange der hs. (10^a) bis 109, 10 (22^a) hat *ka* ein unverhältnismässig grosses übergewicht; man zählt 100 *ka* und nur 11 *ca*, also

$$ka : ca = 10 : 1;$$

nun tritt regelmässiges schwanken ein von 109, 10 (22^a) — 143, 10 (26^b), wir haben 16 *ka* und 16 *ca*, also

$$ka : ca = 1 : 1;$$

von da an bis zum schlusse der hs. hat *ca* ein entschiedenes übergewicht, wenn auch nur ein halb so bedeutendes, wie im anfange *ka*, denn man zählt 59 *ca* und 13 *ka*, also

$$ka : ca = 1 : 5.$$

Verschreibung ist anzunehmen in 208, 34 *pauuizinot* für *kauuizinot*; bei den obigen zählungen ist unberücksichtigt geblieben 107, 35 *kaacuuissot* (cf. oben p. 26).

2) *bi* (Gramm. II 718. 798).

Dieses praefix erscheint immer, — 53 mal, — als *pi*-, darunter 4 mal als praeposition (cf. unten p. 71); zu bemerkungen ist kein anlass.

3) *and* (Gramm. II 713. 808).

Das germ. got. *and-* erhält sich als *ant-* nur 3 mal im substantiv, also 73, 26 *antreiti* (series), 125, 17 *antrunneo* (profugus), 191, 37 *antfrist* (interpres); 236, 14 *anthlognan* ist unklar, cf. Graff IV 1113; dem im got. durch falsche etymologie aus 'Ambacti' gebildeten *and-bahts* steht hier regelrecht 89, 16. 149, 34 *ampaht* gegenüber.

Im übrigen ist *int-* die gewöhnliche form, — 6 mal, und mit abgefallenem dental *in-* 12 mal. *t* wird bewahrt vor *w* in 7, 33. 239, 2 *intuuihslente*, vor *l* in 31, 23 *intleitit*, vor *r* in 240, 25 *intrihit*, vor *d* in 103, 27 *intdechit*, zuletzt einmal vor *s* in 49, 4 *Intslifit*, während sonst vor *s* immer nur *in-* sich findet, also 81, 9 *Insuepit*, 248, 22 *insueppen*, 99, 3. 111, 11. 200, 30 *insaget*; ausserdem steht *in* vor *z* in 185, 4 *inzuntida*, 197, 14 *inzuntit*, ferner vor gutturalen: 133, 17. 133, 19 *Inkaruta*, *Incarutêr*, 35, 38 *Ingruentlih*, 43, 1. 171, 37 *ingruet* und vor *h*: 43, 26 *inhaldꝫ*.

Unsicher, ob *int-* zu grunde liegt, ist 39, 5 *inpeiz*, 167, 25 *inpizan* (cf. Gramm. II 817); auch 111, 12 *ineihan pim* ist unklar (cf. oben p. 11).

4) *us* = *ar* (Gramm. II 818) = *ur* (Gramm. II 787).

Got. *us* (eigentlich *uz*) wird zu *ar-* 50 mal bei verbis und deren ableitungen, z. b. 105, 9 *aruuentida*, 183, 1 *unaruuententlih*, 189, 26 *unarfarantlih*, 193, 4 *unarpittentlih*, 197, 26 *unarlaupentlihem* (über *ar* als praepos. cf. p. 71); nur 2 mal steht bei verbis die offenbar nachgetragene, spätere form *ir-* in 31, 19 *Iruuis*, (cf. Sievers z. st.) und 125, 36 *Iraatmazit*; beim nomen findet sich *ar-* nur in 113, 19 *archustic*, 202, 23 *archustigiu*, 263, 33 *archustiki*, 79, 40 *archustigota* (cf. jedoch hierüber Gramm. II 717. 705).

Im übrigen ist die regelrechte form des praefixes vor dem nomen *ur-*, also vor substantiven: 71, 2. 103, 33. 107, 37 *urteilida*, 89, 36 *urtriuuida*, 191, 9 *uruueke* (Invio, in deserto), ferner 10 mal vor adjectiven, meist lat. ex (sowohl in 'auszeichnendem', wie 'negativem' sinne) widergebend, aber auch ab, de, in, — also 109, 2 *uralt* (Decrepitus), 111, 28 *urmoti* (Amenticus), 123, 37 *urherz* (excors), 123, 39 *urhlózi* (exsors), 125, 39 *urseli* (Exanimis), 127, 1 *ursprachi* (Conclamatus), 127, 2 *urploti* (Exsanguis), 129, 19 *urmaari* (Eximius), 129, 20 *urmarer* (Egregius).

Verwandt, sowol formell (?), als auch der bedeutung nach, jedoch nur beim nomen gebräuchlich sind die praefixe

5) *á* (Gramm. II 704) und *ó*, *uo* (Gramm. II 784).

á- findet sich in dieser hs. in folgenden nominibus: 37, 7 *auuicki* (Avia, cf. 191, 9) mit dem abgeleiteten verbum 105, 12 *auuickeot*, ferner 43, 4 *adancha* (Argumenta), 89, 37 *adanch* (argumentatio), 109, 21 *ariup* (dirus, cf. Gramm. a. a. o.), 177, 17. 254, 9 *afermi* (Squalor), 245, 3 *asnita* (Sarmenta), 245, 6 *ascraota* (Sarcolamina), 253, 36 *ascaffa* (Scidola), — also ebenso wie *ur*-, teils in negativer, teils in verstärkender function.

ó- steht nur in 21, 22 *ouuahsti*, 254, 10 *óuuahst*.

6) *far* (Gramm. II 850. 724).

far- steht regelmässig 44 mal bei verbis und deren ableitungen: 39, 32 *farlihantlihor*, 91, 5. 179, 28 *farhaltida*, 197, 12 *farhaltani*, 113, 5. 189, 23 *faruuortani*; über *fa*- statt *far*- und über 63, 19 *framano*, 135, 19 *fratripit* cf. oben p. 30; contraction zeigt 25, 2 *fleosan* (amittere), über 115, 24 *frizit* cf. dagegen Gramm. II 701.

7) *za* (Gramm. II 861).

Es ist nur *za*-, nicht *zi*- belegt, und zwar 15 mal als praefix vor dem verbum, 8 mal als praeposition (cf. unten p. 71); zu bemerkungen ist kein anlass.

Im anschlusse hieran ist zu erwähnen das beim nomen erscheinende

8) *zur* (Gramm. II 768) got. *tuz*,

welches sich hier nur in 89, 36 *zuruuarida* (suspitio), 101, 25 *zurganc* (Defectio) findet.

9) *un* (Gramm. II 775).

Über die negationspartikel *un*-, welche als untrennbare partikel am besten hierher gestellt wird, ist wenig zu sagen; sie steht verbunden mit substantiven, adjectiven, participien, adverbien, wie 216, 30 *nu unforn* (nuper), dagegen nur einmal beim infinitiv 187, 11 *unstillen* (Insolescere).

unga- steht 28 mal; ausserdem ist belegt 7, 10 *kaunfrauuit*, 113, 21 *caunfrauuit*, 77, 36 *kaunhliumunteot*; *unar*- steht 4 mal,

unpi- 3 mal (cf. auch oben p. 32), ferner 197, 31 *unfardauuit* und 123, 34 *unforauuisun.*

Obwol über die übrigen, im verbum trennbaren partikeln, zu denen jetzt in der reihenfolge von Gramm. II 870 ff. übergegangen werden soll, in lautlicher beziehung fast nichts mehr zu bemerken sein wird, so gebe ich doch hier kurz das sichere material.

Im allgemeinen gilt die regel, dass die partikel mit dem nomen immer zusammen, von dem verbum jedoch, obwol sie demselben consequent vorhergeht, getrennt geschrieben wird; eine ausnahme für den letzteren fall bilden die partikeln *duruh, umpi, untar, upar, uuidar*, welche bekanntlich eine festere verbindung mit dem verbum eingehen (cf. Gramm. II 882); unsere hs. bestätigt ebenfalls äusserlich die regel Grimms vollständig.

1) *duruh*, — immer lat. per übersetzend, — steht mit seinem wort enge verbunden, also auch mit dem verbum: 121, 27 *duruhstantantem*, 227, 1 *duruhstoont*, 203, 24 *duruhfaran*, 228, 26 *duruhnahtenti.*

2) *umpi* findet sich beim nomen nur in 31, 9 *umpihuurfti*; mit dem verbum ist es zusammen geschrieben in den infinitiven 221, 13 *umbisizzenne* (Obsidione), 221, 14 *umpidriganne* (vallatione). getrennt jedoch durch das praefix *pi-* in 75, 23 *umpi pidrungan* (constipata), 75, 32 *umpi pihalsit* (Circumplectus), 85, 28 *umpi pifaran* (conlustrare), 75, 30 *umpi pihekit* (Circumseptus), 75, 33 *umpi piselit* (circumdatus); auch in 237, 15 *dar umpi* steht es getrennt.

3) *untar* wird immer mit nomen und verbum zusammengeschrieben; es übersetzt gewöhnlich lat. inter, ferner auch sub: 105, 15 *untardeonot* (subiectus); 109, 34 *untarteilit* = lat. differt.

4) *upar*, mit dem nomen immer ein wort bildend, wird auch mit dem verbum vereinigt: 45, 35 *uparhukit* (aspernatur), 137, 33 *uparuuihit* (Exsuperat), 256, 8 *upargaat* (Transgreditur), dagegen 131, 18 *upar uuelant* (Exsuperant) und 119, 1 *upari* (!) *hlinenti* (Eminens); es übersetzt die lat. praepositionen super, trans, ob und ex.

5) Bei *uuidar* findet sich im nomen nie, wol aber noch 3 mal im verbum getrennte schreibung: 89, 24 *uuidar mizit* (Conparat), 241, 6 *uuirdar sporot* (Recalcitrat), 241, 15 *uuirdar scurkit*, wogegen 8 mal enge verbindung eintritt z. b. *uuidarscurgit,*

uuidarstat, *uuidarsahhan* etc.; meist wird durch *uuidar* lat. re- übersetzt.

Die übrigen partikeln folgen der hauptregel: 1) *ana* (immer in dieser form erscheinend) übersetzt meistens, — 22 mal lat. in; ausserdem findet es sich in den worten 3, 23 *ana sentente* (Abinmittentes), 37, 35 *anapetari* (Ariolus), 69, 14 *anachundi* (accusatio), 103, 4 *anauualtidu* (Ditione); 5 mal ist es mit dem nomen zusammen, 19 mal vom verbum getrennt geschrieben, sogar 177, 21 *ana ist caforit*; das part. praes. 43, 27 *anahlinenti* bildet allein eine ausnahme; in 187, 20 *ana*^{ki}*chnuftaz* ist *ki-* eingeschoben.

2) *apa* (lat. ab, de) steht nur 3 mal beim verbum: 25, 6 *apa farmeez* (Amputavi), 107, 2 *apa gap* (Destituit), 175, 24 *apa kepan* (Destitutus).

3) *afar* (lat. re-) findet sich ebenfalls nur 3 mal beim verbum: 238, 24 *afur catraganiu* (reportata), 239, 37 *afar gaperanti* (renascens), 241, 13 *afur huiruit l ferit* (Remeat).

4) *az* als adverbialpraeposition erscheint getrennt vom verbum in 51, 20 *az henket* (Adpendit), 23, 7 *az uuis du* (Adesto), 23, 9 *az pim* (adero); cf. unten p. 71 die praeposition *iz*.

5) *hina* ist nur belegt im nomen 71, 16 *hinafart*.

6) *in* mit dem nomen zusammen geschrieben: 9, 34 *Inchnehta* (aulaces), 105, 35. 113, 17 *inuuitte, -er*, 163, 2 *inkangari* (invasor), 177, 29 *inuuertiu* (Intima), ferner 222, 8. 222, 10. 222, 11 *inkagan*; dagegen vom verbum getrennt: 199, 25 *In kaat* (Ingreditur); hieran ist zu schliessen *inna* im nomen 264, 4. 5 *innapuria, innapurio*.

7) *kagan* (= lat. ob) steht 3 mal getrennt vom verbum: 222, 8 *inkagan uuirf*, 222, 10 *inkagan uuerfant*, 222, 11 *inkagan sezent*; verbunden steht es mit dem vom nomen abgeleiteten verbum 240, 17 *kacaganuuertos* (repraesentasti).

8) *mit* im nomen 183, 28 *unmituuari* (nicht *miti-*; cf. auch das vom nomen abgeleitete verbum 131, 34 *ituuizzotun*).

9) *opa* vom verbum getrennt: 229, 36 *opa hlinet* (excellit).

10) *fora* übersetzt lat. prae, pro, ante, ex; die compositionsregel gilt ohne ausnahme: 7 mal ist es mit dem nomen zusammen, 4 mal vom verbum getrennt geschrieben, z. b. *fora siih, fora hlinet*.

11) *furi*, — mit dem nomen ein wort bildend, wie z. b. 45, 30 *furipurtic* (Longanimis), 218, 8 *furisprehho* (Orator), — schwankt in der schreibung beim verbum: wir haben zwar noch 35, 10 *furi*

qhuimit (prȩoccupat), 234, 15 *furi pruganiu* (Prȩrogativa), jedoch bereits 35, 9 *furifangot* (Anticipat), 222, 30 *furizimprit* (obstructum).

12) Bei *fram* geht die regel durch: 87, 24 *francnehta* (Caculȩ), 99, 10 *framort* (postea), 117, 14 *frampringunga* (prolatio), 230, 36 *framchumft* (progenies), 231, 12 *framchunni* (prosapia), — jedoch 117, 17 *fram praahta* (protulit), 230, 35 *fram pringit* (profert), 229, 32 *fram arlotan* (Propagatum); es übersetzt also meist lat. pro.

13) *úf* mit dem nomen: 219, 13 *úfqhuumft* (ortus), 252, 37 *uuflenki* (stadium), vom verbum getrennt: 119, 32 *uuf qhuimit* (Exoritur), 119, 34 *uuf qheman* (Exortus), 119, 36 *uuf qh:emanti* (Oriundus), 219, 12 *úf za qhuemanne* (Oriundus).

14) *úz* (lat. immer ex) ist beim nomen unbelegt, vom verbum ist es getrennt in 117, 34 *uuz lok𝔣*, 119, 10 *uuz rinnit*, 119, 12 *uuz kaat*, 125, 38 *uuz sentit*, dagegen mit dem infinitiv verbunden in 131, 31 *úzcaan*.

15) *zó* steht nur beim verbum 15 mal, darunter 10 mal vor *ga-*, überall getrennt geschrieben; 14 mal entspricht es lat. ad, dazu 39, 3; *zo* und *za* sind genau geschieden.

16) Bei den adverbien *uuela* in 55, 30 *uuelauuillic*, jedoch 55, 29 *uuela toanter*, und *offan* in 97, 10 *offan toanti*, 224, 32 *offan toit* gilt, wie wir sehen, dieselbe regel.

Vom verbum substantivum stehen natürlich alle partikeln getrennt 3, 24 *fer si*, 3, 26 *fona ist*, 5, 11 *uuan ist*, 23, 9 *az pim*, 87, 30 *anu pim*.

Viertes Kapitel.

Flexionslehre.

§ 1. Declination der substantiva.

A. Vocalisch-auslautende stämme.

1) Masculina und neutra.

Da das material nicht sehr umfänglich ist, so sind hier am besten die *a*-, *i*- und *u*-stämme zusammen zu fassen.

Zuvor sei bemerkt, dass es bei den wörtern, welche im ahd. doppelformen besitzen, d. h. masc., fem., oder neutr. sind, zur *a*-, oder zur *i*-klasse gehören, aus den gleichlautenden casibus

natürlich nicht zu bestimmen ist, wohin die betreffende form gehört, — es sei denn, dass aufschlussgebende casus obliqui, oder sonstige zusätze vorhanden wären.

Singular.

Ueber den nom. ist nichts besonderes zu melden; er hat eben bereits gemeingerm. den themavocal und das *-n* der neutra, — westgerm. auch das *s* (*z*) der masculina verloren; nur die kurzsilbigen *u*-stämme 211, 22 *situ*, 246, 17 *unfridu* haben den vocal gerettet, die übrigen, d. i. die lang- oder mehrsilbigen wörter der *u*-declination, welche sich hier finden, sind im nom. ohne themavocal, also 69, 16 *scilt*, 203, 31 *lust*; 171, 23 *uuintar*.

Von Sievers ist (Beitr. V 106. cf. auch Kögel p. 157) geltend gemacht, dass kurzsilbige *i*-stämme durch das vocalische auslautsgesetz nicht betroffen würden; dazu würde aus unserer hs. 69, 31 *harmqhuiti* gehören, und vielleicht auch 207, 12 *hartpuri* magistratus (cf. Gramm. I² 615 *-pûr*, *-pûri*? Graff III 167. III 20. Heyne Hêliand 4217 *hardbŭri* fem.). Gegen die annahme von Sievers cf. hauptsächlich Scherer zGDS² 611 ff.

Von *ja*-stämmen ist im masc. nur der regelrechte nom. auf *-ari* belegt. Die neutra der *ja*-stämme haben *-i* z. b. 17, 11 *mittigarni*, 39. 26 *tenni*, 45, 17 *piladi*, 61, 4. 231, 19 *cotauueppi*, 73, 26 *enti*, 77, 25 *kafori*, 95, 28 *aotmali*, 139, 36 *luppi*, 147, 8 *ruchi*, 173, 12 *cazami*, 210, 7 *mutti*, 213, 31 *unuuitari*, 231, 12 *framchunni*, 251, 37 *-rihhi*, 257, 17 *chupisi*, 257, 26 *pramahi*, ferner die neutra auf *-ili*: 91, 32 *hlaufili*, 260, 5 *drasli*.

Anzuführen ist noch 23, 27 *innod* alvus als masc.; sonst ist im ahd. nur das neutr. *innodi* belegt (cf. Gramm. II 143 Graff I 298).

Die *va*-stämme haben *-o*, also im masc. 13, 4 *laeo*, 212, 23. 252, 24 *seo*, 227, 11 *palo* und im neutr. 17, 12 *melo*, 17, 9. 17, 14 *smero*, 65, 41 *strao*, 67, 27 *horo*, 83, 34. 147, 17 *hreo*, 159, 14 *uparchneo*.

Zuletzt erwähne ich, dass das subst. *teil* (got. fem. ahd. masc. und neutr.) sich in 256, 22 *feorda teil* als neutr. zeigt.

Der acc. ist dem nom. gleich.

Der gen. zeigt nur die endung *-es*, und zwar in masc. *a*-stämmen 103, 21 *-scurkes*, 143, 33. 261, 6 *uuintes*, 185, 6 *ortes*, ferner in den neutris 31, 9 *lares*, 69, 3. 230, 8 *sceffes*, 109, 12. 257, 32 *haupites*, 143, 26 *caprehhes*, 169, 11 *mezes*, zuletzt in den *ja*-stämmen 143, 10 *hueizes* (masc.), 157, 6 *chunnes* (neutr.).

Der dat. hat gewöhnlich *-e*, also 15, 25 *orte*, 19, 15 *in himile*,

47, 24 *-uuinte*, 67, 1 *pikanke*, 109, 30 *fona :nolle*, 117, 6 *troke*, 137, 4 *flinse*, 159, 38 *paume*, 189, 19 *-kange*, ferner in den neutris 81, 7 *tranche*, 107, 9 *leohte*, 117, 6 *sulcichare* und in den neutralen *ja*-stämmen 19, 30 *galihnisse*, 39, 29 *gafore*, 47, 4 *driscufle*, 105, 35 *inuuitte* (gewöhnlich setzt man zwar nur den *a*-stamm *inuuit* an, cf. Gramm. II 463; Schade Ahd. Wtb. p. 451; Wackernagel Wtb. p. 148; doch ist *tt* nur durch consonantumlaut zu erklären, cf. auch den as. gen. *inuuiddies*, *inuuideas*), 149, 34 *ampahte*, 191, 9 *uruueke* (Invio, in deserto; der schreiber meinte vielleicht 'In via, *ur uueke*', jedoch die form *ur* als praeposition findet sich hier nicht; cf. auch Pa. gl. K. Ra.).

Neben allen diesen dativen auf *-e* findet sich merkwürdiger weise dreimal die flexionslose form; zwar in 117, 4 *In teigatrog:* (= masc. *a*-stamm) ist der letzte buchstabe radiert (*g* findet sich hier überdies nie im auslaut), aber weshalb? 117, 6 steht richtig *in troke*; in 67, 23. 67, 24 Citato tramite *sniumemo phath* (= masc. *i*-stamm) kann *h* allenfalls aus *e* verschrieben sein, was freilich unwahrscheinlich ist (cf. 256, 2 *pfad*); aber 135, 36 *fona luft* (= vielleicht schon fem. der *i*-klasse, im got. ein masc. *u*-stamm) ist desto sicherer.

Der instr. auf *-u* ist beim masc. der *a*-klasse belegt in 93, 12 *motu arfallanemo* und beim neutr. in 129, 30. 235, 37 *diu gamezzu.*

Plural.

Der nom. der masc. *a*-stämme hat nur *-a*: 9, 34 *inchnehta* (cf. 87, 24), 13, 38 *nagala*, 25, 30 *hnolla*, 43, 4 *adancha*, 51, 17 *loccha*, 85, 24 *kasinda*, 99, 40 *haruga*, 139, 32 *uuinta* (hier also als *a*-stamm belegt, im ahd. sonst auch nach der *i*-klasse gehend), 167, 31 *reiffa*, 205, 30 *huera*, 307, 3 *raupa*, 212, 25 *municha*, 231, 38. 245, 35 *hringa*, 242, 16 *uuaatreifa*, 245, 3 *asnita*, 245, 6 *ascraota*, 246, 9 *dorna*, 253, 36 *ascaffa* (nach Graff VI 453 wol richtig zu einem substantiv. *-scaf*), 268, 10 *pauga*.

Der acc. ist dem nom. gleich: 87, 11 *chupfa*, 205, 33 *haruga.*

Das neutr. hat in diesen beiden casibus regelrechte flexionslose form: 57, 37 *uuic*, 87, 12 *uuinfaz*, 103, 34 *uuort*, 143, 6 *spel*, 218, 10 *kapƷ*, 224, 5 *zui*, 228, 37 *chind*, 237, 32 *flozscef*, 242, 13 *cachlep*, 242, 34 *lant*, 247, 23 *-zungal*, 250, 35 *suiin*, 255, 19 *hros*, 257, 1 *uuafan* und vielleicht 31, 2 *seouuazzar* (Aequora).

Bei den masc. *ja*-stämmen ist vorwärts wirkende assimilation, oder contraction des *-ja* in *-e* eingetreten: 99, 28 *meldare*, 173, 11 *irrare*. Dem gegenüber scheint jedoch *-i* zu stehen in 256, 30 *hrucki* (terga), 233, 9 *chellari* (Prumptuaria), wenn nicht vielleicht der lat. plur. flüchtig durch den sing. übersetzt ist (cf. 212, 23 *seo* Maria).

Im neutr. steht natürlich *-i*: 165, 38 *chunni*, 235, 8 *luppi*; dagegen 211, 37. 212, 1 *casteini halspirc* (Monilia pectoria) scheint sing. zu sein.

Die *i*-stämme haben *-i*: 33, 39. 165, 20. 262, 20 *liuti*, 151, 7 *esti*, 155, 6 *uuagi*; nicht hierher gehört 236, 37 *truzzi* (Clientias?).

Der gen. hat *-o*: 242, 18 *segalo*; 103, 2 *coto*: (Pa. gl. K. Ra. zeigen *cotom* Divum, deorum, R hat in guter absicht *m* radiert); neutr.: 3, 7 *uuorto*, 213, 35 *uuolcno*, 35, 36 *sango scaonista*; neutr. *ja*-stämme: 95, 30 *mutteo*, 101, 36 *aotmaleo*; *j* hat sich also hier als *ë* erhalten; von *i*-stämmen ist die form nicht belegt.

Der dat. hat *-um*: 27, 25 *pizogum*, 41, 35 *uueslum*, 155, 29 *fadumum*, 193, 15 *pergum*, 265, 38 *uuehslum*, 269, 3 *eo simplum*; neutr.: 135, 35 *uuolchnū*, 183, 36 *tranchum*; neutr. *ja*-stämme: 71, 26. 163, 7 *-malum*, 135, 24 *elpfantpeinū*; von *i*-stämmen nur 167, 8 *uuakim*.

2) Feminina.

a) *â*-klasse.

Singular.

Der nom. und acc. (d. i. die übertragene nominativform) haben regelmässig *-a*; zuweilen ist nicht zu entscheiden, ob sing. oder plur. vorliegt; belege sind unnötig; nachgetragen ist 232, 8 *cana*[da].

Der gen. hat *-a*: 51, 14 *gasezzida*, 155, 13 *kepa*.

Der dat. hingegen *-u*: 3, 10 *euu*, 103, 4 *anauualtidu*, 149, 23 *capuridu*, 189, 14 *hurscidu*, 189, 15 *uuerchungu*, 189, 21 *stillidu*, 229, 15 *ërhaftidu*, 234, 25 *rahhu*. Diesen 8 fällen gegenüber steht einmal die vom gen. her übertragene form *-a*: 127, 36 *in uuampa*.

Plural.

Nom. und acc. haben *-a*; folgende worte werden ahd. sonst auch schwach flectiert und sind deshalb hervorzuheben: 19, 16 *nordhalpa* (Septentrionales, vielleicht sing?), 21, 30 *zaeha* (Arti-

cula), 87, 14 *scala* (fialas), vielleicht 265, 21 *stanga* (Vectes), 266, 7 *sumarlota* (Virgulta).

Der gen. auf *-ono* ist belegt in 245, 3 *uuinarepono* (auch schwach).

Der dat. endet auf *-om*; hier ist die länge durch doppelschreibung bezeugt in 155, 32 *innidoom*, 265, 38 *hertoom*; sonst steht *-om*: 89, 19 *opamózom*, 101, 33. 183, 37 *caumom*, 143, 30 *caprehhungom*, 199, 16 *lagom*, 222, 12 *uuirdarstentidom*, 241, 30 *scrintungom*.

b) *jâ*-klasse.

Da es am besten ist, die belege in der ordnung vorzutragen, welche Zimmer Zs. 19, 428 ff. den verschiedenen ahd. formen der *jâ*-stämme gegeben hat, so sind auch die wenigen schwachflectierten feminina auf *-jân* gleich hier herein zu ziehen.

Wir haben demnach: I. feminina, welche in den casibus obliquis stammeserweiterung durch *-n* zeigen; hier ist wol nur 93, 25 *MUCCA* zu nennen, wenn auch casus obliqui nicht belegt sind; dagegen zeigt der nom. plur. 265, 5 *praamma* starke flexion, obwol dieses wort sonst im ahd. schwach flectiert wird.

II. Das *j* schwindet, wie bei den adjectivischen *ja*-themen, und es entstehen, wo kein umlaut erkennbar ist, scheinbare *a*-themen; hierher sind zu stellen: 161, 2 *chliuua*, 123, 5 *uuarta* (daneben ahd. *uuarti* cf. Graff I 953), 45, 17 *ortfruma* (cf. Héliand C 1018 *-frumi*; wäre *fruma â*-stamm, so würde *u* der wurzelsilbe nicht zu erklären sein, cf. p. 1 ff.), ebenso 230, 7 *pircha* (cf. p. 4), 45, 32 *piutta* (cf. p. 13), zuletzt 115, 31 *drimisa*.

III. a) *j* wird erhalten, aber es tritt volle assimilation des *a* zu *i*, also *-i* ein, wie im ostgermanischen. Sievers Beitr. V 151 hält diese endung *-i* sogar für die ursprüngliche, welche durch den einfluss der verbalsubstantiva auf *-ini* geschützt worden sei; später habe sie dann die endung *-id* ebenfalls zu sich herübergezogen. Hierher gehören vor allem die von adjectiven und participien gebildeten abstracta, wie *huassi*, *chrumpi*, *uuarmi*, *uunnisami*, *einstriti*, *einuuilli*, *frauali*, *frokni*, *scritamali*, *cremizi*, *eouuesanti* (Essentia), *farhaltani*, ferner 51, 24 *anahlaufti*, 135, 40 *kapuri* (daneben bei Graff III 168 auch *missa-bura* belegt), 181, 8. 235, 13 *soohni* (daneben got. *sôkns* fem. der *i*-klasse); die flexion bietet nichts bemerkenswertes; belegt sind nom. acc. dat. sing. und nom. plur., — sämmtlich auf *-i* ausgehend; die durch die verbalsubstantiva auf *-ini* hervorgerufene form *-in* findet sich hier nicht.

4*

III. b) *j* wird erhalten, aber zuweilen tritt entweder vorwärts wirkende halbe assimilation von *-ia* (*-ēa*) zu *-ie*, oder contraction zu *-e* ein. Sievers a. a. o. erblickt in den wörtern dieser art ebenfalls ursprüngliche *ī*-stämme, welche entweder ihr ungeschütztes *i* regelrecht verkürzt hätten, — und dann könnte man einen rest derselben aus unserer hs, noch in 89, 4 *lihlói* erkennen, — oder im ahd. durch neubildungen auf *-ia*, *-ëa*, *-e* ersetzt worden wären. Es gehören hierher: 1) der nom. sing. 264, 4 *innapuria*, wo *i* durch *r* geschützt wurde, 2) der nom. sing. 143, 18 *suechea soziu* (flagrantia, cf. p. 55) und der nom. plur. 19, 23 *secchea* (lites), zuletzt mit radiertem *e* der nom. sing. 200, 13 *chruch:a*; 3) contraction in *-e* haben 246, 17 *unsippe*, 105, 22 *uuitte* (vitta), hierdurch sicher als *ja*-stamm belegt, so wie auch 225, 8 *uueide* (?Pascua); 25, 22 *rorre l fedarfotar* ist trotz des lat. ablativs canna doch als nom. aufzufassen. *a* ist zuletzt radiert in 25, 21 *raorre*: (Arundine), — vielleicht dat. sing., — und in 2 worten, die nicht klar sind: 81, 34 *cusse*: (Cathaclismum), 210, 4 *mutte*: (Metreta, cf. Sievers z. st.); man möchte beide am liebsten als neutra fassen, — und das sollten sie durch die radierung des *a* offenbar auch werden; aber bei *cusse*: ist eine regelrechte neutrale form unwahrscheinlich, und mit *mutte*: kann auch der nom. plur. eines masc. gemeint sein, cf. unten p. 129.

IV. In den fem. auf ursprünglich *-anya* (cf. Zimmer p. 430; QF. III 91) ist hier die älteste ahd. nominativform auf *-in*, *-un* nicht mehr vorhanden, sondern nur deren weiterbildung: 254, 16 *mistunnea* (Sterquilinum) belegt.

c) *i*-klasse.

Singular.

Über nom. und acc. ist nichts zu sagen; erwähnung verdient höchstens die erhaltung des *i*-stammes 252, 22 *untarsiun* (got. *siuns*), da im ahd. dafür gewöhnlich der stamm *siunja-* in gebrauch ist.

Der gen. und dat. hat *i*: 91, 33 *allera ziti*, 165, 39 *lantscaffi*; ferner 21, 22 *fona ouuahsti*, 117, 1 *in uuoti*, 193, 14 *in st§i*.

Plural.

Hier ist nur der nom. 153, 19 *turi* (Fores, nach Heinemann p. 77 nom. sing. mit bewahrtem *i* nach kurzer silbe) und der gen. 83, 18 *tureo* belegt.

B. Consonantisch-auslautende stämme.

1) Reste.

Belegt ist a) der gen. sing. 189, 21 *naht* nach alter conson. declination, ferner b) der acc. sing. 87, 8 *friunt toos* (Concilias), zuletzt c) der nom. sing. 89, 16. 214, 26. 244, 25 *man* und der nom. sing. 3, 14 *fater*.

2) Masculina der schwachen declination.

Zur vereinfachung ist am besten gleich hier die schwache form des adjectivums herbeizuziehen.

Singular.

Im nom. haben die *-an*-stämme regelmässig *-o*, so die substantiva: 13, 5 *húffo*, 17, 23 *faaho*, 31, 8 *kasmacho*, 33, 10. 83, 18 *ango*, 53, 5 *uparuuizzo*, 55, 2 *tumphilo*, 61, 20. 246, 23 *elho*, 63, 19 *framano*, 69, 30. 91, 9. 165, 39 *namo*, 79, 33 *pano*, 81, 13 *chrisamo*, 81, 6 *uullido* (!), 83, 8 *sterpo*, 85, 15. 161, 2 *scimo*, 91, 2 *hio*, 95, 15 *skesso*, 95, 16 *:ueruo*, 115, 1 *taamo*, 153, 11 *plomo*, 171, 34 *ekiso*, 214, 26 *flecho*, 218, 8 *furisprehho*, 225, 37 *calgo*, 232, 24 *forasago*, 242, 19 *rosamo*, 269, 29 *anto*, und die adjectiva: 27, 36 *crimmiro*, 57, 10 *zuihaupito*, 89, 15 *-herosto*, 103, 18 *zuihito*, 121, 22 *huassoro*, 137, 6 *úzarosto*, 227, 39 *uuegauuiso*, 238, 4 *unuuiso*; 179, 16. 17 *der selpo*. 135, 11 Evidens *offanlihho ł aucsiuno*, 202, 6 *samftlihho* sind wol adverbia. Die *jan*-stämme haben *-ëo*, so die substantiva 12 mal: 41, 4. 185, 2 *-pikenkeo*, 77, 17 *epanhluzeo* (consors, adject.?), 97, 9 *reinneo*, 125, 17 *antrunneo*, 143, 37 *fendeo*, 163, 4 *murdreo*, 169, 14 *arpeo*, 215, 33 *hleodarsizzeo*, 225, 18 *fatureo*, 232, 12 *freideo*, 253, 1 *stapheo*; *j* ist nach *r* 2 mal als *i* bewahrt: 263, 24 *eitargerio*, 264, 5 *innapurio*; ganz abgefallen ist es in 77, 14 *kapuro*, 115, 2 *reeho*, 225, 34 *cazeltstecc*[h]*o*, 249, 16 *stecho*, — also 4 mal; bei adjectiven ist *j* bewahrt in 238, 4 *umpidarpeo*, ausgefallen in 9, 25 *unodo* (von *odi*), 25, 38 *haohspaho* (von *spahi*) und im part. praes. 207, 32 *slihtento*.

Der gen. ist nicht belegt, der dat. nur in 237, 8 *huelihhu nemin*.

Der acc. zeigt *-un*: 95, 12 *húffun*, 153, 3 *suipogun*, 179, 31 *namun*, 217, 31 *úfun*, einmal auch *-on* im adjectiv 129, 33 *den selpon*.

Plural.

Der nom. und acc. haben nur *-un*: 51, 13 *uuingartun*, 69, 10 *scessun*, 157, 5 *carmarchun*, 173, 10 *catuolun* (hereses, heretici), 233, 14 *uuadun*, 262, 23 *katarun*; im adjectiv ebenfalls 27, 1 *de herostun*, 69, 34 *de maristun*.

Der gen. ist belegt in 15, 9 *gaomono*.

Der dat. zeigt längenbezeichnung in 155, 26 *seitóm*, dagegen im adjectiv 47, 29 *haohirom*, 47, 31 *engirom*.

3) Feminina der schwachen declination.

Singular.

Der nom. der *ân*-stämme lautet *-a*: 83, 33 *zanga*, 93, 25. 95, 36 *fliuga*, 179, 1 *platra*, 209, 1 *falla*, 213, 32 *-chlinga*, 234, 4 *alba*, 257, 34 *daha*, 259, 27 *skipa*; von adjectiven 161, 26 *danclihhosta* (gratissima), 161, 27 *uunnisamosta*; über die *jân*-stämme cf. oben p. 51.

Der gen. steht in 189, 19 *in sunnun* (auch masc.) *sedalkange* beim adjectiv in 51, 14 *dera uzzarostun gasezzida*.

Der dat. ist belegt in 131, 17 *untar sunnun*, beim adjectiv 3, 9 *altun euu* und mit bewahrung des *j* 3, 8 *deru niuuiun euu* (!).

Den acc. finden wir in 139, 3 *anu cugulun*.

Plural.

Der nom. und acc. hat *-un*: 151, 27 *zuntrun*, 157, 7 *pfifun l suegalun*, 165, 2 *hiufilun*; 79, 27 *rinnun*.

Den gen. zeigt uns 147, 1 *fliugono*.

Der dat. hat widerum bezeichnete länge: 115, 38 *fona eihlóm*.

4) Neutra der schwachen declination.

Ein substant. ist nicht belegt; im adject. finden wir den nom. sing. in 35, 36 *scaonista*, 179, 16. 256, 13 *daz selpa*, 256, 22 *feorda*; auch 262, 31 *megin:a* (validum) scheint hierher zu stellen (cf. Graff II 620).

Der nom. plur. liegt vor in 238, 39 *arsuntratorun* (Remotiora).

Verhältnis des lat. und deutschen textes.

Es ist nicht zu umgehen, nach den einzelnen abschnitten über die flexion der substantiva, adjectiva und verba jedesmal die betreffenden deutschen formen den lateinischen gegenüber

ins auge zu fassen und über die in enger, formell grammatischer hinsicht unrichtigen, oder bemerkenswerten übersetzungen innerhalb dieser einen hs. zu referieren. Es werden nämlich, besonders beim verbum, gewisse formelle übersetzungsfehler sichtbar, welche sich im verlaufe der hs. fort und fort widerholen, — und diese sollen hier kurz zusammengefasst werden. Über gemeinsame fehler der vier hss., über missverständnisse und verbesserungen in R. etc. cf. vorläufig den ersten teil von Heinemanns buch.

Es finden sich hier folgende gruppen:

1) Dem lat. adjectiv entspricht nicht selten ein deutsches substantiv, so 19, 16 Septentrionales *nordhalpa*, 45, 12 Australis *sundarhalpa*, 41, 35 Alternis *uueslum*, 65, 5 Conscia *kauuizzida*, 135, 24 Eburneis *elpfantpeiuū*, 143, 8 urbanus *purcliut*, 185, 4 Incentiva *inzuntida*, (189, 25 Inpenetrabile *in taucli* ist gut übersetzt), 193, 13 In precipiti *in stechli*, 217, 29 noctua *nahtecala* (allerdings 217, 28 Nocticorax *nahthrā*), 231, 19 Polita *cotauueppi*, 243, 37 Satum (als part. perf. aufgefasst) *giuhsaat*, 219, 13 ortus (natus, oriundus) *úfqhuumft*, ähnlich 167, 24 Haustum (ebenfalls part. perf., cf. 167, 25 gustatum) *trunch*; als subst. fem. wurden, wie es scheint, vom übersetzer aufgefasst 7, 30 Vicaria *uuehsal*, 143, 18 flagrantia *suechea soziu*, 31, 9 Anniversaria, übersetzt als anni versaria *Iares umpihuurfti*, ferner 159, 31 Feralia *chara*, vielleicht 185, 29 Imbecillia *uueihhi* (vorher geht 185, 28 inercia *slaffida*, cf. 143, 33 Flamina, venti *caplaida uuintes* wobei venti als genitiv gefasst ist, *caplaida* = nom. plur.?). 2) Es steht öfter dem lat. plur. ein deutscher sing. gegenüber, so 9, 26 Arva *angar*, 77, 14 Colone (= ae) *kapuro*, 79, 29 Cedros *cedarpaū* (wol Cedrus gelesen), 167, 28 Habene *pant ł zuhil*, 165, 26 Gremia, siccamina (lignorum Pa gl. K. Ra.) *durri paū*, 211, 37 Monilia *casteini*, 212, 1 pectoria *halspirc* (cf. auch Gramm. III 446), 212, 23 Maria (eigentlich eigenname) *seo*, 242, 13 Rupes *scesso*; auch 253, 1 passus ist plur., jedoch übersetzt durch *stapheo ł scritamali*; zu erwähnen ist 31, 2 Aequora *seouuazzar*; dagegen 185, 3 Cives *purcliut* = schreibfehler für civis (cf. die übrigen hss.). 3) Ganz unklar ist 31, 7 caumate (?) *suilizunga*; zu 253, 20 ornamenta *reft* cf. auch Gramm. III 447.

Sonst ist alles formell durchaus klar übersetzt (205, 33 lies Lucos, 205, 30 lies Lebetes), und daher ist oben fast nie das lat. wort zum deutschen belege hinzugefügt worden.

§ 2. Starke declination der adjectiva und participia.

Singular.

Nom. masc. 1) Über die unflectierte form der *a*-stämme ist nichts zu sagen, die *ja*-stämme haben *i*; beispiele sind unnötig; es ist nur anzuführen, dass in einzelnen adjectiven sich sowol formen mit *i*, wie ohne *i* finden, und dann wol zwei stämme anzunehmen sind, welche neben einander hergehen (cf. jedoch gegen diesen punkt im allgemeinen Anz. f. d. A. I 239); wir finden 3, 12 *sanftmoti*, 111, 28 *urmoti*, 115, 37 *uuidarmoti*, — jedoch auch 45, 31 *mihilamot*, 206, 25 *mihhilmot*; ebenso 183, 21 *unarmherzi*, aber 111, 41 *ungaherz*, 123, 37 *urherz*; jedoch nur 185, 7. 185, 12 etc. *-mez*, nie *-mezi*, was ja im ahd. sonst oft erscheint; auffallend ist *i* in 79, 12 *grai* (Cana).

Die *va*-stämme haben *-o*: 113, 9 *kazeso*, 147, 12 *kafaro*, 149, 30 *falo*, 202, 7 *maro*.

Der flectierte nominativ hat *-er*, einmal *-œr* geschrieben: 65, 20 *nahœr*, 2 mal mit der durch den accent bezeugten länge: 133, 19 *Incarutér*, 175, 23 *armér*, ferner mit accent an falscher stelle 131, 23 *arḿer*, 263, 15 *uúaruuórter* (= *uuortér*); dagegen fehlt die bezeichnung circa 36 mal. Die *ja*-stämme haben ihren charakter verloren, von *va*-stämmen findet sich nur 13, 9 *saloer*.

Der nom. sing. fem. und der nom. acc. plur. neutr. sind oft, da ihre formen lat. und ahd. gleich lauten, nicht zu unterscheiden. Sie bieten in allen fällen regelrecht *-iu*, nur einmal steht *-u*, was jedoch auf verschreibung beruht: 149, 32 *pruinu* = *pruniu*.

Der nom. acc. neutr. hat nur *-az* regelrichtig in 61, 4 *huizaz*, 67, 17 *kagrapanaz ł kaprahtaz*, 73, 6 *uueitinaz*, 187, 20 *ana*^{ki}*chnuftaz*.

Der gen. masc. neutr. ist belegt in 93, 6 *einikes*, 157, 6 *eines*, 169, 10 *soslihes*, der gen. fem. in 91, 33 *allera* und der dat. fem. in 193, 14 *stechleru*.

Der dat. masc. auf *-emo* steht in 37, 24 *snellemo*, 37, 25 *huazsemo*, 67, 23 *sniumemo*, 89, 19 *langanemo* (verschrieben für *langemo*), 93, 12. 215, 22 *arfallanemo*, 117, 21 *cauuorahtemo*, 215, 22 *meinfollemo*.

Der acc. masc. zeigt 8 mal die endung *-an*: 61, 21 *purclihhan*, 107, 15 *tagolihan*, 185, 14 *crimman*, 235, 22 *suman*, 236, 13 *stillan*, 236, 14 *slehtan ł lihhentan ł anthlognan*; 3 mal

findet sich dagegen *-en* und zwar in den *ja*-stämmen 5, 20 *zilenten*, 13, 24 *ungahiuren*, 131, 1 *caumonten* (cf. jedoch *lihhentan, stillan* von *lihhenti*, *stilli*, Heinemann p. 80). Der acc. fem. ist nur belegt in 234, 39 *suma*.

Plural.

Der nom. masc. zeigt in 24 belegen *-e*, ebenso der acc. in 15, 19 *kalange* (Adfinitos).

Der nom. fem. liegt vor in 205, 11 *orthuasso* (Aculantes).

Der gen.: 15, 13 *ęruuirdigero*, 237, 1 *sumero*.

Der dat. hat 11 mal *-m* bewahrt, einmal steht *-n* (cf. oben p. 31); 3 mal ist die länge durch den accent bezeichnet: 137, 9 *kachoraném*, 137, 10 *marém*, 159, 1 *uuirdikém*.

Comparation.

Über die comparation der adjectiva ist wenig zu sagen; eine bestimmte regel dafür, wann *-or*, *-ost* und wann *-ir*, *-ist* eintritt, ist natürlich nicht aufzustellen; nur die adjectiva auf *-lih-* haben ausnahmslos *-or*, *-ost*. Die flexion ist schwach.

Belegt ist folgendes: a) 27, 36 *crimmiro*, 35, 36 *scaonista*, 47, 29 *haohirom*, 47, 31 *engirom*, 69, 34 *maristun*, 99, 6 *iunkist*, 159, 38 *erist*, 229, 9 *erirun* und das abgeleitete verb. 109, 40 *caminnirota*.

b) Mit bez. länge 15, 13 *ęruuirdigór*; ferner 27, 1 *herostun*, 89, 15 *-herosto*, 47, 16 *nidarost*, 51, 14. 137, 6 *uzzarostun*, 99, 8 *aftrost*, 121, 22 *huassòro*, 161, 27 *uunnisamosta*, 238, 39 *arsuntratorun*, 247, 11 *slaffor* und die bildungen von *-lih-*, deren belege unnötig sind (darunter das adverb. 85, 33. 232, 17 *elihor*.)

c) 197, 3 *ér*; 181, 24 *meer*, 267, 38 *mer*.

Verhältnis des lat. und deutschen textes.

1) Wie nun einem deutschen substantiv in mehreren fällen ein lat. adjectiv gegenüber steht, so wird auch hier umgekehrt ein lat. substantiv zuweilen durch ein deutsches adjectiv übersetzt. Zwar beim persönlichen subject ist kaum von einer unregelmässigkeit zu sprechen: 25, 38 Architectus *haohspaho*, 101, 15 artifex *spaher*, 53, 36 Apostata (ę = verschrieben) *fredic*, 55, 29 benefactor *uuela toanter*, 89, 15 Ciliarcus *zehanzoherosto*, 103, 18 Digamon (= griech. nom.) *zuihito*, 193, 6 Idiota *unpoohhic*, 202, 23 Leena *archustigiu*, 238, 4 Racha *umpidarpeo*, 258, 21 Tirannus *riihher*, 17, 4 Ambrones (ę = verschr.) *kitake*. Unregelmässig sind

jedoch übersetzungen wie 3, 14 Abba pater *fat'lih fater*, 27, 23 oblationibus *derpem*, 65, 38 Summitas *opanontic*, 139, 29 Flabri *uuintonti*, 151, 3 Fructetum *cahilmit*, 153, 41 Foetus *melch*, 159, 1 Fascibus *uuirdikém*, 197, 26 Inlecebris *unarlaupentlihem*, 199, 20 Infulas *aerhaft*, ferner 73, 33 Chaos *mihhil finstar*, 255, 30 Macies *magar*, — die beiden letzten worte vielleicht ahd. st. neutra?

2) Einem lat. adverb. entspricht ein ahd. adjectiv in 115, 37 Perperam *uuidarmoti*, 199, 27 Insuper *aerhaft*; unverständlich ist auch die übersetzung von 81, 36 Caerę (= χαῖρε) *mahtic*.

3) Wie oben, so findet sich auch hier vereinzelt der sing. statt des plur. in 77, 16 inquiline (= ae) *lantpuanter*, 139, 29 Flabri *uuintonti*; ferner steht dem lat. gen. ein ahd. nom. gegenüber: 93, 7 Cuiuslibet *so huelihher so*.

Sonst ist formell alles vollständig regulär, — kleine missverständnisse ausgenommen; so ist z. b. 137, 10 inlustrus als nom. sing. vorausgesetzt (cf. auch γ 173, 32), und ähnlich 45, 30. 45, 31 Longanimis magnanimis als nom. sing. aufgefasst (cf. auch 125, 30); 255, 19 ist Sonipes als acc. plur. eines adj. übersetzt; 67, 16. 17 ist -am für -um verlesen; 47, 32 Abacta durch ab acta (?) *fona gatanem* übersetzt; verschrieben ist 153, 29 Foedet für Foeda.

Hier werden am besten noch einige worte über den gebrauch der unflectierten, starken, oder schwachen form des adjectivs platz finden.

Die unflectierte form vertritt in den weitaus meisten fällen einfach den nom. sing. eines lat. adjectivs, und zwar circa 220 mal, (dem gegenüber sich die flectierte form auf *-ér* alleinstehend nur 39 mal findet), daneben, jedoch nicht so häufig, sowol den nom. sing. fem. und neutr., als auch die im lat. diesen gleichlautenden casus acc. sing. masc. und nom. acc. plur. neutr., welche oft von den ersteren nicht zu unterscheiden sind; einmal steht die unflectierte form neben einem lat. dat. plur. 95, 19 viridis *Croni* (cf. richtig 95, 18 Ceruleis *uueitinem*) und zuletzt neben einem lat. acc. sing. fem. 183, 14 infixam *kafestinot*. Flectierte und unflectierte formen werden sonst im allgemeinen ohne unterschied des gebrauches gemischt angewendet, (und zwar findet sich vor der schw. form gewöhnlich der artikel); zuweilen stehen beide formen dicht hinter einander abwechselnd, so z. b. 5, 33. 34; 11, 18. 20; 49, 14. 15; 55, 28. 29; 67, 16. 17; 91,

41. 93, 2; 113, 17. 18. 19; 129, 19. 20. 21; 185, 25. 26; sögar nebeneinander in derselben zeile, wie 9, 25 difficilis *unsenfti ł unodo*, 11, 39 *sa*^{r}*f ł c̄rimer*, 33, 25 avarus *nefkerer ł arc*, 33, 28 inprobus *frauali ungauuarer*, 131, 23 Erumnus *armer ł uuenac*; dagegen 197, 20 *frauali ł ungauuar* und andere stellen, wo gleichartige, meist unflectierte formen neben einander stehen: 33, 15. 63, 18. 67, 17. 83, 2. 91, 16. 99, 3. 109, 12. 111, 41. 127, 30. 137, 18. 185, 24. 197, 38. 204, 12. 206, 6. 247, 17.

Dies war über das alleinstehende adjectiv zu bemerken; für das adjectiv in attributiver function gilt folgendes: 1) Wenn dasselbe bereits in der lat. vorlage vorhanden ist, so wird es mit ausnahme der verbindungen 67, 8 Caelebem vitam *hagustalt liip*, 83, 17 anfora semis *halp einpar*, 87, 22 Cariosus (arbor) *alt paũ*, 256, 22 Tetrarcha (cf. 256, 33 gl. K. Ra. quarta pars) *feorda teil*, nur in starker flexion gebraucht; die stellung von subst. und adj. richtet sich mit ausnahme von 83, 17 genau nach dem lateinischen; wir haben 13, 7 Malus immatura *aphol unripher*, 69, 30 Celebre nomen *marer namo*, 91, 33 cuncti temporis *allera ziti*, 93, 12 mente consternata *motu arfallanemo*, 169, 10 Huiusmodi *soslihes mezes*, 193, 14 in abrupto loco *in stechleru st§i*, 237, 8 Quo nomine *huelihhu nemin* und zuletzt 3 stellen, an denen subst. und adj. nicht dicht neben einander stehen:

63, 21 Contritio *phinunga* mota *kahrortiu*	67, 23 Citato *sniumemo* tramite *phath*

69, 10 Rupes *scessun*
ingentia (cf. 69, 9 saxa) *unmezlihhe*.

2) Wenn jedoch der deutsche übersetzer dem anscheine nach selbständig ein adjectiv hinzufügt, oder das gegebene lat. wort zu einer neuen combination verwertet, so bleibt das betreffende adjectiv gewöhnlich unflectiert und wird vor das substantiv gestellt, so 9, 17 modulatio *missilih sanc*, 29, 22 Asilum *hailac stat* (cf. freilich 29, 23. 24), 51, 26 obrizum *arsotan gold*, 73, 33 Chaos *mihil finstar*, 91, 2 adultor *unrehthio*, 95, 14 Consistorium *haoh chlep* (cf. 95, 15), 95, 32 Cadus *chréhhisc eimpar* (cf. 95, 33. 34.), 177, 16 Inlubies *ungaduungan kirida*, 151, 9 Melodiam *scaoni sanc*, — ebenso auch 165, 10 nugigerulus *unnuzzi tra* (cf. Sievers z. st.) und 165, 26 Gremia siccamina *durri paũ* (cf. 87, 28. 29); nach dem substantiv steht das attribut nur in 87, 27 Cacula *uuint durri* (cf. 87, 28. 29), 171, 10 fissura *cropa*

zascruntan (wo Graff II 356 das adverb. *cropo* schreiben will), und zuletzt einmal stark flectiert in 61, 4 Byssum *cotauueppi huizaz.*

Zuletzt noch eine bemerkung über den attributiven genitiv des substantivs. Seine stellung entspricht nämlich genau der des adjectivs: Wo bereits in der lat. vorlage ein substantiv im genitiv zu einem anderen getreten ist, erhält auch der deutsche genitiv die stellung des lateinischen, und zwar steht er nach dem nominativ, so 143, 33 Flamina venti *caplaida uuintes*, 155, 13 Repensatio doni *uuidarmez kepa*, 189, 21 In tempesta:: (cf. Sievers z. st.) noctis *in stillidu naht*, 257, 32 testa (Ra. capitis) *hnel haupites*, 95, 30 Corus (Pa. gl. K. modii XXX) *mez drizuc mutteo.* Wo aber der übersetzer einen neuen genitiv hinzunimmt, oder einen vorliegenden selbständiger anwendet, da stellt er ihn vor den nominativ, wodurch die worte zuweilen wie durch uneigentliche composition gebunden erscheinen: 69, 3 Carina *sceffes podum*, 83, 18 Cardo *tureo ango*, 103, 21 Repudium *uuidarscurkes pooh*, 165, 39 Getulia *lantscaffi namo*, 189, 19 In occasu *In sunnun sedalkange*, 213, 35 Nymphorum (cf. jedoch Ra.) *uuolcno sturm*, 230, 8 Prora *sceffes crans*, 261, 6 Turbo *uuintes pruut*; eine ausnahme macht allein 245, 3 Sarmenta *asnita uuinarepono* (cf. jedoch die lat. vorlage in gl. K. Ra.). Sogar beim adjectiv: 35, 36 Iubilatio *sango scaonista*, und beim verbum 109, 12 decollatum *haupites pilaosit* steht der genitiv voraus.

§ 3. Pronomina.

I. Vom personalpronomen der 1. pers. ist nur 49, 7 *enti ih* und 61, 39. 117, 24. 181, 12 *ih* vor dem verbum belegt; das der 2. pers. liegt vor in 23, 7 *az uuis du*, 181, 9 *du qhuidis* und im dat. sing. 113, 3 *ungalih pim dir* (Dissimulo tibi).

Das reflexivpronomen erscheint im acc. sing. 133, 17 *Inkaruta sih* (Exuit se), und im dat. plur. 212, 25 *fora im.*

II. Demonstrativa. a) Bei dem pronomen *der diu daz* sind die belege am besten nach den functionen desselben zu ordnen.

Der nom. sing. masc. 19, 15. 25, 38. 179, 16. 179, 17 *der* ist artikel; relativisch steht er 127, 36 Ydropicus *der uuazzar hap§ in uuampa.* Der nom. sing. neutr. ist in 179, 12 *daz* (Id), 19, 15 *daz ist der uuagan* demonstrativ; 179, 16. 256, 13 *daz* ist artikel; relativisch wird es gebraucht in 159, 38 *opaz, daz erist lok§ ar paume*; 234, 36 Quatenus *daz daz.*

Der gen. fem. ist als artikel belegt in 51, 14 *dera gasezzida*, ebenso wie der dat. 3, 8. 3, 9. 234, 25 *deru*.

Der acc. masc. erscheint in 129, 33 *den* als artikel; der acc. neutr. 212, 25 *daz* ist demonstrativ, dazu 199, 27. 267, 38 *upar daz*, 237, 16 *duruh daz*, 257, 7 *unzi daz*; artikel ist 212, 25 *daz fel*.

Der instr. *diu* ist artikel in 129, 30. 235, 37 *diu gamezu*, demonstrativ in 179, 14. 179, 15 *pidiu*, relativ in 214, 26 *flecho, mit diu man gaporan uuirdit*.

Der nom. plur. masc. 27, 1. 69, 34 *de* ist artikel, ebenso der nom. plur. neutr. 229, 9 *dei* (!) *erirun* (Prisca).

Der dat. plur. 236, 31 *dem* übersetzt das lat. relativum Quibus.

b) Das pronomen *diser* findet sich nur im instr. 25, 24 *fona disu nu*.

c) Sonstige demonstrativa sind: 179, 16. 17 Idem *daz selpa l der selpo, der selpo samo*; 129, 33 Eundem *den selpon*, ferner 256, 13 Tantundem *daz selpa*; ausserdem 169, 11 tale *solih* und 169, 10 Huiusmodi *soslihes mezes*; zuletzt 115, 32 *ander halp*.

III. Das relativum wird durch das demonstrativum widergegeben.

IV. Vom einfachen interrogativum *huuer* ist hier nichts belegt, dagegen findet sich 212, 20 *huelih* (gl. K. 212, 21 quis); relativisch scheint 237, 8 *huelihhu nemin* (Quo nomine).

V. Indefinite function hat *huelih* in 149, 18 quamvis *odo huelih*, 93, 7 cuiuslibet *so hueliher so*; ausserdem ist belegt: 215, 7 Neuter *noh huedar*; 236, 6 Quippiam *iuuiht*, 214, 16 Nihil impedivit *niuuiht ni marrit*; 236, 29 Quidam *sumer*, 235, 22 quendam *suman*, 234, 39 Quandam *suma*, 237, 1 Quorundam *sumero*; zu erwähnen ist auch 269, 8 Vspiam *einic* und 93, 6 Cuiuspiam *einikes*; schlüsslich ist von wichtigkeit, dass 214, 26 *man* bereits in allgemeiner, indefiniter bedeutung gebraucht ist.

§ 4. Numeralia.

a) Von cardinalzahlen findet sich *ein* als compositionsglied (cf. oben p. 40), ausserdem nur 157, 6 unius tribus *eines chunnes*; ebenso *zuei* in der composition und in 57, 7 Bipertitum *in zuei gatailit*; ferner ist zu nennen 103, 34 Decalogum *zehan uuort* und 95, 30 *mez drizuc mutteo*.

b) Von ordinalzahlen ist 256, 22 *feorda teil* und von zahladverbien nur 103, 19 *zuiro gahiuuit* (biccio?) belegt.

§ 5. Conjugation.

A. Praesens.

Hier ist es am besten, bei jeder einzelnen personalendung die verschiedenen verbalklassen gleich zusammenzufassen.

Indicativ.

Singular.

In der 1. pers. haben 1) die starken verba *-u*: 111, 13. 181, 27 *plozu*, 129, 13 *pifindu*, 181, 12 *ih qhuidu*, 208, 37 *farlihu*, 247, 10 *cafallu*; 2) die schwachen verba^I *-iu*: 41, 23 *kachripfiu*, 113, 2 *zateiliu*; die verba^II *-om*, einmal mit bez. länge *-óm*: 181, 28 *slahtom*, 193, 23 *chlagóm*, 218, 6 *petom*; die verba^III *-em*: 7, 8 *sorgem*, 93, 14 *-dolem*, 107, 7 *piuuartem*, 247, 9 *hlinem*; längenbezeichnung fehlt; 3) die verba ohne themavocal: 41, 20 *zo gám*, 41, 24 *gā*, 57, 37 *tóm* und 15 mal *pim*.

Die 2. pers. hat die endung *-is*: 105, 29 *kamizzis*, 181, 9 *du qhuidis*; 87, 7 *casonis* und ohne vocal 87, 8 *toos*.

In der 3. pers. haben die starken und die schwachen verba^I nur *-it*; verschrieben ist 149, 7 *pikiziz*; 3 mal steht im schw. verbum *-ꝭ*, obwol dies zeichen gewöhnlich nur in der III klasse verwendet wird: 181, 3 *fokꝭ*, 51, 20 *henkꝭ*, 131, 33 *dennꝭ* (der umlaut zeigt die endung *-it*); auch in 77, 30 *artruhnꝭ* möchte man des wurzelhaften *u* wegen dasselbe vermuten, aber die intrans. bedeutung spricht dagegen (= lat. Contabescit, exsiccat). Die schw. verba^II haben *-ot*, einmal mit bez. länge: 103, 7 *topót* (vielleicht auch 193, 18 *-oot*); die von *ja*-stämmen abgeleiteten verba zeigen sämmtlich *-eot*: 77, 36 *kaunhlumunteot*, 105, 12 *auuickeot*, 105, 33 *sunteot*, 115, 25 *kaenteot*, 125, 37 *fnaasteot*, 151, 12 *undeot*, 151, 30. 207, 32 *minneot*; nur bei *r* ist widerum *i* bewahrt: 229, 17 *heriot*. Die schw. verba^III haben immer *-ꝭ* (= also *-ét*) circa 28 mal; nur 2 mal, und sonderbarer weise in demselben worte, ist die endung ausgeschrieben: 4, 31. 171, 37 *Ingruet*; 2 mal ist die länge bezeichnet: 165, 33 *feiztꝭ́*, 210, 18 *rotꝭ́*. Die verba ohne themavocal sind: 119, 12 *uuz kaat*, 193, 18 *ana gatoot*(?), 199, 25 *kaat*, 256, 8 *gaat*, 222, 35 *stát*; dagegen zeigt 224, 32 *toít* anschluss an das schw. verbum^I; *ist* findet sich in unserer hs. 11 mal.

Plural.

In der 1. pers. ist nur 95, 11 *kaspentomes*, 191, 7 *chlagomes* *l charomes*; 95, 10 *kaenteomes* und *pirum*, *pirū* (cf. oben p. 31) belegt.

In der 2. pers. findet sich nur 63, 36 *pirut.*

In der 3. pers. haben die starken verba 9 mal *-ant*, die schw. verba^{I} *-ent*, so 29, 31 *kazūftent*, 101, 26 *uuffent*, 137, 21 *roffazent*, 137, 2 *scepfent*, 200, 21 *cahlutrent*, 222, 11 *sezent*; 131, 18 *uparuuelant* = *uparuuĕhant*, also stark; die verba^{II}: 29, 28 *kepanlihont*, 29, 29 *kẹpanont*, 155, 20 *cremizont*; die verba^{III}: 55, 16 *artopent*, 240, 10 *castillent.* Vom verb. subst. findet sich 4 mal *sint.*

Conjunctiv.

Es ist nur belegt die 2. pers. sing. 195, 4 *sueries* (Jures), die 3. pers. sing. 269, 19 *peite* (Vrgeat), die 3. pers. plur. 79, 26 *praston* (concrepẹͣnt) und die 3. pers. sing. des verb. subst. 3, 24 *si.*

Imperativ.

1) Die starken verba haben in der 2. pers. sing. den reinen stamm: 23, 7 *uuis du* (Adesto), 37, 13 *nim* (tolle), 77, 6 *fora siih* (cf. p. 15), 222, 8 *inkagan uuirf*; 31, 19 *Iruuis* (Evita); 83, 23 *skiup*; 77, 5 *garaat.*

In der 1. pers. plur. ist der adhortativ 113, 15 *zaprechames* (Disrumpamus) belegt (vielleicht nur indicativ, cf. p. 68). Die 2. pers. plur. hat regelmässig *-at*: 195, 22 *singat* (Iubilate), 2 mal jedoch -ẜ, was man nur beim schw. verbum erwarten sollte: 61, 32 *kapintẜ* (Conligate), 131, 25 *uuesẜ kalaerte.*

2) Vom schw. verbum^{I} ist 37, 11 *arzuki* (Avelli?), vom verb.^{III} 31, 19 *piuuarte* (evita) belegt; mit negation steht der conj. praes. im verb.^{II} 217, 16 *ni auhhoes* (Non adicias).

Vom imp. der 2. pers. plur. ist 131, 32 *arhefphẜ* (Extollite), 131, 33 *dennẜ* (Extendite) belegt, beides schw. verba^{I}, in welchen das zeichen -ẜ widerum die endung *-ĕt* zu vertreten scheint.

Infinitiv.

1) Die starken verba haben die endung *-an* durchgehends; flectiert in 39, 34 *za suimmanne* (Ad natandum), 147, 26 *in uuepanne*, 219, 12 *úf za qhuemanne*, 221, 14 *umpidriganne*; diesen fällen steht einmal 221, 13 *umbisizzenne* gegenüber (= schw. form). 2) Die schw. verba^{I} haben *-ĕn*, die verba^{II} *-on*, flectiert 206, 12 *za deononne*; die *ja*-stämme bewahren ihren charakter: 17, 3 *kaenteon* und bei *r* 163, 9 *harion*, 230, 6 *herion*, die verba^{III} *-en*, einmal mit längenbezeichnung 242, 37 *rotén.* 3) An das schw. verb.^{I} hat sich 25, 3 *toen* angeschlossen.

Participium.

Die starken verba zeigen *-anti*; an sie schloss sich 55, 29 *toanter*, 97, 10 *toanti*. 2) Die schw. verba[I] haben gewöhnlich *-enti*, circa 20 mal, vereinzelt jedoch auch *-anti*, wie 59, 23 *plazantiu*, 147, 13 *pruhhanti*, 244, 12 *heilantlih*; stark und schw. wird im ahd. flectiert 77, 16 *-puanter*, 191, 5 *-puantlih*; die verba[II] haben regelmässig *-onti*, 13 mal, darunter 83, 2 *hlamōti*; das *j* fiel hier aus in 51, 12 *minnontlih*; die verba[III] haben *-enti*.

B. Praeteritum.

1) Starke verba.

Indicativ.

Das ablautsverhältnis ist vollkommen regulär.

Singular.

Die 1. pers. findet sich in 61, 39 *ih pifand*, 109, 39 *scar*, 242, 32 *pram*; 25, 6 *farmeez*.

Die 2. pers. ist nur belegt in 240, 16 *uuidarstónti*.

Die 3. pers. ist zahlreich vertreten: 1) 39, 36 *suam*, 85, 6 *farpran*, 85, 12 *caran*, 93, 33 *pigan*, 107, 2 *gap*, 109, 7 *faslant*, 113, 20. 113, 21 *uuas*, 115, 16 *zaprast*, 117, 15 *capar*, 179, 30 *uuard*, 238, 17 *maz*, ferner 115, 39 *pat* (cf. got. *bidjan*) und das verbum praet. praes. 229, 28 *mac*; 2) 39, 5 *inpeiz*, 97, 37 *farlaeh*, 113, 8 *zasleiz*, 103, 6 *missauueiz* (= praet. praes.); 3) 47, 15 *arzaoh*; 4) 5, 9 *ārduog*, 39, 38 *hlóc*, 227, 1 *-stoont*; 5) 199, 24 *fél*.

Plural.

Belegt ist nur die 3. pers. 45, 39 *kachlipun*, 113, 24 *pilipun*; 101, 18 *sluzun*.

Conjunctiv.

Hier findet sich nur die 1. pers. plur. 29, 16 *aruuelim* (Ferveremus).

Participium.

Das ablautsverhältnis ist auch hier regelmässig; speciell zu erwähnen wäre 63, 28 *kauuepan*, 119, 34 *uuf qheman* (nicht *qhoman*).

Das verbum *plozan* (cf. unten p. 65) zeigt das starke part. 47, 33 *kaplozaniu*, 99, 3 *kaplozan*.

Zuletzt ist belegt 47, 32 *gatanem**).

---

*) Das verbum *tōn* zeigt in unserer hs. folgende formen: 57, 37 *tóm*, 87, 8 *toos*, 193, 18 *gatoot* (?), daneben 224, 32 *toit*; ferner den infinitiv 25, 3

2) Schwache verba.

Indicativ.

Singular.

Die 1. pers. ist vertreten durch a) 87, 5 *kalaup:ta* (*i* wol radiert); b) 109, 40 *caminnirota*, 242, 32 *cremizota*; c) 117, 24 *piuuartſa*; auffallend ist 109, 38 *cauuanſ* für *cauuanſa* (dempsi).

Die 2. pers. steht ohne vocal: 109, 16 *kapreittos*, 240, 17 *kacaganuuertos*, 109, 17 *zalaostos.*

Von der 3. pers. ist belegt a) 201, 10 *lust:a* (aus *lustita*, oder *lustta*?), ferner ohne vocal 23, 15 *prâhta*, 117, 17 *praahta*, 45, 1 *arsazta*, 85, 9 *kaliimta*, 101, 4 *farchaufta*, 109, 6 *farsaufta*, 133, 17 *Inkaruta*, 177, 23 *caforta*, 179, 29 *pauhhanta*, 201, 12 *plozta* (cf. 47, 33. 99, 3), 233, 31 *uufta*; b) sehr oft *-ota*, ich spare die belege; c) 81, 2 *aruuarmſa*, 115, 15 *kasuigeta.*

Plural.

Die 1. pers. liegt vor in 117, 19 *cauuftum* oder *cafoactum* (die hs. *cafuuhtum*, cf. p. 12), die 2. pers. in 228, 1 *cahantreihtut* und die 3. pers. in 101, 29 *praahtun* (immer also vocallos) und 131, 34 *ituuizzotun.*

Conjunctiv.

Es ist nur die 1. pers. plur. 29, 15 *arheizzetim* (Aestuaremus) anzuführen.

Participium.

Die schw. verba[I] zeigen in der unflectierten form überall die endung *-it*, auch wenn sonst der vocal in den übrigen perfectformen fehlt; *-iz* ist verschrieben in 31, 21 *aruualziz*, 43, 24 *gaseziz*; das flectierte part. hat den vocal jedoch nie: 63, 22 *kahrortiu* (cf. 33, 21 *arhrorit*), 85, 21 *gasaztiu*, 103, 18 *zuihito* (cf. 103, 19 *gahiuuit*) etc. Die verba[II] haben immer *-ot-*, die *ja*-stämme *-eot-*, wie 91, 41 *kaenteotiu*, 191, 15. 173, 6 *ungaenteot*, 153, 37 *catriuueote*, bei *r* jedoch 103, 10. 107, 36 *-heriot*; 2 mal ist die länge bezeichnet: 81, 15 *kachrisamoot*, 87, 8 *pistūplót*. Die verba[III] haben unflectiert *-ſ* 9 mal, darunter 2 mal mit bez. länge: 47, 19 *kamakſ*, 125, 26 *kadunníſ*; auffallend ist 206, 6 *cafuuhtſ* (Madefactus), man erwartet, schon der transitiven

toen, das part. praes. 55, 29 *toanter*, 97, 10 *toanti* und das part. praet. 47, 32 *gatanem*; es offenbart sich in diesen wenigen formen 1) die eigentliche themavocallose conjugation, 2) anlehnung an das starke und 3) anlehnung an das schwache verbum[I].

bedeutung wegen, *cafuuhtit* (cf. auch p. 62); flectiert: 53, 15 *kachunnete* (Alecti).

Vor dem part. steht fast immer ein praefix, am häufigsten natürlich *ga*, ferner *ar*, *pi*, *far*, *za* und *in*, wie z. b. 167, 25 *inpizan*, 99, 3 *insak*$\int$, 43, 26 *inhald*$\int$; auch *untar* findet sich allein: 105, 15 *untardeonot*, 197, 38 *untarhekit l untarzunit*, 197, 39 *untarlohhan*; ausserdem sind belegt die participia: 175, 24 *apa kepan*, 119, 34 *uuf qheman*, 231, 6 *fram pruganiu*, 222, 30 *furizimprit*, 234, 15 *furi prunganiu*, 221, 12 *missauuentit* (jedoch 115, 21 *kamissalihhot*), 103, 18 *zuihito* und 187, 20 *ana*^{ki}*chnuftaz* mit nachgetragenem praefix; ganz ohne jedes praefix steht 199, 6 *funtaniu*, 33, 15 *fardroscan l phinot*.

Verhältnis des lat. und deutschen textes.

Auch hier werfen wir einen raschen blick auf einige formale eigentümlichkeiten der deutschen übersetzung.

1) Erstens ist zu erwähnen, dass der infinitiv als substantivform des verbums nicht selten auch ein wirkliches lat. substantiv übersetzt: 9, 10 Armonia *liudeon*, 25, 18 Anathema *farhuazzan*, 71, 36 Caccinnum *chahhazen*, 79, 23 Cantilena *kingilon* (79, 18 Canora *kingilon*, wo ein lat. adjectiv für ein subst. fem. gehalten wurde?), 103, 22 Repudium *fartripan*, 149, 8 Frugalitas *fasten*, 221, 13 Obsidione *umbisizzenne*, 221, 14 Vallatione *umpidriganne*.

2) Zweitens stimmen die verbalformen unter sich im lateinischen und deutschen nicht überein; so wird besonders das lat. passiv vom übersetzer nicht selten einfach durch das activ widergegeben; abgesehen natürlich von den lat. deponentibus finden sich die fälle: 37, 12 tolli *neman*, 93, 20 Censetur *nemnit l celit*, 93, 21 Censetur *scauuot*, 109, 18 Dimicatur *fihtit*, 111, 13 Delibor *plozu* (als deponens aufgefasst? cf. 111, 11), 115, 18 Demolitur (von molere) *farmulit*, 115, 19 Exterminatur *kastrutit*, 200, 21 Licuntur (defluunt) *cahlutrent l rinnit*, 261, 10 Tunditur *pliuuit*; nur verschrieben ist 5, 24 Asciscitur für Asciscit; im part. tritt für das lat. perf. pass. das deutsche praes. act. ein: 225, 26 Plausus *hantaslagonti*, 71, 15 Ruinatum *hrisanti*, 39, 3 Austa *zo denchenti*, auch 119, 36 oriundus *uufqh*^{r}*emanti*.

Gewöhnlich wird jedoch das lat. praes. pass. durch das part. perf. pass. in verbindung mit dem verb. subst. übersetzt. Die belege sind hiefür:

Indicativ sing. 1. pers. 7, 10 tristor *caunfrauuit pim*, 7, 12 constringor *kaduungan pim*, 41, 24 Adfligor *kauuizinot pim*, 41, 26 Opprimor *farduhit pim*, 89, 31 Coerceor *piduṅngan pim*, 89, 32 reteneor *pihap§ pim*, 91, 17 Conserer *casait pim*, 111, 11 Delibor *insak§ pim*, 111, 12 delibor *Ineihan pim* (cf. 111, 13 Delibor *plózu*), 197, 14 Incentor *inzuntit pim*, 208, 36 Mutuor *faruuihslit pim*; 91, 16 Conpurgar *pim gahreinit l kahluttrit*, 197, 17 Cogor *pim gapeitit.*

3. pers. 87, 4 truncatur *pistūplot ist*; dagegen hier mit vorausgestelltem verb. subst. 39, 9 Damnabitur *ist kanidarit*, 107, 38 Definitur *ist arteilit*, 147, 5 Frustratur *ist picerit*, 177, 21 Invehitur *ana ist caforit*, 210, 29 Minutatur *ist caminnirot*, 228, 27 perhibetur *ist casak§*, 254, 8 Scinditur *ist zaslizzan*, 266, 3 Vicissitur *ist cauuihslit*; daher können 115, 18. 19 (cf. oben p. 66) auch als participia perf. mit zu ergänzendem *ist* angesehen werden.

Plur. 1. pers. 75, 13 Cedimur *arslagan pirū*, 75, 14 Colapizamur *kafústot pirum*; 191, 2 Informamur *pirū cascafan.*

3. pers. 91, 23 Conlabuntur *farsliffan sint*, 115, 20 distinguuntur *sint zasceidan*, 115, 21 variantur *sint kamissalihhot.*

Imperativ 2. pers. plur. 131, 25 Erudimini *uues§ kalaerte.*

Infinitiv: 61, 38 Constringi *kaduungan uuesan.*

Indicativ praet. 3. pers. sing. 113, 20 *Do uuas caangustit* (Dum anxiaretur), 113, 21 *do uuas caunfrauuit* (dum tristarem, verschrieben aus tristaretur).

3) Auch sonst steht dem lat. praet. öfter ein deutsches praes. gegenüber, vor allem in den participien der lat. deponentia 11, 35 Auspicati sunt *fogalonte sint*, 11, 37 Consecuti sunt *kafolgente sint*, 179, 11 Consecutus *cafolkenti*, 21, 12 Adeptus *cahalonti*, 147, 13 Functus *prúhhanti*, 231, 8 Profecti *farante*; richtig, dem sinne nach, ist dagegen 155, 2 Fretus *catruenti*; hierher auch 11, 8 Attonitus = attentus, intentus *hlosenti*, 69, 2 placidus *lihhenti*, cf. 236, 14 placitum *lihhentan.* Ferner steht das praes. in 47, 13 Ademit *arziuhit*, 77, 8 Coëgit *kanaotit l gapeitit*, 77, 7 Conpulit *kapeitit*, 109, 29 -vēnit *pisuihhit*, 135, 18 Extrusit *fartemnit*, 135, 19 Expulit *fratripit*, 137, 24 Expressit *farduhit*, 163, 5 Gravavit *casuarit*, 179, 31 Indidit *namun scephit*, 214, 16 nihil impetivit *niuuiht ni marrit.* Der umgekehrte fall (lat. praes. — ahd. praet.) ist weit seltener: 199, 24 Incidit, ingreditur *ana fél*, 117, 19 Depromimus *cauuftum.* Für lat. fut. steht ahd. praes. in 23, 9 Adero *az pim* (dagegen 165, 33 und 181, 9 ist auch im lat. eigentlich praes. vorhanden, cf. Pa. gl. K.), und ferner wird das lat. part. fut. act.

durch das part. praes. übersetzt in 99, 25 Delaturus *pringanti*, 260, 6 Tornatura *draenti*.

4) Für den lat. conjunctiv ist mitunter in der übersetzung einfach der indicativ getreten, so 105, 29 Dimitias *kamizzis*, 113, 15 Disrumpamus *zaprechames*, 113, 20. 113, 21 cf. oben, 129, 13 Experiar *pifindu*, 135, 5 Exigat *capeitit*, 137, 2 Exhauriant *scepfent*, 240, 10 Resipiscant *castillent*; ganz missverstanden ist 91, 16. 91, 17; dagegen sind nur schreibfehler auf seite des lat. 23, 24. 119, 12. 233, 16. 240, 25 etc. (cf. Pa. gl. K. Ra.).

5) Dem lat. plur. steht ahd. sing. gegenüber in 200, 21 Licuntur *rinnit*; zu bemerken ist zuletzt 37, 11 Avelli *arzuki* als imper. übersetzt; 265, 29 Intorquere *uuintant* ist formell unklar; über 219, 12 Oriundus *úf za qhuemanne* cf. Kögel p. 142 ff.

§ 6. **Adverbia und conjunctionen.**

A. Adverbia.

Das material dieser hs., welches allerdings zum grossen teile, jedoch zersplittert, bereits bei Grimm gegeben ist, soll hier genau nach dem schema von Gramm. III 88 ff. zusammengestellt werden; doch werden diejenigen partikeln, welche Grimm der bedeutung nach an verschiedenen stellen bespricht, hier natürlich nur einmal angeführt werden.

Es sind zu unterscheiden:

I. Adjectivische adverbia: 43, 31. 43, 22 *nalles* (non, haud), hier in der bedeutung der einfachen negation.

Formell unklar ist 137, 19 *friuntun* (Extimplo), nach Gramm. III 96 vielleicht schw. acc. sing. masc. (zur vorhergehenden glosse *sanftlih* gehörig?); dieselbe form liegt vor in 123, 34 *unforauuisun* (Ex improviso, subito) vom adjectiv. *forauuis* (got. *faúraveis*) und in ahd. *gesterun*, *-on*, hier jedoch sonderbarer weise 169, 12 *kestre* (= verschrieben im anschluss an folgendes ave, salve? cf. jedoch auch got *gistra-dagis*).

Als starken acc. sing. neutr. betrachtet Grimm 7, 17 *uparcanóc* (Satis, ubertim), 99, 10 *frāmort* (Deinceps, postea), 99, 36. 197, 3. 237, 3 *giu forn* (Dudum, jam dudum, quondam), 216, 30 *nu unforn* (Nuper), 223, 6' *forn* (olim); auch 125, 12 *cascelit* (Enucleatim, vielleicht nur Enucleatum verlesen? cf. jedoch gl. Iun. Gramm. III 98); ähnlich 199, 27 *unpruhic* (Insuper). Im unflectierten acc. sing. neutr. stehen auch die adverbia der comparative und superlative, wie z. b. 65, 15 *kafoorlihhor* (Commo-

dius), 181, 24 *noh meer* (Immo), 159, 38 *erist* etc., welche vom adjectiv oft nicht zu unterscheiden sind; die comparativform zeigt auch das adverb. 85, 33. 232, 17 *elihor* (Ceterum).

Schw. acc. sing. neutr. ist 237, 6 *so sama* (Quoque), 259, 17 *so sama filu* (Totidem).

Die gewöhnliche adverbialform der adjectiva, welche sich auch in unserer hs. nicht selten findet, endet auf *-o* (got. *-ba*); bei den *ja*-stämmen deutet nur 45, 23 *suehhanti sooz:o* (fragrans) noch auf ein radiertes *e*; erwähnenswert sind: 69, 27. 191, 23 *ofto*, 237, 10 *so ofto so* (Quoties), 77, 22 *aucsiuno* (Evidenter), 107, 21 *uuar:lihho ł kauuisso* (Dumtaxat), 107, 22 *rehto sus* (Dumtaxat), 224, 36 *offano* (Palam, puplice), dagegen 97, 10. 224, 32 *offan toanti*; 232, 16 *kauuisso* (Porro), 236, 17 *cauuisso* (Quippe); die übrigen belege dieser art sind weder der bedeutung, noch der form nach irgendwie hervorzuheben.

Anomalien (cf. Gramm. III 118): 55, 29. 55, 30 *uuela-*, 65, 22. 119, 14 *naah* (Cominus, eminus), 3, 24 *fer si* (Absit), 5, 11 *uuan ist* (Deest), 43, 31 *fer* (procul).

II. Substantivische adverbien sind mehrfach belegt: der dat. sing. fem. liegt vor in 85, 37. 153, 22 *liuni* (fere, cf. Gramm. III 136), der dat. plur. in 71, 26 *huufmalum* (Catervatim), 163, 7 *stapfmalū* (Gradatim), 269, 3 *eo simplum*, 265, 38 *hęrtoom sive uuehslum* (Vicissim). Instr. adverb. ist 129, 30. 235, 37 *diu gamezu* (Eatenus, quemadmodum). In 51, 9 *pedahalp* sieht Grimm einen entstellten acc. fem., Kögel p. 148 den alten echten nom. fem.; vielleicht ist es neutr. plur., wie 115, 32 *anderhalp* neutr. sing. Über die praepos. adverbia cf. unten p. 71.

III. Zu den pronominalen adverbien gehören vor allem die ortsadverbien. Es ist belegt 1) auf die frage 'wo' 269, 10 *eogahuâr* (Vsquam), 85, 29 *umpi eohuar* (circumquaque, cf. 269, 3 *eo simplum* Vsque quaque), ferner die bildungen 75, 4 *hinont* (Cis), 75, 5 *enont* (citra), cf. Gramm. III 214. 2) auf die frage 'woher' 223, 1. 269, 17 *eogahuanna* (Vndique), das vom adject. gebildete 233, 16 *haohana* und 101, 5 *dana arzaoh* (abstraxit).

Ausser diesen sind noch folgende pronom. adverbia anzuführen: 234, 36 *daz daz* (Quatenus), 199, 27 *upar daz* (Insuper), 267, 38 *eo mer upar daz* (Vltra), 179, 14 *pidiu* (Idcirco), 179, 15 *pidiu ł danta* (ideo), 237, 15 *dar umpi* (Quocirca), 85, 36 *so hue* (Circiter), 153, 22. 153, 25 *so hue* (Fere, Ferme), 99, 7 *hinna*

(Denique), 245, 7 *doh* (Saltim); die übrigen partikeln, welche der form nach hierher gehörten, entsprechen lat. conjunctionen.

Die auf *-nt* schliessenden und die mit *eo-* (*aiv-*) zusammengesetzten bildungen, — bei Grimm besondere klassen, — sind bereits zerstreut angeführt; speciell sind jedoch zusammenzustellen die adverbia auf *-ingûn*, von welchen gerade unsere hs. relativ nicht wenige besitzt: 71, 9 *unuueringun* (Casu), 149, 20. 22 *unuuaringun* (Fortuitu, casu), 73, 8 *tarningun ł stulingun* (Clam), 103, 20 *auerf stuligun* (Devortium, also ein adverb. zum substantiv gestellt!), 147, 2 *aruingun* (Frustra), 238, 22 *cahingun* (subitaneus!); Grimm handelt darüber Gramm. II 356 und III 234 ff., cf. über die bildung auch Beitr. VI 545, 46, wozu 103, 20 *stuligun* stimmen würde; über den wechsel von *-ih*, *-ig*, *-ing* cf. Zs. 19, 410 ff.

IV. Ein verbales adverb. ist nach Gramm. III 240 149, 17 *aodouuan* (Forte).

V. *nu* steht selbständig in 25, 24 *fona disu nu* (beinahe substantivisch); ausserdem ist anzumerken: 197, 3 *giu ér ł giu forn* (Iam dudum); 181, 24 *noh meer* (Immo), dagegen 215, 7 *noh huedar* (Neuter) = got. *nih*.

B. Conjunctionen.

(cf. Gramm. III 270 ff.)

1) Die copula ist 3, 9 *anti* (Et); dagegen merkwürdiger weise in adversativer function 49, 7 *enti ih* (Ast = at ego!).

2) quoque wird durch 237, 6 *so sama* übersetzt.

3) Die disjunctivpartikel lautet 149, 18 *odo huelih* (wol quivis statt quamvis übersetzt?).

4) Igitur wird hier widergegeben durch 179, 6 *inu nu ł inu danne ł ineu do*; über *inu* cf. Gramm. III 248, *ineu* ist verschrieben.

5) Die partikel got. *sva*, ahd. *so* erscheint 9 mal in verbindung mit anderen wörtern: *so hue, so sama* (s. oben); in relativisch verallgemeinernder function steht sie 93, 7 *so huelihher so* (cuiuslibet), 237, 10 *so ofto so* (Quoties); die form *sus* einmal 107, 22 *rehto sus* (Dumtaxat).

6) Sin wird durch die conjunction 247, 18 *ipu nu* und

7) Dum durch 113, 20. 113, 21 *do* übersetzt.

§ 7. Praepositionen.

1) *anu* (immer in dieser gestalt) mit acc. übersetzt lat. sine: 139, 3 *anu cugulun* (sine cucullo), 191, 27 *anu triuua* (sine fide)

und lat. ab, absque: 3, 20 *anu uuara l triuua* (Absque foedere). 3, 21 *anu friuntscaf* (absque amicitia).

2) *ar* (cf. als praefix p. 43) mit dat. ist lat. ex in 137, 4 *ar flinse* (Ex silice); ausserdem 159, 38 *opaz daz erist lok§ ar paume* (Grosa).

3) *fona* mit dat. erscheint 8 mal und übersetzt nur lat. ab, a und de; einmal regiert es den instr. 25, 24 *fona disu nu.*

4) *duruh* ist belegt in 237, 16 *duruh daz* (quapropter).

5) *in* mit dat. übersetzt 12 mal lat. in mit ablativ; ferner wird es angewendet: 19, 30 *in galihnisse*, 19, 15 *uuagan in himile*, 127, 36 *der uuazzar hap§ in uuampa*, 189, 25 *in taucli* (Inpenetrabile). *in* mit acc. findet sich nur in 57, 7 *in zuei gatailit* (Bipertitum) und im praepos. adverb. 89, 18 *In: fliiz* (Certatim).

6) *iz* (cf. als praefix *az* p. 46) 2 mal beim superlativ: 47, 16 *iz nidarost* (Ad imum), 99, 6 *iz iunkist* (Demum).

7) *after* mit dat. ist lat. post: 81, 7 *after tranche* (post potum).

8) *fora* mit dat.: 212, 25 *fora im*; 220, 10 *fora* (Ob.).

9) *mit* regiert den instr. in 214, 26 *flecho mit diu man gaporan uuirdit*, den dat. in 97, 34 *mit huldi l kerni* (Devotione).

10) *opa* regiert den dat. in den praepos. adverbien 234, 25 *opa deru rahhu* (Quamobrem), 89, 19 *opa mózom* (paulatim).

11) *pi* regiert den dat. in den praepos. adverbien 89, 19 *pilanganemo* (paulatim), 107, 9 *pi leohte* (Diluculo), den instr. in 179, 14. 15 *pidiu.*

12) *upar* mit acc. übersetzt lat. super in 165, 3 *upar mund* (super buccas), 199, 27 *upar daz* (Insuper), 267, 38 *upar daz.*

13) *untar* mit dat. entspricht lat. inter in 183, 36 *untar tranchum* (Inter pocula), 183, 37 *untar caumom* (inter epulas); ferner ist es belegt in 131, 17 *untar sunnun* (subsolanus).

14) *unzi* mit acc. liegt vor: 257, 7 *unzi daz* (Telus, aus Tenus verschr.).

15) *za* (cf. als praefix p. 44) mit dat. übersetzt 4 mal lat. ad mit acc. 39, 29. 39, 34. 47, 4. 47, 24; ausserdem findet es sich in den praepos. adverbien 215, 16. 236, 17 *zasperi* (Nempe), *za speri* (Quippe) und zuletzt beim infinitiv: 206, 12 *za deononne* (Mancipandum), 219, 12 *úf za qhuemanne* (Oriundus).

Anhang zum ersten Teil.

Die Bruchstücke β, γ, δ.

Einzelne bruchstücke der Hrab. glossen sind noch in den codices β, γ, δ erhalten, welche bei Steinmeyer und Sievers zugleich mit unserer haupths. R = α in der 5. columne abgedruckt sind. Näheres darüber a. a. o. p. 1.

Obwol sich bei diesen kleinen glossaren die zahlenverhältnisse natürlich ganz anders gestalten, so ist es doch unnötig, von jedem dieser bruchstücke eine zusammenfassung seiner lautlichen verhältnisse zu geben, da in ihnen meist nur abschriften von R, — zwar nicht direct von α, sondern wahrscheinlich von dessen vorlage, — enthalten sind. Die fälle, in denen die bruchstücke allein uns noch alte übersetzungen des originals, welche in α fehlen, erhalten zu haben scheinen, sind folgende: 1) für hs. β 3, 18 recusare *uuidarsahan,* 7, 11 coartatur *kiduungan;* 2) für hs. γ 177, 11 *l arauuingun l gameitvn*, 179, 21 *leidš edo*, 191, 23 *ofto*, 193, 22 *arquar*; 3) für hs. δ 243, 28 *scaz* (cf. α 115, 32.) und 243, 22 *entiprurtida* (cf. α 73, 26 *enti*); schreibfehler von δ scheinen 252, 24 *seo vel seopah* (cf. α *seo seu pah*) und 244, 12 *heillih* (cf. R mit gl. K. und Ra. *heilantlih*). Der schreiber von γ hat aber an gewissen stellen auch eine selbständige deutsche übersetzung hinzugefügt, wo α uns nichts weiter als die lateinischen worte bietet, so 175, 17. 175, 34. 177, 10. 177, 31. 193, 1. 195, 17. 195, 25; von γ hinzugefügt ist wol auch 191, 9 *edo auuickun* (cf. jedoch Pa. gl. K. Ra.) Da sich dergleichen fälle nur bei γ finden, so sind sie am besten speciell dieser hs. zuzuschreiben.

Hier sind nun kurz die lautlichen abweichungen dieser bruchstücke von den regeln der hs. α anzugeben, und dabei sowol die in α bereits enthaltenen, als auch die eben angeführten neuen worte zu berücksichtigen. In klammern soll beigefügt werden, wann in gleichen, oder in ähnlichen fällen die bruchstücke mit α übereinstimmen, damit man das verhältnis derselben zu α sofort vollständig übersehen kann.

I. Als abweichung des vocalismus von α ist für hs. β 7, 5 *keilliihho* (cf. α noch *kaillihho* und αβ 3, 29 *laidazit*), für

hs. γ 177, 31 *edo* (cf. α 149, 18 *odo*) und für hs. δ 245, 6 *askrota* (cf. α noch *ascraota*, dagegen im auslaute αδ 65, 41 = 243, 21 *strao*) und 243, 29 *uparscouuari* (cf. α 129, 28 *uparscauuari*, αδ 244, 25 *haupit*) zu verzeichnen.

Ausserdem herrschen nur noch in der bezeichnung der langen vocale kleine verschiedenheiten: 1) β liebt die bezeichnung noch mehr als α: 3, 14. 9, 11. 9, 17. 11, 4 *-liih* (cf. α *-lih*), 7, 5. 7, 29 *-liihho* (cf. α *-lihho*), 5, 10 *-trïpan* (cf. α *-tripan*), 5, 9 *arduoog* (cf. α *arduog*), 7, 4 *hroom-* (cf. α *hrom-*), 7, 17 *-kanooc* (cf. α *-canóc*); 9, 16 jedoch umgekehrt β *kaforiu* (α *kafoorlihhiu*, αβ haben gemeinsam 3, 20 *anu uuara*, 3, 12 *-moti*, 5, 12 *midanti*, 5, 34 *riffi*, aber 11, 5 *uuasmiic*). 2) γ hat die bezeichnung erhalten in 177, 23 *-foorta* (cf. α *-forta*) und 195, 37 *froohni* (cf. α *frohni*), und hinzugefügt 172, 32 *mareem* (cf. α *mari*); sie fehlt jedoch in 191, 26. 193, 4. 193, 5 *-lih* (cf. α *-lih*), 193, 6 *unpohhic* (cf. α *-pooh-*), 197, 3 *er* (cf. α *ér*); 155, 32 *innidom* (cf. α *innidoom*), 193, 23 *clagom* (cf. α *-óm*; gemeinsam fehlt die bezeichnung in 113, 18 *fariner* 173, 32. 175, 6 *mar-*, 191, 29 *gratak-*, 191, 34 *hroment-*, 197, 3 *giu*; auch die in γ hinzugefügten worte 175, 17 *mari*, 191, 25 *pagit*, 193, 1 *sonari*, 197, 3 *iu* sind unbezeichnet). 3) In δ ist die bezeichnung überall weggeblieben, nur 245, 34 *zuun* ist αδ gemeinsam; dagegen in δ 243, 13 *uuih* (cf. α 29, 34 *uuiih*), 243, 32 *-likor* (cf. α 161, 14 *-liihho*), 243, 37 *-sat* (cf. α *-saat*), 244, 7 *euuart* (cf. α *éuuart*), 244, 37 *uuis* (cf. α *uuiis*), 246, 24 *uuisa* (cf. α *uuiisa*; αδ gemeinsam sind *scimo*, *uuina-*, *runari*, *-rihhi*, *seo*; *hlinem*).

II. Für den consonantismus ergiebt sich folgendes:

1) Die gutturaltenuis erscheint im anlaut einige male unverschoben, so in β 5, 23 *gacgnuphit* (cf. α *-chnuphit*), ferner in γ 193, 23 *clagom* (cf. α *chlagom*), 177, 31 *kacunden* (cf. αγ 177, 6 *chunden*, 193, 26 *unchundentlih*) und in δ 243, 16 *kleini* (cf. α *chleini*, αγ 251, 37 *chuninc-*); die verbindung *qhu* verliert ihr *h* in β 3, 28 *farquidit* (α *-qhuidit*), 11, 11 *arq;man* (α *arqhuomaner*) und in γ 193, 22 *arquar*.

2) Die schreibung der verschobenen tenuis im inlaute zwischen vocalen ist mitunter von der haupths. verschieden; so hat β in 3, 29 *laidacit* (cf. Sievers z. st. α *laidazit*) noch eine spur von der älteren bezeichnung der affricata bewahrt; das ältere scheint auch α gegenüber in 7, 4 *-lihho* (α *-licho*) erhalten zu sein (cf. dagegen αβ 7, 5. 7, 30 *-lihho*); 3, 18 *uuidarsahan* fehlt in α (cf.

dagegen *αβ* 5, 29 *mahhot*); aus *α* 5, 34 *rifi* macht *β* die doppelspirans *riffiu*; das bruchstück *δ* bevorzugt merkwürdiger weise fast durchgehends die einfache spirans: 243, 27 *kasezit* (cf. *α* 109, 1 *kasezzit*, *αδ* 185, 26 = 243, 34 *lazzer*, aber 61, 5 = 243, 19 *mezih*), 247, 11 *slafor* (cf. *α slaffor*, *αδ* 253, 36 *ascaffa*), 243, 32 *-lihor* (cf. *α* 161, 14 *-liihho-*), 251, 37 *rihi* (cf. *α rihhi*), ja sogar 243, 14 *kasmaha* (cf. *α* 31, 8 *kasmacho* und *αδ* 249, 16 *stecho*).

3) Die labialmedia zeigt sich unverschoben nur in *β* 7, 17 *ubar-* (cf. *α upar-*). Mehr ist über die gutturalmedia zu sagen: a) Im freien wortanlaute gebraucht *δ* die tenuis 243, 32 *krazlihor* (cf. *α* 161, 14 *graz-*), während *αγ* hier noch 171, 4. 191, 29 *grat-* schreiben; b) im anlaute nach tönenden elementen steht in *β* 5, 23. 5, 29 *zo ka-* (cf. *α zo ga-*), in *γ* umgekehrt 177, 19 *ana ga-* (cf. *α ana ka-*), 177, 23 *ana ga-* (cf. *α ana ca-*, *αγ* 177, 20 *ana ga-*, aber 177, 16 *-an*, *-aniu kirida*), und neu zwar auch 177, 10 *in gameitvn*, aber 177, 29 *edo kacunden*; c) im inlaute zwischen vocalen findet sich in *β* 5, 8 *sak𝔣* (cf. *α sag𝔣*, *αβ* 3, 16 *-laugnen*, 3, 37 *-zogan*, aber 9, 16 *-fokiu*), umgekehrt in *γ* 171, 4 *gratage* (cf. *α -ake*), 193, 28 *kapiugit* (cf. *α -piukit*, *αγ* gemeinsam nur *g*, wie auch *γ* allein in den hinzugefügten wörtern 195, 17 *-igem*, 195, 25 *pagit*); d) nach consonanten schreibt *β* mit fehler 9, 22 *uuidarpegi* (cf. *α -perki*, sonst *αβ* nur *g*: 7, 8 *sorga*, 7, 12 *-duungan* etc.) und *δ* 246, 26 *folgenti* (cf. *α folkenti*, *αδ* 247, 23 *zungal*, 243, 17 *-hangane*); *αγ* haben ebenfalls nur *g*: 193, 15 *pergum*, 195, 22 *singat* etc., so dass also die hss. *γ* und *δ* die tenuis im inlaut überhaupt verschmähen, während *β* dieselbe noch gewissenhafter bewahrt, als *α*.

3a) 191, 9 *α uruueke* = *γ uruuicke*.

4) Was die verwendung der beiden zeichen *c* und *k* betrifft, so ist wahrzunehmen, dass *c* durch *k* immer mehr verdrängt wird: in *β* heisst das praefix 5, 8. 7, 17 *ka-* (cf. *α ca*, *αβ* 6 mal *ka-*), und 7, 11 *ki-* (was in *α* fehlt), ferner schreibt *γ* 175, 40 *kremit* (cf. *α -cremit*, *αγ* 175, 12 *clauuida*, 177, 16 *kirida*, 161, 24 *-sculdige*), 177, 21 *kaforit* (cf. *α caforit*), 177, 29 *kacunden* (fehlt in *α*, cf. *αγ* 193, 28 *ka-*) und im auslaute 191, 29 *gratach* (cf. *α -ac*). Am entschiedensten ist das bestreben in *δ* sichtbar; diese hs. schreibt vor allem 243, 24 *skimo* (cf. *α* 85, 15 *scimo*), 245, 6 *-skrota* (cf. *α -scraota*) und 253, 36 *askaffa* (cf. *α -scaffa*, *αδ* 243, 29 *-scôuuari*, 244, 33 *horsc*, 248, 33 *horski* und 243, 28 *scaz*), ferner 243, 31 *krimmiro* (cf. *α crim-*), 243, 36 *kahingun*

(cf. α *cahi-*), 247, 10 *kafallu* (cf. α *ca-*, αδ 3 mal *ka-*) und im auslaute 247, 17 *pihuctich* (cf. α *-ic*, αδ 251, 37 *chuninc*).

5) *j* erscheint in γ vor *u* als 197, 3 *iu* (cf. α *giu*). In der bezeichnung von *w* stimmen die bruchstücke im ganzen zu α; nur β gebraucht einfaches *u* statt *uu* in 3, 20 *uara* (cf. α *uuara*), 5, 11 *uan* (cf. α *uuan*) und mit nachgetragenem *u* 5, 33 *ka-u^u^ahsaniu* (cf. α *kauuahsan-*), sonst schreibt β einmal 3, 8 *nivuiun* (cf. α einfach *niuuiun*). Die verbindung *w* + *u* bezeichnet β bloss durch *u* in 3, 10 *eu* (cf. α *euu*) und mit nachgetragenem *u* 7, 12 *kadu^u^ngam* (cf. α *kaduungan*, β 7, 11 *-duungan*, αβ 11, 2 *uunisam*, 11, 7 *uunnisami* etc.), ebenso γ in 177, 16 *ungadungan-* (cf. α *-duungan*, αγ 161, 27 *uunnisam-*, 191, 25 *uurf*); dagegen schreibt δ umgekehrt 252, 22 *uuntarsiun* (cf. α *untarsiun*). Den diphthongen vor *w*, welcher in α noch fehlt, hat γ bereits in 175, 12 *clau-uuida* (cf. α *cla-uuida*) entwickelt.

III. Der svarabh. vocal vor *r* ist, abweichend von α, sichtbar in γ 177, 10 *arauuingun* (cf. α 147, 2 *aruingun*).

Der compositionsvocal weicht von α ab in β 9, 17 *missalih* (cf. α *missilih*).

Das praefix germ. *ga* ist in β in der form 7, 11 *kiduungan* (fehlt in α, cf. αβ sonst nur *ka-*) und in γ mit synkopiertem vocal 173, 6 *ungenteot* (cf. α *ungaenteot*) belegt; das praefix germ. *and* lautet in δ mit bewahrtem dentallaute 243, 23 *intsuepit* (cf. α *insuepit*, αδ 248, 22 *insueppen*).

IV. Zur flexionslehre ist zu bemerken: γ 177, 29 *in-uert'u* (Intima cf. α *inuuertiu*), γ 195, 17 *emazigem* (continuis, fehlt in α), ebenso 173, 32 *mareem*, ferner die participia perf. 175, 38 *selpfarlazen* (cf. α *-lazan*) und 179, 21 *leidſſ* (Invisus; ohne praefix; fehlt in α).

Unflectiert ist β 9, 25 *unodi* (cf. α *unodo*), β 11, 10 *kerni* (intentus, cf. α *kerner*), und β 11, 11 *arq;man* (stupefactus, cf. α *arqhuomaner*); dagegen sind, abweichend von α flectiert die worte β 5, 34 *riffiu* (matura, cf. α *rifi*), γ 173, 32 *mareem* (Inlustris, cf. α *mari*), 175, 6 *marer* (Inclitus, cf. α *mari*), 177, 16 *unga-dunganiu kirida* (Inlubies, cf. α *-duungan kirida*).

V. β 7, 10 *pī* (cf. α *pim*, αβ 7, 12 *pim*); β 5, 20 *zilſſen* (cf. α *zilenten*); β 3, 12 *sanfmoti* (cf. α *sanft-*, αβ 9, 25 *-senfti*); schreibfehler sind β 3, 21 *friufscas* (cf. α *friuntscaf*), β 7, 12 *kaduungam* (cf. α *-an*), γ 195, 32 *hroment* (Iactans, cf. α *hromenti*), δ 247, 23 *-zungla* (Sidera, cf. α *-zungal*).

Zweiter Teil.

Vergleichung der Hrab. glossen mit den übrigen bairischen denkmälern.

Dass die Hrab. glossen im bairischen dialekte geschrieben sind, unterliegt keinem zweifel. Es ist daher von interesse, sie lautlich mit den übrigen altbairischen denkmälern zu vergleichen. Dies soll hier möglichst genau geschehen und damit zugleich ein kleiner beitrag zum ältesten bairischen dialekt überhaupt geliefert werden. Auch ist es nur auf diesem wege möglich, eine richtige datierung zu erreichen.

I. Von älteren bair. glossensammlungen sind zur vergleichung beigezogen 1) gelegentlich die Pariser hs. der gl. K. bei Steinmeyer-Sievers p. 2—199 gedruckt und von Kögel in seiner schrift: Über das Keronische glossar 1879 behandelt, 2) die Casseler glossen, herausgegeben und behandelt von W. Grimm, Berlin 1848, 3) die von Diemer Germania III 351 ff. abgedruckten Melker glossen, 4) die von K. Roth in seinen Denkmälern p. XVII bis XX herausgegebenen Freisinger Isidorglossen; die auf p. XX folgenden Emmeramer und Regensburger glossen gehören nicht hierher, cf. *inti* für bair. *enti, gi-, ki-* für bair. *ga-*, *b* für bair. *p*; 5) die Emmeramer glossae canonum 1—21, gedruckt bei Pez Thes. anecd. I 401—412, zu vergleichen mit Graffs collation Diut. III 227 ff.; die Emmer. gl. 22—25, bei Pez p. 412, 413 sind nach Zs. 16, 139 ff. alemannisch.

II. Von älteren bair. denkmälern sind benützt 1) die Exhortatio ad plebem Christianam MSD. LIV hs. A und hs. B, cf. auch W. Grimm a. a. o., 2) die Freisinger auslegung des paternoster hs. A MSD. LV; hs. B = das Emmeramer paternoster bei Roth Denkm.

p. 10, 3) das Carmen ad deum MSD. LXI, 4) der Priestereid MSD. LXVIII; hs. B bei Roth Denkm. p. 28, 5) das Emmeramer gebet MSD. LXXVIII; hs. B bei Roth Denkm. p. 32, 6) das Muspilli nach Schmellers text 1832 mit Haupts nachträgen in den anmerkungen zu MSD. III.

Das von Scherer MSD. LIII ‚Bairische glaubensfragen' betitelte bruchstück eines beichtformulars (cf. Martin Zs. 21, 273), sowie auch hauptsächlich das formular selbst scheint nicht rein bairisch zu sein, oder es stammt aus späterer zeit, so dass es hier unberücksichtigt bleiben konnte.

III. Zuletzt sind die von Albr. Wagner herausgegebenen namen der Freisinger urkunden herbeigezogen worden. Ausführlicher ist der lautstand derselben nur bis zum jahre 804 incl. dargestellt, weil von 804 ab die entwicklung im allgemeinen stille steht; nur in einzelnen fällen sind auch die späteren urkunden von interesse gewesen.

Erstes Kapitel.

Vocalismus der stammsilben.

§ 1. Umlaut.

Man kann deutlich wahrnehmen, dass der umlaut des *a* nicht nach allen consonanten zugleich auftritt und sich auf diese weise allmählich verbreitet, sondern dass sowol sein früheres oder späteres erscheinen, wie auch seine davon abhängende verbreitung sich nach den consonantischen lauten richten, welche das umzulautende *a* vom folgenden *i* trennen (cf. p. 5).

1) Vor den einfachen liquiden *r, l, n,* (*m*), und deren (nur durch consonantumlaut hervorgerufenen) verdopplungen tritt der umlaut entschieden am frühesten und vollständigsten auf. Die wörter mit bewahrtem *a* sind daher hier sorgfältig zu sammeln.

Pa. fällt in eine so frühe zeit, dass die unumgelauteten fälle im allgemeinen noch weitaus vorherrschen; gleichwol ist auch hier der umlaut nach einfachem *r* am weitesten vorgedrungen: *a* : *e* = 21 : 7 = 3 : 1 (cf. Kögel p. 3).

Für die eigennamen der Freis. urkunden hat Alb. Wagner die fälle des umlauts wol gezählt p. 51 ff., und zwar sagt er, von 747—757 verhalte sich *a* : *e* wie 16 : 14, von 758—772 wie 23 : 54, von 773—804 wie 32 : 225, aber er hat sie nicht auf grund der

verschiedenen auf *a* folgenden consonanten und consonantverbindungen gesondert. Dies ist hier geschehen, und zwar ist das resultat durch einige kleinigkeiten etwas modificiert worden. In den namen von 747—757 findet sich vor *r* zwar noch 7 mal *hari-*, dagegen schon 8 mal *-heri-*, dazu *Feringas*; von 758—772 steht jedoch einem 6 maligen *-hari-* schon 20 mal *-heri-* gegenüber; und von da ab findet sich *-hari-* im ganzen nur noch 7 mal, — in deutscher form eigentlich nur einmal 794 *Oathareshusir* (gen. sing.), während in den übrigen fällen das wort mit lat. endung versehen ist: 802 *Bertharius* 2 mal, *Werinhario*, 804 *Cundharius*, *Bertharius*, und demgemäss nicht eigentlich als unumgelautet angeführt werden kann, da formen wie *-herius*, *-herio* durchaus fehlen; *-heri* jedoch steht von 772 (—804) gegen 67 mal, dazu *Herolf*, *Heriold*, *Werinhario*, — im ganzen also findet sich 70 mal der umlaut. Vor *l* und vor dem durch consonantumlaut entstandenen *ll* steht unumgelautetes *a* in 750 *Aliuuic*, 769 *Alizzeo*, sonst jedoch herrscht *e*, also 760 *Ellant*, von 772 an: *Eleof*, *Seliker* 2 mal, *Ellant* 18 mal; stammhaftes *ll* hingegen erhält *a* in 803 *Allingas*. *n* findet sich unmouilliert gar nicht, da es zwischen *a* und *i* vor 772 überhaupt nicht erscheint, jedoch 772 *Wenilone*, 802 *Wenilo*, 804 *Teneol*. Vor *m* finden wir 747 *Amilo*, *Amilone* und 794 *Hamminc*, dagegen 772 *Hemminhusir* und von 788 an *Emicho* 3 mal.

In den Hrab. gl. ist vor *l*, *ll* = *lj* der umlaut schon vollständig durchgeführt, ebenso vor *n* bis auf 5, 24 *farspanit*, cf. oben p. 6, vor *r* jedoch zeigen sich noch deutlichere spuren des *a* (*a* : *e* = 5 : 14), die nicht etwa auf die vorlage zurückzuführen sind (cf. Pa. gl. K. Ra). In den Cass. gl. fehlt der umlaut noch in *hanin* (gallina), steht jedoch in *cherir*, *selidun*, *cheminata*. Sonst ist vor liquiden und nasalen der umlaut in allen denkmälern durchgeführt, so in den Melker gl. *kahelizzant*, im Freis. und Emmer. paternoster *kaneri*, *emizzigaz*, in den Freis. gl. *heri*, *menigi*, *fremidiu*, im Emmer. geb. A und B *nerienne*, *-nerien* 2 mal und im Muspilli *heri*, *herie*, *herio*, *uerit* 3 mal, *eurit* = *uerit*, *selida*, *hella*, *menigi*; nur in den Emmer. gl. bleibt *a* vor *r* in dem allerdings zweifelhaften *unuuaringun* (cf. oben p. 5 anm.), während sonst vor *r* der umlaut durchgeführt ist: *geieritiu*, *uuerian* 2 mal, *-uueri* 2 mal, *piuuerit*, *heri*, *herie*, *kascerit*, *terie*, *meri*, *feriun*, wie auch vor *l*, *ll*, *n*: *ailliu*, *heillu*, *hella*, *-fellan*, *eligriu*, *gadenit*.

2) Zweitens ist der umlaut am meisten und frühesten durchgeführt vor den nasalverbindungen *n* + cons., *m* + cons., welche

von allen übrigen consonantverbindungen allein mouillierung erlitten. In den urkunden erscheint *a* nur bis 769, und zwar 4 mal im worte *Angil-*, dem von 770—802 15 mal *Engil-* gegenüber steht; nur 782 noch ganz vereinzelt *Angilheri*; ausserdem findet sich nur umlaut von 776 an 9 mal vor *-nd* in *Nendinc, Orendil*, 2 mal vor *-nt* in 778 *Keruuentil*, 782 *Sentilingas*, von 788 an 2 mal vor *-nz* in *Enzilo*, *Nenzilo*.

In den Hrab. gl. (cf. p. 6) steht nur vereinzelt 3, 9 *anti*, sonst ist der umlaut durchgedrungen. Die Cass. gl. sind in diesem punkte etwas altertümlicher: sie haben zwar *e* in *zendi, hengist, lempir*, bewahren aber vor *-nt* das *a* noch 4 mal: in *anti* 3 mal und *uuanti*, dagegen auch 2 mal *lenti*; vor *-ns* findet sich *cansi*, aber *caensincli*. In allen übrigen denkmälern haben diese verbindungen den umlaut nirgends aufgehalten. Es steht also in den Melker gl. *foragengeo*, *unsempften*, im Carmen *enti* 4 mal, im Freis. paternoster A und B: *enti* 16 mal, *engila*, *denchenne*, *ensti*, in den Freis. gl. *kaeintot*, *az eintie*, *furistentidono*, im Emmer. geb. A und B *enti* oft, *-stentida*, *enstigo*, im Priestereid *enti* 3 mal, *uuententi*, *kahengig*, und im Muspilli *enti* 13 mal, *kistentit*, *khenfun*, *engil-* 3 mal, *senkan* (dagegen *pannit* mit stammhaftem *nn*). Wider zeigen nur die Emmer. gl. noch einige fälle, in denen sich *a* erhielt, und zwar bei *-nt* in *pantirum*, dagegen *enti* 6 mal, *henti*, und bei *-nch* in *uuanchid*, dagegen *eincho*, *pidenche*; bei *-ng*, *-nk*, *nn* und *m* + cons. steht nur *e*: *kalengit*, *kengik*, *-fengik*, *menni*, *prenni-*, *dennan*; *chempho*, *-nemnit*.

3) Von den muten scheinen a) die dentalen am frühesten den umlaut zu gestatten; freilich stehen uns hier die belege nicht so zahlreich zu gebote; in den urkunden haben wir 747 *Uuattini*, 752 *Sladio*, 769 *Atti*, 770 *Mazii*, jedoch 750 *Uuetti*, 762 *Wetti*, *Wettini*, 772 *Edilo*, von 772 ab *Etti*, *Wetti*, dann 765 *Mezzi*, 767 *Mezzi*, von 772 ab *Zezinhusir*, *Ezzilo*, *Pezziro*, *Mezzi*; *e* herrscht also weitaus vor.

In den Hrab. gl. steht *a* noch vor *s* in *huassi* 2 mal, sonst findet sich nur *e*, ebenso in den Cass. gl. *chezi*, *chezzil*; die Exhort. A hat *a* bewahrt in *radia*, B bietet jedoch *redia* und beide hss. haben *casezzit*. Sonst findet sich vor dentalen überall *e*, so in den Freis. gl. *stetin*, *fezzil*, *resti*, im Muspilli *steti* 2 mal und in den Emmer. gl. *sezzida* 2 mal, *-sezzun*, *-sezzo*, *pletir* 3 mal, *fetiro*, *festi* 3 mal, *presti*, *uueskin-* 2 mal.

b) Bei labialen ist in den urkunden, da belege bis 773 voll-

ständig fehlen, nur 778 *Scaftilare* unumgelautet; dagegen haben wir 773 *Erpfolt*, 776 *Erpho*.

In den Hrab. gl. ist *a* bewahrt in *slaffida*, *stapheo* und dem tieftonigen *-haftida*, *e* ist dagegen 7 mal eingedrungen (cf. p. 6); in den Freis. gl. steht der umlaut in *urhepphantio*, *gaheftit*, er fehlt im tieftonigen *-hafti*; im Muspilli findet sich *-heuit* 3 mal, *kreftic* und im Priestereid *chrephti*; in den Emmer. gl. fehlt der umlaut in *slaffi* und 2 mal im tieftonigen *-hafti*, steht jedoch in *piheftit*, *refsit* 2 mal, *snepha*, *uueppeo*, *kepim*; *ff* und *ft* halten demnach den umlaut am meisten zurück.

c) Die gutturalen scheinen der mouillierung unzugänglicher zu sein, als die übrigen muten. In den namen von 747—757 steht noch 3 mal *Ragin-*, einmal *Agilolf*, jedoch auch 3 mal *-Regin*, einmal *Megin-*, ausserdem bleibt *a* vor der spirans in 747 *Machinga*, 754 *Wahhilo*; von 758—772 finden wir 760 *Raginoni*, *Raginhari*, 762 *Agilperht*, 768 *Chrakinachra*, 763 *Ackilinda*, *Ackilind*, daneben freilich *Regin* 21 mal, *Rekin* 2 mal, *Megilo*, *Egilolf*, *Eginolf*; von 772—804 steht *a* noch 12 mal in *Magin-*, einmal 779 *Raginperht* und 777 *Dornakindorf*, daneben umlaut in *Regin-* 44 mal, *Megin-* 17 mal, *Mekin-*, ausserdem *Wolfdregi*, *Hegelingas*, *Egino*, *Ekino*, *Egilperht*, *Eginolf*, *Ekinolf*, *Egilingas*, *Egilolf* und in *Ekkihart-* 6 mal, *Ekahart* einmal; für den umlaut vor reiner spirans, oder vor $k\chi$ fehlen von 754 an belege.

In den Hrab. gl. bleibt *a* bewahrt vor *hh* in *sahhit* 5 mal, *kamahhida*, vor *k* und *g* (*k*) steht jedoch immer = 14 mal der umlaut; im Freis. paternoster A ist *mekin*, in B *megin*, im Muspilli *megi* 2 mal (dazu *::e::* = *megi*) und *uuechant* belegt, in den Emmer. gl. findet sich *megi*, *edehsa* (= *egi* = *agi-dehsa*); *feorekker*; ferner vor $k\chi$ *hrecho*, *hrechium*, *plecchazit*, *unreechida*? (cf. Graff II 369); in Expergefacti *uruuahhente* ist wol nicht das verb. *uuechan*, sondern *uuahhên* zu erblicken.

Reine spirans ist also allein im stande, den umlaut kräftig zurückzuhalten.

4) Vor den verbindungen *r* + cons., *l* + cons. fehlt der umlaut vollständig, nur in den namen der urkunden hat er sich ganz vereinzelt eingestellt: wir finden hier zwar unzählige male *Arbeo*, ferner 762 *Waltilonis*, 804 *Waltilo*, 782 *Altilo*, 793 *Paldilo*, 802 *Paldilinkirka*, aber daneben 790 *Welto*, (dagegen öfter *Walto*) und 774 *Aermunto*.

In den Hrab. gl. giebt es keine ausnahme, ebenso in den

Cass. gl.: *hartinun*, *farhir*, *marhe* 2 mal, *chalpir*, den Melker gl. *altinod*, dem Emmer. geb. A *meinsuarteo*, den Freis. gl. *paldi*, dem Muspilli: *altist*, *uualtit*, *uallit* (*ll* stammhaft), *aruua::::* (= *aruuartit* und nicht *aruuastit*), *marrit* und den Emmer. gl. *paldi* 3 mal, *altinon*- 3 mal, *uualtida*, *piuualzan*, *alpiz*, *chalpir*, *falgenti*; *uuartida*, *suarti*, *farti*, *harstiun*, *harstan*, *pidarpeo*, -*starchi* 2 mal, *kamarchiun*; und *marrisal*, *gamarrit*, *tharran*, *uarrio* = germ. *rz*; nur einmal wird die regel verletzt in der späten hs. B des Emmer. geb.: *meinsuerto*, und schlüsslich sind allen diesen belegen gegenüber höchst auffällig 3 fälle in der von Kögel in die jahre 740—50 gesetzten hs. Pa.: *biderbenti*, *farcertit*, *uuerfiu*, woneben freilich 23 mal *ar* + cons. und immer *al* + cons. sich finden.

5) Stets haben den umlaut ebenfalls aufgehalten *h*, *hs*, *ht* und *uu*; da die regel überall befolgt wird, so sind die belege unnötig.

6) In zweiter, sei es tieftoniger, oder unbetonter silbe fehlt der umlaut so gut wie vollständig, so in den urkunden 777 *Dornakindorf*, dann im Freis. paternoster *uuihnassi*, in den Freis. gl. *erhafti*, *ampahti* und öfter -*assi*, in den Emmer. gl. -*scaffi* 2 mal, -*hafti*, -*assi*, -*nassi*, cf. einmal *uaruualpnussi*; ferner -*azzit*, -*azzantes*; gewiss ist in allen diesen fällen die bewahrung des *a* zum grössten teile der folgenden spirans und nicht dem geringeren accente zuzuschreiben.

Umlaut findet sich dagegen vor -*nd* in dem namen *Orendil*, ferner in den Hrab. und Emmer. gl. *arendi*, *arendor*, *arendidō*, cf. Graff I 427, sonderbarer weise in den alten Cass. gl. vor *ff* *lantsceffi*, (cf. jedoch *hogazi*) und zuletzt im späten Emmer. paternoster *uuinessi*; hier ist *e* sogar in den gen. des schw. masc. *sonategin* eingedrungen, cf. jedoch in A *sonatakin*, und ebenso in der Exhort. A und B den dativ -*tagin*.

7) Die bezeichnung des umlauts ist grösstenteils *e*; spuren sonstiger bezeichnung sind: *reinneo* (Hrab. gl.), *kaeintot*, *eintie* (Freis. gl.), *einchu*, *heillu* (Emmer. gl.), *aillin* (Emmer. gl.); *Aermunto* (urk.), *caensincli* (Cass. gl.).

§ 2. Lange vocale.

1) Der erste vorgang, welcher die germ. längen nach dem ahd. hin veränderte, scheint den diphthongen *ai* zu betreffen: durch angleichung des *a* an *i* entstand daraus *ei*; daher zeigen

sich spuren des *ai* nur sehr selten; in den namen der urkunden halten sich bis 763 *ai* und *ei* noch die wage; von 765—790 jedoch finden sich nur noch 5 *ai*, dagegen schon 27 *ei* (cf. Wagner p. 57), und seit 790 ist *ai* erloschen.

Unter den bair. denkmälern, die ja erst um diese zeit beginnen, bieten die Hrab. gl. vereinzelte spuren: *ai* : *ei* = 4 : 100; *β* verändert *ai* einmal in *ei*, behält es jedoch auch einmal bei (cf. p. 72); in den Cass. gl. steht nur noch *ei*, — 12 mal, ebenso in den Melker gl. 8 mal; in der Exhort. A findet sich *ai* noch im fremdwort *maistron*, — B hat jedoch *meistrum*, — sonst steht nur *ei*, ebenso im Carmen, im Freis. und Emmer. paternoster, im Emmer. geb. A und B, in den Freis. gl. und im Muspilli; in den Emmer. gl. findet sich *ai* noch einmal in *aimp̄*. (cf. Diut. III 231), dagegen auch *eimpri*, *eimpres*, *aei* in *aeit* (20); sonst jedoch steht nur *ei*, und zwar über 60 mal.

Erwähnt sei noch *ampri* in den Cass. gl. und *hiez-* für *heizmoto* in den Emmer. gl.

2) Ein sehr alter vorgang ist auch die monophthongierung des *ai* vor *w*, *r*, *h*. *ai* selbst zeigt sich nirgends mehr, wol aber können wir diesen vorgang noch deutlich in der schreibung sich entwickeln sehen.

In den urkunden steht freilich auffallender weise nur *e*; ganz vereinzelt ist *ae* in 770 *Oadalgaer*; in den Hrab. gl. jedoch ist hauptsächlich vor *r* das *e* noch nicht vollständig rein, sondern es erscheint hier 8 mal *ae* (*æ*, *ǽ*, cf. p. 11), daneben 12 mal reines *e*, vor *h* verhält sich *ae* : *e* = 2 (*zaeha*, *farlaeh*) : 3 (*flehari*, *:ehtige*, *reeho*), und vor *w* vollends ist *e* 17 mal eingetreten, während *ae* nur noch in *laeo* belegt ist; in den Cass. gl. hat die übergangsform noch mehr die oberhand, denn vor *r* steht *ae* in *mæra*, *paerfarh*, *-gaera*, *e* nur in *mera* (2. schreiber), vor *h* steht *zaehun* und vor *w* findet sich nur *uueo*, (= wol schon *uuĕo*); die Melker gl. bieten vor *r aer* (Dudum) und *herosto*; schon die Exhort. hat ausschliesslich *e* (auch vor *r*), und ebenso alle übrigen denkmäler; nur die Emmer. gl. zeigen neben 17 reinen *e* die form *aere kameizan* (Aere incisos); im Muspilli sei 2 mal *heo*, daneben jedoch bereits 2 mal *hio-* erwähnt.

Vor anderen lauten als den genannten erscheint *e* für *ei* vereinzelt auch im oberdeutschen, — so besonders vor dentalen. Über die belege in den Hrab. gl. cf. p. 11; in den Cass. gl. gehört hierher E. 9 *preta* (cf. Graff III 295, Grimm setzt freilich

prēta an); in den Freis. gl. 4 Diffusae *zaspére'to* = *zaspreitto*, im Muspilli *uuenag*- 2 mal (daneben regelrecht in offener silbe *uue*), ferner *sten* (lapis), vielleicht *enihc* (nach MSD. III 52; dagegen auch *eik* = *einik*). In den Emmer. gl. 2 mal *uuenac*, ferner *uuedanodi* (= *uueida*-? venari) und in der hs. B des Emmer. geb. *uuest* (A *uueist*). Vor andern consonanten findet sich vereinzelt *e* in dem namen 772 *Hemilo*, in hs. A der Exhort. *heli* (B *heili*), ebenso in hs. B des Emmer. paternoster *heli* (A *heili*), im Muspilli *:eligo* und in den Emmer. gl. (5) *inzechinit*.

Die längenbezeichnung dieser *e* fehlt gewöhnlich in den späteren denkmälern, nur die Freis. gl. haben *éa* 2 mal und *heertuom*, und die Emmer. gl. *cheerit* (cf. dagegen *-chero*).

3) Der mit dem vorigen wesentlich identische vorgang, welcher auch zu gleicher zeit, oder wenig später sich vollzog, ist die monophthongierung des germ. *au* zu *ó*; diese ist jedoch nicht nur vor *h*, *r* sondern auch vor dentalen vollständig durchgedrungen; die übergangsform zum reinen monophthongen bildet, wie dort *ae*, so hier *ao*, und, wie dort *ai* selbst gar nicht mehr wahrgenommen werden konnte, so ist hier *au* nur noch spärlich in einzelnen namen belegbar (cf. Wagner p. 57); sonst ist die monophthongierung im allgemeinen in den ältesten urkunden bereits regel; bis 762 verhält sich *au* : *o* = 11 (nicht 9, wie W. sagt) : 2, von 762—814 finden sich noch 4 *au*; der übergangslaut *ao* steht nur reichlich in einer urkunde zum jahre 793 und 2 mal im jahre 811, sonst jedoch ist *oa* hier häufiger in gebrauch: 747, 758 *Oatilonis* 2 mal, *Oato*, 769 *Oatachar*, 770 *Oatlant*, 794 *Oathares*, 804 *Oatperht*, — also 7 mal.

Die denkmäler stehen zu den namen in einem gewissen gegensatz, dadurch dass *o* hier lange nicht so früh constant erscheint, und die gewöhnlichere übergangsform *ao*, nicht *oa* ist. In den Hrab. gl. fehlt *au*, wie in allen anderen denkmälern; *ao* herrscht vollkommen, wogegen *o* nur vereinzelt durchgedrungen ist (*ð* verändert *ao* einmal in *o*, cf. p. 73). In den Cass. gl. fehlt *o* noch ganz; es steht nur 4 mal *ao*: *aorun*, *haol*-, *scraotisarn*, *anapaoz*; in der Exhort. A tritt neben *fraono*, *canaotit*, *faoiu* schon 2 mal *o* auf: *fro-no*, *fo-un*; die Melker gl. bieten *zalaosida* und *zalosidu*. Von jetzt an herrscht ausnahmslos *o*: wir haben also im Freis. paternoster A *-not*, *-noz* 2 mal, in B *-noz* 2 mal, *-losi*, in der Exhort. B *frono* 2 mal, *canotit*, *fohiu*, *fohun*, im Emmer. geb. *notac* 2 mal, in den Freis. gl. *hoh*- 2 mal, *brodi*, *urloste*

2 mal *urlosit*, *kanozzom*, *lon*, im Muspilli *hortih*, *to*: (= *tod*), *toten* 2 mal, *-los*, *lossan*, *kosa* (= causa), *frono*, in den Emmer. gl. *not* 8 mal (*noot* 3 mal, *not* 5 mal), *otagiu*, *rot*, *kanoz* 5 mal, *forstozzan*, *urono-*, *lon* 2 mal, *hoh* 2 mal; *orslak*, *lorpaum* 2 mal, und im Priestereid *kahorich*.

Auf diese monophthongierungen folgen diphthongierungen, welche sich von anfang an sichtbar vor unseren augen vollziehen.

4) Das germ. *ô* gelangt durch *oa* (*ao*) zu *uo*.

In den urkunden (cf. Wagner p. 54 ff.) verhält sich bis 760 *ô* : *oa* = 9 : 8; von 762—780 *ô* : *oa* = 48 : 23 (die bewegung geht also zurück); von 782—804 *ô* : *oa* = 28 : 24, ähnlich von 805—814 *ô* : *oa* = 50 : 44; erst von jetzt an siegt *oa* über *ô*; *uo*, *ua* tritt spärlich auf, und erst um 900 erliegt *ô* ganz dem *uo*.

Auch hier stimmen die denkmäler durchaus nicht zu den namen, da diese zäher am alten *o* festhalten (wie oben an *au*), während in den denkmälern *o* weit schneller dem *uo* den platz überlässt; auch die übergangsdiphthonge erscheinen hier seltener. Zwar in den Hrab. gl. herrscht altes *o* noch ausschliesslich, ebenso in den Cass. gl., wo sich *o* : *oo* = 18 : 3 verhält; in hs. A der Exhort. ist *o* bewahrt in *sona* 2 mal; *ao*, nicht *oa*, hat A in *gaotes* (= fehler; B *got des*, cf. Scherer zu LIV 17); im Carmen ist *o* immer bewahrt (7 mal) und ebenso auch in den Melker gl. *camodenti*, *flooti*, obwol hier der diphthong *uo* in der schreibung *piscoftôm* und *pistum plŏta* (= als *pluot* vom schreiber gefasst?) bereits angedeutet ist; im Freis. p. n. hat aber *uo* schon die oberhand: *o* : *uo* = 2 : 4 *gotlih*, *pder* = *proder*; *suonotakin*, *muozin* 2 mal, *pluot*, das Emmer. p. n. B hat noch gesteigert *o* : *uo* = 1 : 5, also *guotlih*, *pruoder*, *muozzin* 2 mal, *pluot*, aber *sonategin*; das Emmer. geb. A. erhält neben *huorono*, *muose*, *tuo* noch 2 mal altes *o* in *mot*, *mozi*, während die Freis. gl. bis auf *ôuuahst* 2 mal, und *saozono* (cf. *suozziu*) nur noch *uo*, und zwar 18 mal, aufweisen; ebenso hat auch das Muspilli 13 mal *uo*; hier findet sich jedoch auffallender weise 6 mal die alem. südfränkische form *ua*, so 67 *puaze* (nach Haupt), 101 *kipuazt:*, 102 *gipuazzit*, 81 *suannan* (cf. auch 90 *suonnan* und 3 mal das fem. *suona*, *suonu*), ferner 100 *alamusanu* (= nach MSD. III 97 *alamuasnu*) und 80 *::ana::* (= nach Haupt und Lachmann *suanari*, cf. MSD. III 74); die Emmer. gl. begünstigen hingegen merkwürdiger weise noch altes *o*, da sich hier *o* : *uo* wie 36 : 30 verhält; beides wechselt oft in denselben worten mit einander,

belege sind unnötig; abgesehen davon steht 4 mal *uuot* (= *u* + *uot*, oder *uu* + *ot*?) und *plôstar*; auffallend sind schlüsslich einige schreibungen der hs. B des Emmer. geb., welche wol mittelniederdeutschem einflusse zuzuschreiben sind (?): wir haben zwar *mot*, *mozi*, *mozzi*, jedoch für *uo* der hs. A hier *hurono*, *muse*, *cutan*, wie oben *uuest* für *uueist* (cf. Gramm. I³ 259). Weinhold Bair. Gr. p. 70 führt zwar diese belege nicht an, wol aber die urkundennamen *Tutilo*, *Tuto* etc., die Wagner in seinem vocalismus widerum verschwiegen hat.

5) Parallel mit der diphthongierung des *ô* zu *uo* geht die des *ê* zu *ie*, jedoch beginnt sie später und vollendet sich später; übergangsform ist, wie dort *oa*, so hier *ea*. Von den namen ist zu 793 zwar schon *Chriechesstat* anzuführen, aber *e* herrscht noch vollständig in den Hrab. gl. (cf. p. 10), den Cass. gl. *phesal*, *skeero*, der Exhort. *dem* (dat. plur.) und dem Freis. p. n. *intfengun*; in den Freis. gl. steht (190) *gageingin*, wofür Roth *gàgiengin* in den text setzt; *ie* bietet auch das Emmer. p. n. in *infiengun*, ebenso das Muspilli in *piehc*, daneben jedoch auch hier die nicht bairische (cf. Weinhold Bair. Gr. p. 91), sondern alem. südfränkische form *ia* in *miaton*, *miatun* (cf. got. *mizdô*) und *hiar* (cf. got. *her*); in den Emmer. gl. behauptet sich *e* in *dem* (dat. plur.), *piuenk*, *zeerida*, — dagegen einmal *mieta*.

6) Ebenso wie im anfange der entwicklung germ. *ai* zu *ei* geworden ist, so drängt nun am schlusse derselben germ. *au* zu *ou* hin. Dieser vorgang beginnt also erst spät. In den urkunden ist *ou* nur in 807 *Louppah* belegt. In den frühen denkmälern findet sich nur *au*, so in den Hrab. gl., den Cass. gl. 3 mal, der Exhort. A und B 14 mal, den Melker gl. *augom*, dem Freis. p. n. *taufi*, dem Emmer. geb. A *augon*, *galaupon*, sogar in den Freis. gl. 12 mal. *ou* hingegen steht vereinzelt im Carmen: *rantbouc*, hingegen *laufit*, durchgehends in hs. B des Emmer. geb.: *ougun*, *galoupon*, und im Emmer. p. n. *touffi*; im Muspilli begegnet noch *lauc*, aber daneben *lougiu*, ferner *houpit*, *poum* und dazu *touuan*; über *stuen*, *stuatago* (got. *staua*) cf. MSD. III 25; in den Emmer. gl. verhält sich *au* : *ou* = 20 : 7, und zwar steht vor gutturalen 10 mal *au*, dagegen nur einmal *ou* in *arlougnaant*; vor *p* jedoch 4 mal *au* : *haupit* 2 mal, *daupot* 2 mal, hingegen 6 mal *ou* : *houpit* 3 mal, *kadoupote*, *galoupa*, *urlouppoh*, und dazu *touuante* (cf. *ð* der Hrab. gl. *-scouuari*); *au* allein steht vor *m* und *f* in *paum* 4 mal, *saum*, *chaufta*.

7) *iu* und dessen brechung *eo* vor *l*, *r*, *h* und dentalen bei folgendem *a* bleibt in allen denkmälern unverändert und kann zur datierung wenig dienen; die belege sind: Cass. gl. *sniumo*, *hiuffilun*, — *deoh* 2 mal, *deohes*; *chniu*; Melker gl. *tiurlihan*; Exhort. *liupostun*; Carmen *sniumo*, *-hiuri* 2 mal, *stiuri*, — *cheol*, *leoht*; Freis. und Emmer. p. n. *tiu-ual*; Freis. gl. *cheosan*, (*kazeohot* = *kazehot*? cf. Graff V 584 *kizeod*). Im Emmer. geb. A findet sich *dionoste* (B hingegen bewahrt *deonoste*), im Muspilli 5 mal regelmässig *iu*, dazu *fuir* 2 mal, *uug'r*, ferner *deota*, aber *lihot* = *lioht*; in den Emmer. gl. bleibt *iu* 13 mal, dagegen einmal dafür *iŏ* in (11) *siŏhtuom* und einmal vielleicht ndd. *û* in (13) Regiam *turi* (= *tiuri*?), der gebrochene diphthong lautet 14 mal nur *eo*.

Gleich hier, am schlusse des vocalismus, sind am besten die vocale im auslaute des artikels anzuführen.

Der instr. heisst natürlich nur *diu*, ebenso auch der nom. sing. fem., belegt in den Freis. und Emmer. gl. und im Muspilli; der acc. sing. fem. lautet in seiner ältesten form offenbar *de*, so in der Exhort., dem Freis. und Emmer. p. n. 2 mal; daneben erscheint später, erst im Emmer. p. n. 2 mal die form *die*, und im Muspilli und den Emmer. gl. je einmal *dia*; sehr merkwürdig ist zuletzt die in der Exhort. belegte form *deo* (cf. MSD² 533, 501).

de ist auch unzweifelhaft die älteste bair. form für den nom. acc. plur. masc., so in den Hrab. gl. (cf. p. 61), der Exhort., dem Freis. und Emmer. p. n.; in den Emmer. gl. lautet die form *die*, und im Muspilli findet sich der nom. *die* 4 mal, daneben jedoch einmal *dia* (93), und der acc. *dia* (41); der nom. acc. plur. fem. ist ausnahmslos durch *deo* im Freis. und Emmer. p. n. und den Freis. gl., durch *dio* 3 mal im Muspilli belegt; der nom. acc. plur. neutr. lautet dagegen gewöhnlich *dei*, so in den Hrab. gl., der Exhort. und im Carmen; nur in letzterem scheint merkwürdiger weise 2 mal *de* dafür eingetreten zu sein, wenn nicht vielleicht das masc. gemeint ist: tetra *de suarzun* und quae verrunt *de forrent*.

Vom geschlechtigen pronomen lautet der nom. sing. fem. *si* (4 mal im Muspilli), der acc. sing. fem. *sia* (3 mal im Muspilli, daneben einmal (15) *s* : :), der nom. plur. masc. *sie* (Emmer. gl.), der acc. plur. masc. *se* (Emmer. gl.), der acc. plur. fem. regelrecht *sio* (Emmer. geb. B) und der nom. plur. neutr. *siu* (Muspilli).

Vorstehendes ist im ganzen der vocalismus der angeführten denkmäler *). Wenn wir dieselben nun schon jetzt, allein nach dem material, welches der vocalismus uns geboten hat, chronologisch zu ordnen versuchen, so können wir bestimmt folgendes erkennen: obwol die Cass. gl. in der etwas grösseren bewahrung des *ae* und *ao* und besonders des umzulautenden *a* vor *n* + cons. einige kleinere altertümlichkeiten vor den Hrab. gl. voraus besitzen, so sind diese letzteren doch entschieden als älter, und hiermit als das älteste stück der hier behandelten denkmäler zu bezeichnen. Darauf führen vor allem die reste des unumgelauteten *a* vor einfachen liquiden und muten und die letzten spuren des *ai*.

Den Hrab. gl. folgen sehr bald die Cass. gl., welche von Grimm in die jahre um 800 gesetzt sind; auch die vorlage der Emmer. gl. kann der angeführten, unumgelauteten fälle wegen vielleicht schon in dieselbe zeit gesetzt werden; denn dass wir in ihnen die späte umschrift eines alten originals erblicken müssen, ist schon jetzt ersichtlich (cf. *ou*, *unte* neben *enti*) und wird uns noch klarer werden. Die hs. A der Exhortatio fällt wiederum etwas später, als die Cass. gl. (cf. umlaut, *ae*, *ao*), und

*) Erwähnung verdienten höchstens noch einzelheiten, welche das brechungsgesetz und den einfluss eines folgenden lautes auf vorhergehenden vocal, meistens *a*, betreffen.

Mit dem brechungsgesetz in widerspruch scheinen: *chupf*, statt *chopf* (-*a*) in den Cass. gl., *lirnen* 2 mal in der Exhort. A und B und *lirnetun* in den Emmer. gl.; richtig ist dagegen *felisono*, *felison* (cf. Beitr. IV 412); nirgends ist *ez*, sondern überall, in der Exhort., dem Freis. und Emmer. p. n. den Freis. gl. und dem Muspilli *iz* belegt; die form *truhtin* zeigen das Freis. und Emmer. p n., im Emmer. geb. A verhält sich *truhtin*:*trohtin* = 3 : 6, und das Emmer. geb. B belegt überall die form *trohtin*; *edo* haden die Hrab. gl. und das Emmer. geb. A, *odo* dagegen die Exhort. (cf. auch *ado* in A), das bruchstück *γ* der Hrab. gl. und sehr oft die Emmer. gl., die form *oda* (!) findet sich 5 mal im Emmer. geb. B; alle denkmäler (auch die Emmer. gl.) zeigen uns noch die alte form *anti*, *enti*, und nur einmal ist in eben diesen Emmer. gl. *unte* belegt.

fana steht merkwürdiger weise im Carmen noch 4 mal, sonst jedoch überall *fona*; dagegen findet sich nur *scal*, nie *scol*, ebenso in den Hrab. gl. *halon* etc., dem Muspilli *gihalot*, den Freis. und Emmer. gl. *kahalot*, jedoch hier auch (12) *kaholot* und im Carmen 2 mal *:nolle*; die Cass. und Emmer. gl. belegen *uuela*, nicht *uuola*, und die Cass. gl. ebenso *uueltos*, *uueltun*; assimilation des vocals an vorhergehendes *w* ist sichtbar in *uuganso* der Cass. und *uuidaruurtigo* der Emmer. gl.

ist ja bereits von Scherer im excurs zu MSD. LIV aus anderen gründen in die jahre 801, 802 gesetzt worden, was ganz vortrefflich passt. Daran schliessen sich nun die Melker gl. (cf. *ae* : *e*, *ao* : *o* = 1 : 1) und das Carmen ad deum (cf. die constante bewahrung des *ô*); auch die hs. B der Exhortatio mag ziemlich gleichzeitig sein, obwohl sie *ao* bereits verdrängt hat. Dass das original der beiden hss. schon durchweg *o* für *ao* gehabt habe, wie Scherer a. a. o. p. 506 meint, scheint nicht sicher, wenn man die continuierliche fortentwicklung dieser laute betrachtet; es ist eine unwahrscheinliche annahme, dass der schreiber von A selbständig, vielleicht unbewusst, ältere formen, als die des originals aufgenommen habe.

Das Freis. paternoster und das Emmer. gebet A zeigen im gegensatz zu allen vorigen denkmälern bereits zahlreiche *uo* für *ô*, auch haben sie ja *ao* durchweg aufgehoben, und sie sind daher, darnach zu schliessen, entschieden später aufgezeichnet. Noch später fallen die Freis. gl., in denen zwar *uo* bereits ausschliesslich herrscht, *au* jedoch noch bewahrt wird; neben *uo* erscheint nun auch *ou* im Emmer. paternoster, in hs. B des Emmer. gebets und vor allem im Muspilli, in welchem wir alem. oder vielleicht fränk. spuren zu sehen glaubten. Ganz am schlusse scheint die abschrift der alten Emmer. gl. zu stehen, deren grosse menge bewahrter *ô* statt *uo* eben auf die vorlage zurückweisen.

In dieser reihenfolge wollen wir im folgenden auch die consonanten der denkmäler behandeln, und prüfen, ob die entwicklung derselben die jetzigen aufstellungen bestätigt, oder im einzelnen vielleicht verändert und modificiert.

Zweites Kapitel.

Consonantismus.

Alb. Wagner hat in seiner abhandlung bei der grammatischen untersuchung der namen nur den vocalismus genauer dargestellt, den consonantismus hingegen vollständig unberücksichtigt gelassen; er sagt, derselbe biete für die chronologie wenig aus-

beute, denn die lautverschiebung sei in den ältesten urkunden schon vollzogen. Trotzdem sind hier die consonanten wenigstens bis 804 incl. genauer ins auge gefasst worden. Freilich kann von einer entwicklung nicht mehr die rede sein, aber es sollen wenigstens die tatsachen, unter denen einige nicht unwichtig sind, so gut es bei der unsicherheit mancher namen möglich ist, genau gegeben werden. Über das jahr 804 ist nicht hinausgegangen, da der charakter von da ab sich nicht mehr ändert. Nur zuweilen sind auch die späteren urkunden herbeigezogen.

§ 1. Tenues.

1. Bei der verschiebung der dentaltenuis kann man, was den anlaut betrifft, sich kurz fassen. In den urkunden steht c nur in 770 *Cello* 2 mal (cf. 754 *Zello*, 804 *Zezinhusir*), sonst immer *z* vor allen anderen vocalen. Ebenso findet sich in den Hrab. gl. *c* nur einige male vor *e*, (cf. p. 15); in den Cass. gl. steht *c* nur vor *i* in *cimpar*, sonst *z* 7 mal, auch vor *e*, *ė* in *zendi, zaehun*; das lat. tunica lautet natürlich unverschoben *tunihha*; in allen übrigen denkmälern steht ausnahmslos *z*, auch vor hellen vocalen. *c* findet sich demnach nur vereinzelt und sehr frühe.

Inlautend zwischen vocalen, wo die fälle nach langen und kurzen vocalen, mit oder ohne gemination zu scheiden sind, herrscht grössere verschiedenheit. In den namen der urkunden ist die scheidung der lautlichen unsicherheit wegen nicht leicht vorzunehmen. Doch kann man im allgemeinen die regel aufstellen, dass bis 804 nach längen nur *z*, nach kürzen ohne oder mit consonantumlaut nur *zz* auftritt; wir haben 754 *Zeizilo*, 754 *Zeizo*, 769 *Bauzono*, 791 *Oazo* 3 mal, 793 *Kaozes-*, *Caozes-*, *Caozes-*, 802 *Tozo*, *Tozi* (= ŏ?), 804 *Cauzo*, dagegen machen ausnahme: 770, 788, 791 *Cozzo* 2 mal, *Cozzilo* (oder ist *o* kurz = koseform von *Göt-* und der name von *Cauzo Caozo* zu scheiden?); nach kürzen steht *zz* in 759 *Hazzo*, 765 *Mezzi*, 769 *Alizzeo*, 770 *Puzzii*, *Pezzira*, 778 *Azzalinga*, 779 *Aruzzapah*, 782 *Ezzilo*, 791 *Mezzi* 2 mal, 804 *Pazzuni*; ausnahme machen hier nur 763 *Scaraza*, 770 *Mazii*, 804 *Zezinhusir*; *t* bleibt unverschoben vor *r* in 773 *Eitraha*, 782 *Aittarpah*.

In den Hrab. gl. zeigt es sich, dass ähnlich nach längen beinahe ausschliesslich *z* (*z* : *zz* = 32 : 6), nach kürzen und in

der verschärfung noch ebenso oft *z* wie *zz* erscheint; über die kleinen abweichungen der bruchstücke cf. p. 74; in den Cass. gl. herrscht noch ausnahmslos einfaches *z*: *fodarmaziu*, *foozi*; *chezil*, *chezi*, *luzic*, *hogazi*, vor *t hogazta*, — also auch in der verschärfung; unverschoben bleiben natürlich die fremdworte *cheminata* = caminata, *potega* = butica (?); auch in der Exhort. A steht nach längen nur *z*: *lazan*, *caheizan*, *caheizes*, und auch nach *ĭ* in *uuizan* (B dagegen bereits *uuizzan*), jedoch im consonantumlaut *zz* in *casezzit*, vor *t* widerum *z* in *casazta*; in den Melker gl. verhält es sich ebenso: wir finden *forslizan* (= *ī*), aber *kahelizzant*, im Carmen ist nur *scozila* (= *ô*) belegt; das Emmer. geb. A hat nach länge ebenfalls *mozi* (B jedoch *mozzi* 2 mal), nach kürzen haben A und B *fizusheito*, aber *-uuizzanto* 2 mal, *kauuizzida*; im Freis. p. n. ist *zz* allgemein vorgedrungen; nach längen findet sich zwar noch 4 mal *z*: *flaze*, *flazan*, *flazames*, jedoch schon 9 mal *zz*: *uzzan* 4 mal, *muozzin*, *uuizze*, *flazzames*, *flazze*, *kanozze*, und nach kürzen nur *zz* in *mezzes*, *emizzigaz*; im Emmer. p. n. ist *zz* nach längen vollständig durchgedrungen 14 mal, nach kürzen steht regelrecht *mezzes*, dagegen nur durch den schreibfehler veranlasst einfaches *z* in *emizizaz*; in den Freis. gl. bleibt *t* vor *r* verschärft in *luttriu* unverschoben; sonst bemerkt man nach längen zwar noch 3 mal *z* in *kaantlazot*, *saozono*, *chuozisal* (?), jedoch auch 3 mal *zz* in *suozziu*, *faruuazzan*, *kanozzom*, (vor *t* jedoch *capuoztun*), nach kürzen, auch in der verschärfung, aber nur *zz*: *anazzan*, *hazzunga*, *fezzil*, *kasiezzi* = *-sezzi*; im Muspilli finde ich auch nach kürzen noch einfaches *z*, so *suilizot*, *luzigun* (auch *dazi*), dagegen auch *sizzan*, *sizzit*, *uazzon*, nach längen steht *uuize*, *puaze* und vor *t kipuazt*:, aber *lazzit*, *heizzan*, *muozzi*, *uzzan*, *-puazzit*; unverschoben ist natürlich das fremdwort *satanas-* 3 mal; in den Emmer. gl. ist unverschobenes *t* vor *r* belegt in *eittarhaftaz*, *pitres*; sonst steht einmal *c* im fremdwort *chruce*; *z* : *zz* verhält sich nach längen wie 8 : 24, also *pozu* (cf. *pozza*), *ungauuizinote*, *uuizinara*, *uuizinungu* (cf. *uuizzi*), *cruozisal*, *kaspriuzan* (cf. *kruozzit*), *kameizan* (cf. *-meizzan*), *uzar* (cf. *uzzar*); nach kürzen kommt *z* vereinzelt ebenfalls noch vor: *druzisame*, *kachizilot*, *plecchazit*, also sogar auch in der verschärfung. während *zz* regelrecht 21 mal eingetreten ist, darunter z. b. auch in der verschärfung *anazzan*, *flogarazzantes*, *chachazzantes* etc.; vor *t* steht *z* in *insaztemo*. Jedenfalls deutet das widerholte, einfache *z* auf die ältere vorlage zurück, denn im

allgemeinen ist ein stetes fortschreiten der doppelspirans klar ersichtlich.

Nach consonanten findet sich in den urkunden 772 *Hulci*, *Parceol* (?), 802 *Scarancia* (daneben 3 mal *Scarantia* ?), sonst jedoch ausschliesslich *z*, cf. *Holze*, *Hulzilo* etc.; auch die Hrab. gl. belegen zwischen *l* und *i* einmal *c* in *sulcichare* und haben ebenfalls sonst nur *z*; die Cass. gl. zeigen *uurzun*, die Exhort. *herzin*, *unzi*, das Carmen *herzin*, *suarzo*, *suuarzun*, aber auch einmal *hercin*, das Freis. p. n. nur *hercin*, das Emmer. geb. dagegen *herza*, das Muspilli *unzi* 2 mal, wie auch in den Emmer. gl. *z* ausschliesslich herrscht. Unverschoben sind die fremdworte *churti-* (Hrab. gl.), *churtnassi* (Exhort.), *churiter* (Freis. gl.), *altare* (Freis. p. n.), *antichristo* (Muspilli) und *martrara*, *martra* (Emmer. gl.).

Auslautend steht in allen denkmälern nach vocalen und consonanten, auch in der verschärfung, wie *scaz*, *pismiz* etc., nur *z*.

II. Anlautende labialtenuis wird in den namen der urkunden meist zu *ph*, also 755, 773, 776 *Phetaraha*, 804 *Phunzina*, aber daneben 804 *Funsinga* (cf. Förstem. II 597).

In den Hrab. gl. ist das verhältnis *ph* : *pf* = 5 : 3, *f* fehlt ganz; die Cass. gl. zeigen nur *ph*, sind also widerum etwas altertümlicher: *phao*, *phain*, *phesal*, *pheit*, sonst fehlen in den übrigen denkmälern leider belege, nur die Emmer. gl. haben anlautend reines *f* eintreten lassen in *fannun* (= *pfannen*), während sie *p* bewahren im fremdwort *leopartun*; ebenso zeigen die Melker gl. und der Priestereid *p* natürlich in dem wort *piscoph-* (eigentlich inlautend aus *episcopus*) und das Muspilli in den fremdwörtern *pehhe* 3 mal, *pina*, *par::su*.

Zwischen vocalen findet man in den urkunden nach länge 782 *Rifuni* (von *rifi* ?), nach kürze und verschärft 755 *Affoltrapah* 2 mal (773 *Offoni*, 779 *Offa* hat wohl germ. *f*, cf. ags. *Offa*, *Uffa*).

In den Hrab. gl. steht nach längen *f* 13 mal, *ff* 7 mal, nach kürzen *f* 2 mal, *ff* 13 mal, bei consonantumlaut verhält sich *ph* : *pf* = 5 : 4; in den Cass. gl. ist *ff* schon ganz durchgeführt: *choffa* 2 mal, *hiuffilun*, *lantsceffi*; *f* steht nur vor *s* in *lefsa*, — hier ist also die doppelspirans früher als in der dentalreihe eingetreten; die Exhort. A hat *taufi* und *tauffi* (B jedoch 2 mal *touffi*); die Melker gl. belegen nur den verschärften laut in *pim gaoffarot* delibatus, das Carmen zeigt nach längen *laufit* und

uuaffan, nach kürze *skeffe*; das Freis. p. n. hat noch *taufi*, dagegen das Emmer. p. n. *touffi* und das Emmer. geb. A und B *slaffanto*, *slaffe*; der Priestereid bewahrt *ph* im fremdwort *piscophe*, in den Freis. gl. steht nach längen *hiufilun* und *hruoffit*, nach kürzen *scaffaniu*, im Muspilli nach längen *uuafan*, *triufit*, in den Emmer. gl. ist unverschoben *lappa*; nach längen ist nicht mehr *f*, ausser vor *t* in *kachrifta*, sondern nur *ff* in *kriffi*, *kariffete*, *ni sliffe*, *asueiffa*, daneben jedoch auch 2 mal *ph* in *asueipha*, *reiphara* (!) belegt; nach kürzen steht noch 2 mal einfaches *f* (= wider ein durchschimmern der alten vorlage) in *zeslifano*, *-scafe*, gewöhnlich aber natürlich *ff*: *slaffi*, *-scaffi*, *kauffruntin* (?), *offan*, *urtoffi* und in der verschärfung vor *r sleffar*; *pf* erscheint noch in letzterem fall in *opfrodon* (während die Melker gl. uns schon *gaoffarot* zeigten), unverschobenes *p* hat *oprod*; consonantumlaut ist *ph* in *snepha*.

Nach liquiden steht in den urkunden *p* unverschoben in 754 *Hilpico*, sonst hingegen findet sich 772, 804 *Helphindorf*, 776 *Erpho*, 773 *Erpfolt*, 776 *Durfingeshusun*, — also schwankt der gebrauch; auslautend steht nur *-dorf*.

In den Hrab. gl. ist die spirans in diesen verbindungen noch wenig durchgedrungen, ausgenommen im auslaut (cf. p. 18 ff.); in den Cass. gl., der Exhort., den Melker gl., dem Freis. und Emmer. p. n. fehlen leider belege; das Carmen bietet schon die spirans *hilfa*, ebenso das Emmer. geb. *helfan* 3 mal, die Freis. gl. *-helfan*, und das Muspilli *hilfa* 2 mal, *helfan* 2 mal, *khenfun*; in den Emmer. gl. ist ebenfalls nach *l* und *r* die spirans durchgedrungen: *hilfa* 4 mal, *helfanter*, *thorf*, *uuarf*, *uuerfan* 2 mal, die affricata bleibt nur inlautend bei *m* : *galimphan*, *kalimphenteru*; auslautend steht spirans in *chamf-*.

Auslautend nach vocalen steht gewöhnlich *f*; in der verschärfung in den Hrab. gl. *stapf*, ebenso in den Cass. gl.: *chupf*, *napf*, in den Emmer. gl. *ph* in *stuph*. Aus den Melker gl. ist zu nennen *piscof-*, ein wort, das der Priestereid A als *piscoph-*, B jedoch ebenfalls als *piscof-* belegt.

III. Es folgt die verschiebung der gutturaltenuis. Der name *Karl* ist in den urkunden immer unverschoben, freilich tritt er auch nur in latinisierter form auf (33 mal *Karol-*, 3 mal *Carol-*); ausserdem bleibt *k* 4 mal im fremdwort *kir$^{k}_{c}$a*, daneben 3 mal *chiricha*; einmal steht *Kh* in 804 *Khadal* (cf.

780 *Chadolt*), sonst jedoch nur *Ch* 39 mal, darunter 2 mal das bereits im got. verschobene fremdwort 793 *Chrieches-*.

In den Hrab. gl. erscheinen einzelne spärliche spuren von unverschobenem *c*, so besonders *cn-* 2 mal; sonst steht immer *ch*; *kw* = *qu* wird hier streng verschoben zu *qhu* oder *qh* 18 mal (einmal jedoch *-chumft*, aber auch *-qhuumft*); die kleineren bruchstücke zeigen die unverschobene tenuis noch häufiger (cf. p. 73); in den Cass. gl. ist *k* zwar immer zu *ch* geworden (13 mal), aber *kw* bleibt unverschoben in *quamut*, *quamum*, *quimis*; ebenso verhält es sich in der Exhort. A, wo neben 11 mal *ch* einmal *quidit* steht; B jedoch hat auch hier *chuidit*; fremdworte sind *Christ* (= bereits griech. χ), *churt-*; in den Melker gl. ist nur *chundeon* anzuführen, im Carmen findet sich widerum 4 mal *ch-*, jedoch unverschoben *quidit*; im Freis. p. n. bleibt *c* in *cumftichem*, dagegen *chorunka*, *gachoron*, und *qu* : *qhu* = 1 (*quidit*) : 3 (*qhuidit*, *piqhueme* 2 mal); im Emmer. p. n. findet sich *chorunga*, *gachoron* aber *quidit* 2 mal, *piqueme* 2 mal und nur einmal *qhueman*; der Priestereid hat regelmässig *chrephti*, *chunsti*, unverschoben jedoch das fremdwort *canone*; im Emmer. geb. steht *Christ*, aber *quami*; im Muspilli findet sich *ch* in *chunno*, *ch::::* (= *chruce*) und *christ-* 3 mal; ausserdem steht *kh* in *khuninc*, *khenfun* und *k*[h]*unin::* und 3 mal die einfache tenuis in *kosa*, *kreftic*, *-cunnes*, sowie auch durchweg (12 mal) *qu* ohne *h*; in den Freis. gl. herrscht jedoch widerum *ch* (8 mal), darunter in den fremdwörtern *chirh-*, *-churt-*, und dieses *ch* ist hier auch für *kw* regel geworden: *chueme-* 2 mal, *chuuami*, *chuuatun*; in den Emmer. gl. bleibt altes *c* in *cloa*, *Cristani* (cf. daneben *Christanne*), dagegen findet sich 37 mal *ch*, auch in fremdwörtern, wie *chirichun*, *chartom*, *kachronot*, *charchela*, *chruce* etc. und einmal *kh* in *kheuiro* (20); *qu* wird auch hier ausnahmslos zu *chu*.

k ist also von anfang an im allgemeinen zu *ch* bereits verschoben, und dieses hält sich auch in allen denkmälern ziemlich constant; ob die vereinzelten *c* und *k*, die sich noch verhältnismässig spät, so besonders im Muspilli finden, wirklich die unverschobenen germ. tenues sind, ist sehr zweifelhaft. Sie scheinen vielmehr nur den beweis dafür zu liefern, dass anlautendes *ch* keineswegs etwa die spirans, sondern nichts weiter, als die aspirierte tenuis bedeuten kann. — *kw* ist in den ältesten denkmälern regelrecht zu *qhu* geworden (Hrab. gl.

und zum teil noch Freis. p. n.); dies dringt jedoch nicht durch, sondern unverschobenes *qu* behält die oberhand (Exhort. A, Carmen, Emmer. p. n., Emmer. geb.), bis es dem *chu* weichen muss, das in Exhort. B, den Freis. und Emmer. gl. durchweg herrscht.

Inlautend zwischen vocalen ist sowol in deutschen, als auch hauptsächlich in latinisierten formen der urkundennamen noch mehrfach unverschobene tenuis vorhanden: 752 *Deotrici*, 757 *Thedericum*, 770 *Prunicum*, 807 *Egilricus*, *Egilrico*, *Einricus*, *Deodericus*, 814 *Hludouuici*; 754 *Hilpico*, 804 *Hericco*, *Albrico*, *Modrikingas*, *Zacco*, *Zaccone*, *Hroccolfus*, *Hrocolfus*, 808 *Hericco*, *Herico*, 809 *Hericco* 3 mal, *Hericone*, 811 *Hericco*, vor *n* 750 *Frocnolf*. In den verschobenen namen lässt sich der gebrauch von *h* (*hh*) und *ch* ziemlich regelrecht unterscheiden; freilich bürgert sich *h* (*hh*) in den eigennamen überhaupt nicht fest ein, *ch* ist weit beliebter und früher herrschend; es steht fast durchweg 1) im suffix *-co*, *-cho* (cf. Zs. 12, 258), so 762 *Hahichonis*, 771 *Salucho*, 773 *Sindicho*, 750 *Erich-inga* 2 mal, 777 *Salucho*, 779 *Maricho*, *Salucho*, 792 *Patucho*, 793 *Epucho*, 804 *Wituchi*, *Emicho*, 806 807 ff. *Emicho* 12 mal, 808 *Wituchi* 2 mal, *Alpicha* 3 mal, *Helicho* 2 mal, *Sipicho*, *Salucho*, 811 *Wituchi* 2 mal 814 *Ampricho*; ausnahme machen nur 770 *Saluho*, 773 *Sunih-ingas*, 782 *Niwihingas*, 790 *Saluhho*, 791 *Epuhho*, 807 *Sindihho*; 2) steht *ch* in der verschärfung vor *r*, bei alter gemination, oder im consonantumlaut: 768 *Chrakinachra*, 769 *Oatachar* (= stamm *vakra-*), 791 *Erachar* (cf. an. *Ár-vakr*), 793 *Otachar*, 802, 804 *Paldachar*, 807, 814 *Otachar*, *Paldachar*; 802, 806, 807 *Hrocholf* (cf. oben *Hroccolf-*), 807 sogar *Hrocchol f*, 802 *Zachonem*, *Zacchoni* (cf. *Zacco*); 814 *Recho* (= consonantumlaut?), 777 *Fricho*, 782 *Frichoni* (= weiterbildung zu ahd. *frech* aus germ. thema *Frikjan*, cf. Förstemann I 419); 3) in den fremdwörtern 793 *Chriechesstat* 2 mal, 804 *chiricha* 2 mal, dagegen einmal *chirihha*; 4) ohne bestimmten grund altertümlich für reine spirans 747 *Machinga* (cf. Förstem. II 1035)? 760 *Frecholf* (= wol *Frehholf*, — oder *Fricholf*?); für gewöhnlich haben wir hier natürlich reine spirans *h* oder *hh*, so 754 *Rihuni*, *Riholf*, 765 *Wihse*, (aus lat. vicus), 773 *Raholf*, 777 *Wolfleihi*, *Riholf*, 793 *Riholt*, *mihilun*, *eihi*, 806 *Riholt*, 807 *Piholf* = *Rih-*, 813 *Asc-riho*; *hh*

steht in 754 *Mahhel* (?), 755 *Rihhuni*, 763 *Pahhara*, 773 *Pohhi, Ihho*, *Pohhe*, 782 *Otrihhum*, 793 *Caozeslahhun*, *deru lahhun*, später 806 *Feldtuhhinga*; auch hier jedoch, auf diesem eigentlichen gebiete der spirans, sucht *ch* dieselbe seit 800 zu verdrängen, und wir werden gleich sehen, wie *ch* auch in den denkmälern allmählich an macht gewinnt; es ist belegt: 802 *Poachaloh, Richolt, Racholf*; 807 *Richo*, 808 *Richolf, Poche*, 811 *Richares* (= *Ric-hares Rich-hares*).

Auslautend steht nach vocalen meist *h*, bis 804 circa 100 mal, aber auch schon von früher zeit an vereinzelt *ch*: 754, 772 ff. 7 mal *-pach*, 754 *Toolpahc*, dagegen 18 mal *-pah*, 757 ff. 3 mal *-rich*, 769 *Paturich*, dagegen 74 mal *-rih*, 760 *Poch*, dagegen 5 mal *-poh*; von 802—814 nimmt *ch* im auslaute wenigstens nach kürzen noch etwas zu: es steht nur *Louppach*, *Ipach*, *Hipach*, *Hogarinpach*, *Zidalpach*; nach längen *ô*, *uo* haben wir 808 *Poch-auua*, 811 jedoch *Puoh*; dann 808 *Unroch* und *Unroh* (= *ŏ*?); nach *i* 4 mal *-rich*, einmal *-rihc*, jedoch noch über 40 mal *-rih*; auslautend in der verschärfung steht *ch* in 776 *Rech* (zu got. *vriqs*, oder zu ahd. *rëh*? cf. über den stamm auch Förstem. II 1235), 792 *Wolfhroch*, 803, 804, 808 *Herirach*, cf. 802 *Herirac*.

Die bair. denkmäler gebrauchen die spirans regelmässiger, im übrigen kommen sie jedoch mit den namen überein. In den Hrab. gl. herrscht inlautend gewöhnlich schon die doppelspirans (*h* : *hh* 15 : 54); daneben tritt erst 6 mal, besonders in fremdwörtern, *ch* auf; als bezeichnung für die verschärfung fungiert *ch*, zuweilen *cch*, auch *h* vereinzelt, besonders vor *n*; die Cass. gl. bieten *h* nur in *uueliheru*, sonst ausschliesslich *hh* : *lahhi*, *stahhi*, *pahhun*, *lahhan*, *fulihha* (nach Grimm = *fulja*), *tunihha*, *sihhila*; *ch* steht nur in der verschärfung vor *l*: *stechal* und in *achus* (got. *aquizi*); vor *t* erscheint einf. *h* in *sehtari* (sextarius); zu erwähnen ist *g* in *potega*, *sagarari* aus lat. butica, sacrarium; auslautend steht nur *h*; die Exhort. A belegt inlautend *h*, freilich nur 3 mal im suffix *-lih*, also *suslihera*, *eogaliher*, *cahuctliho*, ausserdem nur *mihiliu*; B ändert *h* 2 mal in späteres *ch* : *michilu*, *-licho*, lässt es jedoch noch 2 mal bestehen; vor *t* bleibt *c* unverschoben in *thictota* (B regelmässig *tihtota*); auslautend herrscht *h*; in den Melker gl. erscheint einf. *h* in *kamahotan*, *missalihu*, *tiurlihan*, *hh* in *kamahhon*, *farprohhanem*; im Carmen steht nur noch *hh* : *pruh-*

han, *sprehho*, *kamahhot*, auslautend *h*; im Freis. p. n. fehlt im inlaute ebenfalls *h* ganz; *hh* steht in *Mihhil*; *rihhi*, *uuelihhemo*, — nach längen ist hier sogar schon *ch* überwiegend eingedrungen: *-richi* 3 mal, *erlicho*, *follicho*, *lichamun* (oder ist *lichamun* noch als compositum gefühlt? cf. dagegen *lic-miscun* MSD² 509); auslautend steht *c* in *unsic* 2 mal, *h* in *uuelih* 2 mal, *sih*, *unsih*, sogar schon *ch* in *gotlich*; im Muspilli findet sich noch einf. *h* nach kürzen in *rahono* 2 mal, nach längen in *rihi* und 4 mal im suffixe *-lih-*, sonst jedoch herrscht *hh*, also nach kürzen *pehhe-* 3 mal, *mihhil* 2 mal, *rahhu*, *rahhon* 2 mal, *sprehhan*, dazu *dehheina* und *nohhein-* 4 mal, nach längen *rihhi*, *lihhamun* und durch verschreibung *rihcche* (cf. Schmeller z. 39); *ch* ist also noch nicht eingedrungen, nur im consonantumlaut *uuechant* ist es belegt, während sich hier sonst in der verschärfung *quekkhen* und ohne *h* *artruknnet* findet; in den Freis. gl. steht einf. h ebenfalls noch im suffix *-lih*: *-lihu* 2 mal, *-lihor*, *-liherŭ* (a über ŭ) 3 mal, *-liha*, *-lihan*, *-liho* adv. (cf. *kalihhisota*); sonst herrscht auffallender weise auch hier noch altes *hh*, *ch* ist erst einmal in *intluchum* eingetreten; der consonantumlaut wird bezeichnet durch *cch*, nach länge in *ursuocche*, nach kürze in *ecchrodo*; vor *t* steht natürlich einf. *h* bei rückumlaut in *urrahtum*, *rahata* = *rahta*; auslautend steht *h*, einmal bei alter gemination *flech*; wie in den Freis. so erscheint auch in den Emmer. gl. *h* noch in einigen formen des suffixes *lih-*, so in *-liho*, *-lihen*, *-lihiu*, *-lihu*, *-lihes* (dagegen schon 20 mal *lich-*), und ausserdem in ähnlichen worten, wie *manalihun*, *manaliha*, *lihimiskera*, *lihmo*; *hh* findet sich noch in *rahha* 2 mal, *garehhom*, *nihhus* (cf. Gramm. II 274), — also 3 mal nach kürzen; sonst hat sich hier *ch* durchweg festgesetzt, — über 60 mal; auch bei verschärfung vor *l*, *r*, *n*, bei alter gemination und im consonantumlaut steht gewöhnlich *ch*: *srichit* = *scrichit* (Pez.: *sprichit*), *iuchante*, *kazuechot*, *fartuchlan*, *hrecho*, *hrechium*, *achrum*, *acharmanne*, *urrechida*, *truchananne*, *truchanan* (as. *drucnian*), *stuchi*, — also 12 mal; daneben steht *cch* 2 mal: *iturucchant*, *plecchazit*; *hh* in *thihhero* (= spirans?), *uruuahhente* (= wol von *uuahhên*), *h* in *lohontiu* (= an. *lokka*, cf. Hrab. gl. p. 20); vor *t* steht gewöhnlich einf. *h*, so *gareihta*, *arrahtun*, *kauurhtun*, *ginihter*, *pidahtum*, aber einmal auch hier *ch* in *uuachtula*, zuletzt unverschobenes *c* in *-iaucten* und *kasuoctun*; vor *n* ist *pahnunga* belegt.

Man erkennt also ein stetiges fortschreiten von *h* durch *hh* zu *ch*; einfaches *h* ist, ausser in dem suffix *-lih-*, früh ausser gebrauch. Es ist indessen zu bemerken, dass in dem offenbar späten Emmer. geb. und in dem noch späteren Emmer. p. n. gerade altes einfaches *h* noch in hohem grade begünstigt wird: ersteres bietet *soliho, rihe, uuahento* (B freilich *uuahhento*, aber *soliho*) und letzteres verändert sogar sämmtliche *ch* und *hh* des Freis. p. n. in *h*: *mihil-, -lihi, rihi* 3 mal, *-liho, -lihamun*; es ist wol nicht anzunehmen, dass gerade hier das altertümliche der vorlage sich erhalten haben sollte, zumal wir ganz dasselbe im bruchstücke *δ* der Hrab. gl. gefunden haben (cf. oben p. 74). Auslautend steht nur *h*.

k nach consonanten ist in den urkundennamen zuweilen unverschoben, so *Franc-* 6 mal bis 804, ferner 804 *-kirka, -kirca* 3 mal; auslautend 782 *Sigidanc,* 802 *Folcrat*; sonst herrscht *ch*: *Francho* 4 mal, auslautend: 778 *Wolchrat,* 780, 803, 804 *Folch-* 4 mal, 804 *-scalch,* 806 *-scalch,* 807 *-volch, -scalch,* 807 jedoch einmal *Cotesscalh.*

In den Hrab. gl. herrscht ebenfalls *ch*; *c* findet sich einmal inlautend, 2 mal auslautend, der consonant fehlt im auslaute ganz in *chirliher* (cf. p. 21); auch in den Cass. gl. haben wir unverschobenes *c* in *cœnsincli*, dagegen *honchli, anchlao* (?); in den Melker gl., dem Carmen, dem Freis. und Emmer. p. n., den Freis. und Emmer. gl. herrscht inlautend nur *ch*; auslautend steht ebenfalls in den Emmer. gl. *trunch*, in den Freis. gl. fehlt die spirans in *chiruuarta*, ist aber als einf. *h* belegt in *chirhman*; das Emmer. geb. zeigt *tranche, uuercho* und einmal auch *kadanccho* (B jedoch *kadancho*); auslautend steht *h* in *scalh, uuerh*; im Muspilli ist *marchot* und 3 mal sogar mit blossem *h marha* belegt, daneben jedoch unverschoben *-uerkot* 2 mal, *kistarkan, -senkan,* — was widerum auf einen nicht bairischen, vielleicht fränkischen schreiber hinzuweisen scheint; denn in der fränkischen mundart allein blieb nach liquiden und nasalen die tenuis, welche streng oberdeutsch spirantische natur annahm, unverschoben fortbestehen, und ein einfluss des fränkischen ist es, wenn diese tenuis später mit wenigen ausnahmen ins mhd. übergieng.

Unverschobenes *sc* steht in den namen anlautend (vor *a* und *r*) nur als *Sc* geschrieben, inlautend dagegen tritt meist *sk*,

— bis 804 16 mal, — ein, also *Horskolf, Horskeo, Fiska, Fiskeon*; *sc* findet sich nur 3 mal: 770 *Sasca,* 772 *Horsceo*, 776 *Horscaninga*, *sck*: 791 *ad Ascke* (= aus *Ascaha*?). Auslautend steht *sc* in 804 *Ascwendingas.*

Auch in den Hrab. gl. herrscht anlautend *sc*, in- und auslautend halten sich *sc* und *sk* die wage, (über *đ* cf. p. 74); in den Cass. gl. wird streng geschieden: *c* steht anlautend vor *u* und *r*: *scufla, scraotisarn, sk* vor hellen vocalen, *i, e, ei*: *skeitila, skirit, skir* 3 mal, *skintala, skeero, -skeffi*, vor *a* steht sowol *-scăpo*, wie *skaaf*, inlautend findet sich nur *flasca*; in der Exhort. haben wir *scul-* 3 mal, *scal-* 3 mal; vor hellen vocalen fehlen belege; in den Melker gl. steht anlautend *zasceidit, zasceidanan,* aber auch *arskeindanti*, inlautend ist *piscoftŏm* zu erwähnen; das Freis. und Emmer. p. n., das Emmer. geb. und der Priestereid bieten im anlaute nur *sc* vor *a, r* und dunklen vocalen z. b. *sculd, scolom, scal, unscripulo*; inlautend steht ebenfalls *sc*: *licmiscun, piscophe*; in den Freis. gl. steht anlautend *sc* vor *a* in *scamali, scaffaniu, sk* vor *i, e* in *skirman, skini, urskelt,* vor *r* steht *-scripo, -scrip* und *skripan*; im Muspilli herrscht *sc* anlautend vor *a, u, o,* so 11 mal in *scal* (darunter einmal *cal*), je 2 mal in *scolta* und *sculi*; inlautend im suffix steht vor *i himiliskin* und vor *a himilisc:* (= *himilisca*); in den Emmer. gl. ist *sc* anlautend weitaus herrschend; *sk* nur in *skilton* (cf. *scilt*), *-skreot* (cf. *scripo*), *-skiupit* (cf. *sciuzzit*); in- und auslautend schwankt die bezeichnung: 1) wenn *sc* zum stamm gehört, haben wir *eiscoteru, miscit, fleisc, throsc*, dagegen *miskit, uueskin-* 2 mal, *horsk* 2 mal, *peiskres, frosk*; 2) im suffix steht nur *sk*, so *adaliske, lihimiskera.*

§ 2. Medien.

I. In den namen der urkunden findet sich die dentalmedia anlautend nicht mehr vor. In den bair. denkmälern herrscht ebenfalls ausnahmslos *t*, — ja in den Emmer. gl. scheint sogar *d* 2 mal zu *th* geworden zu sein, was entweder die tenuis aspirata bedeuten soll, oder einfach auf verschreibung beruht: *horothuchil* (dagegen auch *tuchil*) und *thregit* (dagegen auch *tregit*); *t* erscheint regelmässig circa 40—50 mal; ähnlich ist *thictota* der Exhort. A (B dagegen *tihtota*) anzusehen.

Inlautend zwischen vocalen ist in folgenden namen unverschobene media vorhanden: 757 *Thedericus,* 758, 777 *Podălunc,*

(cf. 782 *Poto*) 768 *Kernodi*, 772 *Radasponensem*, *Hiltidrude*, 776 *Deodalt*, 784 *az Reodir*, 802 *Ellannodo*, *Ellannodi*, *Wigradus*, *Audulfo* 2 mal, (cf. *Ot-* sehr oft); *Ellannod-* und *Podalunc* behalten durchweg ihr *d*, — also haftet *d* eigentlich nur in ganz bestimmten namen, während sonst ungemein oft die regelmässige verschiebung zu *t* eingetreten ist; *tt* erscheint durch consonantumlaut hervorgerufen und in koseformen.

Auslautend nach vocalen steht *d* widerum nur in bestimmten namen, so durchgehends in 752 *Oadalhaid*, *Liupheid* etc., ferner immer in *Drud-* (an. *Thrudr*) und *Ellan-nod* (cf. dagegen *Nothart*); ausserdem vereinzelt in 779 *Leidraad* (dagegen sonst *-rat* circa 40 mal) und 804 *Mod-rikingas* (dagegen *Mot-* sehr oft).

In den denkmälern fehlt *d* ganz (*sceidanan*, *sceidit* ist berechtigt, *sceit-* tritt nirgends auf), und *t* herrscht durchaus; über *tt* ist folgendes zu merken: in den Hrab. gl. ist consonantumlaut durch *tt* nach kurzer silbe bezeichnet; nach langer silbe steht *tt* nur in *piutta*? und (aus *t* + *t*) in *kapreit-tos* (cf. oben p. 22); in den Cass. gl. erscheint *tt* nach langer silbe in *sitte* (aus *sitja*?), nach kurzer silbe im consonantumlaut *mutte* 2 mal, *mittarosto*, *capretta* (aus *-tja*?); im Carmen ist *pittiu* belegt; im Emmer. p. n. steht *uuir pittem*, *pitten* 3 mal, sogar auch *pittet* in der 3. pers. sing., wo man *pitit* erwarten sollte; in den Freis. gl. findet sich nach längen blosses *t*: *lutante* (statt *tj*), *chuatun* (statt *t* + *t*); übergeschrieben ist *spère'to* = *spreitto*; nach kürzen fehlen belege; im Muspilli ist nur *mittila* belegt; in den Emmer. gl. steht *tt* als consonantumlaut nach längen in *gauuatto* und *luttan*, dagegen *uuotant*, *pruotanti* etc.; nach kürzen fehlen auch hier belege; jedoch ist *tt* aus germ. *gd* entstanden in *unprutti*, *inprottaner*, *kapruttant*, *kaprattun*, aus *t* + *t* in *ginottun*, *kanotter*, *kanotte*; nach *h* steht in diesem falle nur *t* in *forhta* (= *forht-ta*); *d* + *t* bleibt in *unuuirdtin*.

d nach consonanten erscheint in den urkunden noch häufiger, als zwischen vocalen. a) Was *rd* betrifft, so ist ein wechsel zwischen *hard-* und *hart-* zu verzeichnen. Inlautend steht 750 *Hrodhardi*, *Einhardi*, 776 *Isanhardum*, und 802, 804 *-hard-* 6 mal; verschoben findet sich 752 *Hartinc*, 768 *Cundharto*, *-harti* etc. bis 784 10 mal; ausserdem 804 *Cundharti*; auslautend steht nur einmal 804 *Maginhard*, *-hart* dagegen circa

120 mal; bei *r* bleibt *d* ausserdem noch 3 mal in dem latinisierten *Langobardorum*, sonst immer *t* in *Curt-*, *Gart-* etc. b) Nach *n* bleibt *d* in 747 *Liutprandi*, 763, 773 *Ackilinda*, *-linde* (cf. 802 *Lintun*), ferner durchweg in den beiden namen *Orendil* von 802 an 9 mal, und *Sundarheri* 23 mal, zuletzt vereinzelt noch in 804 *Ascwendingas* (cf. 778 *Kerwentil*); immer steht *t* in *Lant-*, *Munt-*, *hant-*, *rant-* und in *Crintilapah*; auslautend ist unverschobenes *d* zu finden in 765, 788 *-lind* und 782 *Land-* (dagegen 30 mal *Lant-*), der dentallaut fehlt ganz in 802 *Lanfrid* = *Lantfrid*. c) Bei *l* steht nur *t*, also *Hilti-*, *Kiltoahinga*, *Alt-*, *Miltunc*, *Walt-* inlautend; über *Walt*, *-olt* auslautend cf. unten p. 109 ff.

In den denkmälern herrscht widerum ausnahmslos t; nur die Emmer. gl. bieten einmal (12) *foramundun*, cf. dagegen *formuntscaffi*. Im übrigen ist nur noch hervorzuheben, dass überall *-falt*, *-falter*, nie *-fald-* (got. *falþ-*) belegt ist; von fremdwörtern sind zu nennen: *scintala* (aus lat. scandula?) in den Cass. gl. und *chartom*, *leopartun* in den Emmer. gl.; *tt*, entstanden aus *t* + *t*, ist belegt in *santta*, *santter* der Freis. gl., dagegen *forsanta* in den Emmer. gl., unverständlich ist *tt* in *frakentte* der Hrab. gl. (cf. p. 22) und *uueroltti* des Emmer. geb. A, B hat *uuerolti*.

Die labialmedia ist im ganzen ebenso streng verschoben, als die dentalmedia, und darin liegt ja gerade eine haupteigentümlichkeit des bairischen dialektes. In den namen steht *b* anlautend sehr selten, in deutschen formen nur 4 mal: 752 *Chuniberht*, *Balduni*, 779, 793 *Bern*, dagegen sehr oft *Pern*, ausserdem in 769 *Bauzono*, und den latinisierten formen *-bertus*, *-berto*, *Bertharius* 19 mal (einmal auch 804 *Berhtharius*, dagegen zuweilen *-pertus*, *-perto* und sehr oft natürlich *-perht*), ferner in *Langobardorum* 3 mal, *Baiowariorum* 16 mal (cf. aber 770 *Peigiri*, *Peiari*) und in 804 *Erchanbaldo* (*-pald* sehr zahlreich); anzumerken ist zuletzt das verschobene 791 *Ponafacio*.

In den denkmälern bietet die einzige ausnahme *rantbouc* im Carmen (= schreiber? cf. p. 121).

Inlautend zwischen vocalen steht in den namen *b*, so in dem keltischen 759 *Abunsna* (cf. Förstem. II 5) und 769 *Jubeano* (= ebenfalls undeutsch?), ferner in 780, 800 *Rubo* (cf. 803, 804 *Rupo*) und 782 *Kebahoh* (cf. dagegen 9 mal *Kepa-*), auslautendes *b* nur im fremdwort 792, 802 *Job. pp* steht in 780

Peppo, 802 *Pippin*, 804 *Pippinus* 2 mal (cf. 802 *Pipini*). Für *b* zwischen consonanten kommen nur einige namen in betracht: *Arbeo*, *Arbio* hat 48 mal *b* beibehalten und nur 4 mal *p* angenommen: 769, 773, 776 *Arpio*, *Arpeo*, 2 mal, *Arpionis*; nach *l* bleibt *b* in 757, 758 *Albuni* 2 mal, 772 *Albaldus*, *p* dagegen steht hier 20 mal in *Alpuni*, *Alpolt*, *Alpun-*); ausserdem ist im inlaute 759 *Ambricho*, aber 793 *Sampin* (?) belegt. Auslautendes *b* steht in 804 *Albrih* und *Albrico* (cf. dagegen 15 mal *Alp*).

Die bair. denkmäler kennen mit wenigen ausnahmen kein inlautendes *b*. Erwähnt sind oben p. 23 die beiden fälle in den Hrab. gl., zu denen *β* noch *ubar* hinzufügt (cf. p. 74); ausserdem bieten die Cass. gl. einmal *habet* (cf. *hapenne*), das Freis. p. n. *ubar*, die hs. B des Emmer. geb. *fargeban* und die Freis. gl. *zimbrota* (cf. dagegen die regelmässig verschobenen fremdwörter: *scripo*, *scripan*, *trumpun* etc.) und das Muspilli *habet* (cf. *hapet, hapſſa, :apſſ*); nach längen steht der consonantumlaut *pp* nur einmal in der Exhort. A *galauppenne*, (B *galaupian*), dagegen in den Hrab. Freis. gl. *uuarlaupantlih* etc.; nach kürzen jedoch steht überall *pp*, und hier bildet eine ausnahme nur *sipiteila* der Freis. gl.

III. Was die verschiebung der gutturalmedia betrifft, so kann man folgenden hauptsatz gleich jetzt an die spitze der untersuchung stellen: *g* wird im bairischen dialekt immer verschoben, sobald es nicht von vorausgehenden tönenden elementen einfluss erleidet. In diesem letzten falle bleibt *g* fest, und nur einige denkmäler machen, zwar nicht unerhebliche, jedoch ohne einfluss bleibende versuche, auch hier die media zu verhärten.

Vor allem erwartet man nach dieser regel vollständige verschiebung im freien wortanlaut. Diese ist auch in den namen der urkunden mit grosser regelmässigkeit eingetreten, nämlich bis 804 über 180 mal. Dagegen findet sich frei anlautend nur noch circa 8—10 mal altes *g*, so in 747 *Goatfridi*, 763 *Greuolfinga*, 769 *Gaio*, *Gelau*, 776 *Germara*, 772 *Graman* 2 mal, ferner 800 *Gaio*, 802 *Greuoluinga*, *in Greuolfingun*, *in Gisingun*, 803 *in Germareskauue*, — also mit vorhergehendem nasal 3 mal; compositionsanlautend bleibt die media nur bei vorgehendem vocal, liquiden oder nasal, also 760 *Anagrim*, 762 *Oadalgaer*, 763 *Walhogoi*, 769 *Hunger*, 770 *Oadalger* 2 mal, 773 *Emgunde*, *Adalger*, *Piligrim*, 776 *Adalger*, 778



Adalgarti, *Odalgeri*, *Madalger*, 780 *Pernger*, 784 *Adalgeri*, 791 *Pernger*, 793 *Hiltiger*, 803 *Seliger*, 804 *Hiltigero*, *Wormgoi*; nur ein einziges mal bleibt sie auch nach vorhergehender muta: 763 *Rotah-gauue*, — sonst tritt in diesem falle stets die tenuis ein, und zwar nach vorhergehendem *t*, *d* 19 mal: *Perhtcoz*, *Ratkis*, *Waldcoz* etc., nach *s* 2 mal in *Ascoz*, *Germareskauue*, nach *p* in *Liupkis*, nach *f* in *Wolfcoz*, nach der gutturalspirans und *h* in *Rihcoz*, *Rihker*, *Matahcauui*, — im ganzen 26 mal. Nun sind freilich auch, wie eben einige namen zu erwähnen waren, in denen die media widerrechtlich haftete, — 13 fälle belegt, in welchen die media nach tönenden elementen gegen die regel sich verschob. Wir haben hier *Hiltiker*, *Seliker*, *Haduker*, ferner *Regincoz*, *Helmker* 3 mal, schlüsslich *Adalker*, *Adalcoz*, *Oadalker* 3 mal, *Adalkart*.

Von den denkmälern bieten die Hrab. gl. im freien anlaute noch 10 mal altes *g* (darunter 4 mal beim praefix *ga*), sonst herrscht hier ausschliesslich die tenuis; wort- oder compositionsanlautend nach tönenden vocalen oder liquiden versuchen die Hrab. gl. jedoch die tenuis eintreten zu lassen (cf. oben p. 24 und p. 41), und zwar *β* in noch stärkerem masse als *α* (cf. p. 74), während *γ* die regel genau inne hält und demgemäss sogar seine vorlage ändert. Die Cass. gl. haben anlautend immer die tenuis, — 11 mal, darunter 4 mal beim praefix, compositionsanlautend nach vocalen belegen sie *napugaera*, aber *du capiut*; die Exhort. A hat regelrichtig *ist cotes* und *uuidar got*, *urgepan* 2 mal, jedoch ist die regel beim praefix durchaus nicht beobachtet: wo die media erhalten bleibt, steht sie zwar immer nach vocalen, — 5 mal, aber nach tönenden elementen ist auch in grosser überzahl die tenuis belegt, und zwar 15 mal nach vocalen und immer nach den liquiden und nasalen *m, n, r, l*, natürlich auch nach muten durchgehends; die hs. B versucht offenbar, durchgreifend, wenn auch vielleicht unwillkürlich, nach der regel zu ändern, begeht jedoch dabei einige kleine fehler: nach vocalen setzt sie zwar richtig nur die media *g*, und auch gewöhnlich nach liquiden und nasalen, so nach *r, m* immer und nach *n* 5 mal, — doch lässt sie hier noch die tenuis 2 mal nach *n* und einmal nach *l* in *fillol kalerit* stehen; zuletzt geht sie über die grenze insofern hinaus, als sie auch nach der muta *s* einmal die erweichung eintreten lässt: *gotes gaheiz*, dagegen bleibt richtig *cotes kapot, antlaz*, *cauuinnan*. Die Melker gl. belegen vollständig regelrecht *foragengeo*

pim gaoffarot, und die tenuis frei anlautend und nach vorhergehendem *t*; das Carmen hat *ungahiuri*, *enti gatom*, und *kilide* frei anlautend, *maht kascof*, *fleisc kapuntan*; jedoch versucht die tenuis auch nach tönenden lauten vorzudringen in *quidu cote*, *Christe cote*, *demo kamahhot*, *milter kepo*; im Freis. p. n. steht ebenso die media regelrichtig nur nach vorhergehendem tonlaut: *Mihhil gotlich*, *eogauuanna*, *fram gachoron*, *dinem ganadan*, — jedoch die tenuis nicht nur frei anlautend: *kauuihit* und nach muten: *emizzigaz kip*, *-es ka-* 2 mal, sondern auch nach vocalen (*toge cotes* und 4 mal in dem praefix) und nach tönenden consonanten (*forkip* und 3 mal im praefix nach *n*); im Emmer. geb. ist ebenfalls die regel in soweit befolgt, als *g* nur noch im anschluss an tönenden laut bewahrt ist: *ja gaotan*, *-digo got*, *fargepan*, *za ganerienne*, *rehten galaupon*, indessen die tenuis steht nicht nur da, wo sie regel ist: *kot*; *Christ*, *cotes* und im praefix 4 mal nach muten, sondern auch noch weiter nach tonlauten, so *farkepan; farkip; trohtin*, *kot; lukino*, *kyridono*, und beim praefix 17 mal nach vocalen, 4 mal nach *n*; die hs. B befolgt die regel beim praefix, denn sie erweicht hier alle tenues bis auf *-an keuuizzida*, ja einmal sogar zu weit gehend nach der muta *mih gahaltan*, — bei den übrigen worten jedoch herrscht keine klarheit: sie ändert zwar richtig *truhtin*, *got*; *fargeban*, — verhärtet jedoch widerum *ja cutan*, *-digo kot*; der Priestereid zeigt gegen die regel: *enti kahorich*, *enti kahengig*; im Emmer p. n. steht, wie im Freis. p. n., die media richtig in *Mihil guotlihi*, *sinemo gnoz*, die tenuis richtig frei anlautend, in *kaeuuihit* und nach muten: *-es kę-* 2 mal, *-az kip*, — aber auch beim praefix noch weiter 3 mal nach vocalen und in *fram kœchoran*; im Muspilli ist *g* erhalten 6 mal nach vocalen und je einmal nach *r* (*arget*) und *n* (*in gote*), *k* ist eingetreten nach *t* in *rehtkernon*, aber ebenfalls je einmal nach *r* und *n*: *er kotes*, *uuillun kerno*, — im praefix ist *k* sogar sehr stark vorgedrungen: es findet sich nicht nur regelmässig 9 mal nach den muten *t*, *z*, *s*, *h*, sondern auch 13 mal nach vocalen, je 3 mal nach *r* und *n*, und einmal nach *l*, während *g* hier nur je 2 mal nach vocalen und *r* bewahrt blieb; in den Freis. gl. ist die regel streng befolgt: *g* bleibt nach vocalen 12 mal, darunter 9 mal bei *ga-*, ferner nach *r*: *urgift*, *forgap*, *fargipit*, *untarganch* und nach *n*: *un-ga-* 4 mal, einmal sogar ganz vereinzelt nach *t* in *hantgascrip*; die tenuis steht hingegen frei anlautend 48 mal, darunter 40 mal im praefix, —

ferner in *uf carihtan* und zuletzt zwar auch 2 mal nach vocalen: 27 *zasamane kamiskit*, 188 Habitu, *situ*, *kaparidu*, — jedoch stehen im 2. falle die worte in keinem zusammenhange unter sich, denn jedes ist eine selbständige, frei anlautende übersetzung der lat. glosse. Auch in den Emmer. gl. (wo *g* anscheinend sich doppelt verschob in *chundfanun*, cf. p. 98 *thregit*, *thuchil*) herrscht die regel fast durchgehends: 4 mal hat sich allerdings frei anlautend *g* vereinzelt erhalten: (20) *Grif* (Gryphem), *gaprante*, *gazogan*, *gamarrit*, sonst jedoch steht *g* nur nach vocalen 38 mal, darunter 24 mal im praefix, nach *r*: *urgift*, *argepan*, *fargepan* und 2 mal im praefix, ferner nach *n*: *longelt*, *eringreoz* und 24 mal im praefix (darunter 15 mal *un-ga-*) und nach *m* in *fram gareihter*, *romgerni*; die tenuis hingegen steht frei anlautend und nach muten durchaus herrschend; noch weiter vorgedrungen nach tönenden lauten ist sie verhältnismässig selten, so nach *n inkagan*, *leopartun crimmistun*, nach *m gagrapanem katum*, nach *r* 2 mal *uparkahukt*, nach lat. vel 2 mal: vel *karisan*, vel *katripane* (dagegen 3 mal *ga* nach vel), nach vocalen mehrfach: *feor flinssteina kaeinot*$_{ur}$ (Quattuor silices adunavit), *unsuprista kanozscaf*, *purglicho kisezzida* (= *furi*, *ungi*?), *odo kaeiscoteru*, *odo kaprachit*, *in stucki kaprochan*, *samo so kachuetan*, *sippia kalangero*, *aere kameizan* (Aere incisos), *pantu kachronot* = 10 mal; wenn beide wörter unabhängig von einander dasselbe lat. wort übersetzen, so tritt trotz vorhergehendem tonlaute doch gewöhnlich die verschiebung ein: Idonea *otagiu kamachiu*, Remoti *altinotun katualotun*, Detegerent *kauffruntin kaparoon*, Affines *kamarchun kapurun*; ausnahme machen: Germen *chimo gronisal* und Pannosi *thihhero lachano gauuatto*.

Es bleibt übrig, in den verschobenen lauten das verhältnis von *c* zu *k* zu betrachten. In den namen der urkunden ist der gebrauch der beiden bezeichnungen klar unterschieden: *C* steht vor dunklen vocalen, bei *u* 47 mal (hier nur 2 mal *K* in 802, 804 *Kundheri*, dagegen oft *Cund-*), vor *o*, *ó* 35 mal, vor *au* einmal, vor *ao* 2 mal (auch hier 2 mal *Kaoz-*), und ausnahmslos vor *r* (12 mal *Cri-*, 3 mal *Cro-*, 2 mal *Cra-*); *K* hingegen steht herrschend vor *e* 48 mal, vor *i*, *y* 13 mal, (eine ausnahme macht nur das fremdwort 800 *Cyreolu*) und vor *ei*, *ai* 6 mal, — also nur vor hellen vocalen; vor dem in der mitte liegenden vocal *a* steht beides, und zwar *K* 21 mal, — darunter 19 mal im namen

Kaganhart, wo *C* vollständig fehlt, — und *C* 14 mal; man darf aus dieser regelmässigkeit wol auch auf die sprachliche beschaffenheit des lautes schliessen, so dass man in *k* einen mehr palatalen, in *c* dagegen einen mehr gutturalen laut erblicken kann.

Denn auch in den Hrab. gl. finden wir ähnlich vor *e*, *i*, *ai*, *ei* ausschliesslich *k*, vor *o*, *au*, *u* und den consonanten *r*, *l*, *n* dagegen nur *c*, während vor *a* der gebrauch schwankt; im praefix hat *k*, in den übrigen worten jedoch *c* entschieden das übergewicht; in den Cass. gl. fehlt *k*, aber auch helle vocale fehlen gänzlich; wir haben *curti*, *cotiu*, *cot* und vor *a* *cansi*, *canc*, *cadam*, *cænsincli* (= umlaut); das praefix hat ebenfalls nur *c*, — es ist also hier entschieden *c* stark bevorzugt; dasselbe zeigt sich in der Exhort. A, wo ebenfalls das praefix, — 27 mal, — nur *c* besitzt; daneben steht ganz vereinzelt *kaleren* (cf. *calerit* etc.), ausserdem ist nur *cotes* belegt; die hs. B jedoch ändert alle diese *c* in *g* oder in *k* (auch *kotes*), so dass hier umgekehrt *c* vollständig fehlt; in den Melker gl. wird vor *a* *k* bevorzugt: es steht zwar *camodenti*, aber *kamahotan*, *kauuage*, *katragan*, *kahelizzant*, *kastarcheta* und *kauruuanter*, *kauracta* Disparatus, Disparuit (= *karauuanter*, *karauuita*?); im Carmen findet sich nach der regel *kepo* und *cote* 2 mal, das praefix jedoch hat nur *k* 3 mal, einmal sogar vor *i* *kilide*; ebenso verhält es sich im Freis. p. n., wo nach der regel *kip* 2 mal und *cotes*, — im praefix jedoch ebenfalls nur *k* 10 mal belegt ist; im Emmer. geb. dringt *k* noch mehr vor: freilich hat das praefix noch 4 mal altes *c*, jedoch bereits 21 mal *k*, und es heisst nicht nur *-kepan*, *-kip*, *-kyridono*, sondern auch vor dunkeln vocalen 2 mal *kot*, dem nur einmal *cotes* gegenüber steht; in B ist ausserdem hervorzuheben *cutan* und *kot*, — 2 fälle, in denen A die media *g* besitzt; auch verändern die bruchstücke *β* und *δ* der Hrab. gl. die *c* von *α* in *k* (cf. p. 73); der Priestereid hat 2 mal *ka-* und in den Freis. gl. gewinnt *k* eine noch grössere herrschaft: ausser in *kerni*, *keronte*, *keilemo* findet es sich auch in *klauuan* und *kuotilih*, dem nur einmal *commanliha* gegenüber steht, ferner vor *a* in *kap*, *karuuer* und 38 mal im praefix, welches nur 4 mal mit *c* erscheint; im Emmer. p. n. ist *k* durch *kip* und das praefix ausschliesslich belegt, im Muspilli findet sich sowol *-kern-*, als auch *kotes* und im praefix 29 mal *k* vor *i*; in den Emmer. gl. zuletzt steht *k* vor allen vocalen 25 mal,

ferner im praefix über 100 mal, vor *l* 4 mal und vor *r* 9 mal, so *krauo*, *kruop-* 2 mal, *krimm-* 3 mal, *kruonera*, *kruozzit*, *krillo*; *c* dagegen findet sich noch 3 mal im praefix und 6 mal vor *r*: *crimm-* 2 mal, *cruozisal*, *cruoner*, *apcruntim*, *crioz*.

Ein stetiges anwachsen des *k* vor *a*, vor dunkeln vocalen und consonanten ist aus diesen zusammenstellungen ganz klar ersichtlich.

Im inlaute zwischen vocalen ist in den namen der urkunden der allgemeinen oben aufgestellten regel gemäss *g* fest geblieben, bis 804 im ganzen über 270 mal; so steht z. b. einem 3 mal erscheinenden 788, 791 *Frikisinga* 95 mal *Frigisinga* gegenüber, ferner findet sich 64 mal *Ragi-*, *Regi* und nur 2 mal 770 *Reki-*, 27 mal *Magi-*, *Megi-*, einmal 777 *Mekilo*, 12 mal *Sigi*, *Sigolt*, *Sigur*, 2 mal 769, 788 *Sikifrid*; ausserdem ist auzumerken 768 *Chrakinachra*, 777 *Dornakindorf* und einmal 777 *Hacuno* (cf. 780 *Haguno*); auf consonantumlaut beruhen wol 765 *Sicco* (germ. thema *Sigjan* aus *sigi-*), dagegen 804 *Sigo*, dann ähnlich 777 *Hacco*, ferner 763 *Ackilinda* 2 mal (cf. jedoch *Agilolf*, *Eginolf* 7 mal, *Ekino* 2 mal), 793 *Huckinperc*, 770 *Acgeo*, 782 *Scakka* 2 mal (cf. Germania I 2 anm., oder zu *Scac* = *Scaccha*, cf. auch Förstem. I 1077) und 7 mal *Ekka-*, *Ekki-*, *Eki-hart*; als bezeichnung des consonantumlautes dient also hier *cc*, *ck*, *cg*, *kk*, *k*, *g* (?).

In den Hrab. gl. hat *k* einige anstrengung gemacht, in den inlaut zu dringen, doch besitzt *g* weitaus die oberhand: *g* : *k* = 51 : 20; vor consonanten steht *-huctic*, *taucli*, aber *farlaugnen*; als consonantumlautsbezeichnung dient gewöhnlich *ck* (cf. p. 26); in den Cass. gl. steht inlautend nur *g* 13 mal, als consonantumlaut *ck* in *hrucki-* 2 mal; die Exhort. A und B hat ebenfalls nur *g*, vor *t* steht in A *c*: *cahuct-* 3 mal, B jedoch ändert dies 2 mal in *kahukt* und *-huht*; die Melker gl. belegen *kauuage*, aber vor *t* *kauracta*, das Carmen bietet ebenfalls zwischen vocalen nur *g* 5 mal; die grössten anstrengungen, dem *k* die herrschaft über *g* zu verschaffen, macht mit den Hrab. gl. vor allem das Freis. p. n.: hier ist *g* zwar geblieben in *toge* (hs. *geto*) und merkwürdiger weise in *hugiu*, wo man consonantumlaut erwarten sollte (cf. jedoch *galaupian* der Exhort. B, aber *pittiu* im Emmer. geb.), dann im suffix *-igaz*, *-igun*, *-igera*, aber daneben steht die tenuis in *takim*, *euuikemo*, *makan*, *mekin*,

uuirdican und einmal sogar *cumftichem*; als consonantumlaut steht nicht mehr *ck*, sondern *kk* in *dikkem*, *dikkames* 2 mal; auch im Emmer. geb. A, wo *g* 8 mal bewahrt wird, ist *k* 2 mal eingedrungen: *lukino*, *suntikemo*, — B jedoch hat auch hier nur *g*; zur bezeichnung des consonantumlautes dient in A *kk*, also *-hukkiu*, *-hukku*, in B jedoch *gk*, also 2 mal *-hugku*; in den Freis. gl. steht nur *g* (euphonisch eingeschoben in *egogauuar*), zweimal auch da, wo consonantumlaut zu erwarten wäre: *urauge*, *uraugan*; sonst dient hier zur bezeichnung desselben ebenfalls *kk* in *aukkante*, *auuikki*; vor *t* steht sowol *c*, wie *k* in *hucti* und *aukta*; im Muspilli herrscht *g* durchaus, und im consonantumlaut findet sich noch *huckan*, vor *t* *huctin*, aber auch *likkan*; im Emmer. p. n. sind die versuche der hs. A, *k* durchdringen zu lassen beseitigt: es steht widerum nur *g* 7 mal, verschrieben ist *emizizaz*; als consonantumlaut dient *ck* der vorlage: *dickem*; auch in den Emmer. gl. herrscht *g* ausschliesslich, für den consonantumlaut aber findet sich hier *kk* durchgeführt: *erdikken* 2 mal, *-lukkiu*, *hrukki-*, *suraukke*, *mukka*, *feorekker*, nur einmal steht *cc* in *liccant*; vor *i* bleibt 2 mal einfacher laut in *digi*, *thigi* (nicht *dikki*), vor *t* steht nur noch *k* in *-huktida*, *-hukt*.

Auslautend nach vocalen und consonanten ist in den namen fast nur *c* zu finden; *g* ist geblieben in 780 *Wigraat*, 804 *Wigradus*, wogegen 17 mal *-uuic* belegt ist (cf. auch 813 *Wico*, 759 *Alauuichi*? gehört auch 770 *Palduuiha*, *Wiholf* hierher? cf. auch Förstem. I 1291, 1301); *ch* an stelle von *c* (= germ. *g*) findet sich in 802 *-puruch* (dagegen 5 mal *-puruc*, *-purc*), 804 *Perchwillingas*, *Perch* (dagegen 3 mal *Perc*), — also nur in später zeit; *h* erscheint vielleicht in 804 *Mahperht*, cf. *Mac-helm* von *magan*? *c* ist vor *c* abgefallen in 791 *As-coz* = *Asc-coz* (cf. *Ascwendingas*).

In den Hrab. gl. steht auslautend ein paar mal *g*, sonst nur *c*, einmal *h* in *mezih* (? cf. p. 35), in den bruchstücken vereinzelt *ch* (cf. p. 74, 75); in den Cass. gl. erscheint nur *c* : *luzic*, *mac*, *canc*, in der Exhort. A und B bleibt *mag*, jedoch hat A auch *mac*, B *mak*; im Carmen und im Freis. p. n. steht nur *c* : *rantbouc*, *mac*, *princ*; im Emmer. geb. A findet sich 2 mal *notac*, aber *pigihtik*, in B merkwürdiger weise *notag*, *pigihtig*, im Priestereid A ebenfalls *statig*, aber *kahorich*, B hat dagegen *statik*, jedoch *kahorig*; im Muspilli ist noch 10 mal

regelrecht altes *c* und 6 mal das spätere *k* belegt, ausserdem findet sich unverschobenes *g* in *ding* (cf. auch *dink*), ferner *ch* in *uuarch* und *hc* in *uuihc* (cf. auch *uuic*), *einhc* (cf. auch *eik* = *einik*) und *piehc*, — die aspirierte tenuis scheint damit bezeichnet werden zu sollen. In den Freis. gl. steht *k* und *ch* in *piuank*, *sank*, *ganch*; in den Emmer. gl. hat sich *g* erhalten 2 mal vor *l* in *purglicho*, *uuenaglichi*, *c* steht nach vocalen noch 2 mal in *uuizzacheit, aucsiuno*, sonst herrscht *k* 18 mal, einmal *hc* in *plotahc*; nach consonanten steht bei *r* nur *ark-chust, theotpurk*, bei *n* jedoch noch 6 mal *c*: *-uanc*, *chuninc*, *rinc, dinc, lanc*, *piduinc* und nur einmal *k* in *-sprink*.

Inlautend nach consonanten ist *g* am wenigsten verschoben: In den namen bleibt es ganz fest; 779 *Incinmos* (= *z*?), 772, 773 *Parceol* (= *z*?) sind unklar; die Hrab. gl. machen nur vereinzelte verschiebungsversuche, besonders bei *r* und *l*; die bruchstücke *β* und *γ* haben jedoch nur *g*; die Cass. gl. belegen 6 mal *-ng*, die Exhort. ebenfalls nur *-ng*, *-rg*, die Melker gl. *purgeo*, *gengeo* und nur vor *t* *zasprancłero* und das Carmen *porge*; im Freis. p. n. finden sich versuche zur verschiebung, so *pifankan*, *chorunka*, jedoch *-fengun*, *pringan*, *engila*; das Emmer. p. n tilgt *nk* dagegen wider ganz; auch im Priestereid steht *kahengig*, in den Freis. gl. zwar *sinken* (canere), aber 13 mal *-ng* (cf. *sango*), im Muspilli 9 mal *-ng*, 5 mal *-rg* und ebenso in den Emmer. gl. 48 mal *-ng*, 3 mal *-lg*, 3 mal *-rg*; nur vor *t* erscheint die tenuis in *unpirinkter*.

Wenn man nun die ganze verschiebung der germ. gutturalmedia übersieht, so ist zu erkennen, dass dieselbe zuerst und vollständig im freien wortanlaut, im compositionsanlaute nach muten und im auslaute sich vollzog; die einzigen reste von wirklich altem *g* zeigen hier unter den denkmälern die Hrab. gl. (*gaomono*, *grai*, *grazlihho*, *gras*, *gratak*- 2 mal, *gadunnet*, *gaseganot*, *gagozan*, *garaat*), dann vielleicht die vorlage der Emmer. gl. (*grif*, *gaprante*, *gazogan*, *gamarrit*) und die Freis. gl. in *hantgascrip*, — sonst ist *g* hier überall zur tenuis geworden.

Diese tenuis versucht nun auch nach tönenden elementen sich festzusetzen, und zwar steht sie am häufigsten anlautend in den Hrab. gl. (27 mal und einmal nach *l* = vel; nur 12 mal bleibt *g* in diesem falle bestehen; das praefix *ga* hingegen hat beinahe vollständig die regel bewahrt und *k*, *c* nach tönenden lauten nur sehr selten eintreten lassen); recht häufig tritt die tenuis ferner noch in der Exhort. A, im Freis. p. n. A und B,

im Emmer. geb. A, im Priestereid und im Muspilli ein, und zwar in den meisten dieser denkmäler gerade beim praefix, im gegensatz zu den Hrab. gl.; die späteren zweiten hss. B der Exhort. und des Emmer. geb. ändern ihre vorlage widerum ziemlich genau nach der regel, und ebenso die bruchstücke *β*, *γ* der Hrab. gl. Beinahe ausschliesslich herrscht *g* zuletzt in den Freis. und Emmer. gl.; wo hier *k* erscheint, beruht diese unregelmässigkeit gerade auf der vorlage (im gegensatz zu der umgekehrten auffassung Zs. 16, 139 ff.), denn man erkennt aus dem gesagten klar, dass nur einzelne frühe denkmäler die tenuis auch zwischen tönenden elementen aufweisen. Inlautend machen eigentlich nur die Hrab. gl. und das Freis. p. n., höchstens noch das Emmer. geb. den versuch, *k* nach tonlauten, und zwar mehr nach vocalen, als nach consonanten, vordringen zu lassen. Jedenfalls deutet dies alles aufs bestimmteste darauf hin, dass wir es nicht mit reiner media, sondern (vor allem in anlaute nach tönenden elementen) mit der leichten bair. tenuis zu tun haben, deren selbständige schreibung jedoch allmählich zurücktrat, — sowol durch einwirkung der nördlichen dialekte, als auch deshalb, weil später *k* als zeichen für *ch*, die tenuis aspirata im anlaute, verwendet wurde.

Was die schreibung des verschobenen lautes betrifft, so zeigt sich überall, wie *k*, das in frühester zeit nur vor hellen vocalen berechtigt war, sich nach und nach auch auf das gebiet von *c* ausbreitete, sowol im an- und auslaut, als auch im consonantumlaut und vor *t*.

§ 3. Spiranten.

I. In den namen der urkunden ist die germ. dentalspirans *th* nur im anlaut, und auch da höchst spärlich belegt: 757 *Thedericus* (= lat. form), 782 *Theoto*, 802 *Theorolf* (dagegen sehr oft *Deot-*, *Deo-*); romanische schreibung ist 813 *Trudolt*. In- und auslautend begegnet *th* (ausser in *Altheus*?) nie, sondern nur *d*, ja vereinzelt sogar *t* in 776, 778, 791 *Fritilo* (vielleicht zu an. *fridr*, got. *freidjan*, ahd. *frit-hof* gehörig?) und 750 *Odalfret* (cf. dagegen ungemein oft *-frid*). Die namen, deren erstes compositionsglied *Walt-*, *Wald-* ist, stellt Förstemann I 1235 sämmtlich zu ahd. *uualtan*, aber es zeigen sich gebrauchsunterschiede des *t* und *d*, welche darauf schliessen lassen, dass einige namen vielleicht zu *uuald* (silva) zu stellen sind, zumal da sonst *d* im auslaute fast durchweg zu *t* geworden ist; *d* und *t* wechselt nur in dem

namen *Waldperht* 4 mal, *Waltperht* einmal; *t* allein bieten die namen *Waltrato* 14 mal, *Waltrat, Waltheri, Waltild, Walto* je einmal; *d* allein zeigen *Waldker* 4 mal, *Waldmann* 2 mal, *Waldfrid, Waldcoz* je einmal, *Waldiu* 2 mal; zu erwähnen ist an dieser stelle auch 779, 804 *Chadold, Drudold* (dagegen sehr oft *-olt*).

In den Hrab. gl. ist nur noch höchst vereinzelt *th* vorhanden, — was wol noch als der alte, unverschobene laut gelten muss, denn in den übrigen alten denkmälern (Cass. gl., Exhort. A., Melker gl., Carmen, Freis. p. n., Emmer. geb., Priestereid, Muspilli) findet sich gar keine spur mehr davon; auch in hs. B des Emmer. geb. und im Emmer. p. n. hält sich *d* constant. Dagegen zeigt sich ein neues, wol sicher von norden her eingedrungenes *th* 1) anlautend überwiegend in der hs. B der Exhort., wo sich *th*: *d* wie 30 : 13 verhält, ferner seltener in den Freis. gl. wo *d* 4 mal, *th* jedoch 6 mal sich findet: *ther*, *theo* 2 mal, *thiu*, *thero*, *thuuerh*, — und in den Emmer. gl., welche 60—70 mal *d* und 14 mal *th* besitzen: *thaz* 2 mal, *thes*, *thaupot*, *theotpurc*, *thigi*, *thiupo*, *thihhero*, *thunni*, *tharran*, *thorf*, *throono*, *thruh*, *throsc*; 2) inlautend nur in *ethemilo* (?) der Freis. und *ethesuuaz* der Emmer. gl.

t statt *d* finde ich anlautend 2 mal in *turuh* der Emmer. gl. (dagegen oft *duruh*), auslautend in *scultheizzo* (sonst *sculd- sculdi-* etc.) und *uparlot* (von got. *hlaþan*, ahd. *hladan*) der Emmer. gl.; dass sich überall nur *trost* (trotz got. *þrafst-*) und *mit* (trotz got. *miþ*) findet, ist von selbst verständlich.

II. Die labialspirans *f* wird in den urkundennamen schon von 760 an *Wolvolt* (cf. dagegen 754, 791 *Wolfolt*) nicht selten durch *v* abgelöst, besonders bei *l* in *-olves*, *-olvinga*, auch zwischen vocalen, wie 778, 784 *Hova-* (cf. 779 *Hofa-*); die aufzählung aller fälle ist unnötig, denn eine entwicklung ist hier nicht bemerkbar, — wol aber in den denkmälern.

Über die spärlichen spuren des *v* = *u* in den Hrab. gl. cf. p. 28; in den Cass. gl. bleibt *f* in *ofan* 2 mal, *rafuun*, *scufla*, wird jedoch zu *u* in *auar*, *hovarohter*; in der Exhort. fehlen belege, im Carmen steht *zuifoli*; in den Melker gl. ist nach *m* *unsempfti* belegt; im Freis. p. n. steht inlautend zwischen vocalen nur noch *u*, so in *auar*, *tiuual-* 3 mal, und bei *m* bereits reine spirans in *cumftichem*; im Emmer. geb. fehlt germ. *f* inlautend; der Priestereid belegt statt *ft* *aphter* (B *after*) und *chrephti* (cf. an. *kraptr* und *kraftr*, ags. *cräft*). Anlautend haben alle

diese älteren denkmäler noch sämmtlich *f*; nun beginnt jedoch *u* auch in den wortanlaut zu dringen: in der Exhort. B haben wir *piuangan*, ebenso in hs. B des Emmer. geb. *-ero uizusheito*; in den Freis. gl. ist anlautend *u* 4 mal durchgedrungen in *piuank*, *thiu uolnassi*, *zuuiualteru*, *piuelhe*, — also immer nur nach vocalen; hier findet sich altes *f* nach vocalen noch in *pifalh*, *pifanganer*, *kafrumita*, *zuuifaltliheru framzuhti*, *hina farantem*, *kaflegot*, *kafuoriu*, *zafare*, ferner beim praefix: *dana fartripant*, *za fartripan*, einmal mit vorhergehendem *ƚ* = vel *ƚ fuotareidi*; inlautend steht *u* in *zuuiuolantlih*; auch im Muspilli ist *u* im inlaute vollständig durchgedrungen: wir haben *heuit* 3 mal, *hauar* 2 mal, *tiuual*, *ruouu*; anlautend jedoch ist *f* noch 20 mal bewahrt worden, und zwar vor allem 6 mal nach muten (4 mal nach *t* und je einmal nach *z* und *h*), ferner aber auch 7 mal nach vocalen (darunter 2 mal vor *r* und 3 mal vor dem vocal *u*, wo *u* = *v* überhaupt nicht beliebt ist), dazu (12) *enti :: finstri* (= *in finstri*), dann 3 mal nach *r* (*andar fona*, *dar fona* und vor *u arfurpit*), 2 mal nach *n* (*in fuir*, *pan furi-*, — also nur vor *u*) und einmal nach *l* (*al fora*); *u* dagegen steht nach muten nur in (12) *ret uirinlih*, wo man mit recht *rehto uirinlih* gelesen hat, (52) *des uula* (= *uilo*), (60) *lant uerit*, (63) *allaz uurprennit*, ausserdem aber 12 mal nach vocalen, 4 mal nach *n*, 2 mal nach *r* (*muor uar-*, *er uuora*(!)) dazu (63) *saieurit* (= *sar uerit*), — im ganzen 2 mal vor dem vocal *u*; *uu* ist verschrieben für *ui* in *uurina*, *uula*, *urho*, für *ua* in *uurant*. In den Emmer gl. ist der anschluss des *u* an vorhergehenden sonorlaut noch viel ausgeprägter sichtbar: frei anlautend und nach muten steht *f* über 50 mal (darunter 9 mal beim praefix *far-*) und nur einmal *u* in (20) vulva, *ualo*, dagegen nach vorhergehendem vocal steht *u* 23 mal, und *f* nur noch 5 mal (abgesehen von den fällen, in welchen sich 2 worte selbständig auf eine lat. glosse beziehen, z. b. Robur *starchi*, *festi*; Pernicie *heillu*, *freisun*); ferner finden wir im praefix: *za uarscapanne*, *apa uarmeizzan*, *apa uarscutit*, *za uartripanne*, *za uaruualpnussi*, *za uurstantanne*, dagegen *ni farfallen* (= *nidarfallen*?), *odo farkepan*, *eigini farlazzen*, *fona formuntscaffi*; schlüsslich steht *u* anlautend noch 5 mal nach *r*: *uparuaran*, *uparuangie*, *untaruanc*, *aruultera*, *aftervolgente*, cf. dagegen *farfallen*, *feor flinssteina*, *arfellan*; der folgende vocal hat auf den gebrauch von *f* und *u* keinen einfluss, vielleicht aber der folgende consonant, denn *fr-* : *ur-* = 11 : 6, und *ul-* zeigt sich nie, sondern nur

fl-; inlautend steht allein *u*, also *krauo*, *houa*, *-houe*, *zuiual*, *auar*, *kheuiro*, *scaruo*, — und nach *m* nicht mehr affricata, sondern reines *f*, das auch im auslaute herrscht; das Emmer. p. n. zuletzt verändert im praefix nach vocalen 5 mal das *f* der vorlage A in *u*, lässt es jedoch 3 mal und nach *r* einmal stehen.

Da in der anwendung des *u* eine solche regelmässigkeit herrscht, so ist anzunehmen, dass nicht nur schriftlich eine unterscheidung zwischen *f* und *u* statt fand, sondern dass durch das allmählich vordringende *u* wirklich ein weicher tönender laut bezeichnet werden sollte (cf. auch Scherer zGDS² 133).

III. Die germ. gutturalspirans, welche früh zum hauchlaut wurde, scheint in den eigennamen anlautend vor consonanten etwas fester zu haften, als in den übrigen wörtern, wo es leichter, unwillkürlicher abgeworfen wird; *h* bleibt nämlich in den urkunden bis 814 durchaus bestehen; es finden sich nur ganz wenige ausnahmen, die nicht einmal sicher zu sein scheinen: 773 trifft man in einer urkunde (No. 43) *Roodrato*, *Roodlinde*, während sonst bis 814 *Hrod*-, *Hroad*- ganz fest haftet, z. b. bis 804 34 mal, allerdings sonst nie mit den gliedern *-rato*, *-linde* verbunden, — sind die stämme vielleicht zu scheiden? ausserdem ist *h* möglicher weise in 784 *Reodir* abgefallen (zu *hriot*, *riet* oder *riutan*, *reuten*?); den namen *Rum-olt*, *Rain*, *-reini* (an. *rein*), *Wolfleoz* (cf. Zs. 2, 254 anm.) gebührt kein *h*; zu 808 ist *Unroh*, *Unroch*, dagegen 792 *Wolf-hroch* belegt (ist hier wider zu scheiden zwischen *ó* und *ŏ*?); *h* gebührt vielleicht den worten 808 *Erphunesreod*, 807 *az Reode* und 808 *Ramuuolf* (sonst immer, und zwar sehr oft *-hram*, *-hraban*).

In den Hrab. gl. ist *h* fast durchweg erhalten (cf. p. 29) und hierin steht diese hs. den übrigen denkmälern so weit voraus, dass dies allein schon hinreichen würde, die Hrab. gl. für das älteste denkmal zu erklären; in den Cass. gl. haftet *h* zwar noch fest vor *r*: *hrucki* 2 mal, *hrindir* 2 mal, *hros*, ebenso bleibt es vor *n* in *hnapf*, (1. schreiber), fehlt jedoch in *:noila* (2. schreiber) und durchgehends vor *w* (2. schreiber), hier also fiel *h* entschieden zuerst ab; in der Exhort. A und B ist *h* ähnlich vor *l* noch erhalten in *Hloset*, fehlt jedoch ebenfalls vor *w* in *uueo* 2 mal, *uuanta* 2 mal; eine ausnahme bildet einmal *huueo* (cf jedoch Scherer zu zeile 9); im Carmen ist *h* auch vor *l*, *n* abgefallen: *lancha*, *laufit*; *nolle* 2 mal; im Freis. und Emmer. p. n. fehlt es vor *w*, ebenso im Emmer. geb., andere belege

fehlen hier; in den Freis. gl. ist es vor *l*, *w* abgefallen, haftet jedoch noch meist vor *r*: *hruoffit*, *hreinida*, *anahran* (= falsch vorgeschlagen?), dagegen auch einmal *-ruorida*; die Emmer. gl. zeigen noch einige spuren des alters darin, dass *h* sich je einmal vor *uu* und *l* erhielt: *huuelli* (cf. dagegen *ethesuuaz*, *uuar enti uuar*, *stuntuuila*) und *hlohunga* (cf. dagegen *liumunt* 2 mal, *lahhen* ridere, *leodar-*, *urparlot*, *lutan*, *lustrante*?); vor *r* hielt sich *h* am längsten, — 11 mal: *hreo* 2 mal, *hrech-* 2 mal (eigentlich aus *wr-* zu got. *vrikan*), *hringantem*, *hriuun*, *hrukki*, *hripun*, *hruozzun*, *hradost*, *hrozze* (?), sogar falsch vorgeschlagen in *hrediro*, *hrim*, *hrumo*, *kriffi* (= *hriffi riffi*?); dagegen fehlt es vor *r* 8 mal in *rindiro*, *ring-* 2 mal, *-rein* 2 mal, *-rom-*, *nahtram*, *radost*; vor *n* fehlt es in *kaniganer*; im Muspilli zuletzt fehlt *h* vor *uu* 12 mal und vor *l* in *kilutit*, *leuo*, es ist hier jedoch vor vocalen (!) zuweilen vorgeschlagen worden, so *hauar* 2 mal, *heo* 2 mal, *hio* 2 mal, *heuigon*, auch *helias*, *hlias*, *hliases* (cf. *eliase* MSD. III 41).

In beziehung auf inlautendes *h* ist in den namen bemerkenswert der stamm *aha* (aus *ahva*, lat. *aqua*, — daneben *auua*), da sich hier verschiedenheiten in der schreibung zeigen: 755 *Phetar-ahha*, 760, 765, 773 *-aha* 4 mal, 774 *Ahaloh*, *Mosaha*, 775 *-aha*, 776 sogar *Phetar-acho*.

Germ. *h* zwischen vocalen scheint auch in *lahhen* (von *lahjan*), *kamachiu* (von *gamah*), *kaprachit* (von *brahjan*) der Emmer. gl. vorzuliegen.

Vor consonanten wird *h* zuweilen umgestellt, so in Exhort. B *mathin thrutin*, aber auch *rihtida truhtine* und in den Emmer. gl. *amphata*; *h* fehlt ganz vor *t* und *s* in *leot*, *uuasante* des Carmen, *uuata* der Freis. gl. und *ret*, *reto*, *reta* des Muspilli (cf. ebenda auch *reht*, *rehto*, *uuiht* und *uui^h^t*); *ct* statt *ht* steht 2 mal in *unrectu* der Emmer. gl. (cf. ähnlich *kasuoctun*).

Auslautend bleibt *h* in den namen und denkmälern, jedoch findet sich einmal 752 *Erlohc* und von 800 an öfter *Slechdorf*, sogar *Slecdorf* (cf. 763 und sonst *Slehdorf*); *h* fehlt ganz in 804 *Alamuntinga* (cf. 804 *Alahmuntinga*).

§. 4. Liquidae und nasale.

Bei den liquiden und nasalen ist vor allem deren gemination ins auge zu fassen:

1) Stammhafte alte gemination bleibt überall; auffällig ist nur *alero* 2 mal im Muspilli (dagegen 5 mal *allaz*, *allero*) und *inan* der Emmer. gl. (got. *innana*, as. *innân*).

2) Gemination durch consonantumlaut nach längen zeigen durchgehends die infinitive auf *-ônne*, *-ênne*, ferner *ille* in der Exhort., *urteillent*, *arteillenne* in den Melker gl., *urteillanne* in den Freis. gl., *arteillan* (dagegen *arteile*) im Muspilli, *illanteru* in den Emmer. gl., *suannan*, *suonnan* im Muspilli *) und *uuanniu* (trotz bewahrtem *i*), *lancpeinna* in den Emmer. gl., ja sogar einmal *forrent* im Carmen, obwol bei *r* sonst gewöhnlich *i* bewahrt bleibt und keine gemination eintritt; schlüsslich noch *unchristanne* in den Emmer. gl., während hier die Exhort. *christanem* 2 mal, *christanan* und mit bewahrtem *i christaniun* belegt; auch im Emmer. geb. fehlt nach der länge die gemination in *uuanentemo*.

Nach kürzen ist der consonantumlaut immer eingetreten, ausser da, wo *i* bewahrt bleibt, wie in *hulia* der Emmer. gl., und hauptsächlich bei *r*: *herie*, *herio* des Muspilli, *nerien-*, *herie*, *feriun* des Emmer. gebets und der Emmer. gl.; sonst steht immer *-uuillo*, *-uuille*, *-uuelle*, *filleol*, *fillol* (Exhort.), *uuillun*, *hella* (Muspilli), *heillu*, *charchella*) Emmer. gl.); *frummenti* (Priestereid), *vrummen* (Emmer. gl.); *lungunne* (Cass. gl.), *chunno*, *-cunnes*, *minna* (Muspilli), *pirtunna* (Emmer. gl.), *dennan* (Emmer. gl.).

3) Durch assimilation ist verdopplung entstanden bei *rr* (cf. p. 30 und p. 81), und in *stimma* aus *stimna stibna*, *frammort* (Hrab. gl., Carmen), *frammert* (Emmer. gl.) aus *framuuert*; hervorzuheben ist noch einfaches *n* in *mano* 2 mal im Muspilli (dagegen 7 mal *mann-*, cf. ähnlich *dene* 2 mal, *denne* 21 mal); durch ausfall eines vocals entstand *rr* in *herrin* (Exhort.), *derru* (Emmer. geb.).

Auslautend und vor *t* schwindet die gemination (*al-*, *fol-*, *aruultera*, *gaprante*, *marta* etc.); *n* ist vor *p* zu *m* geworden in *ampri* (Cass. gl.), *eimpri*, *-es*, *aimp̄*. (Emmer. gl.).

Schreibfehler sind: *sraotis*[ran] = *isarn* (Cass. gl.), *chne*[m]*hto* (Freis. gl., cf. Roth zu 32), *uparnvaran* (Emmer. gl.); auffällig ist *zasam*[m]*ane* (Freis. gl., dagegen sonst *zasamane*).

§. 5. Halbvocale.

I. Der halbvocal *j* wird anlautend als *g* geschrieben in den worten: *pigehanne* (Exhort.), *pigihtik* (Emmer. geb.), *pigiht* (Freis. gl.), — also vor *i* und *e*; sonst steht *i*, z. b. *iungiron* (Exhort.), *ia-* (Freis. gl.), *iauh*, *gaiochi* etc. (Emmer. gl.), jedoch

*) Das Muspilli allein belegt auch die durch consonantumlaut nach längen hervorgerufene gemination von *s* in *uuissant*, *lossan*.

auch vor *e* in *geieritiu* (Emmer. gl.); anzumerken ist *ijgilon* (Emmer. gl.).

Das inlautende *i* der starken *ja-*, *jâ*-stämme, des gen. plur. der *i*-stämme, sowie der schwachen verba[I] ist besser in der formenlehre zu behandeln; hier soll nur das *i* der schwachen substantiva und adjectiva und der von *ja*-stämmen abgeleiteten verben[II] erwähnung finden. Im nom. sing. der nomina auf *-o* bleibt *i* meist bewahrt: es findet sich also in der Exhort. *purgeo*, in den Melker gl. *-gengeo*, (cf. Hrab. gl. oben p. 53) im Carmen *murdreo* und in den Emmer. gl. *unpidarpeo*, *einhurnio*, *purigo*, dagegen *eincho*, *anasezzo* (*-chero* von *cherjan*?). In den flectierten casibus fehlt gewöhnlich *i*, nur die Exhort. bewahrt einmal den acc. *christaniun* (cf. aber *christanem* 2 mal, *christanan*) und *sunteono* (cf. dagegen im Emmer. geb. *suntono* 2 mal), und die Emmer. gl. zeigen *feriun*, *hrechium* (= *iun*), *harstiun* (Sartaginem, cf. dagegen *harstan*? sarticorae), *leodarsezzun*. Von lat. filiolus ist übertragen Exhort. A *filleol* und *fillol*, B nur *fillol* 2 mal. Von verbis ist, abgesehen von den fällen der Hrab. gl. (cf. oben p. 62, 63), nur *anachundeon* der Melker gl. zu erwähnen.

Vor *o* steht in den früheren denkmälern, also den Hrab. gl., der Exhort. A, den Melker gl., dem Emmer. geb., ausser nach *r*, nie *i*, sondern immer *e*; *i* ist vereinzelt eingetreten in hs. B der Exhort. *purgio*, *suntiono*, — und in *einhurnio*, *purigo*, *apkutio* der Emmer. gl., im übrigen herrscht jedoch auch hier allein *e*.

II. Der halbvocal *w* wird anlautend allgemein *uu* geschrieben, auch nach vorher abgefallenem *h*: einfaches *u* bieten nur das bruchstück *β* der Hrab. gl. (cf. p. 75), das wort *gaueri* der Emmer. gl. und in zahlreicheren fällen das Muspilli: *uu* findet sich hier regelmässig allerdings 39 mal und dazu (104) *uu:::* (= *uuard*), dagegen aber auch *uerde*, *kiuerkot*, *uaz*, *ui^h^t*, *uelih-* 4 mal, *ueiz* 2 mal, dazu *:uanta*, *:uerde*, *:uerd:*; zweifelhaft, da zugleich verschreibungen vorliegen, sind *uurdit* (= *uuirdit*), *uucsteti* (= *uuic-*), *uuze* (= *uuize*); (92) *garust* = nach MSD. III 88 *gar-uuist*; erwähnt sei hier *uuntar*, *:untar* = *untar*, *uu:teil* = *urteil*. Vor dem vocal *u* ist *u* für *w* zur regel geworden, z. b. in den Cass. gl. *uurzun*, *uullinaz*, in den Freis. gl. *uuntrom*, im Muspilli *uunsc*, — so dass also die verbindung *uuu* vollständig vermieden wird; über *u* = *wu* cf. p. 32.

Inlautend zwischen vocalen steht ebenso regelmässig *uu*

(abgesehen von *heuigon*, *leuo* im Muspilli, dagegen *touuan* = *tou-uan*?) und nur vor dem vocal *u* einfaches *u*, so im Emmer. geb. *riuun* und in den Emmer. gl. *triuu*, *hriuun*; *u* für *uuu* ist vereinzelt belegt (cf. p. 75). Da *uuu* sich nirgends findet, so ist anzunehmen, dass auch die diphthonge *au*, *iu* vor *w* noch nicht vollständig entwickelt sind, cf. die eben angeführten beispiele, dazu *klauuan*, *piscauuan*, *triuua* etc., nur einmal zeigt *γ* der Hrab. gl. *clauuuida* (= *clau-uuida*). *-aw-* ist inlautend zu *o* geworden in *garotun* der Emmer. gl., cf. auch p. 33 *Inkaruta*. Vor *r* findet sich *frourun* in den Emmer. gl.

Nach consonanten steht in den Hrab. gl. gewöhnlich *u*, nur selten *uu* (cf. oben p. 33). Die übrigen denkmäler haben regelrecht meist *uu* und vor dem vocal *u* einfaches *u*; nur die Melker gl. zeigen *arsuant*, und das Carmen hat *suarzun*, *zuifoli*, aber auch *suuarzun*; die Cass. gl. belegen *suuinir*, *zuuipar* 2 mal, die Exhort. *huueo*, das Emmer. geb. A *-suuarteo*, B dagegen *-suarto*, die Freis. gl. *thuuerhaz*; *zuuivol-*, *zuuifalt-* 2 mal; *chuueme*, *chuuatun*, *chuuami*, und nur einmal *-chuemem*; das Muspilli *paluuic*, *suuilhit*, aber *suilizot* und *pidungan*; die Emmer. gl. zeigen widerum mehrere male *u* nach consonanten. Es ist belegt: 1) *huuelli*; 2) *piduuinc*, aber *gaduorun* und natürlich vor *u* *-duungan* 4 mal; 3) *zuuei*, aber *zuechot*, *zuiual*; 4) *suuichan*, *kasuuollane*, aber *suihh-* 4 mal, *asueif-* 2 mal, *suinunga*, *suarti*, *suarze*, *suehor*, *sueiga*; 5) *chuuiti*, dagegen *chuimit*, *chualm*, *urchuistan*, *pichuamum*, *chualai*, *-chuetan*, *chuenun*, *-chuetan*, *chueden*; 6) nach *l* steht einmal der vocal entwickelt in *falauuaz*, nach *r* jedoch nie; wir haben also *maruuaz*, *faruua*, *aruuingun*, *karuue*, — hier immer *uu*, doch vor vocal *u* *faruu*, *mariuu* (= *maruuiu*?); 7) *u* steht nach *t* in *-tualotun*, *-tualte*.

Eine entwicklung von *u* zu *uu*, oder umgekehrt von *uu* zu *u* ist demnach nicht nachweisbar.

Drittes Kapitel.

Die vocale der unbetonten silben.

In möglichster kürze sollen für diese ältesten bair. denkmäler die tatsachen und belege gegeben werden, welche die mittelvocale, die compositions- und praefixvocale betreffen. Das material ist nicht so gross, dass eine klare entwicklung nachzuweisen wäre.

§ 1. Die vocale der mittel- und schlusssilben.

I. Germ. *i* und *u* werden im allgemeinen überall bewahrt; die einzigen ausnahmen bilden *honchli* der Cass. gl. aus *hon-in-chli* synkopiert oder verschrieben (cf. *caensincli*), und *frourun* (Laetiores) der Emmer. gl., wo der alte vocal der comparativendung *-ir-* ausgeworfen scheint.

Aber auch altes *a* bleibt durchweg in letzter silbe; in der mittelsilbe jedoch haftet es nur nach kurzer silbe und wird in fremdwörtern bewahrt; belege dafür sind z. b. Cass. gl. *segansa*, *manage*, *chamara*; Melker gl. *zehani*, *nidari*; Freis. gl. *scamali*, *nidariu*, *fremidi*; Emmer. gl. *anazzan*, *pilade*, *opanenti* etc.; Muspilli *satanas-* 3 mal, *uuerolti* 2 mal; eine ausnahme machen hier 2 fälle in den späten Freis. und Emmer. gl. nämlich *uuer-ltiskemo* und *zap-les* (aus lat. tabula) und vielleicht das verstümmelte *par::su* (= *pardisu*) des Muspilli, wo nach kurzem stammvocal synkope eingetreten ist. Nach langer silbe wird dieser vocal schon früher und häufiger synkopiert, besonders regelmässig in fremdwörtern; belege sind: Cass. gl., Emmer. gl. *ampri*, *-eimpres*, *eimpri* (aus *ein-par*, wo also eigentlich der stammvocal verschwindet), Exhort. *andran* (cf. dagegen im Emmer. p. n. nicht *andr-emo*, sondern bereits *ander-mo*!), Freis. p. n. *unsraz*, *unsro* 2 mal, *unsrem* (cf. Exhort. *unsares*, B *unseres*, *iuuerera*, *unsero* für *unsrero* = *unserero* = *unsarero*, cf. Scherer LIV 23, Emmer. p. n. *unsaraz*, *unsero* 2 mal, *unserem*, Emmer. gl. *iuueriu*), Exhort. *maistron*, Freis. gl. *meistro*, dagegen mit bewahrtem *a* Cass. gl. *scintala*, Muspilli *andremo* und vielleicht *alamuasnu* (hs. *-musanu*), Freis. p. n. *licmiscun* (widerum synkope des stammvocals vom 2. compositionsgliede, cf. auch MSD.[2] 509); dagegen bleibt *a* in *lichamun*, *tiuu-ales*, B jedoch auch *tiuules*, Muspilli, *lihhamun*, *uuenago*, Emmer. gl. *andres* 2 mal, *heidner*, *lihmo*, *kauffruntin* (= *kaoffanontin*?), und *martra* 2 mal, *martrari*; dagegen bleibt hier der vocal bewahrt in *Liutana*, *lachano*, *intlochanassi*, *eigini*, *lihimiskera*, *uuintolono*, *uuachtula*.

II. Ein neuer ahd. vocal tritt in letzter silbe vor *l*, *r*, *m*, *n* immer auf, belege sind unnötig. In der mittelsilbe dringt derselbe jedoch nur nach vorhergehender kürze ein; belege sind: in den Cass. gl. *lepara*, *uuidari*, *sagarari* (= lat. sacrar-), *napulo* 2 mal; in den Freis. gl. *samane*, im Muspilli *mahale* 2 mal und in den Emmer. gl. *epani*, *lidiriunu*, *samanunga* (as. *samnunga*); ausnahmen sind nur im Muspilli *paluuic* und in den späten Emmer. gl. *pitres* (= eigentlich eine durch verschärftes *t* vor *r*

positionslange silbe), *agalstra* und *canemnit*, wo der mittelvocal nach Beitr. V 90 ff. nie auftritt.

Nach langer stammsilbe fehlt dieser neue vocal durchaus; wir haben also: Cass. gl. *ahs-la* 2 mal, *fers-na*, *fing-ra*, *scuf-la*, *hah-la*, *simp-lun*, Exhort. *simplun*, Melker gl. *pistum plōta*, Freis. gl. *zimbrota*, *uuntrom*, *hluttriu*, *-suntrotiu*, Muspilli *finstri* 3 mal (darunter verschrieben *finsti*), *artruknnet*, Emmer. gl. *opfrod*, *suntrigun*, *farmurdran* etc., — 26 mal; der vocal tritt hier nur ein in *gaoffarot* der Melker gl. (aus *op-ron*, cf. *oprod* und in den Emmer. gl. *opfrod*), *unsupari* und 2 mal *zuifol-* im Carmen, *zuiuolantlih-* und *seiganta* in den Freis. gl. (cf. *pauhhanta* oben p. 37), *zungalon*, *uuafanit* im Muspilli und *inzechinit*, *truchananne*, *truchanan* (germ. *taikn-*, alts. *drucnian*) in den Emmer. gl.

Alle diese *a*-vocale unterliegen nun mehrfach verschiedenen modificationen, welche bewirkt werden 1) durch assimilation an das timbre des folgenden consonanten: a) *r* hat im allgemeinen das *a* vor sich bewahrt, die einzigen ausnahmen finden sich in den Emmer. gl.: *fetiro* (cf. auch *fatureo* der Hrab. gl. p. 37), ebenso *kheuiro*, und ferner *suehor* (got. *svaihr-*); b) *l* hat weit öfter eingewirkt und den vocal zu *o* oder *u* verdumpft; wir haben *zuifoli* (Carmen), *zuiuolantlih-* (Freis. gl.), *uueroltti* (Emmer. geb. A; B hingegen bewahrt *uueralti*), *uuerolti* (2 mal im Muspilli), *uuerolt* (Muspilli und Emmer. geb. B; hier bewahrt A *uueralt*; auch Freis. gl. *uueralt* 2 mal, Emmer. gl. *uueralt*), *napulo* (2 mal in den Cass. gl.), *unscripulo* (? Emmer. p. n.), *uuachtula* (Emmer. gl.), dagegen *tiuual* 3 mal im Freis. und Emmer. p. n. und einmal im Muspilli. c) *m* erzeugt *u* vor sich in *eidum*, *chradumentero* (Emmer. gl.), dagegen bleibt *a* in *cadam* (Cass. gl.).

2) Durch assimilation an vorausgehenden oder folgenden vocal: a) *sihhila* (Cass. gl., cf. *scintala*), *flogorazzantes* (Emmer. gl.); b) *unpilipono* (Freis. p. n.), *fremidi* (Freis. gl.), *menigi* (Muspilli), *zehininga*, *inzechinit*, *eigini*, (Emmer. gl.); assimilation zwischen 2 worten zeigt *samo so* (Emmer. gl.), dagegen hier auch 3 mal *sama so*; c) assimilation an vorhergehenden und folgenden vocal bieten die Emmer. gl. einige male: *oporotun*, *sologot* (cf. Graff VI 186), *lidiriunu*, *insigili*, *lihimiskera*. Wir sehen jedenfalls, dass die assimilation erst in späten denkmälern sich bedeutender ausbreitet.

3) Durch abschwächung in tonloses *e**), ebenfalls erst in

---

*) Die worte *fater*, *proder*, *muoter*, *after* (praepos., nicht adv.) besitzen natürlich in sämmtlichen denkmälern nur ihr altes *e*.

späten denkmälern und vereinzelt; *unser heli* (Exhort.) und *Fater unser* (Freis. Emmer. p. n.) sind wol nicht als abschwächung von *unsar*, sondern als *unsér* aufzufassen, obwol Scherer nicht accentuiert, (cf. Exhort., Muspilli *andar*, die flectierten formen des pronomens eben p. 117).

Auslautender vocal erscheint in *denne* (Carmen, Muspilli, Freis. p. n., daneben hier auch *danna*, ebenso wie Emmer. gl. *denne*, *danne*) und *inne* (Exhort., Emmer. gl.) früh geschwächt; ausserdem nur noch in *samane* 2 mal und *unte* (= *anti*) der Emmer. gl. Hier möge auch *ano* 3 mal und *uilo, ula* (= *uila*? verschrieben) im Muspilli erwähnung finden.

Altes *a* ist im übrigen noch in einzelnen fällen in *e* übergegangen, so in den Freis. gl. *magedheiti*, im Muspilli *uuederemo* (durch assimilation?) *uper*, in den Emmer. gl. *samene*, in der späten hs. B des Emmer. geb. *uper* und im späten Emmer. p. n. *uzzen* einmal (dagegen 3 mal *uzzan*), *upær*; das Freis. p. n. bewahrt natürlich *uzzan*, *upar* etc., ebenso das Muspilli *untar* 2 mal, *uzzan*, *hauar* 2 mal; über sonstige geschwächte formen cf. unten in der flexionslehre.

§ 2. Svarabhakti.

Dem zwischen *r* und *h*, *l* und *h*, *r* und *f*, *r* und *m* etc. ahd. sich zeigenden vocale sind die bair. denkmäler im ganzen ungünstig; über die Hrab. gl. cf. p. 37; die Cass. gl. zeigen ihn nie, wir haben *marhe* 2 mal, *farh*, *irhiner*, *uualha*, *uualhum*, *darm*, *durfti*, *durft*; *u* ist eingeschaltet im Freis. p. n. *duruft*, *durufti*, dagegen fehlt der vocal in diesem worte wider im Emmer. p. n., im Emmer. geb. und im Muspilli; in den Freis. gl. steht *piuelhe*, *ecchrodo*, *chnehto* ohne eingeschobenen vocal, dagegen einmal *rahata* (statt *rahta*), im Muspilli *suilhit*, *marha* 3 mal, *kirmarchot*, *sorg-* 4 mal, *perga* etc., sogar *urho* (= *uiriho* aus germ. thema *firhi*), aber *duruh*, ebenso in den Emmer. gl. *duruh* 4 mal, (einmal *thruh* = verschrieben?), dagegen *forhta* (nicht *forahta*); ferner *falucho*, dagegen *piuelhan*, *piualh*, — 3 mal; zwischen *ch* und *n* erscheint ein vocal in *chenehto*, *chenehta* 2 mal, *chonot*, dagegen *kachnet*; meist herrscht also auch hier, wie aus den beispielen ersichtlich, assimilation an den benachbarten vocal; vocale zwischen consonanten und *w* sind unbelegt, cf. p. 116.

§ 3. Compositionsvocale.

In der composition zeigen kurzsilbige stämme gewöhnlich ihren stammvocal, lang- und mehrsilbige jedoch nicht; nur die

ja-stämme haben stets *i*. Dieser hauptregel folgen die denkmäler fast durchgehends. Für die Hr. gl. cf. p. 38 ff.

1) Von mehrsilbigen stämmen zeigt ausnahmsweise den vocal im Muspilli *mittilagart*, von langsilbigen in der Exhort. *sonatagin*, *-tage*; B hat merkwürdiger weise *suonu-* 2 mal und das Freis. p. n. *suonotakin*, während das Emmer. p. n. wieder das richtige *sonategin* belegt; ferner erscheint der vocal in den Melker gl. *missalihu*, aber auch hier ist schwanken ersichtlich: *a* zeigt noch das Emmer. geb. in *missa-teta, -tateo*, *-sprach*, *-dahta* und die Emmer. gl. in *missazumfton*; *i* dagegen das Freis. p. n. in *missitati* und die Emmer. gl. in *missilih*. Vielleicht sind 2 stämme anzunehmen, oder es spielt assimilation an *i* mit; diese assimilation zeigt bestimmt *kuotilih* der Freis. gl.; die Emmer. gl. belegen zuletzt ausserdem den vocal nach langer silbe in *einofori* (mit assimilation an folgendes *o*), *uuinarepono*, *uuinarepun* und *alahorske*, sonst (im Freis. p. n., Emmer. geb. etc.) immer *al-mahtig*, da der stamm eigentlich positionslang ist (cf. got. *alls*, an. *allr*; ebenso auch *fol-licho* etc. zu got. *fulls*).

Schwanken des vocals zeigt in den Cass. gl. *chinnpein* und *chinnapein*, da das wort ursprünglich *u*-thema ist.

2) Nach kurzer silbe ist ohne vocal *kaitniuuon* in den Freis. gl. zu belegen, ferner im Muspilli *gotmanno*, *mancunnes* (eigentlich ebenfalls positionslang aus *mann-*, *manv-*), das wort *muspille* selbst (as. *mud-spelli*) und vielleicht *garust* (aus *garuuist* = *garouuist*), in den Emmer. gl. *liutparlicho*, *manslago*, *manslagun*, *manpizzo* (dagegen auch *manalihan, manalihun*), *pismerlicho* (statt *-smero-*); sonst steht in zahlreichen fällen durchgehends der vocal; zu bemerken ist dabei nur, dass *z*, *f* natürlich die silbe bereits positionslang machen, daher *mez-haft*, *scof-leod* etc. Schwanken des vocals findet sich in *spilahus, spilastat* 2 mal und *spiligernen* (mit assimilation), ebenso in *lidagalaz*, *lidigalaz* (= ursprünglich *u*-stamm) der Emmer. gl. und in *sigalos* (ebenfalls *u*-stamm) des Muspilli; assimilation an folgendes *u* zeigt *iturucchant* der Emmer. gl.

§ 4. Praefixvocale.

1) Das praefix *ga-* bewahrt sein *a* ausnahmslos in den Hrab. gl. (cf. p. 40), den Cass. gl. — 5 mal, den Melker. gl. — 3 mal, in der Exhort. — 33 mal, im Freis. p. n. — 14 mal, im Priestereid — 2 mal, und von späteren denkmälern in den Freis. gl. — 58 mal.

i ist einmal eingedrungen im Carmen *kilide*, was nur durch einen späteren schreiber veranlasst scheint, da sonst 6 mal *a* bewahrt ist; ferner steht *i* im anfange des Emmer. geb. 3 mal, — *kihukku*, *kiteta*, *kyhukkiu*, in dessen weiterem verlaufe jedoch *a* 23 mal unversehrt bleibt, dann in den Emmer. gl. 7 mal: *kimaht*, *kipurida*, *ginottun*, *giparida*, *kitan*, *kisezzida* und *nidarginihter*, wo ebenfalls noch über 110—120 mal *a* erscheint (gänzlich unterdrückt ist hier der vocal einmal vor *a* in *garneteru* = *ga-ar-*); zuletzt herrscht *i* durchaus im Muspilli, wo es 31 mal belegt ist, dazu 2 mal verstümmelt *k:*; hierin unterscheidet sich also dieses denkmal widerum von allen anderen altbairischen stücken.

Geschwächtes *e* findet sich einmal in den Emmer. gl. *geieritiu*, ferner einmal in hs. B des Emmer. geb. *geteta* (fehlt A); die schreibung des praefixes im Emmer. p. n. giebt weder *a*, noch *i* oder *e*, sondern den unbestimmten laut wider, der zwischen *a* und *e* liegt = *ae*, *ę*, so *kaeuuihit*, dann *kæuuihit*, *kæhaltem*, *kæhaltana*, *kæchoron* und *kęuuihit*, *kęspanst*, synkopiert ist der vocal hier in *gnoz* 2 mal; am spätesten erscheint die hs. B des Emmer. geb., welche zwar noch 11 mal den *a*-vocal bewahrt, jedoch 4 mal *i* in *kihukku*, *gihukku*, *giteta*, *ginada*, und gar schon 7 mal *e* hat eintreten lassen: *geteta*, *keuuizzida*, *kenis*, *generienne*, *keuuerdo*, *genada*, *gezeh*.

2) *and-* fehlt in den Cass., den Melker gl., im Carmen und Emmer. geb. In der Exhort. und im Freis. p. n. steht regelrecht vor dem nomen *ant-*, also *antlaz*, *antuuartem*, vor dem verbum *int-*, also *intfengun*, *intfahames*, *intfahe*, *intfahit*, *intfangan*; ebenso lautet die regel für die Freis. gl.: *intluhhit*, *intfahan*, *intluchum*, *intfangan*, aber *kaantlazot* (= vom substantiv abgeleitet); im Emmer. p. n. wird *int-* vor *f* zu *in-*: *infiengun*, *infahames*, ebenso im Muspilli vor *p* *inprinnant*, jedoch vor *f* *intfaan* (nach Haupt); in den Emmer. gl. hat das nomen widerum *ant-* in *antfengik*, *antreiti*, das verbum und abgeleitete nomen *int-*, also *intfahan*, *inthapen*, *intlauh*, *intlochanassi*, *intsagent*; *t* verloren hat *insaztemo*, *inzuntunga*, *inkagan*, und vielleicht *inzechinit* (oder ist es mit *in* componiert, wie ohne zweifel *inzihtotun*, *insigili*, und wol auch *inskiupit* suppetit? erwähnt sei gleich hier Intercidant *enfallen ni uuerden*).

3) Die formen von got. *us* unterliegen einigen schwankungen. In den Cass. gl. fehlen belege; in der Exhort. steht *ur* 2 mal als praeposition: *ur tauffi*, *ur deru tauffi*, 2 mal

als praefix in *urgepan*; in den Melker gl. steht *ur-* vor dem nomen *urteilida* 2 mal und dem abgeleiteten verbum *urteillent*; sonst findet sich vor verbis nur *ar-*: *arteillenne*, *arskeindanti*, *arsuant*; im Freis. p. n. steht ebenfalls *ar-* vor verbis: *arfullant*, *arfullan*, als praeposition jedoch *er* in *er allemu hugiu*, im Muspilli *ar-* 11 mal vor verbis (darunter (94) *ufarstent*), einmal als praeposition in *ar deru leuo*, dagegen *ur-* vor dem nomen wahrscheinlich in (72) *uu:teil*; im Emmer. p. n. ist *ar-* (wie oben *ga-*) erhöht in *æruullen*, *æruullent*, *ærlosi*. Nun zeigt sich merkwürdiger weise in den Freis. gl. ausnahmslos *ur-*, sowol vor nominibus (*urhap*, *urgift* etc.), als auch vor verbis (*urloste*, *urlaupan* etc.), — im ganzen 17 mal; auch in den Emmer. gl. findet sich im allgemeinen nur *ur-*, — 32 mal, so vor dem nomen immer, vor dem verbum jedoch auch 12 mal *ar-*: *unarstorit* 2 mal, *aruulteru*, *arperanti*, *arrachun*, *arrahtun*, *arlougnaant*, *arleosen*, *aruueizzan*, *arhapan*, *unarnesantlih*, *unaruuisantlih* und einmal mit geschwächtem vocal *erdikken* (cf. auch *ufarrichtit* hierher? dagegen *ur-* in denselben verbis z. b. *urhapane*, *urhapanero*, *urrachomes*, *urrachon*, *urdigit* etc.).

Die form *ir-* findet sich also in allen diesen denkmälern gar nicht (cf. p. 43 nur 2 fälle in den Hrab. gl.) und ist daher nicht bairisch, *ur-* dagegen gewinnt sogar bei verbis grosse ausdehnung.

4) *far*. Hier ist merkwürdig, dass, während die Hrab. gl. überall die form *far-* zeigen, in den Cass. gl. nur *fir-* sich findet: *firnimu* 2 mal, *firnimis*, *firnemames*, *firnamut*; dieses *fir-* erscheint später nie mehr, wol aber wird es durch *for-* abgelöst. Die Exhort. hat zwar einmal *farstantan*, aber die Melker gl. bieten nur *for-*, — 3 mal, das Freis. p. n. hat neben 3 maligem synkopierten *f-laz* einmal *forkip*, und im Carmen steht ebenso *fornimu*; in den Freis. gl. halten sich *far-* und *for-* die wage: *forsantter* (alligatus), *forslant*, *forgap*, *forcheosan*, *foriagot*, dagegen *fartrip-* 2 mal, *fargipit*, *faruuazzan*; in den Emmer. gl. findet sich *for-* mehr in der 2. hälfte: *forpeotan* (12), *forsanta* (19), *forslizzan*, *formurdrit*, *forstozzan* (20), — also 5 mal; einmal scheint *u* in *sos za uurstantanne* eingetreten zu sein (= schreibfehler?), sonst steht *far-* in der überzahl, — circa 20 mal (über *far- uar-* cf. p. 110 ff.). *far-* allein findet sich in hs. A und B des Emmer. geb. und im Muspilli; im Emmer. p. n. dagegen ist neben synkopiertem *a* in *f-laz*, *u-laz* (9 mal) einmal das späte *uerleiti* belegt.

Es ist also anzunehmen, dass in ältester zeit reiner *a*-laut bestand (Hrab. gl.); als dieser jedoch nicht mehr prägnant hervortrat, sondern sich mehr und mehr abschwächte, trat schwanken ein: zum teil wurde *a* schriftlich festgehalten, zum teil trat ein hellerer (*fir-*), oder dunklerer laut (*for-, uur-*), je nach willkür an seine stelle, bis schlüsslich, wie überall, so auch hier tonloses *e* die herrschaft ergriff.

5) Über *fora-*, *furi-*, ist nichts zu sagen; einmal ist in den Emmer. gl. *a* abgefallen in *formuntscaffi*, aber daneben noch *foramundun*.

6) *za-* bleibt mit vollem vocal in den Hrab. gl., den Cass. gl. einmal, in der Exhort. 7 mal, den Melker gl. 7 mal und merkwürdiger weise im Emmer. geb. A und B (2 mal, wie eben *far-*), im Carmen fehlen belege; auch die Freis. gl. halten *za* als praefix und praepos. fest, — 10 mal, während sie nur einmal *ze urteillanne* aufweisen; im Freis. p. n. jedoch verhält sich bereits *za* : *ze* = 4 : 2, also *za euuigeru, za euuikemo, za uuizze*, *za pidenchen*, aber *ze uuesan*, *ze demu*; in den Emmer. gl. hat *ze* sich sehr weit ausgebreitet, denn *za* : *ze* = 16 : 13, im Muspilli hat es das übergewicht, denn *za* : *ze* = 3 : 7 (dazu einmal verstümmelt *z*:) und im Emmer. p. n. steht 2 mal nur die form *ze*. Jedenfalls ist ersichtlich, dass diese partikel im bairischen am frühesten den vollen vocal einbüsste und sofort tonloses *e* erhielt.

7) Schlüsslich sei noch *apa-* erwähnt, welches in *aplit* der Melker gl. und in *apkuto*, *apkutio, apanst, aperuntim* der Emmer. gl. den auslautenden vocal verloren hat.

Viertes Kapitel.
Flexionslehre.

Hier sind nur einige formen näher ins auge zu fassen, welche entweder erwähnenswerte unregelmässigkeiten zeigen, oder in ihrer allmählichen abschwächung von wichtigkeit sind. Eine systematisch geordnete, vollständige flexionslehre, wie sie oben p. 47 ff. versucht wurde, ist hier unnötig.

§ 1. Einige formen der nominalflexion.

1) Der gen. und dat. sing. des masc. und neutr. erster declination haben gewöhnlich den vocal *e*, also *-es*, *-e*;

a ist nichts weiter wie ein unorganischer schreibergebrauch (cf. Beitr. II 154) und von unseren denkmälern belegt a) vereinzelt in den Freis. gl. *sipiteila* (Sanguine), b) häufiger in hs. B des Emmer. geb.: *cotas, musa, trancha, za ganerienna,* wogegen *e* 6 mal in *scalhe* bleibt; die hs. A hat, wie alle frühen denkmäler, nur *e*.

Nun finden sich jedoch zuweilen schon in früher zeit im dat. spuren der apokope des vocals, (cf. p. 49 für die Hrab. gl.); es ist aber in den glossen nicht selten schwierig zu entscheiden, ob nicht vielleicht in den lemmata romanische formen des nominativs zu grunde liegen, wie Grimm bei den Cass. gl. immer angenommen und nachgewiesen hat (cf. z. b. collo *hals* etc.); in den Freis. gl. speciell, weniger in den Emmer. gl., sind roman. spuren zu finden; ganz sichere belege für den unflectierten dativ bieten nur das Freis. und Emmer. p. n. in *sinemu kanoz* (daneben A: *kanozze*), B noch 2 mal *sinemo gnoz*; aus den Freis. gl. wäre hierher zu ziehen: (10) Sacrilegio *heidantuom*, (119) Fastidio *unlust*, (172) Conditione *kapurt*, (178) Perfectione *kataat* (aber freilich können hier auch ungenaue, nicht die casusform des lat. widergebende übersetzungen vorliegen, wie sonst (88) Pompis *uueraltspil*, (89) Beneficiis *miltnassi* und umgekehrt (108) Exercitium *pigange*); aus den Emmer. gl.: Oppido *thorf*, Aere *scaz*, Camino *aeit*, Fullonis vecti *uueskinpluil.*

2) Im fem. werden der gen. auf *-a*, im starken adj. *-era*, und der dat. auf *-u*, im starken adj. *-eru* schon früh vermengt. Rein sind die Hrab. gl. (cf. p. 50, 56), ferner die Cass. gl., die Melker gl. und das Emmer. geb., welche freilich nur je einen dat. auf *-u* belegen: *uueliheru, zalosidu, derru*; die hs. B des Emmer. geb. hat *desaro uueralti* = der einzige fall, wo das zwischen *a* und *u* vermittelnde *o* belegt ist; die Exhort. zeigt dagegen zwar noch regelmässig den gen. *iuuerera* und den dat. *alleru zilungu*, aber daneben schon 2 mal den dativ auf *-a* : *in sinera cahucti, in suslihera churtnassi*; ebenso das Carmen: *minera lancha* (meo lumbo); das Freis. p. n. bietet *in erdu, in deru taufi*, aber auch *za euuigera heili, mit dinera anst,* das Emmer. p. n. zeigt nur den richtigen dat. und deutet damit auf die vorlage: *euuigeru, dineru*; das Muspilli belegt 15 mal den echten dativ auf *-u* (dazu 50 *der uuicsteti* verschrieben statt *deru*?); in den Freis. gl. sind die formen des artikels streng geschieden : *dera* 4 mal ist der gen., *deru* 5 mal ist der dat., daneben aber sind zweifelhafte

fälle belegt, wie (145) Experimento *kaniusida*, (152) Motu *kaparida*, (198) Praesagio *sagungu*, (cf. richtig: Habitu *kaparidu*), ferner in den Emmer. gl. Habitu *giparida*, Privatione *piteilida odo nama*, Elogio *spracha*, Ergastulo *charchella* (cf. dagegen den richtigen gen. auf *-a* in *sippia*, den dat. auf *-u* in *pozu argepeneru*, *kiridu*, *stralu*, *faruu*, Pernicie *heillu*; Pernicie *chualai* = verschrieben; im adj. zeigt der gen. 3 mal *-era*, der dat. 17 mal *-eru* (20 Praepropero *kahero*, *horskero* ist unklar), dagegen auch 2 mal *-era*: Virente planitie *kruonera epani*, Maritali *charllihera*.

3) Ausser im dat. sing. der masc. und neutr. *a*-stämme ist noch die apokope im dat. sing. fem. der i-klasse zu erwähnen, welche sich im Freis. p. n. *mit dinera anst* (!) findet, während das Emmer. p. n. richtig *mit dineru ensti* aufweist; auch scheint *i* noch abgefallen im acc. plur. Emmer. gl. (4) Canonicas epistolas *rehtlicho urlouppoh*, denn die endung *-o* des adjectivs beweist doch das fem. des substantivs, *puoh* an und für sich könnte ja auch neutr. oder masc. sein (alter conson. stamm?).

4) Der dat. sing. der u-declination ist sowol durch *situ* der Freis. gl., wie auch durch *hugiu* des Freis. p. n. und *sitiu* der Emmer. gl. belegt. Der acc. lautet unflectiert *sun* (Emmer. gl.), also nicht mehr *sunu*, während im plur. *muomunsuni* (Emmer. gl.) bereits der übertritt in die *i*-klasse sichtbar wird.

5) Der instr. schwankt zwischen *-o* und *-u*, da er auf germ. *ă* zurückgeht; *-o* steht im Carmen *pi rehto*, im Priestereid *mit rehto* und in den Emmer. gl. *klauu moto*; *u* ebenfalls im Carmen *mit dinu skiltu* und in den Emmer. gl. in *klauu*, *haupitpantu*, *mit unrectu* 2 mal, ferner im Muspilli *mit diu uuiru*, *in par::su*, *mit alamuasnu*.

6) Der nom. plur. neutr. zeigt überall die flexionslose form (oder *-ir*); nur einmal hat sich in der anrede der Exhort.: *chindo liupostun* (filli carissimi, nicht filiorum carissimi) das *-o* aus germ. *a* erhalten (cf. *-o* in den gl. K.).

7) Der gen. plur. der *i*-stämme hat das *i* meist noch bewahrt. Die Melker gl. zeigen *purgeo* (= einst nach conson. declination), das Emmer. geb. A *-tateo*, *-suarteo*, *-lusteo*, einmal aber *fizusheito*, B dagegen *-suarto*, *-lusto*, *-heito*, *-tato* und daneben nur einmal *-tateo*, das Muspilli *-tato* und die Emmer. gl. *uarrio*, *apkutio* und *apkuto*, *meistar dero hohspaheo*.

8) Bei betrachtung des dat. plur. ist es geraten, alle declinationen und genera zusammen zu fassen. Zuerst ist zu bemerken, dass das *-m* der adjectiva sich länger ungeschwächt zu erhalten scheint, als das der substantiva (und schwachen adjectiva); offenbar hat die constanz des schweren *ê* dazu beigetragen.

-êm bewahren daher ausnahmslos die Exhort. 5 mal, das Freis. p. n. 8 mal, das Emmer. p. n. 3 mal und die Freis. gl. 2 mal. In den Hrab. gl. findet sich 11 mal *-em*, einmal *-en*; die Melker gl. zeigen *forduuhtem*, *forprohhanem*, aber *unsempften*, das Emmer. geb. hat bereits 2 mal *-n*: *dinen*, *rehten*, während die Emmer. gl. noch 17 mal *-em* bewahren (11 *-em* 6 *-ē*) und nur 5 mal die geschwächte form besitzen: *upilen*, *den*, *linden*, *isarnen*, *-lihen*; das Muspilli jedoch hat überall *n* eintreten lassen: *den* 2 mal, *sinen* 2 mal, *toten* 2 mal, *lepenten*, *quekkhen*.

Schneller schleift sich das *-m* der substantiva ab, — offenbar zum teil des schwankens der vocale wegen, — und hier ist es ein sicheres zeichen des alters, wenn die Hrab. gl. die volle form 15 mal bewahren; die Cass. gl. haben *Walhum*, aber bereits *simplun*; die Exhort. A: *uuihom*, *potom*, *jungirō* (B *jungiron*), aber *maistrōn* (B hier *meistrū* = *um*) und *simplun* (Scherer MSD[2] 501 sagt, die *-n* seien falsche auflösungen von abkürzungsstrichen der vorlage, was die combination beider hss. entschieden beweist); die Melker gl. zeigen nur *augom*; das Freis. p. n. aber 2 mal geschwächte form: *sunton*, *ganadan*, während es 4 mal *-m* bewahrt: *himilum*, *uuortum* 2 mal, *scolom*; auch die Freis. gl. belegen *-m* noch 5 mal: *uuntrom*, *spilom*, *kanozzom*, *trumpum*, *unchuskim*, einmal *-n* in *pi stetin*; dagegen das Emmer. geb. 2 mal *-n*: *augon*, *galaupon*; die Emmer. gl. zeigen *-m* im ganzen 23 mal darunter 4 mal durch abkürzungsstrich bezeichnet, *-n* dagegen 10 mal, und das Muspilli bietet widerum nur *-n* (auch im pronomen *in*); auffällig ist, dass das späte Emmer. p. n., welches doch im allgemeinen so viel altes verändert, hier *-m* durchaus geschützt hat, selbst da, wo A die geschwächte form zeigt.

Über die vocale der substantiva in diesem casus ist folgendes anzumerken:

a) Das subst. neutr. masc. der *a*-klasse hat gewöhnlich *u*, — ausnahmslos in den Hrab. gl., den Cass. gl. 2 mal und im Freis. p. n. 2 mal; die Exhort. hat *simplun*, aber *maistrōn* (B hin-

gegen *meistrū*); *o* erscheint durchgehends in den Freis. gl. 3 mal und im Emmer. p. n. 2 mal; im Muspilli ist *magon* und *mannun* belegt, und in den Emmer. gl. hat *o* das übergewicht (11 mal) über *u* (7 mal); demnach findet sich *o* nur in jüngeren denkmälern, so dass im original der Exhort. *maistrū* gestanden haben muss.

b) Das schwache masc. neutr. hat *o* = *ó* in allen denkmälern bewahrt, mit ausnahme von *ougun* der hs. B des Emmer. geb. (A: *augon*).

c) Ebenso steht im fem. nicht nur *o* allein, welches freilich die Hrab. gl., das Freis. und Emmer. p. n., das Emmer. geb. und das Muspilli ausnahmslos zeigen, sondern auch *u*, das durch *trumpum* der Freis. gl. und Pampinibus *sumarlatum*, Aerumnis *uuernun*, floribus *plomun* (masc.?), *hruozzun* der Emmer. gl. belegt ist; 5 mal dagegen steht *o* in den Emmer. gl.: *erom*, *chartom*, *fulidom*, *stralom* und *reitom*; Timporibus *hiuffilun* der Cass. und Freis. gl. ist nach W. Grimm p. 26 nicht der dat., also tritt dieses *u* ebenfalls nur in späten denkmälern auf. Im Freis. p. n. ist zuletzt durch *in ganadan* auch *á* belegt (cf. Scherer zu zeile 33), womit auch *mit rehtan galaupon* des Emmer. geb. B zu verbinden ist.

d) Die *i*-stämme haben natürlich nur *i*. Die feminina auf *-í* zeigen in den Emmer. gl. nicht die endung *-ím*, sondern 2 mal *-ino-*: *purdinon*, *arendinō* (Pez, dagegen Diut. *arendidō*), — es liegen hier also die erweiterten formen auf *-în* zu grunde.

9) Der dat. sing. des schw. masc. und neutr. zeigt nur *-in*, der acc. masc. gewöhnlich *-un*, und ebenso der nom. plur. masc. neutr. z. b. in der Exhort. *foun uuort*, im Priestereid *scadun*, im Emmer. geb. *uuillun*, *mih suntigun*, *unuuirdigun*, in den Freis. gl. Confinem *nahun*, Vicarii *kahertun*, in den Emmer. gl. Patronum *kadingun* etc.; jedoch ist im Freis. p. n. auch der acc. sing. *uuillōn* belegt, ebenso im Muspilli *heuigon*, aber daneben *lihhamun*, *uuillun* und einmal sogar bereits geschwächt *suntigen*; in den Emmer. gl. steht auch die form Amatores *charlon*, ebenso im Muspilli der acc. plur. *-uuison*, aber der nom. *khenfun*.

10) Unter den speciellen formen des starken adjectivs zeigt a) der nom. fem. oder der nom. acc. plur. neutr. sowol die endung *-iu*, wie *-u*. Die Exhort. A bietet *mihiliu uuort*, also *-iu* wie die Hrab. gl. (cf. p. 56), verschrieben ist *deisu* d. i. *desiu* und *faoi* d. i. nach Scherer *faoiu*; B hat *fohiu*, aber *michilu*; die Melker gl. belegen den plur. neutr. *missalihu*, das

Carmen jedoch *managiu* und den nom. sing. fem. *uuihu skirmari* (Alma tutrix); das Emmer. geb. bietet den neutr. plur. *miniu*; die Emmer. gl. haben in der regel *-iu*, aber daneben auch Infucata *unpitroganlihu*, Pellicea *lidiriunu*, Rudia *sporiu l mariuu* (= *maruiu*? cf. Hrab. gl. *pruinu* = *pruniu*), Teneros foetus *mariuu uugilili* (?), Superstitiosa *uppigu*, *katriuu minna*, zuletzt einmal merkwürdiger weise *luzzilo turili* (!).

b) Der dat. sing. masc. neutr. lautet *-emo* in den Hrab. gl.; die Cass. gl. zeigen *selpemo*, die Melker gl. *demo*, das Carmen 5 mal: *demo*, *imo*, *desemo*, *sculdigemo*, das Emmer. geb. A und B 9 mal, der Priestereid 2 mal, die Freis. gl. 4 mal, das Emmer. p. n. 7 mal, das Muspilli 20 mal und die Emmer. gl. 10 mal *-o*; in letzteren ist Diligentiori *klauuirum* unverständlich. Nur die Exhort. und das Freis. p. n. bieten neben *-o* auch *-u*; in ersterer findet sich *demo*, *imo*, — und einmal *demu*; in letzterem hat *-emu* sogar das übergewicht, denn *o* : *u* = 3 : 7. *u* ist also hier keineswegs zeichen des alters und hat nur ein sehr beschränktes (landschaftliches ?) gebiet.

c) Über den dat. sing. fem. ist bereits oben p. 124 gehandelt. Der acc. sing. masc. hat überall die endung *-an*; erwähnt sei im Muspilli sowol die form des pronomens (49) *inan*, als auch geschwächt (22) *in*.

d) Der nom. plur. masc. zeigt *-e*; ausnahmen sind das unorganische *suntiga* im Emmer. geb. B (cf. p. 124) und das durch assimilation hervorgerufene *upilo sitigi sint* der Emmer. gl.

Das fem. bewahrt *-o*, angleichung an das masc. wäre höchstens in *manalihun erine* der Emmer. gl. zu erblicken, doch ist nach den formen bei Graff II 118 vielleicht ein subst. masc. *manaliho* anzusetzen.

e) Der gen. plur. lautet *-ero*, im Muspilli einmal verschrieben *deru leuo*, und verstümmelt *aller: ::do* (= *lido*) und in den Emmer. gl. einmal *urhapanaro*.

f) Die comparative und superlative der adjectiva zeigen die formen *-ir*, *-ist* und *-or*, *-ost*, belege sind unnötig; erwähnt sei nur die steigerung von *-lih* (cf. p. 57) in *karistlihór* der Freis. gl. und *elihor* (cf. Gramm. III 597) der Emmer. gl.

§ 2. **Das stammhafte *j* der nomina und schwachen verba.**

I. Das *j* der *ja-*, *jâ*-stämme zeigt sich im nom. sing. masc. und im nom. sing. und plur. neutr. natürlich ausnahmslos als *i*.

Als nom. plur. masc. will Grimm in den Cass. gl. p. 48

mutte für *mutta* ansetzen; die hs. hat: quando moi *in manage mutte*; Grimm macht daraus *uueo manage mutte*, aber die form ist sehr bedenklich, zumal *mutti* gewöhnlich neutr. ist; besser scheint vielleicht der dativ *in managemŏ mutte* zu setzen (wobei der schreiber von einem *m* zum anderen glitt), — freilich eine ungenaue übersetzung.

Im nom. sing. und plur. der fem. wird *j* + *a* in den Cass. gl. zu *e* contrahiert, also *marhe* 2 mal, *funache* (lat. furnax, hierher?) *lungunne*, (cf. daneben mit einfach movierter endung *hanin*, *phain*) und vielleicht der plur. *sitte* (latera, gewöhnlich *d*-stamm, aber wie ist *tt* zu erklären? ähnlich unsicher ist *capretta*, wofür man *caprette* erwarten müsste, wenn es hieher gehörte); die späten Emmer. gl. zeigen in diesem falle *a*, also einfache synkope des *j* in *Mucca*, *pirtunna* (Eulogiae), ebenso das Muspilli in *minna*.

i steht natürlich in *choi* (Vaccas), *auui* (Oviclas) der Cass. gl. und in den zahlreichen abstractis auf *-i*; die späte ahd. endung *-în* scheint nur 2 mal in dem p. 127 erwähnten dat. plur. der Emmer. gl. vorzuliegen.

j wird vor dem casussuffix bewahrt im dat. sing. masc. neutr. Freis. gl. in Collecto *az eintie*, Muspilli *herie*, Emmer. gl. Agmine *herie*, Invasionis (?) *uparuangie*; dagegen ist *i* durch vollständige assimilation ganz durchgedrungen im dat. *ur meri* der Emmer. gl. und *e* steht ebenda mit synkope des *i* in *chruce*, 2 mal, im gen. *eimpres* und im Muspilli *cunnes*.

Der gen. fem. ist belegt in den Emmer. gl. *sippia*, dagegen der dat. ohne *j heillu*, *charchella*; *lougiu* im Muspilli (57) ist mir unverständlich.

Der nom. plur. masc. hat natürlich nie das *i* bewahrt: Cass. gl. *Peigira*, Freis. gl. *sehara*, Emmer. gl. *martrara*, *flehara*; aber auch der gen. plur. masc. neutr. entbehrt bis auf *rippeo* des Carmen und *herio* des Muspilli die ausdrückliche bezeichnung des stammcharakters: Freis. gl. *meistro*, Emmer. gl. *feldpuaro*, *gauuatto*, Muspilli *chunno*.

II. An die vorige zusammenstellung über das *j* der substantiva ist gleich hier am besten eine zusammenstellung über das *j* der schwachen verba[1] anzuschliessen.

In den Hrab. gl. wird das *-ja-* in der (1. 2.) 3. pers. plur. des ind. praes., des infinitivs und des part. praes. regelmässig durch contraction, oder wenn man lieber will, assimilation des *a* an *j* zu *-e-*; wir haben also, da *-emes*, *-et* unbelegt sind, *-ent*,

-en, *-enti* und das adj. *-entlih*; eine ausnahme machen nur die participia *plazantiu*, *pruhhanti*, *lantpuanter* (auch stark); die st. verba haben natürlich in diesen formen immer ungeschwächtes *a*.

Die übrigen späteren denkmäler scheinen jedoch damit nicht zu stimmen. Zwar hat das starke verbum sein *-a-* gewahrt (so in den Cass. gl., der Exhort. und den Melker gl.), aber auch das schw. verbum hat, wie ersichtlich, *a* noch in vielen fällen vor der assimilation an *j* geschützt. Zwar in den Cass. gl. sind schwache verba[1] in diesen formen unbelegt, und die Exhort. wahrt noch genau den unterschied: das st. verbum hat in den erwähnten formen, wozu noch das part. perf. kommt, nur *a*, — 10 mal, dagegen das schwache *e* in *galauppenne*, *leren*, *kaleren*, — aber schwanken findet sich im schw. verbum in den Melker gl., wo *camodenti*, *urteillent*, *arteillenne* und *kahelizzant*, *skeindanti*, *kauruuanter* (?) belegt ist, ebenso im Carmen, welches *forrent*, aber *pruhhan* bietet, und im Freis. p. n. *pidenchenne*, aber 2 mal *dikkames*; streng regelmässig erscheint das Emmer. geb. in *canerien*, *canerienne*, *uuanentemo*; jedoch ist in A schon einmal im st. verb. *e* eingetreten: *uualtenteo got*, wo B *uualtanto* bewahrt hat; regelmässig ist ferner der Priestereid, welcher nur die schw. verba *frummenti*, *uuententi* aufweist. Nun hat aber die Exhort. B im schw. verb. durchweg *a*: *galaupian*, *leran*, *kaleran*, und ebenso die Freis. gl.: *anazzan*, *aukkante* etc., obwol hier das st. verb. schon 3 mal geschwächt erscheint: (160) *za sinken*, (29) Intercidente *untarfallen l untarchuemem* (= *en*): das späte Emmer. p. n. hält die scheidung sonderbarer weise widerum aufrecht: *uuesan*, *haltana*, *pringan*, *qhueman*, aber *pitten* 3 mal, *œruullen-* 2 mal, *pidenchen*; im Muspilli aber steht *a* nicht nur im st. verb. 23 mal, woneben einmal geschwächt (15) *pringent* belegt ist, sondern auch im schw. verb., also *touuan*, *likkan*, *huckan*, *starkan* etc., — 12 mal, eine ausnahme ist nur (29) *stuen*; ebenso herrscht in den Emmer. gl. mit wenigen ausnahmen im starken, wie im schwachen verbum allein *a*; im st. verb. stehen den 70—75 *a* bereits 4—5 abgeschwächte *e* gegenüber: *kalimphenteru*, *karisenteru* (vielleicht schw.?), *gapetenemo*, *lahhen* (= *lahhên*?), *snidente*, — also meist im part. praes.; im schw. verb. sind circa 45 *a* zu finden; *e* dagegen ist eingetreten in *erdikken*, *slizzen*, *chradumentero* 2 mal, *uruuahhente* (= *ê*?), *falgenti*, *chachazzentes*, *opanenti* (= *ê*?), also widerum am häufigsten im part. praes.

Sind nun diese *a* der schw. verba wirklich, wie es noch

Grimm p. 13 annimmt, welcher demgemäss der Exhort. B die echte form in *-leran*, *-laupian* zuschreiben will, altertümlich und ungeschwächt? Offenbar ist dies nicht der fall, denn man findet sie durchaus nicht in den ältesten, wol aber ungemein zahlreich in jüngeren denkmälern. Wir sehen hier nur denselben vorgang, welcher bei den *jâ*-stämmen zu beobachten war; wie dort *-jâ* zu *e* früh contrahiert wurde (Cass. gl., Hrab. gl.), und eine scheidung von den *â*-stämmen eintrat, so waren auch hier in älterer zeit die starken und schwachen verba (*a* und *ja* = *e*) geschieden; dann aber trat in folge der übermacht der starken verba, wie dort der *â*-stämme, eine assimilation der schwachen verba an die starken ein, so dass nun beide klassen eine zeit lang den *a*-vocal bevorzugten, ähnlich, wie auch dort bei den substantiven der stammcharakter *j* auf den vocal *a* ohne einfluss blieb, bis schlüsslich alles der gemeinsamen mhd. schwächung in *e* verfiel, — am frühesten, wie es scheint, das part. praes., — vielleicht des folgenden *i* wegen.

Zu erwähnen ist noch, dass das *j* in diesen formen bei *r* sichtbar blieb, so im Emmer. geb. *canerien* 2 mal, *ganerienne*, in den Emmer. gl. *uuerian, urspurian*, und in andern formen, wie *sueries* der Hrab. gl. und *ni terie* der Emmer. gl.

Ausser nach *r* erhielt sich *i* in *galaupian* der Exhort. B (cf. ähnlich *sippia* der Emmer. gl.), ferner in der 1. pers. praes. vor *u*, so in den Hrab. gl. *kachripfiu, zateiliu*, im Carmen *pittiu*, im Emmer. geb. A *kyhukkiu* (aber auch *kyhukku*, wie 2 mal in B) und in den Emmer. gl. *uuanniu*.

§. 3. Einige formen der verbalflexion.

1) Die 1 pers. sing. praes. ind. endet nie auf *-o*, sondern nur auf *-u*, belegt in den Hrab. gl., den Cass. gl. 3 mal, dem Carmen 3 mal, dem Emmer. geb. 4 mal, dem Emmer. p. n. 1 mal und den Emmer. gl. 1 mal.

Die endungen der 2. 3. pers. sind *-is, -it*, in den Emmer. gl. einmal abgeschwächt in *suochet*.

Die 1. pers. der schw. verba[II. III] und der bindevocallosen verba hat ihr *-m* in den Hrab. gl., den Cass. gl. *tom*, dem Carmen *toom*, den Emmer. gl. *uuidarstem* etc. bewahrt; ausnahmen sind nur *pin* des Priestereides und *ih sagen* der Freis. gl.

2) Wichtig sind die formen der 1. pers. plur. Schon in den Hrab. gl. war bemerkbar, dass die erweiterte form auf *-mês*

nur im praes. 4 mal, — keineswegs aber im praet. sich findet: es steht hier sowol im ind. *-um*, als auch im conj. *-im*.

Dasselbe ist nun auch in den Cass. gl. durchgeführt; wir haben *firnemames*, — aber *quamum*, *sohtum*; in der Exhort. ist nur das praet. belegt, und zwar bereits mit geschwächtem consonanten: *uuir magun*; im Freis. p. n. findet man ebenfalls im praes. *intfahames*, *flazzames* 2 mal, *dikkames* 2 mal, im conj. jedoch *dikkem*; im praet. ist *-m* durchaus geschwächt: *intfengun*, *muozin* 2 mal, *mekin*; gehalten hat sich *-m* dagegen in den Freis. gl., wo ebenfalls nur der conj. praes. *uuesem* und der ind. praet. *intluchum*, *urrahtum* belegt sind; im Emmer. p. n. steht *intfahemes*, *flazzemes*, — formen, welche daher für abgeschwächte indicative anzusehen sind; daneben die conjunctive *pittem*, *dickem*, *kaehaltem* mit bewahrtem *-m*; die praeteritalformen haben sämmtlich *-m* geschwächt: *infiengun*, *sculun*, *muozzin* 2 mal, *megin*, und sogar 2 mal im anschluss an folgendes *uu* das *-m* ganz abgeworfen in *sculu uuir*; die Emmer. gl. belegen den ind. praes. *kaparomes*, *urachomes*, den conj. jedoch geschwächt: *uuir chueden*; das praet. hat einmal altes *-m* bewahrt in *oporotum*, *-n* jedoch in *altinotun*, *cauurhtun* (11 Contulimus *karihtiu*, *piprachtium* ist unklar = *karihttū*?).

Es gilt also die feste regel: die erweiterte form kennen diese frühen bair. denkmäler nur im ind. praes., wo sie auch zähe festgehalten wird; die übrigen modi behalten die einfache alte endung, welche sich zuerst am leichtesten im praet. und hierauf im conj. praes. abschleift.

Das *a* der 2. pers. plur. ist in recuperabitis *urneset* der Emmer. gl. bereits zu *e* abgeschwächt (wenn nicht conj. gemeint sein soll?). Verschrieben ist im Muspilli die 3. pers. plur. *inprinnan* = *-prinnant*.

3) Im conj. praes. findet sich im allgemeinen der vocal *e*; *a* steht nur im Freis. p. n. *uuerda* 2 mal, *uuesa*, *richisoia*, woneben allerdings 6 mal *e* behauptet wird: *-qhueme* 3 mal, *uualte*, *flazze* 2 mal, das Emmer. p. n. hat *a* ganz aufgegeben: *uuerde* 2 mal, *uuese* uud *richiso* (= bereits die jüngere kurze form); in der vorlage beider hss. hat wol überall *e* gestanden, zuletzt bieten die Emmer. gl. einmal *daz sie uuesan*, sonst jedoch immer *e*.

4) Der infinitiv nach *za* ist meist flectiert, immer wenigstens in den Cass. gl. *za hapenne*, der Exhort. A *za galauppenne*, *za pigehanne*, *za farnemanne*, den Melker gl. *za arteillenne* und dem Emmer. geb. A, B *za ganerienne* (a über e); unflectierter infinitiv begegnet in diesem falle nur einmal im Freis. p. n. *ze uuesan*, da-

neben *za pidenchanne*, dann in den Freis. gl. *za sinken*, daneben 4 mal flectiert: *za uuinnanne, za fartripanne, za urteillanne, za dauponne*; ferner besonders in der hs. B der Exhort., welche zwar *za farnemanne* stehen lässt, jedoch die anderen dative in *za galaupian*, *za pigehan* ändert, schlüsslich in den Emmer. gl., welche *za aruurzon*, *ze arfellan*, *za zilen*, und daneben 9—10 flecierte infinitive zeigen. Soviel ist also ersichtlich, dass die unflectierte form in den jüngeren denkmälern allmählich den alten dativ verdrängt.

Verschrieben ist im Muspilli (137) der inf. *piualla* aus *piuallan*.

5) Participia praet. ohne praefix sind nur sehr vereinzelt in den Emmer. gl. zu finden: Calciati *scuohtes* (= gen. sing.); Impressa *suuichan odo kaprachit*; Remorati *altinotun*, *katualotun* (= schw. plur. masc.).

6) Die 3. pers. sing. *est* für *ist* steht einmal im Freis. p. n. (cf. Scherer MSD.² 509), *is* für *ist* einmal im Muspilli verschrieben (dagegen 5 mal *ist*). Vom verbum *tôn* (cf. p. 64 anm.) sind nur themavocallose formen belegt, eine ausnahme macht allein *tois* in den Cass. gl. Vom verbum *uuellen* ist belegt: Cass. gl. volo *uuille* (aus germ. *viljau, uuilleo*?), Emmer. geb. *du uuelles* (= st. conj.), Freis. p. n. *er uuili* (= ind.), ebenso Muspilli (46) *uuili*. Vom verbum *magan* ist die form des conj. praes. *megi* im Muspilli hervorzuheben.

7) Der themavocal der schw. verba^{III} ist natürlich *ê*, doch findet sich vereinzelt auch *â* (!), so im Emmer. geb. A und B *unscamanti* und in den Emmer. gl. *za saganne, arlougnaant* (?).

8) In den Hrab. gl. (cf. p. 62) war ausnahmslos *gân* und *stân* mit *a* im ind. belegt; im Muspilli findet sich *stet* 4 mal, *stent*, *arsten* und in den Emmer. gl. *uuidarstem* (cf. Weinhold Bair. Gr. §. 271, 274).

Fünftes Kapitel.

Schlussfolgerung.

Wenn wir nun am schlusse der ganzen grammatik noch einmal kurz auf die reihenfolge zurückblicken, welche p. 87 ff. auf grund des vocalismus allein zu geben versucht wurde, so können wir klar erkennen, dass die dort aufgestellten vermutungen im ganzen ihre bestätigung erhalten haben. Auch im consonantismus bieten

die Cass. gl. einige altertümlichkeiten, welche den Hrab. gl. fehlen (so z. b. einfache spirans *z* im inlaute cf. p. 90), aber die verhältnismässig häufige bewahrung von inlautendem einfachen *f* (cf. p. 91), von altem anlautenden *g* (cf. p. 108), und besonders von *h* vor consonanten (cf. p. 112) und auslautendem *-m* (cf. p. 126) sichern den Hrab. glossen den ersten platz, und führen uns also bestimmt auf eine abfassungszeit in den jahren 790—800 hin. Dass die Cass. gl. und hierauf die Exhort. A sich anschliessen, ist ebenfalls sicher und geht beinahe aus jeder einzelbesprechung klar hervor; dass aber auch die vorlage der Emmer. gl. so früh zu setzen sei, beweisen vielleicht noch die einfachen inlautenden spiranten *z, f* nach kürzen (cf. p. 90 und p. 92) und die allerdings vereinzelte erhaltung des *h* vor *uu* und *l* (cf. p. 113), welche sich sonst ausser in R nicht findet; sicher ist jedoch diese annahme nicht, — auf jeden fall müsste die hs. dialektisch sehr stark umgearbeitet worden sein. Die Melker gl. und das Carmen gehören ebenfalls noch in den anfang des 9. jhs., und zwar sind die glossen etwas älter, als das Carmen, ausserdem trägt letzteres offenbar spuren der umschrift eines noch späteren schreibers an sich (cf. *kilide*, *rantbouc*). Im allgemeinen weisen alle diese denkmäler noch denselben lautlichen charakter auf.

Nun folgt jedoch eine zweite reihe von denkmälern, welche in lautlicher beziehung merkbar von der vorigen unterschieden ist: *ff* dringt nach längen durch, *ch* verdrängt *h* und *hh*, *k* verdrängt *c* auf das entschiedenste in allen lagen, *u* verdrängt *f* vor tönenden lauten, der versuch *k* oder *c* nach tönenden lauten eindringen zu lassen, wird aufgegeben, das praefix *za* erfährt zuerst abschwächung in *ze*, — hierauf vereinzelt auch die übrigen praefixe. An der spitze dieser reihe steht das Freis. p. n. A und das original des Emmer. gebets. Scherer setzt das original des Freis. p. n. in die jahre 789, 790 (cf. MSD.[2] 511), was nicht anzuzweifeln ist, aber er setzt auch die hs. A gleichzeitig mit der Exhortatio in die jahre 802, 803, — und dies ist entschieden unmöglich. Dass sie später als die Exhort. zu setzen ist, geht sowol aus dem vocalismus (cf. p. 88), als auch aus den einzelheiten des consonantismus deutlich hervor, und wenn auch je ein fall für sich nicht beweisend ist, so ist es wol die einheitliche gesammtheit dieser fälle, — kurz, der unterschied ist zu gross, um an der gleichzeitigkeit der beiden hss. festzuhalten. Demgemäss ist das Freis. p. n. A mit dem originale des Emmer. gebets etwa in die jahre 810—20 zu setzen, — ja letzteres möchte man der

hs. A des p. n. sogar noch voraus stellen (das Emmer. geb. hat noch *z* nach längen bewahrt, das Freis. p. n. *zz* 9 mal, cf. p. 90; das Emmer. geb. bewahrt noch 4 mal *ca*, das Freis. p. n. dagegen nur *ka*, cf. p. 105; das Emmer. geb. bewahrt noch *za*, im Freis. p. n. verhält sich *za* : *ze* = 4 : 2 etc.). Die erhaltene aufzeichnung A des Emmer. geb. jedoch ist natürlich entschieden viel jünger, (3 mal *ki* für *ka*, cf. p. 121; gänzliche abschwächung des dat. plur., cf. p. 126 etc.), und Scherer setzt sie MSD.[2] 565 zwischen die jahre 828 und 876, was widerum vortrefflich in unsere reihe passt. Um dieselbe zeit muss auch das Carmen, jedoch von einem höchst conservativen schreiber abgeschrieben worden sein. Die Exhort. B, welche Scherer, — wie p. 88 bemerkt war, — für ziemlich gleichzeitig mit A hält und welche oben daher auf grund des vocalismus allein ebenfalls noch zu früh angesetzt worden ist, bewahrt zwar noch manche altertümlichkeit des originals, zeigt jedoch schon soviel von den eben bemerkten charakteristischen eigenschaften der zweiten reihe (so die änderungen von *ca* in *ga* p. 102, und in *ka* p. 105, von *c* vor *t* und im auslaute zu *k* p. 106, 107, von *qu-* in *chu-* p. 93, von *h* in *ch* p. 95, von *f* anlautend in *u* p. 111 und besonders von *-en-* der schw. verba[I] in *-an-* p. 130, zuletzt von anlautendem *d* zu *th* p. 110), — dass kein bedenken getragen werden darf, sie erst in diese periode zu setzen, — und ebenso gehören auch die kleinen bruchstücke der Hrab. gl. erst hierher, was vollständig klar wird, wenn man jetzt noch einmal ihr lautliches verhältnis zu *α* (cf. p. 72 ff.) genau ins auge fasst.

Die Freis. Isidor-gl. zeigen ziemlich constante bewahrung des *a*-vocals in *za*, (*ga*) und des auslautenden *-m* (p. 126): sie sind daher als nicht zu spät zu betrachten und am besten an den ersten anfang der 2. hälfte des 9. jhs. zu stellen; im consonantismus haben sie ja den oben erwähnten charakter im ganzen noch entschiedener ausgeprägt, als die vorher genannten denkmäler. Das Emmer. p. n. B und das Emmer. geb. B zeichnen sich besonders durch abschwächung der praefixe *ke*, *kæ*, *ge*, *infiengun*, *uerleiti* aus, und beweisen schon dadurch ihr jüngeres alter im verhältnis zu ihren primärhandschriften (obwol ja das erstere auch alte spuren des originals bewahrt hat, wie z. b. auslautendes *-m* vollständig, cf. p. 126, *ck* statt späterem *kk*, cf. p. 107). Über das Muspilli zu urteilen, ist nicht leicht, da es so, wie es vorliegt, nicht rein bairisch zu sein scheint. Doch wäre es wider zu willkürlich, von einem fränkischen schreiber sprechen zu wollen,

denn es fehlen vor allem irgend welche fränkische spuren in der dental- und labialreihe; den fränkischen einfluss beweisen bestimmt nur einige formen des vocalismus (cf. p. 84 und p. 85), welche sich sonst nirgends zeigen, ferner *k* nach liquiden (cf. p. 97) und der durchgängige gebrauch des praefixes *ki* (cf. p. 121). Die abschrift des Muspilli auf die blätter des sermo Augustini ist ungefähr ins jahr 880 (eher später, als früher) zu setzen. Dazu berechtigt vor allem die gestaltung aller langen vocale im verhältnis zu den übrigen denkmälern, dann der gebrauch des *u* für *f* (cf. p. 111), ferner die abschwächung einzelner unbetonter vocale (cf. p. 119 und p. 127 *suntigen*), besonders das überwiegen von *ze* vor altem *za* (cf. p. 123) und zuletzt die vollständige schwächung des dat. plur. in den hier relativ sehr zahlreichen fällen (cf. p. 126 ff.). Im consonantismus ist manches ältere, dem original (cf. Zs. 16, 131 ff.) angehörige bewahrt, so die einfache spirans in der dental- und gutturalreihe (cf. p. 90 und p. 96), *hh* statt späterem *ch* (cf. p. 96), anlautende gutturaltenuis nach tonlauten im praefix (cf. p. 103), *ck* im consonantumlaut neben *kk*, *c* auslautend neben *k* (cf. p. 107, 108) und einiges andere, welches oben ausführlich erwähnt ist. Ganz zuletzt, ins 10. jahrhundert, ist, wie oben p. 88, so auch hier die jetzige gestalt der Emmer. gl. zu stellen, welche sämmtliche merkmale der späteren zeit mit manchen altertümlichen einzelheiten untermischt in sich vereinigen.

Zu schwierig schien die aufgabe, welche eigentlich dringend gefordert gewesen wäre, die besprochenen denkmäler auf einzelne orte, entweder nach Freising, oder nach St. Emmeram zu verteilen und so die frage Scherers MSD.[2] 511 zum teil schon jetzt zu beantworten, ob während des 8. und 9. jhs. eine continuität der literarischen bestrebungen in Baiern, und speciell in Freising nachweisbar wäre; dazu war sowol das material nicht umfassend genug, als auch boten die besprochenen denkmäler dem prüfenden auge zu wenig kräftige, stark aufgetragene und unter sich verschiedene farben dar. Trotzdem sind in dieser, vielleicht zu kleinlichen untersuchung wol einige etwas intensivere töne des ältesten bairischen dialektes unterschieden worden.

Druck von W. Pormetter in Berlin C., Neue Grünstrasse 30.



